

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE

**Denkmalpflegerischer Erhebungsbogen zur
Dorferneuerung Neuburg an der Kammel - Markt Neuburg a. d. Kammel**

Gemeinde Neuburg an der Kammel, Ortsteil Neuburg an der Kammel
Landkreis Günzburg
Regierungsbezirk Schwaben
Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben (ALES) in Krumbach
Dorferneuerung Neuburg
Anordnung nach FlurbG voraussichtlich im Jahr 2020

Ortsbegehungen am 21.08.2019 durch Herrn Dipl.-Ing. W. Daurer, Freier Landschaftsarchitekt bdla und Stadtplaner, und Frau Dipl.-Ing. C. Baumstark, Freie Landschaftsarchitektin bdla, im Auftrag des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege sowie des Amtes für Ländliche Entwicklung Schwaben sowie durch Herrn Dr. G. Ongyerth, Oberkonservator für das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege.

Erstellt durch die Partnerschaftsgesellschaft DAURER+HASSE, Büro für Landschafts- Orts- und Freiraumplanung,
Buchloer Straße 1, 86879 Wiedergeltingen, Tel. 08241 / 800 64-0; Fax 08241 / 99 63 59

Die Autorisierung durch das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege zum Fachbeitrag nach § 5 und § 38 FlurbG erfolgte mit Schreiben vom (Aktenzeichen).

Inhalt

1	LAGE, NATURRAUM UND LANDSCHAFT	2
1.1	Lage	2
1.2	Einordnung in den Naturraum	2
1.3	Topographische Lage	2
1.4	Rahmenbedingungen der Siedlungsgründung und Lage der Gemarkung	3
1.5	Historische Verkehrslage und historische Verkehrsbeziehungen	4
2	SIEDLUNGSGESCHICHTE	5
2.1	Erstnennung und Ortsnamenbestimmung	5
2.2	Archäologische Situation, Vor- und Frühgeschichte	5
2.3	Erstbesiedlung und Einordnung in die siedlungsgeschichtliche Periode	8
2.4	Sonderereignisse (besondere Betroffenheit durch Kriege, Brände, etc.)	8
2.5	Historische territoriale Zugehörigkeit	8
2.6	Historische kirchliche Zugehörigkeit	8
2.7	Juden in Neuburg a.d. Kammel	9
2.8	Besitzrechtliche Qualitäten	10
2.9	Historische Haus- und Hofnamen im Steuerkataster 1836	11
2.10	Entwicklung der Einwohner- und Gebäudezahlen im 19. und 20. Jahrhundert bis heute	11
3	HISTORISCHE ORTSSTRUKTUR	12
3.1	Historische räumliche Struktur der Burgmannensiedlung	12
3.2	Historische Wirtschafts- und Sozialstruktur sowie Berufe	13
3.3	Historisch religiöse, gewerbliche, verwaltungsmäßige und landwirtschaftliche Funktionen	14
4	GEGENWÄRTIGE ORTSSTRUKTUR	16
4.1	Veränderungen der räumlichen Struktur des historischen Ortsgrundrisses	16
4.2	Jüngere Siedlungsentwicklung	17
4.3	Verlauf der Fließgewässer sowie Straßen- und Wegeführung	18
5	RÄUME UND BAUTEN DES HISTORISCHEN ORTSBILDS	19
5.1	Historisch bedeutende Ortsränder und Ortseingangsbereiche sowie Grün- u. Freiflächen	19
5.2	Historisch bedeutende Straßenzüge und Raumstruktur	19
5.3	Historisch bedeutende sonstige Wege(-trassen) und Fußwege(-reste)	19
5.4	Das historische Ortsbild prägende Gebäude	20
5.4.1	Charakteristischer, regionaltypischer Haustyp	20
5.4.2	Denkmäler	21
5.4.3	Ehemals als Denkmäler geführte ortsbildprägende Gebäude	25
5.4.4	Verlorene Denkmäler	25
5.4.5	Ortsbildprägende Gebäude mit Sonderfunktion	25
5.4.6	Ortsbildprägende (ehemalige) Sölden mit Wirtschaftsteil und/oder Nebengebäude	27
5.4.7	Ortsbildprägende (ehemalige) Sölden ohne Wirtschaftsteil und/oder Nebengebäude	28
5.4.8	Ortsbildprägende Wirtschaftsteile und Nebengebäude	28
5.4.9	Zweigeschossige ortsbildprägende Wohnhäuser mit besonderen gestalterischen Merkmalen	28
5.4.10	Eingeschossige ortsbildprägende Wohnhäuser mit besonderen gestalterischen Merkmalen	30
5.5	Sonstige ortsbild- und standortprägende Elemente	30
5.5.1	Flurkreuze und Kriegerdenkmal	30
5.5.2	Standortprägende Grünbestände	31
5.5.3	Historische Fußwegeverbindungen	31
5.5.4	Keller	31
6	ANLAGEN	32

1 Lage, Naturraum und Landschaft

1.1 Lage

Der Markt Neuburg an der Kammel (im Folgenden lediglich Neuburg benannt) ist zentraler Hauptort der insgesamt neun Ortsteile zählenden gleichnamigen Gemeinde. Diese liegt etwas südwestlich des Zentrums des Landkreises Günzburg und ist im Norden beginnend im Uhrzeigersinn von den benachbarten Gemeinden Kammeltal, Burtenbach, Münsterhausen, Ursberg, Krumbach, Deisenhausen, Wiesenbach und Ellzee umgeben. Die Entfernungen zur nördlich liegenden Kreisstadt Günzburg beträgt rund 20 km, zur im Süden liegenden zweitgrößten Stadt des Landkreises, Krumbach, nur knapp 8 km.

1.2 Einordnung in den Naturraum

Neuburg liegt im Alpenvorraum innerhalb des Naturraums der Donau-Iller-Lech-Platte (Haupteinheit D46) inmitten der in Nord-Süd-Richtung längsgestreckten Untereinheit Günz-Mindel-Platten (046.4) und am westlichen Rand des Talraums der bis Ettenbeuren (ca. 7,7 km N Neuburg) weitgehend naturnah laufenden Kammel. Das Aufschüttungsgebiet der eiszeitlichen Gletscher (Iller- und Lech-Gletscher) aus tertiären Schottern (Molassesedimenten) ist wie die darin eingeschnittenen Talräume leicht in Richtung Norden und Donau abgesenkt und durch zahlreiche nach Norden fließende Fluss- und Bachtäler riedelartig gegliedert.

Die Kammel, deren Talboden im Westen und Osten von flachwelligen Nord-Süd-gerichteten Riedeln begrenzt wird, verläuft mitten durch die Ortslage Neuburgs. Die Kuppen, steileren Hänge und Geländekanten der Höhenzüge sind meist wald- oder heckenbestockt. Die flacheren Zonen der Höhenrücken mit ertragreichen Böden bieten beste Voraussetzungen für Ackerbau. Im engeren grundwasserbeeinflussten Gewässerumfeld der Talebene (Bodenkomplex: aus grundwasserbeeinflussten und Talsediment), erstreckt sich feuchtes Grünland. Südlich des Ortes ist dort ein naturnaher Altarm-Feuchtkomplex mit offenen Wasserflächen, Röhricht-, Sumpf- und Verlandungsflächen sowie auwaldartigen Feldgehölzen erhalten. Im östlichen etwas trockeneren Talboden wird ebenfalls Ackerbau betrieben: Nördlich der Bahnhofstraße auf ertragreicheren, südlich auf ertragsärmeren Braunerden aus Schluff, Lehm und Schluffton.

In den unteren Hangbereichen und den schmalen, jedoch nicht von Bächen oder Gräben durchflossenen rinnenartigen Seiteneinschnitten in den Hang des westlichen Riedels stehen ausschließlich Braunerden aus kiesführendem Lehm und Sand bis Lehm an. In dieser Zone liegt auch der überwiegende Teil der historischen Siedlungsfläche.

Der südlich des Eisbergs gelegene Geländeeinschnitt ('ausere') 'Schlucht' hat ebenfalls grundwasserbeeinflusste Böden, die heute beackert werden.

Der Neuburg gegenüberliegende Höhenzug zeigt vor allem südlich des Haselbachs einen deutlichen und steileren Anstieg und ist waldbestockt. Nördlich steigt er deutlich sanfter an.

(Geoportal Bayern, 2019; Übersichtsbodenkarte von Bayern 1:25.000, Geologische Karte von Bayern 1:500.000 – Rasterdaten; TK 1:25.000; ABSP Landkreis Unterallgäu)

1.3 Topographische Lage

(vgl. Karte 1 Topographie/Umriss um den Ort Neuburg a.d. Kammel)

Die Neuburger Schlossanlage entstand auf einem durch rinnenartige Eintiefungen spornartig aus dem westlichen Riedel des Kammeltals herausgeschnittenen Geländerrücken. Die bauliche Anlage selbst thront auf der nach drei Seiten steil abfallenden und nach Westen zusätzlich durch einen Ringgraben gesicherten Endkuppe hoch über dem Kammeltal und ist von Süden und Nordosten weithin sichtbar. Die zugehörigen Gärten erstreckten sich früher als 'die aussern Schloss-Gaerten' (Baumgarten, Wurzgarten und Lustgarten mit Rabatten und Bosketten, formalistisch geschnittener Baumgarten, im Süden Begrenzungsmauer mit Pavillon) südlich der Zufahrt, die über einen schmalen, nahezu ebenen, nach Nord und Süd jedoch steil abfallenden Grat dammlagig führt und die Schlossanlage an den Riedel anbindet. Nördlich der Zufahrt fanden sich weitere Gärten, kleinere Wirtschaftsgebäude und Amtshaus. Der 'Plattengarten' (mit Würzgärtle) lag in den terrassenartig angelegten Flächen südlich unterhalb der Schlossanlage. Alle Gartenelemente sind heute nur noch relikthaft erhalten.

Südöstlich des Schlosses sitzt auf der nächsten tieferen Ebene die Kirche mit umgebendem Friedhof, die bis mindestens in das 19. Jh. durch einen holzgedeckten Gang, mit dem Schloss direkt fußläufig verbunden war (lt. v. Hagen e.a. 2004, S. 385; s. Extraditionsplan 1836; Plan von Klickh, 1722, Abb. 2).

Von der Geländekuppe ausgehend erstreckte sich die historische Siedlung schalenförmig südlich und östlich unterhalb des Schlosses über die unteren Hangbereiche bis zum Hangfuß und zu den dortigen Gassen, Juden- und Mühl-Gasse. Von der zentralen, die beiden Gassen trennenden, platzartigen Straßenaufweitung (später und heute noch Marktplatz) verlängerte sich die Siedlung locker beiderseits entlang der parallel zum Talrand liegenden Kessel-Gasse nach Süden, griff fingerartig entlang der Bruck-Gasse in die Talboden hinein und querte die Kam(m)lach sowie einen östlich folgenden kleinen Graben über je eine 'Bruck' bis zur übergeordneten Vicinalstraße. Die Bebauung beschränkte sich schwerpunktmäßig auf die Flächen westlich der Kam(m)lach und übersprang mit nur elf kleineren Anwesen das Fließgewässer. Nördlich der Bruck-Gasse lagen weitere 7 Anwesen auf der inselartigen Talbodenfläche zwischen Mühlbach und Kam(m)lach.

Heute nimmt die Siedlung in ihrer West-Ost-Erstreckung die gesamte Talbodenbreite ein und zieht sich auch noch die unteren flach ansteigenden Bereiche des östlichen Riedels ein Stück hinauf. Im Westen sind auch die in den Riedel eingreifenden Rinneneinschnitte sowie die unteren Hangbereiche oberhalb der Kessel-Gasse bebaut und auch an der Mühlstraße setzt sich die Bebauung über die historische Siedlungsfläche hinausragend nach Norden fort.

Die Meereshöhe des Ortes ist amtlich mit 505 m üNN angegeben und bezieht sich auf die Lage der Pfarrkirche. Sie beträgt an den tiefsten besiedelten Stellen im Talboden westlich der Kammel bei Mühlstraße 30, der historischen Bleiche, bzw. östlich der Kammel beim Sportheim an der Ellerbachstraße 17 (westlich der St 2024) rund 483 m üNN. Am westlichen Ortseingang erreicht sie im Zuge der Bergstraße, also beim höchstgelegenen Anwesen Ludwig-Schindlmayr-Straße 13 im Maximum rund 527 m üNN. Nur das Schloss selbst liegt auf der Kuppe mit 535 m üNN noch geringfügig höher. (Geoportal Bayern, 2019; Topograph. Karte, Luftbild, Digitale Höhenlinienkarte)

1.4 Rahmenbedingungen der Siedlungsgründung und Lage der Gemarkung

(vgl. Karte 5 Besitzrechtliche Qualitäten von 1836 und Bauten / Gebäude mit besonderen Funktionen)

Die für Feinde fast uneinnehmbare topographische Lage auf der östlichen Endkuppe des Geländesporns mit den steil abfallenden Hängen war vermutlich im 10. Jh. Voraussetzung für die Errichtung einer älteren Vorgängerbürg auf dem Standort der späteren Schlossanlage. Hier ist der herrschaftliche Ursprung Neuburgs zu suchen, das sich wohl innerhalb eines relativ kleinen Zeitraums als Burgmannensiedlung unterhalb des herrschaftlichen Anwesens entwickelte.

Burgmannen waren die Ministerialen und Adligen, die vom Burgherrn beauftragt waren, die Burg zu bewachen und zu verteidigen, und die somit in der Regel residenzpflichtig auf der Burg saßen oder nahe der Burg siedelten, um dem Burgherrn allzeit mit Rat und Hilfe zur Verfügung zu stehen. Als Lohn erhielten sie in frühen Zeiten nicht nur Schutz sondern auch Naturalien und seit dem Mittelalter ein Burglehen, das sie selbst bewirtschafteten und das ihr wirtschaftliches Auskommen sicherte. Ab dem späten 13. Jh. gab es dann häufig auch eine Bezahlung mit Geldrenten, so dass die Burgmannen ihre Dienste als Söldner versahen, ihre Anwesen erwerben konnten und darauf neben einer kleinen Landwirtschaft auch ein Handwerk betrieben. Manche Burgmannen entschlossen sich, diese Dienstpflicht gegen Bezahlung an Söldner weiterzugeben und selbst an anderen Orten zu leben.

Die Siedlung hat sich aus den ersten Siedlungsansätzen in Form einer Gruppensiedlung schließlich haufendörflich und relativ geschlossen im leichter bebaubaren Gelände entlang des Talbeckenrandes entwickelt. Das unterhalb der Burg steil ansteigende Gelände stellte die siedelnde Bevölkerung vor bautechnische Herausforderungen und blieb zunächst unbebaut. Da der Talraum der Kammel von je her stark grundwasserbeeinflusst bzw. hochwassergefährdet war, erstreckt sich der Altort überwiegend im trockeneren Hangfuß unterhalb der Burg, beiderseits der hier verlaufenden überörtlichen Straßen. Nur wenige Anwesen wurden früh in den feuchteren, jedoch noch burgnahen Zonen östlich des Mühlbachs und westlich der Kammel errichtet. Diese Zonen waren durch den instabilen Untergrund im engeren Talboden und den Einfluss unkontrolliert abfließenden Wassers nach Starkregen nicht unproblematisch zu bebauen und zu bewohnen. Gefahren durch die über die Ufer tretenden Bäche und durch die Summierung von Oberflächenabflüssen in den Talrinnen bestehen noch heute und dürften auch in früheren Zeiten nicht unerheblich gewesen sein. Hier lagen zum einen die Anwesen von Handwerkern oder Dienstleistern, die auf das Vorkommen von Wasser oder auf großzügige Grundstücksflächen angewiesen sind, wie Müller, Bader/Chirurg, Gerber, Färber, Bleicher und Hirten.

(Quelle: BayernAtlas plus, Thema Naturgefahren: Hochwasser / Wassersensible Bereiche, 2019)

Zum anderen waren es solche Anwesen, deren Bewohner aufgrund ihrer Tätigkeit in der geschlossenen Ortslage eher unerwünscht oder niedrigen Standes waren, wie z.B. Schinder/Abdecker, auch um den Rest der Bevölkerung vor Störungen durch Gerüche, Lärm, Rauch etc. zu schützen.

In Neuburg lag außerdem einige hundert Meter vom Siedlungszentrum entfernt an der überregionalen Straße nach Krumbach und Burgau / Günzburg das Anwesen des Zöllners (Nr. 119). Auch das Anwesen des Torwächters (Nr. 52) lag überraschender Weise abseits des Schlosses am südlichen Ortseingang in der Kessel-Gasse gegenüber der Oehlmühle. Ob sich dort jemals eine Art Einlasstor befand, ist nicht zu belegen.

Im Siedlungszentrum fanden sich die Anwesen mit Sonderfunktionen Kirche, Pfarrwiddum und Frühmess-Sölde, die südöstlich des Schlosses den kirchlich-geistlichen Urkern des Ortes bildeten, sowie die Schule und die beiden Wirtschaftshäuser innerhalb eines Kreises von ca. 210 m Durchmesser um die zentrale Straßenkreuzung.

Der weite, ebene Talboden ließ sich relativ einfach bewirtschaften, wenngleich er aufgrund des nassen Untergrundes wahrscheinlich keine großen Erträge brachte.

Die leicht ansteigenden Hänge eigneten sich ebenfalls noch bedingt für eine ertragsarme Bewirtschaftung, da die etwas besseren Bodenverhältnisse wohl die topographischen Nachteile ausglich.

Die überwiegend landwirtschaftlich genutzte Gemarkung Neuburgs erstreckte sich somit historisch und auch heute noch ca. 6 km in Nord-Süd- und durchschnittlich 1,2 km in West-Ost-Richtung und im Wesentlichen westlich der Kammel. Sie reicht vom Talboden über die Riedelhänge bis auf die überwiegend ackerbaulich genutzten und vor der westlichen Gemarkungsgrenze nordwestlich von Neuburg und südwestlich von Halbertshofen waldbestockten Riedelhochflächen hinauf. Sie zieht sich von der Kammelbrücke ca. 2,2 km nach Norden bis zum Spielmersberg und dem Feuchtgebiet nahe Keuschlingen. Nach Süden erstreckt sich die Gemarkung von der Brücke ca. 3,4 km bis zur Straße zwischen Billenhausen und Oberbleichen. Südlich der östlichen Verlängerung der Bruck-Gasse, dem heutigen Edelstetter Weg, hängt ein in Nord-Süd-Ausdehnung zwischen 700 und 800 m breiter fahnenartiger Fortsatz an, der historisch noch wenig besiedelt war, bis auf den östlichen Riedel hinauf reicht und dortige Waldflächen mit einschließt.

Die Feldflächen nordöstlich Neuburg und auch die heutigen Siedlungsflächen nördlich des Edelstetter Weges und östlich der Krumbacher Straße (mit den rechtskräftigen Bebauungsplänen "Neuburg Nordost", "Langenhaslacher Weg" und kleinere Teile des "Industriegebietes Neuburg/Kammel") gehören bereits zur Gemarkung Langenhaslach.

Die Feld-Wald-Verteilung entspricht heute fast noch der historischen. Unterschiede finden sich jedoch auf den Flächen 'Hinter dem Schloss', in der 'Inneren' sowie 'Auseren Schlucht', wo ehemalige Ackerraine heckenartig mit Gehölzen bestockt sind bzw. im ehemals bewaldeten Ziegelgehau, das heute nur noch an den Randflächen Feldgehölze zeigt, sonst jedoch beackert oder als Grünland genutzt wird.

1.5 Historische Verkehrslage und historische Verkehrsbeziehungen

(vgl. Karte 9 Historische Wegeführung und Frühformen des Ortes)

Nachgewiesene übergeordnete römische Straßen verliefen zwischen Augsburg und Kempten, Kempten und Ulm, Ulm und Günzburg bzw. Günzburg und Augsburg und bildeten somit eine Art Dreieck, in dessen nördlichem Bereich Neuburg liegt. Der Ort selbst liegt nicht direkt an einer dieser historischen Straßen, jedoch inmitten des von ihnen gebildeten Straßennetzes, das einige strategisch wichtige Siedlungen, Befestigungen und Stationen der Römischen Kaiserzeit miteinander verbinden. (vgl. Abb. 1)

Im 19. Jh. lag Neuburg nur wenige hundert Meter westlich einer Richtung Burgau/Günzburg nach Norden bzw. Richtung Hürben (heute Ortsteil von Krumbach), Mindelheim und Kaufbeuren nach Süden verlaufenden, überörtlichen Vicinalstraße (heutige St 2024), an die es über die Bruck-Gasse, die heutige Bahnhofstraße angebunden war.

Etwa 2 km westlich des Ortes mündeten die Verlängerungen der Juden-Gasse / Im Höges (heutige Bergstraße) und der heutigen Hösehurster Straße / Schluchtstraße in den Ortslagen Wattenweiler bzw. Höselhurst in die ebenfalls in Nord-Süd-Richtung verlaufende Vicinalstraße oder Chaussee zwischen Krumbach und Günzburg ein, die heute als B 16 klassifiziert ist. (Extraditionsplan 1836; Positionsblätter 1 : 25.000 (um 1860) aus: www.geoportal.bayern/bayernatlas/ Hintergrund Historische Karte)

Über den östlich Neuburgs liegenden früheren Bahnhof und heutigen Haltepunkt besteht seit 1892 Anschluss an die Günzburg und Krumbach verbindende eingleisige Mittelschwabenbahn und damit an die Hauptstrecke München - Ulm. Im Jahr 1910 wurde über einen Lückenschluss auch der Anschluss nach Süden bis Mindelheim und damit an die überregionale Hauptstrecke Memmingen – Buchloe ermöglicht.

2 Siedlungsgeschichte

2.1 Erstnennung und Ortsnamenbestimmung

Nach von Reitzenstein (2013, S. 264) wird der Name des Marktes zum ersten Mal ca. 1190 als in **Nuinburg** belegt (Kopie von 1384). 1441 folgte erstmals die heutige Form **Neuburg** (an der Kam(m)lach), 1649 mit Zusatz (Neuburg) **an der Kammel**, und schließlich 1738 erstmals die heutige Schreibweise **Neuburg an der Kammel**. Dazwischen gab es zahlreiche weitere Abwandlungen der Schreibweise, die ebenfalls bei von Reitzenstein nachzulesen sind.

Zur Bestimmung des Ortsnamens sind dort außerdem folgende Angaben zu finden:

Das Grundwort ist mittelhochdeutsch **burc**, also umschlossener, befestigter Ort, Burg. Bestimmungswort ist das Adjektiv **niuwe**, **niwe**, also neu. Zur Unterscheidung von gleichnamigen Burgen in Bayern wurde die Lage **an der Kammel** (und in Schwaben) hinzugefügt.

2.2 Archäologische Situation, Vor- und Frühgeschichte

(vgl. Karte 11 Bodendenkmäler / Archäologie sowie Anlage 3 Teil 2, Liste der Bodendenkmäler)

Gutachterlicher Text 'Neuburg an der Kammel – Bodendenkmäler' von Andrea Lorenz: Feucht; 22.03.2019

Anmerkung: Die durch Fußnoten gekennzeichneten Quellen sind im Kapitel 6 Anlage 1 Teil 1 aufgeführt.

Der Text wurde bis auf die Korrekturen kleinerer logischer Fehler (Himmelsrichtung) ohne inhaltliche Veränderungen übernommen.

Angepasst wurde jedoch die Formatierung (Schriftart und -größe).

Rund 50 km westlich von Neuburg a.d. Kammel finden sich mit den seit 2017 als Weltkulturerbe gelisteten "Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb" eindrucksvolle Belege für Europas älteste Kultur des Jungpaläolithikums, das Aurignacien (vor ca. 40.000 bis 31.000 Jahren).¹ Zwar sind aus dem Bereich von Neuburg an der Kammel selbst bisher keine paläolithischen Funde bekannt. Jedoch ist der Großraum der Donau-Lech-Iller-Platten² mit der räumlichen Nähe zur Alb als möglicher Begehrungsraum des Paläolithikums zu definieren.

Die ältesten Siedlungshinweise aus dem Gemeindegebiet Neuburg an der Kammel stammen aus der Gemarkung Edelstetten. Hier sind zwei Siedlungsplätze des Neolithikums (ca. 5.500 – 2.100 v.Chr.) anhand von Oberflächenfunden identifiziert worden. Bei diesen handelt es sich um Silices, darunter Abschlüge und Klingen, die innerhalb des Neolithikums jedoch nicht näher zeitlich eingeordnet werden können.³ Die lössbedeckten Hochterrassen und die flachen Talhänge waren aufgrund ihrer Bodenfruchtbarkeit jedoch zu allen Zeiten günstige Ackerstandorte und somit für eine frühe Aufsiedlung prädestiniert.⁴ Genauer datieren lässt sich der einzelne Fund eines jung- bis endneolithischen Plattensilexbruchstücks im Bereich der Gemarkung Edelstetten, der eine Nutzung der Landschaft zwischen der 2. Hälfte des 5. und dem Ende des 3. Jahrtausends belegt.⁵

Eine Besiedlung des Kleinraumes um Neuburg a.d. Kammel während der Bronzezeit (ca. 2.100 – 800 v.Chr.) belegen Keramikstücke, die im Zuge einer Fußbodenerneuerung in der Kirche St. Martin in Langenhaslach entdeckt wurden.⁶ Sie dürften als Hinweis auf eine Siedlung zu werten sein, auch wenn sich Befunde aufgrund der jüngeren, wohl ab dem hohen Mittelalter einsetzenden Bautätigkeit nicht erhalten haben. Die unter den Funden befindliche Feinkeramik mit eng gestaffelten Dreieckstempeln lässt sich wohl der mittleren bis späten Bronzezeit zuordnen (ca. 1.600 – 1.200 v.Chr.). Der einzelne Fund einer bronze- oder urnenfelderzeitlichen Scherbe aus dem Gemarkungsgebiet von Langenhaslach ist hingegen nicht deutbar.⁷ Überdies sind Bestattungsplätze im Bereich der Gemeinde in vergleichsweise großer Anzahl bekannt geworden.⁸ In der Gemarkung Neuburg a.d. Kammel findet sich derzeit ein vorgeschichtlicher Grabhügel,⁹ doch häufen sich Grabhügelfelder im übrigen Gemeindegebiet:

¹ UNESCO Eiszeitkunst online

² Bayerisches Landesamt Naturraum online, S. 2

³ Vgl. Bodendenkmäler Inv.Nr. D-7-7728-0078; Inv.Nr. D-7-7628-0043

⁴ Bayerisches Landesamt Naturraum online, S. 2

⁵ Vgl. Daten des Fachinformationssystems FIS des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege AZ E-2007-23149-1

⁶ Vgl. Bodendenkmal Inv.Nr. D-7-7628-0052; Siehe auch Vorgeschichtsblätter 1995, S. 194

⁷ Vgl. Bodendenkmal Inv.Nr. D-7-7628-0054; Siehe auch Vorgeschichtsblätter 2000, S. 169

⁸ In der Hügellandschaft südlich der Donau sind Grabhügelfelder weit verbreitet. Wegener-Hüssen 2004, S. XXV ff.

⁹ Vgl. Bodendenkmal Inv.Nr. D-7-7728-0018

aus der Gemarkung Edelstetten sind fünf Grabhügelgruppen bekannt,¹⁰ aus der Gemarkung Langenhaslach drei Grabhügelgruppen.¹¹ Ohne archäologische Untersuchungen sind sie zeitlich nicht näher bestimmbar.

Die Bestattung unter Hügeln, als Körper- oder Urnenbestattung, war in mehreren vorgeschichtlichen Epochen (v.a. Schnurkeramik [ca. 2.800 – 2.100 v.Chr.], mittlere Bronzezeit [ca. 1.600 – 1.400 v.Chr.] und Hallstattzeit [ca. 800 – 450 v.Chr.]) oft auch gleichzeitig mit anderen Bestattungsmethoden vorherrschend. Die zu den Grabhügeln gehörigen Siedlungen, die in unmittelbarer Nähe der Bestattungplätze zu vermuten sind, sind bislang nicht bekannt. Doch belegt die hohe Anzahl an Grabhügeln zumindest die Attraktivität des Siedlungsgebietes mit seinen guten landwirtschaftlichen Bedingungen während mehrerer vorgeschichtlicher Epochen.

Sehr wahrscheinlich wurden einige der Grabhügelnekropolen während der Hallstattzeit (ca. 800 – 450 v.Chr.) angelegt oder erneut genutzt, die im Gemeindegebiet bisher zwar noch nicht, in der Region jedoch durch mehrere Grabhügelfelder belegt ist.¹² Latènezeitliche (ca. 450 v.Chr. – 0) Funde sind aus dem Gemeindegebiet nicht bekannt.¹³

Während der römischen Kaiserzeit (15 v.Chr. – 284 n.Chr.) lag das Gebiet im Bereich der Provinz Rätien. Das Illertal bildete eine wichtige Verbindungsachse zwischen der Donau und dem Alpenraum.¹⁴ Entsprechend sind auch aus Neuburg an der Kammel Zeugnisse dieser Epoche in Form von Einzelfunden bekannt: eine römische Marmorstatue, die um 1830 „in einem herrschaftlichen Keller“ gefunden wurde, ist heute verschollen.¹⁵ Außerdem wurden mehrere Münzen in Neuburg geborgen.¹⁶ In Edelstetten wurden die Reste einer Siedlung, vermutlich einer *villa rustica*, erfasst.¹⁷

Nach dem Fall des Limes 260 n.Chr. begannen die Alamannen in das Gebiet vorzudringen und die Talräume zu besiedeln.¹⁸ Eindrucksvoller Beleg für die fränkische Landnahmezeit ist das rund 30 km nördlich von Neuburg gelegene Gräberfeld von Niederstotzingen.¹⁹ Flußaufwärts von Neuburg liegt im Kammeltal der Ort Halbertshofen mit der bestehenden frühneuzeitlichen Kapelle Hl. Kreuz.²⁰ Zwar geht der Ort wohl auf eine alamannische Gründung zurück.²¹ Für die Kapelle selbst jedoch ist lediglich ein spätmittelalterlicher Vorgängerbau anzunehmen.

Später kam das Gebiet zum Herzogtum Schwaben. Ab dem 10. Jahrhundert waren die Stifte und Ministeriale der Welfen, später der Staufer als Grundherren prägend.²² Sie errichteten aus herrschaftlichen und strategischen Motiven sowie aus Repräsentationsgründen Burgen. Diese konnten entscheidende Impulse für die Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung bieten.²³ Auch die Ungarneinfälle im Jahr 955 dürften eine Rolle gespielt haben bei der Errichtung der Burgen.²⁴

In Neuburg an der Kammel wurde eine Burg erstmals 1209 erwähnt.²⁵ Mit der Nennung zu Beginn des 13. Jahrhunderts passt sie gut in die hochmittelalterliche Burgenlandschaft, als der Burgenbau in dem Gebiet durch Auseinandersetzungen zwischen Anhängern des Kaisers und des Papstes im Hochmittelalter in besonderer Weise gefördert wurde.²⁶ Mit dem Zerfall der Stauferdynastie in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurde dieser Effekt noch verstärkt: das Gebiet zerbrach in zahlreiche kleinere Herrschaften, was sich durch den Bau einer großen Anzahl von Burgen auch in der Umgebung von Neuburg an der Kammel manifestierte.²⁷

Das Schlossplateau in Neuburg auf einem Sporn oberhalb des Kammeltales fällt nach Norden hin flacher, nach Osten und Süden hin steiler zur Kammel und in zwei Seitentäler ab. Lediglich im Westen, wo sich noch heute die Zufahrt befindet, geht das Plateau nahtlos in den Nord-Süd-verlaufenden Höhenzug über. An dieser Stelle befand sich ursprünglich ein Graben, der vermutlich bereits die alte Burg schützte. Heute ist der Graben, der auf älteren Fotos und im digitalen Geländemodell (Schummerungslayer) erkennbar ist, teilweise verfüllt.

¹⁰ Vgl. Bodendenkmal Inv.Nr. D-7-7628-0043; Inv.Nr. D-7-7628-0044; Inv.Nr. D-7-7628-0041; Inv.Nr. D-7-7628-0042; Inv.Nr. D-7-7728-0026

¹¹ Vgl. Bodendenkmal Inv.Nr. D-7-7628-0040; Inv.Nr. D-7-7628-0039; Inv.Nr. D-7-7628-0038

¹² Wegener-Hüssen 2004, S. XXXI

¹³ Wegener-Hüssen 2004, S. XXXIII

¹⁴ Bayerisches Landesamt Naturraum online, S. 2

¹⁵ Zitiert nach Daten des Fachinformationssystems FIS des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege AZ E-2007-915-1

¹⁶ Vgl. Daten des Fachinformationssystems FIS des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege: Aureus des Maximianus Herculus (AZ E-2007-996-1); Denar, As des Claudius (AZ E-2007-998-1)

¹⁷ Vgl. Bodendenkmal Inv.Nr. D-7-7628-0047

¹⁸ Bayerisches Landesamt Naturraum online, S. 2; Cyszcz 2004, S. XXXVff.

¹⁹ Siehe dazu: Gut 2010

²⁰ Vgl. Bodendenkmal Inv.Nr. D-7-7728-0076

²¹ Markt Neuburg online

²² Bayerisches Landesamt Naturraum online, S. 2

²³ Im südlich anschließenden Raum des Allgäus wurde die Burgenlandschaft im Rahmen des LEADER-Projektes »Burgenregion Allgäu« wissenschaftlich aufgearbeitet und kulturtouristisch erschlossen. Burgenregion Allgäu, online

²⁴ Frei 2004, S. XLVff.

²⁵ Vgl. Bodendenkmal Inv.Nr. D-7-7628-0099; Kolleffel 1974, S. 240

²⁶ Bayerisches Landesamt Naturraum online, S. 2

²⁷ Vgl. Bodendenkmäler Burställe Edelstetten Inv.Nr. D-7-7728-0025; Inv.Nr. D-7-7628-0045; Inv.Nr. D-7-7728-0024; Langenhaslach Inv.Nr. D-7-7628-0037; Watzenweiler Inv.Nr. D-7-7628-0034

Vermutlich war dem Graben im westlichen Bereich, wo später Barockgärten angelegt wurden, ein Vorburgareal vorgelegt. Näheres zu möglichen Vorgängerbauten oder zur Bauart der Burg selbst ist nicht bekannt. Jedoch dürfte die Portalanlage, die im südlichen Bereich den Hauptbau erschließt, noch vom Vorgängerbau erhalten sein.²⁸ Auch das Untergeschoss des Torbaus mit spitzbogigem Tor stammt wohl vom Vorgängerbau.²⁹ Im Bereich der Wehrmauer von 1567 ist ebenfalls damit zu rechnen, dass Teile der mittelalterlichen Befestigung im Kern erhalten sind. Im Bereich des Altortes von Neuburg ist die zugehörige Burgsiedlung zu vermuten, die sich unter der Herrschaft der Herren Weißenhorn von Neuffen entwickelte und wahrscheinlich vor allem im Süden und Osten an den Bergfuß schmiegte.³⁰ Als ab dem späten Mittelalter, einhergehend mit Veränderungen in der Waffentechnologie, ein "Burgensterben" einsetzte, wurde ein großer Teil der bestehenden Burgen verlassen.³¹ Einige Anlagen wurden jedoch umgebaut und den neuen Ansprüchen angepasst. Auch in Neuburg an der Kammel erfolgte ein "Neustart": Mitte des 16. Jahrhunderts wurde die alte Burg zum großen Teil abgebrochen und – unter Verwendung älterer Bauteile – ab 1567 das Schloss errichtet. Zusammen mit dem heutigen Schloss bildet die Kath. Pfarrkirche St. Mariä Himmelfahrt eine das Ortsbild prägende Sachgesamtheit.³² Die Kirche liegt auf einem kleinen Plateau unterhalb des Schlosses, das möglicherweise künstlich erweitert worden war.³³ Sie wurde 1593 an Stelle eines älteren Baus neu errichtet, unter Einbeziehung des älteren Turmunterbaues. Über die Anfänge des Kirchenstandortes oder mögliche Vorgängerbauten ist aus den schriftlichen Quellen nichts bekannt. Jedoch war bereits um 600 das Christentum in diesem Gebiet nahe der Donau weit verbreitet.³⁴ Ab 625 n.Chr. gehörte das Gebiet zum Bistum Augsburg.³⁵ Vermutlich wurde zumindest zeitgleich mit der Burg zu Beginn des 13. Jahrhunderts ein Kirchenbau errichtet. Im Jahr 1355 ist für Neuburg an der Kammel ein Pfarrer belegt, so dass für diese Zeit auf jeden Fall ein Kirchenbau bestanden haben muss. Herrensitz (Schloss mit Vorgängerbau) und Kirche in Neuburg an der Kammel zeichnen sich durch eine hervorgehobene Lage im Ortsbild aus und hatten Bedeutung für die Ortsgründung und -entwicklung. Beide Anlagen waren durch einen Weg verbunden, wie die Uraufnahme von 1823 sowie eine Federzeichnung aus dem Jahr 1722 zeigen.³⁶ Im Bereich von Schloss und Kirche und ihres Umfeldes sind archäologische Befunde im Boden erhalten, die über die Baugeschichte nähere Auskunft geben können. Im Bereich des Altortes, insbesondere im Nähebereich von Schloss und Kirche, sind archäologische Befunde seit dem Mittelalter im Boden zu vermuten.

Innerhalb des Gemeindegebiets ist auf **Zeugnisse jüdischen Lebens** besonders hinzuweisen. Eine jüdische Gemeinde in Neuburg bestand mindestens von 1431 bis 1675.³⁷ Das jüdische Wohngebiet lag am südlichen Fuß des Burgberges im Bereich der heutigen Bergstraße, die in der Uraufnahme von 1823 noch als Juden-Gasse bezeichnet wird. Am östlichen Ende der Juden-Gasse soll sich am Übergang zum Markplatz die Synagoge befunden haben. Es ist damit zu rechnen, dass sich im Bereich der heutigen Bergstraße 1 und 3 archäologische Befunde erhalten haben, die nähere Erkenntnisse zum exakten Standort und zur Baugeschichte des zentralen Kultortes liefern können.³⁸ Auch der ehemalige jüdische Friedhof ist nicht exakt lokalisierbar, soll sich jedoch ab 1565 auf dem nördlich des Eisberges gelegenen Höhenrücken befunden haben.³⁹ Auch gibt die Flurbezeichnung "Judenberg" in der Uraufnahme von 1823 einen Anhaltspunkt zu seiner Lage auf dem Höhenrücken am westlichen Ortsrand.⁴⁰ Somit sind die Areale südlich und südwestlich des Burgberges als Gebiete mit archäologischem Potential zu bewerten, in denen mit der Erhaltung von Zeugnissen jüdischen Lebens des Mittelalters und der frühen Neuzeit zu rechnen ist.

Impulse für die mittelalterlich-frühneuzeitliche Ortsentwicklung gaben auch Mühlen. Das Errichten einer Mühle war dem Grundherrn vorbehalten, der zudem auch ausreichend Grundbesitz vorweisen musste. Mit der auf der Uraufnahme von 1823 rund 300 m südlich des Schlosses verzeichneten "Ölmühle" an der Kammel ist zumindest noch eine Mühlenanlage in der Gemeinde Neuburg fassbar. Wahrscheinlich waren entlang der Kammel ursprünglich mehrere Mühlen in Betrieb gewesen.

Anmerkung DAURER+HASSE: Eine weitere Mühle – das Denkmal ehemalige Mühle 'am Ablass' befindet sich noch heute ca. 175 m östlich des Schlosses an der Mühlstraße. Der die Mühle antreibende Mühlgraben wurde zugeschüttet und verlief südlich der Mühle ursprünglich unter dem heutigen Mühlbachweg, nördlich der Mühle tangierte er das historische Anwesen 106 'Beym Bleicher' und mündete östlich davon wieder in die Kammel ein.

²⁸ Von Hagen 2004, S. 383

²⁹ Von Hagen 2004, S. 385

³⁰ Von Hagen 2004, S. 377ff.; Vgl. auch Uraufnahme von 1823

³¹ Zeune 1998; Boshof 1998

³² Vgl. Bodendenkmal Inv.Nr. D-7-7628-0101

³³ Von Hagen 2004, S. 378

³⁴ Steuer 2008, S. 347

³⁵ Bayerisches Landesamt Naturraum online, S. 2

³⁶ Federzeichnung von Johann Caspar Klickh, 1722; siehe Von Hagen 2004, S. 377ff.

³⁷ Kreuzer 2000, S. 21; Alemannia Judaica, online; Jewish Places, online

³⁸ Vgl. Daten des Fachinformationssystems FIS des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege AZ E-2012-758-18

³⁹ Maimon 1995, S. 940

⁴⁰ Vgl. Daten des Fachinformationssystems FIS des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege AZ E-2012-758-19

2.3 Erstbesiedlung und Einordnung in die siedlungsgeschichtliche Periode

Laut Aussagen der aktuellen 'Schlossherren' war der prominente Platz über dem Kammeltal bereits in vorchristlicher Zeit (3. – 1. Jh. v. Chr.) von den Kelten besiedelt und hatte strategische und kultische Bedeutung. (<https://schloss-neuburg.de/ueber-uns/>). Münzfunde aus der Zeit zwischen 15. v. Chr. bis 450 n. Chr. könnten ebenfalls auf eine frühe Besiedelung des Standortes hinweise. (von Hagen e.a. 2004, S. 377)

Wenngleich die Erstnennung Neuburgs erst 1180 erfolgte, so weist doch der Ortsnamen auf eine nicht nachgewiesene ältere Burg auf gleichem Standort oder zumindest im näheren Umfeld hin. Ob diese wie zahlreiche andere Burgen der Region bereits im 10. Jh. gegründet wurde ist leider nicht eindeutig zu belegen. (vgl. Kap. 2.2 Archäologische Situation, Vor- und Frühgeschichte, s. S. 5) Die Ortsstruktur einer typischen Burgmannensiedlung, die sich unterhalb der Geländekuppe ringförmig am Hangfuß anschmiegt, könnte evtl. als Hinweis auf diesen Gründungszeitraum gewertet werden.

2.4 Sonderereignisse (besondere Betroffenheit durch Kriege, Brände, etc.)

Das Dorf wurde 1632, also gleich zu Beginn des 30-jährigen Krieges, der in Schwaben vor allem zwischen 1632-1648 wütete, durch die Schweden geplündert. Das Schloss wurde in diesem Zuge in Brand gesetzt und blieb danach und infolge des Erlöschens der Neuburger Linie der Vöhlins längere Zeit unbewohnt. (Kreuzer, Jehle, 2000, S. 12) In diesem Zusammenhang dürften zahlreiche Gebäude beschädigt oder sogar zerstört worden sein.

Belege zu anderen Ereignissen, die negativ in die Siedlungsentwicklung Neuburgs einwirkten, wurden nicht gefunden.

2.5 Historische territoriale Zugehörigkeit

Der um das Jahr 1200 in der ersten urkundlichen Erwähnung Neuburgs genannte Pertholfus de Niunburg, war vermutlich mit Berthold von **Weißenhorn-Neuffen** identisch und hat das in der vorderösterreichischen Markgrafschaft Burgau liegende Neuburg wohl als Erbschaft erhalten. Somit kam die Burg an die **Neuffen**, die die Herrschaft schließlich an König Rudolf I. von Habsburg verkauften. Nachweislich setzte König Heinrich VII. im Jahr 1311 **Hartmann von Münster** als Burgmann in der Burg Nuwemburg ein. Kaiser Ludwig IV. der Bayer verlieh 1338 die "statt und veste Neuburg" zunächst an **Berthold VI. Graf zu Graisbach und Marstetten (genannt zu Neuffen)** und damit wieder an die **Familie derer zu Neuffen**, verteilte sie jedoch bereits 1342 erneut an mehrere **Ulmer Bürger**.

Im Jahr 1347 erhielt Neuburg das Stadtrecht, das es jedoch nur bis zum Anfang des 15. Jh. (um 1416) innehatte, bis es wieder als Markt eingestuft wurde.

Etwa 1348 erhielt schließlich **Burkhard von Ellerbach** Neuburg als Lehen, das fast 200 Jahre lang in der Familie blieb und 1524 an den Augsburger Patrizier **Hans Paumgartner den Jüngeren** verkaufte wurde. Dieser veräußerte es 1526 an den Memminger Patrizier und Kaufmann Erhart II. **Vöhlin von Frickenhausen**, Besitzer der nahe liegenden Herrschaft Illertissen. Dessen Erbnachfolger Hans Christoph I. ließ 1567 die alte mittelalterliche Burg abbrechen und an ihrem Standort eine neue Schlossanlage erbauen, die 1632 im Schwedenkrieg durch Brand zerstört wurde und bis 1659 unbewohnt blieb. Ein späterer Nachfolger, Hans Albrecht, ließ schließlich das Schloss zwischen 1654 und 1658 im Stil der Renaissance wieder instandsetzen. Nach mehreren Besitzerwechseln innerhalb der Familie starb 1816 das Geschlecht der Vöhlins aus, das Lehen ging 1806 mit der Rheinbundakte zunächst an die bayerische Krone zurück und wurde 1817 neu an Johann Adam Freiherr **von Aretin** verliehen. 1984 verkauften es dessen Nachfolger an eine Münchner Gesellschaft für Anlagenberatung und Vermögensplanung, die zunächst plante, Eigentumswohnungen darin einzurichten, aber bald Insolvenz anmeldete. 1988 erwarb der Architekt Michael Siegfried Taatz aus Landsberg / Lech das herrschaftliche Anwesen und sanierte es umfassend. Die heutigen Besitzer, die bürgerliche Familie Baumann, betreiben seit 1998 im Schloss ein Hotel und Gastronomie.

(Kreuzer, Jehle, 2000, S. 7ff, https://de.wikipedia.org/wiki/Neuburg_an_der_Kammel; Geschichte)

2.6 Historische kirchliche Zugehörigkeit

Die Pfarrkirche von Neuburg steht unter dem Patrozinium Mariä Himmelfahrt, einem der ältesten christlichen Hochfeste, das Ursprung in dem von Cyrill von Alexandrien bereits seit dem 5. Jh. begangenen Marienfest hat, seit 582 weitverbreitet und ab 813 (Mainzer Synode) auch in Deutschland jährlich am 15. August gefeiert wird.

(Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Mariä_Aufnahme_in_den_Himmel)

Die Zeit der Gründung der Neuburger Pfarrei ist nicht genau bekannt, wird aber für das frühe 14. Jh. angenommen, da der erste Neuburger Pfarrer für das Jahr 1355 nachgewiesen ist. (Kreuzer, Jehle; Neuburg, 2002; S. 14 f)

Im 15. Jh. gehörte Neuburg im Bistum Augsburg zum Dekanat Ichenhausen.

Zu Beginn des 16. Jh. residierten in Neuburg 3 Priester, während es im 17. Jh. nur mehr einen gab.

In einem Jahrtagsverzeichnis aus dem 15./16. Jh., dessen Ergänzungen bis 1620 reichen, sind Jahrtagsstiftungen als wichtige Bausteine des Einkommens der in Neuburg ansässigen Pfarrer Priester und Lehrer aufgelistet. Aufgeführt ist u.a. für das Jahr 1507 eine Stiftung des ehemaligen Ortsherrn Wilhelm von Rechberg von Hohenrechberg zugunsten der Pfarrer, Priester und Lehrer. Dieser folgen bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts zunächst zahlreiche Jahrtagsstiftungen, die jedoch ab 1632 eingestellt wurden, da die vermögenden Familien im 30-jährigen Krieg aus dem kleinen Ort Neuburg in die sichereren Städte abwanderten.

Unter den Stiftungen fand sich z.B. auch das Frühmeß-Benefizium mit der zugehörigen, 1721 erbauten, heute noch bestehenden und denkmalgeschützten Frühmess-Sölde im Anwesen Nr. 148 (Mühlstraße 6), welches noch im Jahr 1859 neu besetzt wurde. (Bekanntmachung zur dessen Übernahme in: Volksbote für den Bürger und Landmann 1859; Samstag, 07. Juni 1859, S. 552)

Das Grundsteuerkataster 1836 weist darauf hin, dass auch die 1593 von dem damaligen Ortsherren Johann Christoph Vöhlin neu erbaute Kirche noch als Stiftung des aktuellen Ortsherrn Ferdinand Vöhlin geführt wurde. (Quelle: Kreuzer, Jehle, 2002; S. 15)

Zahlen zur Religionszugehörigkeit der Bevölkerung des Ortes liegen leider nicht separat vor. Erklärungen zur Judengemeinde in Neuburg sind in Kap. 2.2 sowie 2.6.1 zu finden.

Wie in der gesamten Region Mittelschwaben und auch in der Gesamtgemeinde dürfte während der gesamten Geschichte die Mehrheit der Ortsbevölkerung katholisch gewesen sein.

2.7 Juden in Neuburg a.d. Kammel

In Spätmittelalter und früher Neuzeit war bayerisch Schwaben ein Zentrum jüdischen Lebens.

Das Vorkommen einer jüdischen Bevölkerungsgruppe wird für Neuburg als ziemlich sicher für den Zeitraum vom Anfang des 16. bis zum Anfang des 18. Jh. angenommen, da es mehrere urkundliche Hinweise auf das Vorkommen von Juden in Neuburg bzw. deren Vertreibung und Abwanderung in benachbarte Gemeinden gab.

Ein jüdischer Friedhof soll in Neuburg ab 1561 bestanden haben. Er lag wohl westlich außerhalb des Ortes, südlich der Juden-Gasse (heute Bergstraße, Straße nach Wattenweiler) auf der heute noch Judenbergr genannten Anhöhe.

Die meisten jüdischen Häuser fanden sich ganz in dessen Nähe in der Juden-Gasse (heutige Bergstraße) im direkten Anschluss an den Marktplatz. So soll sich auf den Flurstücken der 1836 bestehenden Anwesen 65 und 66 (Bergstraße 1 und 3) ehemals auch eine Synagoge befunden haben, die jedoch schon 1836 zur Zeit der Erstellung des Grundsteuerkatasters nicht mehr nachweisbar war.

1531 berichtete ein Forstknecht der Markgrafschaft Burgau von in Neuburg lebenden Juden. 1550 erhielt Erhart Vöhlin von Karl V. ein Privileg gegen die Juden, das ihnen den Handel mit den Vöhlinischen Untertanen verbot. Es wurde 1559 von Ferdinand I. gegenüber Hans Christoph Vöhlin bestätigt. Daraufhin kauften die Vöhlin systematisch jüdischen Besitz, was dem Beginn der Vertreibung der Juden aus Neuburg gleichkommen dürfte, die sich vermutlich in den nächsten jüdischen Gemeinden Hürben (Krumbach) und Ichenhausen niederließen. 1618 jedoch erhielten die Juden in mehreren schwäbischen Gemeinden wie auch in Neuburg a.d. Kammel von Kaiser Matthias ein Schutzprivileg, das schließlich 1713 von Kaiser Karl VI. letztmalig bestätigt wurde. Für die Jahre 1621 - 1625 wurden u.a. in einem Einkünfteverzeichnis der Pfarrei Neuburg die Abgaben der verbliebenen 8 bzw. 9 jüdischen Hausbesitzer vermerkt, die diese trotz nicht genutzter pfarrlicher Leistungen an den Pfarrer zu bezahlen hatten. 1653 stellte auch Johann Albrecht Vöhlin den Neuburger Juden einen Schutzbrief aus. Für das Jahr 1682 berichtet Dekan Tobias von Knöringen dem Generalvikar in Augsburg, dass es im Dekanat lediglich noch Juden in Ichenhausen und Neuburg gäbe.

Die Landesherrschaft bejahte jedoch bald den Judenschutz, um die eigene Landeshoheit zu stärken, während die Untertanen die Juden als lästige Konkurrenz sahen. Auch die Ritterschaft förderte schließlich aus fiskalischen Gründen die Ansiedlung von Juden und sicherte sich dadurch ein höheres Einkommen. (Kreuzer, Jehle, 2000, S. 21)

2.8 Besitzrechtliche Qualitäten

(vgl. Karte 5 Besitzrechtliche Qualitäten von 1836 und Bauten / Gebäude mit besonderen Funktionen sowie Grundsteuernkataster 1836)

Das dem Extraditionsplan zugeordnete Grundsteuernkataster vom Anfang des 19. Jh. ordnet den einzelnen Anwesen besitzrechtliche Qualitäten zu, die einen Rückschluss auf deren Entstehungszeit zulassen.

So wären in den als 'Höfe' betitelten Anwesen regulär die Ursprünge einer Siedlung zu suchen. Höfe sind in Neuburg jedoch aufgrund der späteren Entstehungszeit nicht benannt. Somit geben hier die bis ins 13./14. Jh. zurückreichenden 'Güter' Hinweis auf die ältesten besiedelten Bereiche in Neuburg.

Im **'Schlossgut'** sammt Zugehörungen' (Anwesen Nrn. 116 mit 117, 118) dürfte also auch aufgrund der vermuteten Vorgängerbürg der älteste besiedelte Standort und damit die herrschaftliche Keimzelle Neuburgs bestanden haben.

"Impulse für die mittelalterlich-frühneuzeitliche Ortsentwicklung gaben auch Mühlen." (vgl. Lorenz, 2019, in Kap. 2.2, S. 5) Das östlich unterhalb der Burg an dem von der Kammel abgeleiteten Mühlbach gelegene **Mühlengut** (Anwesen Nr. 1), das ursprünglich der Herrschaft gehört hat, ist somit ebenfalls einer der ältesten besiedelten Standorte Neuburgs, also eine weitere herrschaftliche Keimzelle. (Dies ist vielleicht der Grund, warum die Zählung der Anwesen von dort ausgehend in Richtung Süden aufsteigend fortgesetzt ist. Die nördlich davon liegenden Anwesen haben alle höhere Nummern (Nrn. 103 – 112) und sind vermutlich erst später errichtet worden.)

Ob diese frühe Entstehung auch für die 1836 südlich des Ortes in einer Kammelschleife lokalisierte 'Oehlmühle' gilt, ist nicht sicher zu sagen, da sie trotz des erstaunlich großen Grundbesitzes von 6,79 Tw als Leerhaus beschrieben wird, was auf eine späteren Entstehungszeit hinweist.

Neben den in Kap. 1.4 bereits genannten Anwesen mit **besonderen Funktionen**, wie den beiden Wirtschaften **'Sonnenwirth'** (Anwesen Nr. 20) und **'Kron(n)enwirth'** (Anwesen Nr. 60), der **Schule** (Anwesen Nr. 97), **'Beym Zoller'** (Anwesen Nr. 119), dem **gemeindlichen Hirtenhaus** (Anwesen Nr. 142), dem **Pfarrwiddum** (Anwesen Nr. 146), der **Kirche** (Anwesen Nr. 147) und dem **Leprosenhaus** (Anwesen Nr. 149), gab es in Neuburg im Jahr 1836 überwiegend **Sölden** (insgesamt 86 Anwesen) - darunter auch die Frühmeß-Sölde (**'das Frühmeßbenefizium'**, Anwesen Nr. 148) - und 20 Halb-Sölden / halbe Sölden.

Die Sölden wurden vermutlich Großteils erst nach dem Kauf der Burg durch die Vöhl in im Jahr 1524 und den Neubau des heutigen Schlosses (1562/1567) im Zuge des frühneuzeitlichen Landesausbaus zwischen dem 16. und 18. Jh. innerhalb kurzer Zeit errichtet und bildeten damit relativ rasch die 1836 gezeigte, geschlossene Burgmannensiedlung. Auch die vorgesetzte Silbe "Neu-" im Namen Neuburgs weist auf die Hauptentwicklungszeit in dieser Phase der allgemeinen Besiedlungsgeschichte hin. (Ongyerth, 2005, S. 10)

10 **Halbsölden** finden sich in Zweiergruppen, die im Grundsteuernkataster als a und b bezeichnet waren, über die burg-nahen Siedlungsbereiche verteilt und tragen im Plan jeweils zwei aufeinanderfolgende Hausnummern (Anwesen Nrn. 8/9, 21/22, 23/24, 40/41, 64/65/ 69/70, 71/72, 78/79, 83/84, und 109/110). Dies ist ein Hinweis, dass sie jeweils durch Teilung einer ganzen Sölde entstanden sind.

Drei ganze **Leerhäuser**, die keinen bzw. kaum zugehörigen Grundbesitz aufwiesen und deren Bewohner sich als Tagelöhner verdingen mussten, wurden wohl aus bereits bestehenden Anwesen abgespalten und dürften somit jünger sein. Entsprechend sind diese in das von Sölden geprägte Gesamtgefüge der Siedlung eingestreut. Es handelt sich um das Anwesen Nr. 49b **'Oehlmüller'** ganz im Süden von Neuburg im Talboden einer Mänderschleife der Kammel. Das Anwesen Nr. 50 **'Maurerklas(en)'** findet man diesem schräg gegenüber westlich der Kessel-Gasse. Das Anwesen Nr. 115 **'Schäffer'** (für den Handel zuständiger Beamter) oder in anderer Schreibweise **'Schäfer'** (Hirte) lag östlich der Burg am Ufer des Mühlbaches südlich der Mühle.

Schließlich gab es noch vier **halbe Leerhäuser**, die - jeweils als Paar - östlich der Kammel nahe des zufließenden Grabens (Nrn. 32 **'Schindertoni'** und 33 **'Hut(t)iwend(e)l'**) bzw. südlich der Juden-Gasse (Ecke heutige Molkereistraße / Höselhurster Straße; Nrn. 74 **'Beym Bartle'** und 75 **'Esenwangler'**) nebeneinander lagen und wohl ebenfalls aus der Teilung eines ganzen Leerhauses bzw. einer Sölde entstanden sind.

2.9 Historische Haus- und Hofnamen im Steuerkataster 1836

(vgl. Karte 4 Lokalisierung der Anwesen von 1836, Karte 5 Besitzrechtliche Qualitäten von 1836 und Bauten / Gebäude mit besonderen Funktionen sowie Anlage 2 Grundsteuerkataster 1836)

Im Steuerkataster von 1836 sind etwa zwei Drittel aller Anwesen mit Hausnamen verzeichnet.

Sie geben teilweise Hinweis auf den **Beruf** des aktuellen bzw. eines vorherigen Bewohners:

Müller (Nr. 1), Rothgerber (Nr. 4), bey m vöhlischen Wirth (Nr. 5), bey m alten Bleicher (Nr. 6), Chyrurg (Nr. 7), Zimmermann (Nr. 8), Nagelschmidt (Nr. 16), bey m Loderer (Nr. 17), Krä mmer (Nr. 18), Sonnenwirth (Nr. 20), Fischer (Nr. 21), Lehenenbäck (Nr. 26), bey m alten Schmidt (Nr. 28), Wagnerswittwe (Nr. 30), Revierjäger (Nr. 31), Huf(f)schmidt (Nr. 39), Schreiner (Nr. 42), bey m Thorwarth (Nr. 52), bey m Decker (Nr. 53), bey m Refle (Nr. 56), bey m Fischer (Nr. 59), Kron(n)enwirth (Nr. 60), bey m Maier (Nr. 67), Schlagerweber/Glaserweber (Nr. 70), Eß enwangler (Nr. 75), Häfeleschuster (Nr. 80), bey m Strumpfwirker (Nr. 83), Stri(c)ker (Nr. 84), bey m Stricker (Nr. 87), bey m Nummenbleicher (Nr. 88), Baumeisterle (Nr. 94), Krammer (Nr. 95), Seiler (Nr. 98), Sattlerweber (Nr. 99), bey m Bleicher (Nr. 106), bey m Weisgerber (Nr. 108), Gusti (Nr. 109), Lumpen (Nr. 114) Schäffer / bey m Schäfer (Nr. 115), bey m Zoller (Nr. 119), Öhlmüller (Nr. 49b).

Andere leiten sich aus dem **Namen** des aktuellen oder eines vorhergehenden Bewohners ab:

bey m Gabler (Nr. 2), bey m Grail (Nr. 3), bey m alten Joseph (Nr. 9), bey m Seid(e)l (Nr. 23), bey m Konrädle (Nr. 24), bey m Bartle (Nr. 74), Baß franz (Nr. 92 und Nr. 100), bey m Balthes (Nr. 93), Klaus (Nr. 112).

Zwei Hausnamen sind auf die **Lage** des Anwesens bezogen: Brunnenbarthel (Nr. 10), bey m Fürsten (Nr. 102),

Zwei andere geben besondere **Eigenheiten** der Bewohner wieder: bey m Narziß (Nr. 72), bey m Pilger (Nr. 90).

Schließlich verbinden einige Hausnamen **mehrere** vorgenannte **Kennzeichen** miteinander: Pletzenschreiner (Nr. 11), Kammelschneider (Nr. 13), Schnellermaurer (Nr. 14), Viehwiedschmidt (Nr. 19), Schindertoni (Nr. 32), Huttwendel (Nr. 33), Peterschneider (Nr. 35), Bruckschuster (Nr. 40), Alter Peterschneider (Nr. 48), Maurerklasen (Nr. 50), bey m vöhlischen Wirths-Philipp (Nr. 69); Burgenweber (Nr. 86), bey m Maurermichel (Nr. 89), Bergschuster (Nr. 97), Maurerjörgle (Nr. 101), Jägerseppel (Nr. 103).

Die Hausnamen bey m Sabler (Nr. 76), Trecktheis, Trocktheis oder Tracktheis (nicht zweifelsfrei entzifferbar; Nr. 85) und bey m Stam(m) (Nr. 111) sind nicht eindeutig abzuleiten.

2.10 Entwicklung der Einwohner- und Gebäudezahlen im 19. und 20. Jahrhundert bis heute

Zu den Einwohner- und Gebäudezahlen waren in den Quellen nur wenige Angaben zu finden, die sich ausschließlich auf den Ort Neuburg beziehen. (vgl. Anlage 4)

Die älteste Häuserzahl bezieht sich auf das Jahr 1722, in dem der Wettenhauser Stiftsgeometer Klickh in einem Plan 100 Häuser (lt. von Hagen, 2004; S. 378: 97 Feuerstätten, mehrere Mühlen und zahlreiche Handwerkerhäuser) darstellte. Für 1750 erfasste Kolleffel 97 Häuser. (Quelle: Kreuzer, Jehle, 2000; S. 20)

Nach dem Übergang in das Königreich Bayern zählte Neuburg im Jahr 1811 schon 105 Häuser (Quelle: Kreuzer, Jehle, 2002; S. 20) und wuchs im 19. Jh. zunächst bis 1875 auf 164 Häuser an. Anschließend sank die Zahl dann aber kontinuierlich wieder ab und erreichte nach dem ersten Weltkrieg erneut einen tiefen Stand (118 Häuser im Jahr 1925). Für die Jahre des 2. Weltkrieges und kurz danach liegen keine Zahlen vor. Ab 1950 wuchsen die Gebäudebestände jedoch wieder rasant und wurden im Jahr der Volkszählung 1987 mit 308 Gebäuden und 387 Wohnungen angegeben.

Um die Jahrhundertwende vom 18. zum 19. Jh. wurden für Neuburg 1.000 Einwohner dokumentiert (Quelle: Röder, 1801). Dies ist die erste und auch höchste Zahl in der früheren Ortsgeschichte, die möglicherweise jedoch auch die Bewohner benachbarter kleiner Orte mit einbezog. Staatliche Ämter benennen zwischen 1832 und 1925 sinkende Zahlen. Die 1.000-er Marke wurde erst in den Nachkriegsjahren durch den Zuzug von Vertriebenen und Flüchtlingen wieder erreicht und überschritten und sank dann mit deren Abwanderung in die Städte bis zu den 1960-er Jahren wieder etwas ab. (Königlich Bayerisches Statistisches Büro, 1877, 1888, 1904, Bayerisches Statistisches Landesamt, 1928, 1952,

1964). Anschließend war erneut ein beständiges Wachstum zu verzeichnen, das die 1.000-er Marke mit der jüngeren Entwicklung kurz vor der Jahrtausendwende erneut überstieg. (im Jahr 2011: 1.150 Einwohner; www.citypopulation.de)

Alle neuern zugänglichen Daten beziehen sich jeweils auf die gesamte Gemeinde Neuburg mit allen Ortsteilen und sind daher nicht vergleichbar, verzeichnen jedoch seit 1987 einen Gesamtzuwachs um knapp 15%, der jedoch immer wieder auch kurzfristige Verluste verbuchen musste.

Laut Angaben des Königlich Bayer. Statistischen Büros, 1877 und 1888 war die Neuburger Bevölkerung Ende des 19. Jh. bis auf zwei Personen ausschließlich katholisch. Spätere Zahlen beziehen sich wiederum auf die Gesamtgemeinde, zeigen 1987 mit 92,7 % überwiegend römisch-katholische Bevölkerung, 5,0 % evangelisch-lutherische und 1,2 % andere Nationalitäten. 2011 sank die Zahl der Katholiken auf 82,0 % ab, die der Protestanten stieg geringfügig auf 6,3 % und die der Ausländer auf 2,5 % an. (Bayerisches Landesamt für Statistik, 2018)

3 Historische Ortsstruktur

(vgl. Karte 5 Besitzrechtliche Qualitäten... 1836 sowie Karte 9 Historische Wegeführung und Frühform des Ortes)

3.1 Historische räumliche Struktur der Burgmannensiedlung

(vgl. Karte 9 Historische Wegeführung und Frühform des Ortes)

Wie in Kap. 2.7 bereits erwähnt sind die herrschaftlichen Keimzellen Neuburgs in Schloss und Mühle zu suchen. Nach Born (1977, 117 ff.) kann Neuburg in der historischen Momentaufnahme des Extraditionsplanes von 1836 daher als ein aus zwei herrschaftlichen Kernbereichen und einem benachbarten geistlich-kirchlichen Siedlungsursprung hervorgegangenes "geschlossenes Haufendorf", in dessen Zentrum im Bereich der Kreuzung der übergeordneten Straßen ein platzartiger Straßenraum liegt, angesprochen werden (vgl. Abb. 2; Karte von Klickh, 1722).

Im Umfeld des Schlosses sowie um die Kirche weisen mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde auf eine frühe Entstehung hin. Ein Vorgängerbau des Schlosses wurde bereits 1209 erwähnt. (Quelle: v. Hagen, 2004, S. 377) Der Schlossbereich erstreckte sich ursprünglich bis an die Mühl-Gasse / Mühlstraße, die älteste Straße Neuburgs. (Quelle: von Hagen, e. a., 2004, S. 382) Hier sind 1836 gegenüber der Mühle auch noch ein zum Schloss gehöriges Wohn- und Wasserhaus (auf Flurstück 116) sowie die südlich davon liegende Sölde Nr. 102 'Beym Fürsten' zu finden. Der herrschaftliche Kern mit Burg bzw. Schloss lag zum Schutz vor Feinden auf der Geländekuppe hoch erhaben über den Rest des Ortes. Der geistlich-kirchliche Kern (Teile aus dem 15. Jh.) erstreckt sich südöstlich unterhalb des Schlosses von der schlossnahen Kirche im mittleren Hangbereich über den Pfarrhof (erbaut 1725) im unteren Hangbereich bis an die Basis des Hangfußes der Kammelleite nahe des Mühlbaches, wo das ehemalige Wohnhaus des Schlosspfarrers 1721 geschaffen wurde. Der Kern um die ehemals herrschaftliche Mühle lag am Rande des wasserbeeinflussten Talbodens am westlichen Ufer des Mühlbaches.

Anhand des historischen Siedlungsgrundrisses kann zunächst von einer innerhalb eines kurzen Zeitraums erfolgten geordneten bzw. geplanten linearen Entwicklung beiderseits der am Hangfuß des Riedels sowie der nach Westen in den Riedel einschneidenden Geländeerinne verlaufenden Straßen unterhalb des Schlosses, also in hochwasserfreiem, nicht zu stark bewegtem Gelände am westlichen Talrand sowie der Insellage zwischen Mühlbach und Kammel ausgegangen werden. Erst später setzte sich die Entwicklung vermutlich in Richtung Süden am Talrand westlich der Kessel-Gasse und in Richtung Osten, in Richtung der Talquerung und der übergeordneten Straße Günzburg - Krumbach - Mindelheim beiderseits der Bruck-Gasse fort. Vermutlich erfolgte zuletzt die den Kammelauf überspringende Bebauung auf der östlichen Talseite.

Im Zuge der weiteren historischen Siedlungsentwicklung erfolgte dann wohl vor allem die weitere Verdichtung der Bebauung zwischen den Anwesen und den Leitenhang hinauf nach Westen.

3.2 Historische Wirtschafts- und Sozialstruktur sowie Berufe

(vgl. Anlage 2 Grundsteuerkataster von 1836 sowie Karte 6 Besitzgrößen und Berufe von 1836)

Im Grundsteuerkataster von 1836 sind für etwa ein Drittel der Anwesen die Berufe der aktuellen Besitzer benannt. Bei einigen Anwesen lässt sich darüber hinaus noch der Beruf der aktuellen oder früheren Besitzer bzw. den Erbauer des Anwesens aus den Hausnummern ableiten. Es ist nicht nachgewiesen, dass alle aus den Hausnummern abgeleiteten Berufe zur Zeit der Uraufnahme in den jeweiligen Häusern noch vertreten waren.

Es ist jedoch davon auszugehen, dass auf den Anwesen die mit einer speziellen 'Gerechtigkeit', also einem Privileg zur Ausübung des genannten Berufs ausgestattet waren, diese Privilegien auch noch ausgeübt wurden.

Dies waren also: auf Anwesen Nr. 1 'Müller' die Mahlmühl-Gerechtigkeit, auf Nr. 12 'Färber' die Färberey-Gerechtigkeit, auf Nr. 20 'Sonnenwirth' die Bierbräuerey-, Tafern-, Weinschenk-, Metzger- und Back-Gerechtigkeit, auf Nr. 26 'Lehnenbäck' die reale Bäckerey-Gerechtigkeit, auf Nr. 39 'Huf(f)schmid' die reale Schmid-Gerechtigkeit; auf Nr. 60 'Kron(n)enwirth' die reale Bierbräuerey-, Tafern- und Back-Gerechtigkeit, auf Nr. 61 die reale Metzger-Gerechtigkeit und schließlich auf Nr. 116 'die Freyherr(e)n' die Bierbräuerey- und Schankgerechtigkeit.

Somit können für insgesamt 82 Anwesen Berufe zugeordnet werden, die einen Hinweis auf die Wirtschafts- und Sozialstruktur in Neuburg geben. Sie werden im Folgenden nach der Anzahl ihrer Nennung absteigend aufgeführt:

5 Schneider

jeweils 4 Maurer, Schuster/Schuhmacher, Weber, Gastwirte

jeweils 3 Bleicher, Metzger, Schmi(e)d(t)e

jeweils 2 Bäcker, Fischer, Jäger, Kramer, Rotgerber, Schreiner, Stricker, Wagner, Weißgerber

Die folgenden Berufe wurden jeweils nur einfach aufgeführt:

Baumeister, Binder/Küfer, Brunnenbauer, Chyrurg, Dachdecker, Eisenhändler, Färber, Glaser, Hirte, Hutmacher, Kaminkehrer, Lehrer, Lodenmacher, Lumpensammler, Maier, Nagelschmied, Müller, Musikant, Oehlmüller, Pfarrer, Refler/Hausierer, Sattler, Säckler/Lederschneider, Schäfer oder Schäffer, Seiler, Schinder/Abdecker, Schloßer, Seifensieder, Strumpfwirker, Schleierweber, Torwächter, Uhrmacher, Zimmermann und Zoller/Zöllner.

Es ist für die damalige Zeit ungewöhnlich, dass keinerlei Hinweise auf Bauern im Ort gegeben wurden.

Auffällig ist, dass ein Schwerpunkt der Berufe auf der Herstellung bzw. Verarbeitung von Textilien, Leder und Bekleidung lag. Auch der Anteil der Lebensmittelproduktion bzw. -versorgung liegt über dem vergleichbar großer Orte.

Dies und die Besonderheiten wie Chyrurg, Glaser, Sattler, Schleierweber und Uhrmacher geben Hinweis auf die gehobenen Ansprüche der Herrschaft und ihrer höheren Bediensteten. Torwächter, Zöllner, vöhlischer Wirth sowie Schäffer sind ebenfalls Berufe, die im engen Zusammenhang mit der ansässigen Herrschaft stehen.

"Andreas Radinger, Forst Kantitat in Ursberg" hatte in seiner Karte von Neuburg aus dem Jahr 1811 und den dazu gehörigen schriftlichen Aufzeichnungen insgesamt 53 Berufe verzeichnet. Sie wiesen einen noch stärkeren Schwerpunkt in der Weberei und Textilbranche aus, nannten jedoch noch zwei Bauern und 13 Tagelöhner sowie 2 Pfründner ohne spezielle Berufsangabe. (Kreutzer, Jehle, 2000, S. 20).

Sie teilten sich folgendermaßen auf: 14 Weber, 7 Zimmerer, je 5 Schneider und Schuster, je 4 Schreiner, Maurer und Stricker, 3 Metzger, je 2 Bäcker, Schmiede und Wirte, je 1 Revierförster, Bader bzw. Chirurg, Bauer und, Halbbauer sowie ohne Angabe einer Anzahl Rotgerber, Weißgerber und Garnsieder.

Zusammenhänge zwischen Berufen und Besitzgrößen können insofern festgestellt werden, dass Bürger deren Beruf mit der Versorgung der Bevölkerung zu tun haben, zu den besser bemittelten Bürgern zählten. Dies waren der 'Sonnenwirth' (Nr. 20 mit rund 68 Tw), der 'Kron(n)enwirth' (Nr. 60 mit rund 23 Tw), die Bäcker (Nr. 26 mit 21,4 Tw und Nr. 58 mit rund 38 Tw) und der 'Kräm(m)er' (Nr. 18 mit 28,45 Tw). Sie folgen nach dem Schlossgut (Nr. 116 mit ca. 173 Tw) und der Gemeinde, welche neben dem Anwesen des Hirtenhauses (Nr. 142) zahlreiche Flächen der Allgemeinheit (wie z.B. Wege) umfangreiche gewässerbenachbarte Talbodenflächen und die Waldfläche auf dem Eisberg, im Ziegelgehau und im Altgehau Eigentum von insgesamt ca. 260 Tw besaß.

Die Sölde des Bleichers (Nr. 106) ist aufgrund der zugehörigen großen Flächen der Tuchbleiche mit rund 49 Tw ebenfalls in der hohen Kategorie einzustufen. Zwischen 10 und 20 Tw und damit mehr als der größte Teil der Anwesen Neuburgs umfassten außerdem die Anwesen des Müllers (Nr. 1), des Bleichers (Nr. 6), des Chyrurgs (Nr. 7), des Färbers (Nr. 12), der beiden Schmiedte (Nrn. 28 und 39), der beiden Metzger (Nrn. 61 und 63) und des Pfarrwiddums (Nr. 146).

Das Anwesen mit dem geringsten Grundbesitz war das Haus der Leprosenstiftung (Nr. 149), das mit 0,15 Tw kaum mehr als die Grundfläche des Gebäudes umfasste. Es folgten die halben Leerhäuser einer Witwe ('Beym Bartle', Nr. 74), des Schinders/Abdeckers 'Schindertoni' (Nr. 32), des Hirten 'Huttiwendel' (Nr. 33) und des Wagners 'Esenwangler' (Nr. 75) mit jeweils 0,20 bzw. 0,21 Tw. Die Leerhäuser des 'Maurerklases' (Nr. 50) und 'Beim Schäf(f)er' (Nr. 115) sowie das Zollhaus hatten nur geringfügig mehr Besitz. Das Leerhaus des 'Oehlmüller's' (Nr. 49b) hatte dagegen eine bedeutend größere Grundeigentumsfläche von 6,79 Tw.

Selbst die Kirchenstiftung (Nr. 147) mit Gebäude, Turm und Kirchhof hatte nur insgesamt 1,1 Tw und damit etwa nur so viel Grundbesitz wie die von Handwerkern bewohnten Halb-Sölden des dritten Metzgers (Nr. 64), des 'vöhlischen Wirths-Philipps' (Nr. 69), des 'Fischers' (Nr. 104), des 'Zimmermanns' (Nr. 8), des 'Bruckschusters' (Nr. 40), des 'Stri(c)kers' (Nr. 84) und des 'Schlayerwebers' (Nr. 70). Unter 2 Tw besaßen außerdem die Frühmeß-Sölde (Nr. 148) und 4 weitere Sölden z.B. die des 'Eisenhändlers'.

Das Gros der Sölden-Anwesen hatte Besitz zwischen 1,85 und 10 Tw.

Ausnahmen mit deutlich größerem Grundbesitz waren die noch nicht genannten Sölden 'Beym alten Schmied' (Nr. 28 mit 11,63 Tw), 'Beym alten Bleicher' (Nr. 6 mit 15,1 Tw), die Sölde mit realer Färbereygerechtigkeit (Nr. 12 mit 13,51 Tw) sowie die Sölde mit realer Schmi(e)d-Gerechtigkeit (Nr. 39 mit 10,26 Tw), deren Hausnamen-Zusatz 'Alter' bzw. deren Privileg 'Gerechtigkeit' auf eine Wohlstandsmehrung infolge früher Entstehung der Anwesen hinweisen könnten.

3.3 Historisch religiöse, gewerbliche, verwaltungsmäßige und landwirtschaftliche Funktionen

(vgl. Grundsteuerkataster 1836 sowie Karte 5 Besitzrechtl. Qualitäten 1836 u. Bauten/Gebäude m. besond. Funktionen)

Besondere Einrichtungen konzentrierten sich im historischen Neuburg im Ortszentrum und um den Marktplatz südöstlich des Schlosses. Sie fanden sich außerdem an der von diesem Zentrum ausgehenden und über die Kammel sowie zur übergeordneten Straße zwischen Mindelheim und Günzburg führenden Bruck-Gasse.

Es gab neben der Kirche (Nr. 147), dem 'Pfarrwiddum' (Nr. 146), der 'Frühmeß-Sölde' (Nr. 148), und der 'Leprosenstiftung' (Nr. 149) noch die 'Schule' (Nr. 96), die beiden Wirtshäuser (Nrn. 20 und 60), das der Gemeinde gehörende 'Hirtenhaus' (Nr. 142) und das Zollhaus (Nr. 119). Auch die unter der Kategorie 'Gut' aufgeführten Anwesen des Schlosses (Nr. 116), die Mühle (Nr. 1) sowie das Leerhaus 'Oehlmühle' (Nr. 49b) haben besondere Funktionen innerhalb der Siedlungsgemeinschaft.

Kirche

Die Kirche Mariae Himmelfahrt (Nr. 147) "mit Thurm und Kirchhof" ist durch die Lage auf einer Geländeterrasse innerhalb der westlichen Talleite der Kammel über den Ort und das Kammeltal empor gehoben, wird jedoch von dem auf der Kuppe eines Geländesporns des Riedels liegenden Schloss noch überragt und vermittelt optisch und funktional zwischen Ort und Schloss bzw. Bevölkerung und Herrschaft. Schloss und Kirche waren 1836 durch eine Mauer, möglicherweise mit einer Art Wehrgang, auf kürzestem Wege über den Hang verbunden. Alle am Hangfuß des Riedels entlang Mühl- und Juden-Gasse aufgereihten Häuser liegen deutlich darunter. Der ursprünglich relativ kompakte Kirchen-Grundriss mit NW-SO ausgerichteten Langhaus und Turm auf der Südseite wurde durch je einen neuzeitlichen Anbau an die südliche (Vorhalle) und nördliche Längsfassade (Sakristei) sowie eine Verlängerung nach Westen verändert. Der Kirchhof wurde sowohl im Süden wie auch im Norden um etwa die gleiche Größe der historischen Fläche in die benachbarten Obstgärten terrassenförmig erweitert. Das ehemals historisch südlich davon liegende Leichenhaus besteht nicht mehr. Die Fläche wurde in die Friedhofserweiterung mit einbezogen.

Pfarrwiddum

Das am Hangfuß südlich der Kirche und oberhalb der Mühl-Gasse gelegene historische Pfarrhaus im historischen Anwesen Nr. 146 besteht nach wie vor. Sein nahezu dreieckiges Grundstück wurde 1836 im Nordosten durch ein traufständiges, langgestrecktes Wirtschaftsgebäude gegen einen heute nicht mehr durchgängigen Weg räumlich abgeschlossen. Der damals an der Westseite stehende kleine Gartenschopf des noch immer als Nutzgarten betriebenen nördlichen Grundstücksteils besteht nicht mehr. Der westlich liegende, steil ansteigende Weg zur Kirche ist heute durch eine Treppenanlage ersetzt und nur noch fußläufig begehbar.

Die Frühmeß-Sölde

Die dem Pfarrwiddum in der Mühl-Gasse genau gegenüber liegende Frühmeß-Sölde (Anwesen Nr. 148) lag ebenfalls in der Nähe der Kirche. Das Anwesen wurde von der Guts-Herrschaft über Neuburg in der Regel Pfarrern oder Kaplänen als Benefizium verliehen, die aufgrund ihres gehobenen Alters oder ihres schlechten Gesundheitszustandes nicht mehr

in der Lage waren, eine Pfarrei zu betreuen. Mit dem daraus entstehendem Einkommen war die Pflicht verbunden, den örtlichen Pfarrer zu unterstützen und an Sonn- und Feiertagen die Frühmesse zu lesen. Zum 1721 errichteten und 1806/08 umgebauten Hauptgebäude, das heute noch besteht und als Denkmal geschützt ist, gehörten ein Wirtschaftsgebäude, ein Nutz- sowie ein Obstgarten. (Quelle: Königlich Bayerisches Intelligenz-Blatt für den Ober-Donau-Kreis: 1829, S. 668)

Das Leprosenhaus

Im Anwesen Nr. 149 der Leprosenstiftung, das wohl lange Zeit bis zum Anfang des 19. Jh. als das letzte Haus an der Neuburger Bruck-Gasse weitab des Ortszentrums noch östlich des der Kammel zufließenden Grabens lag, waren wohl Bürger mit ansteckenden (Haut-)Krankheiten möglichst weit von der übrigen Bevölkerung entfernt untergebracht. 1836 lagen lediglich noch wenige Anwesen weiter abseits.

Die Schule

Wohl schon seit dem 15. Jh. befand sich im Zentrum des Ortes Neuburg eine Schule. 1836 lag sie im Anwesen Nr. 96 (Wohnhaus und Nebengebäude). Hierhin wurde sie 1822 aus dem ehemaligen Schulhaus beim Kirchhof (das 1827 schließlich abbrannte und zur Siechenkapelle ausgebaut wurde) in den von der Herrschaft von Aretin erworbenen ehemaligen Gasthof 'Zum Grünen Baum' umgesiedelt. Heute steht am gleichen Standort das Mitte des 19. Jh. errichtete Rathaus. Anstelle des damaligen Nebengebäudes wurde 1904 die heute noch bestehende 'alte Schule' errichtet. Die 'neue Schule' (heute nur noch Vereinsräume) entstand in den 1950-er Jahren nordöstlich des heutigen Rathauses. Aktuell liegt die Schule an der Krumbacher Straße weit außerhalb des historischen Ortes.

Gasthäuser, Sonnenwirth und Kron(n)enwirth

Der '**Sonnenwirth**' im Anwesen Nr. 20 war mit seinen vielseitigen Gerechtigkeiten, wie realer Bierbräuerey-, Tafern-, Weinschenk-, Metz- und Back-Gerechtigkeit, und aufgrund seiner zentralen Lage im Ort, in der Nähe der Kirche und des Pfarrhofs sowie an der überörtlichen Straßenkreuzung und dem dortigen Marktplatz 1836 als Versorgungsstation sicher von bedeutendem Wert für alle Durchreisenden und die örtliche Bevölkerung. Der noch immer bestehende denkmalgeschützte und sanierte Wohnteil beherbergt heute eine Behindertenwohngruppe des Dominikus-Ringeisen-Werkes in Ursberg. Der Wirtschaftsteil wurde Anfang des 21. Jh. abgebrochen und an gleicher Stelle durch einen modernen Anbau ersetzt. Ein ehemals separat an der Einmündung der Bruck-Gasse stehendes Nebengebäude (möglicherweise das Brauhaus mit Brunnen) wurde ebenfalls abgerissen. Die Fläche wird heute als Maibaumplatz mit Brunnen genutzt.

Der '**Kron(n)enwirth**' (Nr. 60) lag nur wenige Meter südwestlich ebenfalls noch am Marktplatz, hatte ähnliche Funktion, aber keine Weinschenk- und Metzgereigerechtigkeit inne. Das sanierungsbedürftige Denkmal steht derzeit leer und wurde zwischenzeitlich als Asylbewerber-Wohnheim genutzt. Seine Wirtschaftsteile bestehen inzwischen vergrößert an gleicher Stelle. Auf der westlichen Rückseite des Hauptbaus wurde ein Anbau (vermutl. Sanitärräume) deutlich vergrößert.

Ob in beiden Häusern historisch auch Übernachtungsmöglichkeiten angeboten wurden, ist aus den zur Verfügung stehenden Quellen nicht abzuleiten.

Lt. Grundsteuerkataster gab es außerdem zwei weitere Anwesen, in deren Hausnamen der Hinweis auf einen Wirth lagen: das Anwesen Nr. 5 '**Beym vöhlischen Wirth**' in der Mühl-Gasse in verlängerter Linie zwischen Schloss und Kirche und das Anwesen Nr. 69 '**Beym vöhlischen Wirths-Philipp**' in der Juden-Gasse, die möglicherweise nur die Wohnhäuser der vormaligen vöhlischen Wirte waren. Beide Anwesen gehörten wohl zum herrschaftlichen ehemals vöhlischen Schlossanwesen, das 1836 ein Bräuhaus mit Bierbräuerey und Schankgerechtigkeit, eine Bräumeisterwohnung sowie ein Schankhaus einschloss und das notwendige Brauwasser wohl aus dem Schlossbrunnen (im Wasserhaus an der Mühl-Gasse, neben Anwesen Nr. 102) bezog.

Gemeindliches Hirtenhaus

Als letztes Haus südlich der Bruck-Gasse (Anwesen Nr. 142) grenzte das Hirtenhaus mit zugehörigen Hofflächen und östlich liegender Lache direkt an das östliche Ufer der Kammel an und ermöglichte so die bequeme Tränkung des Viehs.

Das Zollhaus

An der übergeordneten Straße zwischen Mindelheim/Krumbach und Günzburg lag 1836 an der Einmündung des Weges nach Edelstetten (heute Edelstetter Weg) das Zollhaus (Anwesen Nr. 119) mit Wohnhaus, Zollhaus sowie Gärten und ermöglichte so die Einhebung von Abgaben der aus dieser Richtung anreisenden Händler.

An seiner Stelle steht heute der Wohnteil eines stattlichen Einfirsthofes.

Mühle

Das wohl ehemals herrschaftliche Mühlengut mit realer Mahlmühl-Gerechtigkeit (Anwesen Nr. 1), lag in Neuburg östlich unterhalb des Schlosses zwischen Mühl-Gasse und dem westlichen Ufer des Mühlbaches, der unterhalb der Antriebstechnik flächig und weiherartig aufgeweitet war. Das Anwesen bestand 1836 aus Wohnhaus und Mahlmühle auf einem Mahl- und einem Gerbgang und wurde wohl später um einen Stadel mit Stallung, Oehl- und Lohmühle erweitert. Seine wichtige Funktion als Baustein in der Herstellung und Verarbeitung von Leder und Textilien ermöglichte die Entwicklung dieses Handwerks- und Wirtschaftszweiges in Neuburg.

Das Hauptgebäude ist trotz Verfüllung des Mühlgrabens und der Wasserfläche als Baudenkmal erhalten.

Oehl-Mühle

Am südlichen Ende des Ortes lag die Oehlmühle in einer wohl regulierbaren Altarmschleife der Kammel. Das ehemals stattliche Gebäude wurde um 1960 abgebrochen.

Etwas nördlich seines Standorts quert heute eine Fußgängerbrücke das Gewässer und bietet eine kurze Verbindung zwischen den Freianlagen um das Musikerheim und die Versammlungshalle (ehemalige Turnhalle) und der Kesselstraße mit dem dortigen Pfarrheim und Kindergarten.

Schmieden

Neuburg hatte 1836 drei Schmiedete, deren Anwesen sich im östlichen Siedlungsbereich um die Kammel konzentrierten. Der 'Viehweidschmidt' (1836 Sölde Nr. 19) wurde wohl von seinem ehemaligen Standort am Marktplatz (zwischen Anwesen Nrn. 18 und 20) in die Unteren Viehweid-Theile östlich der Kammel ausgesiedelt. Die Sölde mit realer Schmid-Gerechtigkeit Nr. 39 Huf(f)schmid lag an der Bruck-Gasse und die Sölde Nr. 28 'Beym, Alten Schmid', am westlichen Flussufer bei der Kammelbrücke. Ob bei der letzten noch das Schmiede-Handwerk betrieben wurde, ist nicht zu sagen.

Bäckerei

Das aus zwei Gebäuden bestehende Bäckerey-Anwesen Nr. 26 'Lehnenbäck' lag an der Bruck-Gasse etwas vom Marktplatz, an dem sich die meisten Lebensmittelversorger gruppierten, abgesetzt. Diese ehemalige Funktion ist hier nicht mehr gegeben. Auf dem Anwesen wird heute eine Kfz-Werkstatt betrieben.

4 Gegenwärtige Ortsstruktur

(vgl. Karte 7 Flurkarte 2019)

4.1 Veränderungen der räumlichen Struktur des historischen Ortsgrundrisses

Auch wenn sich Neuburg durch die jüngeren größerflächigen Siedlungsentwicklungen stark verändert hat, kann die Fläche des alten Ortes noch abgegrenzt und abgelesen werden. Die Grundstruktur mit den sich kreuzenden überörtlichen historischen Straßen ist nach wie vor unverändert vorhanden. Dort konzentrieren sich noch immer die historischen Gebäude.

Die Bebauung reicht jedoch an allen vier Ortseinfahrten im Zuge von Berg-, Mühl-, Bahnhof- und Kesselstraße deutlich über die historischen Begrenzungen hinaus und die historischen Ortseingänge sind nicht mehr eindeutig ablesbar. Entlang dieser Straßen sind innerhalb der Ortslage die Kubaturen deutlich größer, die Ausrichtungen zur Straße teilweise gedreht und eine Reihe der ursprünglichen Gebäude durch andere Bauten ersetzt. Historisch unbebaute rückwärtige Grundstücksbereiche wurden durch zahlreiche Nebengebäude und Anbauten an die historischen Gebäudestandorte baulich verdichtet und die Bebauung in die angrenzende unbebaute Topographie erweitert. Lediglich in den Hängen des Schlosshügels beschränkt sich die Bebauung überwiegend weiterhin auf eine Zeile entlang der Straßen.

Der freie Raum des Marktplatzes wurde durch die funktionelle Gliederung in Fahrbahn, Parkstreifen, Gehweg und private Vorbereiche zwar optisch verkleinert, faktisch begrenzen die Fassaden aber den gleichen Flächenumgriff wie 1836.

Der Talboden östlich der Mühlstraße ist durch die über die historischen Grenzen hinausgehende, fast lückenlose Bebauung bis an das Ufer der Kammel nicht mehr als solcher erkennbar.

In der Bruck-Gasse, der heutigen Bahnhofstraße, ist die Bebauung völlig verändert. Die Baukörper sind deutlich größer als 1836 und anders ausgerichtet. Der historisch unbebaute Abschnitt südlich der Straße und östlich der Kammel ist

heute auf gesamter Länge bis zur übergeordneten Staatsstraße 2024 fast vollständig bebaut. Auch die historisch kleinzellig parzellierten Viehweid-Theile nördlich und südlich der Verlängerung der historischen Bruck-Gasse, dem östlichen Abschnitt der Bahnhofstraße, sind heute flächig mit Wohnbaugebieten gefüllt.

Östlich der Kesselstraße wurden die rückwärtigen Flächen nicht nur baulich verdichtet, sondern auch der ehemals mit Grünlandflächen und Obstwiesen bestandene engere Talboden der Kammel trockengelegt und im Bereich der ehemaligen Flussschleifen am Standort der historischen Ölmühle und kurz vor der Bahnhofstraße verfüllt und ebenfalls baulich gefüllt oder als Hausgärten gestaltet. Die Bebauung ist auch zwischen Kessel- und Gartenstraße deutlich dichter. Eine Häuserzeile wurde östlich der Gartenstraße auf den rückwärtigen Grundstücken der Kesselgasse Erschossen. Nach Westen zieht sich die Siedlung - lockerer bebaut - weiter bis an die Ränder des Waldes auf den Eisberg hinauf.

In den Flächen zwischen Höselhurster Straße und Bergstraße wurde die Bebauung durch Vergrößerung der bestehenden und zusätzlich errichtete Gebäude verdichtet, die Freiflächen westlich der Molkereistraße und südlich der Höselhurster Straße sind heute ebenfalls weitgehend bebaut.

4.2 Jüngere Siedlungsentwicklung

Neuburg behielt seine historische Ortsstruktur zunächst über viele Jahre bei.

Trotz des Baus der Mittelschwabenbahn mit Haltestelle/Bahnhof in Neuburg in der Mitte des 19. Jahrhunderts und Eröffnung des Abschnitts Günzburg Krumbach im Jahr 1892 (Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Mittelschwabenbahn>) sind erste zusätzliche Gebäude an der heutigen Bahnhofstraße erst 30 Jahre später im Positionsblatt 631, M 1 : 25.000 des Jahres 1922 eingetragen.

Abseits der historisch bebauten Ortslage erfolgte weitere Siedlungsentwicklung östlich der Krumbacher Straße und am Abhang des Eisberges erst in den Nachkriegsjahren (Positionsblatt 631, M 1 : 25.000 des Jahres 1949). Etwa um diese Zeit erfolgte östlich der Kessel- und südlich der Bahnhofstraße auch die Verfüllung der Kammelschleife, was in ehemals unbebaubarer Lage eine bauliche Erschließung ermöglichte.

Es folgten bis Ende der 1960-er Jahre vor allem weitere Nachverdichtungen der bestehenden Siedlungsfläche durch neu errichtete Gebäude in den rückwärtigen Grundstücksbereichen und auf unbebauten Grundstücken sowie die Vergrößerungen von Gebäudegrundflächen innerhalb des Altortbereiches, teilweise auch östlich der Krumbacher Straße. An den Altort direkt anschließende, markant über ihn hinausreichende Siedlungsentwicklungen setzten erst mit der Bebauung des Ost- und Südabhangs des Eisberges ab ca. 1970 ein. Wenige Jahre später entwickelte sich Neuburg schließlich rasant. Ab Mitte der 1970-er Jahre folgte mit Bebauung der Hoffeldstraße, Höselhurster Straße, Ludwig-Schindlmayr-Straße, der nördlichen Verlängerung der Mühlstraße und südlich des Eisberges die Ausdehnung der Siedlung in den Hängen und Seitenrinnen des Riedels. Zeitgleich wurde im Talboden südlich und nördlich der Bahnhofstraße die dortigen Siedlungsansätze für die weitere Entwicklung aufgegriffen, die feuchten Wiesenflächen trockengelegt und erschlossen und zahlreiche Wohngebäude, Gewerbebetriebe sowie die Sportanlage an der Krumbacher Straße errichtet.

Ende der 1980-er / Anfang der 1990-er Jahre wurden südlich des Eisberges am nördlichen Rand der Äußeren Schlucht ein weiteres Wohngebiet im Riedelbereich erschlossen und letzte größere Baulücken im Talboden gefüllt. Ersteres erforderte auch die Trockenlegung der Altarmschleife in Süden des Ortes mit Abriss der historischen Öhlmühle und die Verfüllung des Mühlbaches.

Kleinere Entwicklungen der Siedlungsbereiche östlich der Krumbacher Straße fanden schließlich kurz vor, größere nach dem Jahrtausendwechsel statt, darunter die Entwicklung des Baugebietes Neuburg Nordost und der Neubau der Christoph-Rodt-Volksschule, die 2008 eingeweiht wurde.

Insgesamt haben diese baulichen Erweiterungen bis heute den Ort auf die gut achtfache Größe (rund 76 ha, incl. Sportanlagen, Friedhofsfläche, Schulfreigelände etc.) der historischen Siedlungsfläche von 1836 (gut 9 ha) anwachsen lassen und auch historisch unbebaubare Tal- oder Hangflächen in Anspruch genommen.

4.3 Verlauf der Fließgewässer sowie Straßen- und Wegeführung

(vgl. Karten 1 Topographie / Umgriff um den Ort, 3 Extraditionsplan 1834, 7 Flurkarte 2019 sowie 9 Historische Wegeführung und Frühform des Ortes)

Die Kammel (= keltisch 'Sumpff') oder auch Kammlach (kamb oder camb = keltisch 'krumm', heute noch im Oberlauf von der Quelle bis nach Krumbach so genannt), entspringt ca. 34,5 km Luftlinie südlich von Neuburg im Wald westlich von Erisried (Gemeinde Stetten) auf ca. 693 m üNN aus mehreren Quellarmen. Sie mündet ca. 18,6 km nördlich von Neuburg zwischen Burgau und Offingen in die Mindel (ca. 438 m üNN). (Quelle: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kammel>)

Das Fließgewässer verlief zur Zeit der Uraufnahme auf gesamter Strecke im schwach geneigten Talboden kleinräumig mäandrierend, immer wieder die Richtungen und die Talseiten wechselnd und auf der Höhe von Neuburg in zwei parallelen Läufen mit Fließrichtung von Südsüdwest nach Nordnordost.

Südlich des Ortes mäandrierte die Kammel stark. Eine Mäanderschleife reichte bei den südlichsten Gebäuden des Ortes (Anwesen 2, 50 bis 54) bis an den Rand des engeren, mit Grünland bedeckten Talbodens und die dort verlaufende Straße nach Halbertshofen. In dieser Schleife lag die Oehlmühle (Anwesen Nr. 49b). Bei ihr wurde das Gewässer durch einen Fußweg und eine Brücke gequert. Im weiteren Verlauf folgte eine weitere enge Schleife auf Höhe der ersten Gebäude (hinter den Anwesen Nrn. 35 bis 49) im westlichen Talraum. Anschließend wurde es von der Bruck-Gasse gequert, in deren Zuge nur wenige Gebäude das Gewässer nach Osten übersprungen (Anwesen Nrn. 29 – 34, 91, 142, 143, 119 und 149).

Ab da passierte das Gewässer den Ort etwas gestreckter, mit wenigen weiteren Schleifen. Nördlich der übergeordneten Bruck-Gasse spaltete sich das Gewässer in zwei Äste. Die Kammel setzte ihre Fließlinie fort und passierte die Anwesen Nrn. 10 und 11 sowie 29 und 30 und anschließend die Wiesenflächen im Ganspriel sowie in der Unteren Viehweid.

Der Mühlbach wendete sich zunächst nach Westen und verlief nach einer nahezu rechtwinkeligen Rechtskurve wieder parallel zum natürlichen Lauf der Kammel und zur Mühl-Gasse in Richtung NNO. Nach ca. 230 m Fließlänge erreichte er die an der Mühl-Gasse gelegene Mühle (Nr. 1), deren Mahlwerk er antrieb. In diesem Abschnitt reichten die rückwärtigen Gartenflächen und Obstwiesen der Anwesen der Bruck-Gasse sowie der Mühl-Gasse an das Ufer des Mühlbaches heran. Das gegenüberliegende Ufer wurde im südlichen Abschnitt komplett von Wegen begleitet, die die Anwesen Nrn. 7 bis 13 erschlossen (heute Mühlbachweg und der südliche Abschnitt der Straße Plätzen). Um den Mühlbach fanden sich neben der Mühle auch folgende Anwesen, deren Bewohner vom Wasservorkommen profitierten: Nr. 4 'Rothgerber', Nr. 6 'Beym alten Bleicher', Nr. 7 'Chyrurg', Nr. 12 'Färber', Nr. 25 'Seifensieder' und Nr. 27 (Beruf Rothgerber). Das Anwesen des Weißgerbers (Nr. 29) lag noch vor der Gewässergabelung am Ostufer der Kammel. Der Mühlbach füllte nach der Mühle die Wanne eines flächigen Wasserbeckens, passierte die am Westufer liegenden Flächen der Bleiche (Anwesen Nr. 106) und mündete nach weiteren ca. 250 m nahe der Gemarkungsgrenze nahezu senkrecht wieder in die Kammel ein, in deren östlichem Talboden auf Höhe von Langenhaslach das Obere Ried lag.

Ob der Mühlbach komplett künstlich angelegt war oder ob er ursprünglich aus einem natürlich entstandenen, parallel zum Hauptlauf verlaufenden Seitenarm des Fließgewässers ausgebaut wurde, kann nicht beurteilt werden. Das ab der Gabelung nach Nordosten weiterführende Gewässerbett der Kammel war wohl durch ein Wehr abgetrennt, das die durchfließende Wassermenge regelte und wohl auch die Funktion einer Brücke hatte.

Im Extraditionsplan von 1836 sind im Umfeld von Neuburg keine von Westen der Kammel zufließenden Nebenbäche erkennbar. Die nördlich des Schloss-Rückens verlaufende Geländerinne wird zwar als Nussgraben bezeichnet, scheint aber nur von einem Weg durchzogen gewesen zu sein.

Östlich des Hauptlaufes verlief über die oberen Viehweidteile lediglich ein gradliniger Graben, der eine bei Halbertshofen liegende Mäanderschleife direkt mit dem nördlich des Wehrs liegenden Abschnitt verband und vermutlich schon damals zur Entwässerung der feuchten Wiesenflächen gedient haben könnte.

Seit Mitte der 1980-er Jahre sind der Mühlbach und der Mühlweiher komplett verfüllt und der Verlauf nicht mehr optisch nachvollziehbar. Abschnittsweise ist er von den Trassen des Mühlbachweges und der Straße "Plätzen" überdeckt. Außerhalb der Ortslage ist der ehemalige Verlauf in der landwirtschaftlichen Fläche nur noch vage nachvollziehbar.

Die Kammel verläuft noch auf annähernd gleicher Linie, wenn auch stärker begradigt. Die ehemals in der heutigen Ortslage liegenden Schleifen wurden verfüllt und bebaut. Außerhalb der Ortslage sind sie z.T. als Altwasser erhalten.

Der Kammel fließt aus dem östlichen Riedel parallel zum Edelstetter Weg ein kleiner namenloser Graben zu, dessen Gerinne bereits vor Erreichen der Krumbacher Straße überdeckt und nicht mehr nachvollziehbar ist.

Etwa 2,7 km nördlich der Ortsmitte mündet in die Kammel der Haselbach ein, der östlich von Neuburg eine flächige Aufweitung des sonst überwiegend ca. 1 km breiten Talbodens ausgebildet hat.

Neuburg wurde schon 1836 durch zwei überörtliche Straßen erschlossen, die sich südlich des Schlosses am Fuße des Talleitenhanges kreuzten und im aufgeweiteten Kreuzungsbereich den Marktplatz bildeten. Sie gliederten den Ort in vier Quadranten, deren Bebauung hauptsächlich entlang dieser Straßen aufgereiht war. Es zweigten nur wenige kleinere, sehr schmale Nebenstraßen oder Wege von ihnen ab.

Im Abschnitt der Juden-Gasse, die nach Wattenweiler weiterführte, lief ein schmaler Weg nach Norden und durch den westlich des Burgstalls liegenden Ringgraben auf kürzestem Weg zum Schloss. Östlich der Schule verband ein sehr schmaler Fußweg den Marktplatz mit der nördlich liegenden Geländeterrasse der Kirche, die durch zwei das Pfarrhofgrundstück flankierende Wege zusätzlich von der Mühl-Gasse aus direkt erreichbar war. Am Nordende des Marktplatzes zweigte außerdem eine Nebenstraße Richtung Mühlbach und zu einem dortigen Steg ab, der zu den Anwesen auf der Insel zwischen den beiden Gewässerarmen führte. Die Insel war außerdem durch vier weitere Stege über den Mühlbach erreichbar, die ihn von der Mühl-Gasse aus bei der Mühle (Nr. 1), 'Beym vöhlischen Wirth' (Nr. 5) querten und von der Bruck-Gasse aus über die Gartenfläche des Anwesens Nr. 26 'Lehnenbäk', einen das Anwesen Nr. 28 'Beym alten Schmid' passierenden Weg und die anschließenden Stege. Über das Grundstück des Anwesens Nr. 29 und die dortige Querung über das Kammelwehr konnte die Insel ebenfalls erreicht werden. Jenseits der Kammel führte zwischen den Anwesen Nrn. 29 / 30 und 34 ein Weg nach Norden, über die Kammel und den Ganspriel Richtung Mühlweiher ebenfalls auf die Insel. Eine Wegespanne verband schließlich noch das Südende des Marktplatzes mit der Juden-Gasse und knüpfte bei Anwesen Nr. 76 'Beym Sabler' an die nach Südwesten führende überörtliche Straße nach Höselhurst sowie über den die Siedlung im Südwesten begrenzenden Weg 'Hinter den Gärten' an die Straße nach Halbertshofen an.

Die meisten genannten Straßen und Wege sind Großteiles auch heute noch existent. Ausnahmen bilden die zugewachsene Wegetrasse nordöstlich des Pfarrhofs und die ehemals von der Bruck-Gasse an die Stege über den Mühlbach anknüpfenden Wege. Hinzu kamen schließlich die neue Bauflächen an den Ortsrändern erschließenden Straßen.

5 Räume und Bauten des historischen Ortsbilds

(vgl. Themenkarte 10 'Denkmalpflegerische Interessen' und Anhang 6 'Fotodokumentation')

5.1 Historisch bedeutende Ortsränder und Ortseingangsbereiche sowie Grün- und Freiflächen

Die historischen Ortsränder Neuburgs sind heute nahezu in alle Richtungen durch bauliche Entwicklungen überschritten und nicht mehr ablesbar. Lediglich unterhalb des Schlosshügels beschränkt sich die Bebauung entlang Mühlstraße und Bergstraße nach wie vor auf den Hangfuß der Kammeltalleite, wenngleich auch stellenweise verdichtet. Hier wären eine weitere Bebauung und deren Erschließung im steilen Gelände nur mit vergleichsweise sehr hohem Aufwand umsetzbar.

5.2 Historisch bedeutende Straßenzüge und Raumstruktur

Die Lage der Durchfahrts- und Erschließungsstraßen im historischen Ortsumgriff Neuburgs deckt sich weitgehend mit der zu Zeiten der Uraufnahme. Dennoch sind das Ortsbild im historischen Sinne widerspiegelnde Straßenabschnitte oder Platzaufweitungen sowie den Straßenraum prägende Gebäudestrukturen nur noch abschnittsweise vorhanden. Der Kreuzungsbereich der übergeordneten Straßen mit der Aufweitung des Marktplatzes zeigt noch am ehesten die historische räumliche Situation. Hier konzentrieren sich ortsbildprägende Gebäude bzw. solche, die historische Baulinien aufnehmen.

5.3 Historisch bedeutende sonstige Wege(-trassen) und Fußwege(-reste)

Die wenigen historischen Neben- und Fußwege sind ebenfalls Großteils noch erhalten. Verloren sind vor allem gewässernah den Talboden querende bzw. erschließende sowie von der Ortsmitte direkt Richtung Eisberg führende Abschnitte. Erhalten sind die Wegetrassen, die von Marktplatz und Bergstraße zur Kirche bzw. zur Schlossanlage kurze Verbindungen auf dem direkten Weg ermöglichen. Wege im Bereich des Schlossumfeldes und -grabens sowie die, die vom Schloss in Richtung Norden zum Nussgraben führen, sind ebenfalls noch erhalten, durch Einzäunung der Flächen und verschlossene Toranlagen jedoch derzeit nicht öffentlich durchgängig.

5.4 Das historische Ortsbild prägende Gebäude

Die folgenden Beschreibungen, die sich auf Ensembles, Gebäude oder Einzelobjekte beziehen, erfolgen thematisch gegliedert in Form eines Spaziergangs durch den Ort.

Unter der jeweiligen Überschrift werden die Bilder in der Regel jeweils nach Straßen geordnet aufgeführt, beginnend mit der Bergstraße im Uhrzeigersinn. Die Abrisse der Straßenverläufe selbst erfolgen jeweils vom Ortsausgang nach innen, die Beschreibung der Objekte jeweils mit zunehmendem Abstand von der Ortsmitte (Marktplatz) nach außen.

Dabei ergibt es sich teilweise, dass die Hausnummern einander nicht in aufsteigender Reihung folgen.

Die Denkmäler werden abweichend von dieser Regel in Reihenfolge der aufsteigenden Denkmalnummern beschrieben.

5.4.1 Charakteristischer, regionaltypischer Haustyp

Neuburg liegt in der nach architektonischen Eigenheiten abgegrenzten Region 'Mittlere Günz', dem 'Ständerbohlen-Rückzugsgebiet'. So wird die Region genannt, in der sich abseits der Hauptverkehrsachsen die älteste heimische Bauweise des Ständerbohlenbaus bedingt durch die hier noch ausreichenden Vorkommen an Bauholz verhältnismäßig lange halten konnte. In Gegenden, in denen im 19. Jh. Holzmangel herrschte, ging die Entwicklung in der Baukonstruktion rasch zum Steinbau über, während in der Region um Neuburg mit den stark bewaldeten Kuppen der eiszeitlichen Höhenrücken beiderseits des Talraumes der Kammel zumindest die Ständerkonstruktion des Fachwerkbbaus länger erhalten blieb. (Götzger und Prechter, 1960, S. 106 ff)

Die beiden vorgenannten Autoren klassifizieren im Jahr 1960 außerdem noch "die große Mehrzahl der Bauernhäuser im Raum" als Einhäuser, "zweigeschossig, steilgieblig, in oder mit teils farbig behandeltem Fachwerk oder ganz massiv, auch mit geputzten Giebelgliederungen, ..., die Hauskörper als sehr stattlich mit hohen Giebeln von großer Eindringlichkeit." Das Verhältnis von Geschoß zum Giebel sei einheitlich, "das Fachwerk vielfach verputzt." Verbretterte Giebel, wie sie nach der Quelle sonst in der Region weit verbreitet sind, wurden in Neuburg an keinem der als ortsbildprägend erfassten Gebäude festgestellt.

Der Mittertennbau ist häufig. Die Stube liegt meist gegenüber der Treppe zum Obergeschoß und zwischen dem trauf- und sonnenseitigen Eingang und dem straßenzugewandten Giebel. Nach Tenne oder Hausgang folgt der Stall." Nur selten steht im rechten Winkel als Wiederkehr ein weiterer Wirtschaftsteil.

Obige fast 60 Jahre alte Beschreibung der Einhäuser gibt recht gut wieder, welche Arten von Gebäuden in Neuburg als ortsbildprägend kartiert wurden, obwohl es in Neuburg ja keine ausgesprochenen Bauernanwesen gibt. Zweifristige Hofanlagen mit dem Wohnteil zur Straße und hakenförmig angebauten Scheunen kamen nicht vor. Unter ihnen ist keines in ursprünglicher Ständerbohlenbauweise zu finden. Die meisten Gebäude sind in Fachwerk- oder Riegelbauweise errichtet, von denen die Fachwerkkonstruktion von Teilwänden komplett sichtbar, nur teilweise verputzt oder überstrichen bzw. in einzelnen Fällen vollständig überputzt, aber anhand von Wandvorsprüngen dennoch zu erahnen ist. Möglicherweise sind einzelne Wände oder gar komplette Gebäude in Fachwerkkonstruktion aber auch durch Verputzung überdeckt.

Die statisch notwendigen Ständer (senkrecht) und Schwellen (waagerecht) werden bei einigen Beispielen durch Zierelemente (geschweifte Hölzer, Andreaskreuze, beschnitzte oder bemalte Balken) ergänzt. Zu nennen sind diesbezüglich das Hafnerhaus Mühlstraße 10 und 12 (historische Nrn. 5 und 4) und die Wirtschaftsgebäude in der Kesselstraße 2 und 6 (historische Nrn. 58 und 56).

Im Kammeltal sind die Gefache aufgrund der Lehmvorkommen häufig mit Ziegeln ausgemauert, da diese Bauweise aufgrund der geringeren Brandgefahr Vorteile und die Tonvorkommen im Neuburger Umfeld das notwendige Material boten (Waldstück 'Ziegelgehau' südwestlich Neuburg).

In der 2. Hälfte des 19. Jh. wird der weißverputzten Fassade, in der nur wenig Holz sichtbar ist, zunehmend Vorzug gegeben. Die Häuser tragen zumeist Satteldächer. Walmdächer gibt es nur bei Sonderbauten wie Pfarr-, Schul- und Amtshäusern. Die Verteilung der Fenster in den Fassaden ist ausgewogen und spiegelt die innere Raumaufteilung wider. Die gleich großen Fenster der Vollgeschosse liegen in höchstens durch horizontale Gesimsbänder und Giebelgesimse mit schlichter Profilierung geschmückten Fassaden. Die Fenster sind hier zumeist symmetrisch angeordnet. Auf der vorderen Traufseite sind die zwischen der Haustüre den Hausecken liegenden Stubenfenster überwiegend etwa doppelt so groß und dreigeteilt. Die Fenster sind idealerweise mit Holzläden verschließbar, die jedoch häufig fehlen.

Die mittelsteile Dachneigung zwischen 30 und 40 Grad mit nur knappem Überstand überwiegt und ist abgeleitet von der Deckung mit Stroh, die früher in der Gegend häufig war. Ziegelerdeckung wurde bereits ab dem 19. Jh. infolge feuerpolizeilicher Vorschriften wohl frühzeitig üblich. Nach der Bildung des Königreichs Bayern wurde ein einheitlicher Zwang zum Abschluss einer Brandversicherung eingeführt, der die Verbannung feuergefährlichen Baumaterials weiter beförderte. Der durch die steile Neigung bedingte große Dachraum bietet auch Vorteile für die Lagerung von Ernteerträgen.

5.4.2 Denkmäler (Fotodokumentation ab S. 26 ff)

Kath. Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt - Auf der Platte 4 - historische Nr. 147 'Die Kirche' - Denkmal D-7-80-127-1 (Abb. 62 - 73)

Auf den Grundmauern einer spätgotischen Kirche ließ Johann Christoph Vöhlin im Jahr 1593 die heute noch bestehende Pfarrkirche auf einem terrassenartigen Geländevorsprung unterhalb der Schlossanlage und auf dem Standort eines Vorgängerbaus neu errichten. Das Nordwest-Südost-orientierte einschiffige Langhaus ist mit der westlichen Schmalseite in den Hang hinein gebaut. Östlich schließt der Chor an, dem der Turmbau im Süden vorgelagert ist. Die Kirche wurde 1733 barockisiert, 1870 erfolgte eine neuromanische Umgestaltung. Zwischen 1971 und 74 führte eine umfassende Sanierung zurück zur (neu-)barocken Gestaltung. Es wurden dabei auch das Langschiff erweitert und eine neue Sakristei errichtet.

Turm (Abb. 62 - 65)

Sechs sich verjüngende Turmunterschosse aus dem 15. Jh. sind vom Vorgängerbau noch erhalten und damit der älteste Bauteil der Kirche. Der kompakte Bau aus Ziegelmauerwerk mit quadratischem Grundriss trägt ein achteckiges gleichschenkeliges Geläutgeschoß, öffnet sich durch gekoppelte Biforien (Doppelfenster) in alle vier Richtungen und ist mit einer flachen welschen Haube (glockenförmig geschweiftes Turmdach, um 1600) gedeckt.

Kirchenschiff (Abb. 64, 66 und 68)

Das langgestreckte Kirchenschiff wirkt im Verhältnis zum Turm überproportional lang. Umfassende Sanierungsarbeiten am Kirchenschiff wurden infolge der stark durchfeuchteten, in den Hang gebauten Westwand und der dort angebauten ebenfalls einsturzgefährdeten Doppelpore notwendig. Dabei wurde 1981 das Langschiff um eine Fensterachse nach Westen verlängert. Es zeigt somit heute sechs statt früher 5 Achsen mit hohen Rundbogenfenstern, die den einschiffigen Innenraum hell erleuchten. Das Satteldach des Langhauses hat die gleiche Firsthöhe wie das des Chors.

Im Inneren gliedern gekoppelte Pilaster mit ionischen Kapitellen (1913, von dem Augsburger Xaver Reitmaier) die Wände. Das klassizistische Gebälkfragment reicht in eine von Stuckornamenten unterteilte Voute (gewölbter Übergang zwischen einer Wand bzw. Säule und der Decke). Das von Rahmenstuck eingefasste monumentale Fresco der 'Immaculata' über einer Ansicht des Dorfes Lourdes sowie Bilder der 'Kirchenlehrer' in den Ecken des Deckenspiegels stammen aus dem Jahr 1914 und von dem Maler Leonard Thoma aus Fischach. Die weitgehend schlicht gestaltete Außenfassade zieren weit geöffnete Schielungen (abgeschrägt zurückweichende Fensterlaibungen zur Verstärkung des Lichteinfalls) der Rundbogenfenster, die durch stuckierte Zierpilaster geschmückt sind. Der Raum wird auf der westlichen Schmalseite durch eine mittig eingezogene halbrund vorgewölbte stuckverzierte Empore vertikal geteilt, die durch vier Säulen gestützt die Orgel trägt und durch eine Wendeltreppe zugänglich ist.

Chor (Abb. 62 - 64 sowie 66 und 67)

Auf der Außenfassade ist der Chor durch rundbogige, reliefierte Blendgliederungen dezent geschmückt. Der eingezogene dreiseitig geschlossene Chor zeigt unter der Stichkappentonne Verzierungen im flämischen Régence-Stuck und heruntergezogene Kappengewölbefüße, die im Zuge der Barockisierung 1733 durch Baumeister Simpert Kraemer († 1753 Edelstetten) entstanden. Zeitgleich wurden auch die Chorfresken von Arbogast Thalheimer d. Ä. ausgeführt. Zwei große Holztafeln, die ebenfalls in Stuck gefasst sind, tragen die Allianz-Wappen und Inschriften für Johann Albert Vöhlin von Frickenhausen († 1693) und Maria Theresia Violanda Vöhlin von Frickenhausen († 1722).

Ausstattung (Abb. 69 - 73)

Älter noch als die Fundamente des **Turms** ist der aus rotem Knollenmarmor bestehende **zwölfeckige Taufstein** aus dem Jahr 1475, der zuvor in der Schlosskapelle als Weihwasserstein diente. Er trägt eine mit einem Lothringerkreuz bekrönte Bronze-Abdeckung und seit 1582 das Allianz-Wappen der Vöhlin/Frickenhausen.

Das Altarblatt des im Jahr 1948 und von heimischen Künstlern konzipierten und umgesetzten neubarocken **Hochaltars** trägt ein **Gemälde der Himmelfahrt Mariens** von Johann Baptist Dollenbacher aus Unterbleichen (1815-1866), das dieser 1850 nach einer Vorlage Guido Renis, dem Meister des bolognesischen Barocks, fertigte.

Die aufwändig in weißgolden gefasster Rocaille-Schnitzerei gefertigten Aufsätze der beiden **Rokoko-Seitenaltäre** (1750/60) stammen ursprünglich aus der Schlosssakristei und rahmen links eine Kopie des Gnadenbildes von Genazzano sowie ein Auszugsbild der Hl. Katharina und rechts eine um 1700 entstandene Pietaskulptur sowie ein Auszugsbild des Hl. Josef.

Die von dem in Neuburg geborenen und zeitweise ansässigen Holzbildhauer Christoph Rodt (1578 – 1634) um 1628 gefertigte plastische **Kreuzabnahmegruppe** stammt ursprünglich ebenfalls aus der Schlosskapelle und wurde 1988/89 restauriert und in den Chor der Pfarrkirche verbracht. Der Gestaltung dürfte auf die 'Antwerpener Kreuzabnahme' von Peter Paul Rubens zurückgehen und von einer in der Fuggerkapelle bei St Anna in Augsburg stehenden, aus der Renaissancezeit stammenden Reliefgruppe von Hans Daucher beeinflusst sein. Die in glänzenden Metallaufgaben gefasste Gruppe aus sieben ringförmig angeordneten Einzelfiguren ist von herausragendem künstlerischem Wert.

Unter der Empore findet sich eine fast lebensgroße Skulptur des **Kerkerheilands**.
Die Kirche birgt weitere **Epitaphien** und **Vasae sacrae** aus dem 17., 18. und 19. Jh.

Friedhofsausstattung und Ölberggruppe (Abb. 74 – 76)

Südlich der Sakristei befindet sich ein **Kriegerdenkmal** für die Opfer der beiden Weltkriege. Es gruppiert ein Gedenkreuz und mehrere Inschrifttafeln aus Sandstein mit den Namen der Gefallenen. Das kunstvoll geschmiedete Metallkreuz mit einem goldenen Christus im Strahlenkranz unter einem geschwungenen Dach mit reich verziertem ebenfalls geschmiedetem und durchbrochenem Rückenschild steht auf einem zu Voluten behauenen Sandsteinsockel. Nördlich des Langhauses der Pfarrkirche steht ein gemauertes Gehäuse mit Stichbogen-Nische, das durch ein Gitter geschützt eine farbig gefasste **Ölberggruppe** bewahrt, die als standortprägend zu erwähnen ist.

Die den älteren Friedhof und die nordöstlich und südwestlich anschließenden Friedhofserweiterungen umgebende Mauer ist nicht von denkmalpflegerischer oder ortsbildprägender Bedeutung.
(Quellen: von Hagen, e.a., 2004, S. 380; Katholisches Pfarramt Neuburg, 2007; Dehio, 2008, S. 772)

Rathaus – Bergstraße 2 - historische Nr. 96 'Schulhaus' - Denkmal D-7-74-162-2 (Abb. 77 und 78)

Das historisierende Gebäude steht auf dem ehemaligen Standort des Gasthofes 'Zum Grünen Baum', dessen Eingangstüre mit der Schnitzerei von Fässern (um 1800) im aktuellen Gebäude noch erhalten ist. Das Rathaus wurde in der 1. Hälfte des 19. Jh. errichtet und zunächst als Schule genutzt. Im Hangbereich südlich unterhalb des Schlosses steht es traufständig deutlich über dem Straßenniveau zwischen dem alten Schulhaus von 1904 und dem neueren Schulhaus von 1956. Es ist durch einen Treppenaufgang über die vorgelagerte baulich und gärtnerisch gestaltete Hangzone mit Kriegerdenkmal, eine Treppenanlage sowie eine wegeartige Rampe von der Bergstraße aus erreichbar. Das über hohem Sockelgeschoß zweigeschossige Gebäude mit Walmdach zeigt fünf zu drei Fensterachsen mit jeweils flankierenden Brettläden und einen in einer Stichbogennische zurückversetzten Hauseingang. Im Zuge einer umfassenden Gesamtanierung wurden 1978 vor der Umnutzung zum Rathaus das Dachtragwerk (Hängewerk mit Zangenkonstruktion und drei Dachgauben nach W, N und O) und das Innere erneuert bzw. überformt.
(Quelle: von Hagen, e.a., 2004, S. 380)

Ehemal. Gasthaus zur Sonne - Marktplatz 3 - historische Nr. 20 'Sonnenwirth' - Denkmal D-7-74-162-4 (Abb. 79 und 80)

Die Größe und Gestaltung des eindrucksvollen Gebäudes lassen Rückschlüsse auf die gehobene gesellschaftliche Stellung ihres wohlhabenden Erbauers bzw. Bewohners zu. Nach einer in der Mindelzeller Wallfahrtskirche hängenden Votivtafel aus dem Jahr 1629, stellt der stattliche, zum Marktplatz giebelständige zweigeschossige Satteldachbau mit zwei zusätzlichen Giebelgeschoßen in seiner Grundgestaltung und Fassadengliederung den zu seiner Erbauungszeit Anfang des 18. Jahrhunderts (nach Klickh schon vor 1722) ortsüblichen Bautyps dar. (von Hagen e.a., 2004, S. 380) Typisch sind der in der durch querliegende ziegelgedeckte Putzprofile gegliederten Giebelfassade mittig angelegte Eingang mit darüber liegender Rundbogennische, die eine Figurengruppe aus dem 18. Jh. enthält, und die auch nach der umfassenden Instandsetzung und teilweise Erneuerungen im Jahr 2009 heute noch erhalten ist. Ob die auf der Votivtafel dargestellten kreisförmigen Eckerker ursprünglich ebenfalls bauliche Elemente des Ursprungsgebäudes waren, ist nicht bekannt. Sie sind schon auf älteren vorliegenden Abbildungen nicht (mehr) vorhanden. Im Zuge der Umnutzung des Gebäudes zu Wohnzwecken wurden auch die Dachgeschosse ausgebaut und durch jeweils 4 Schleppgauben auf der Nord- und Südseite belichtet. Die alle Fenster flankierenden, farblich akzentuierten Brettläden werten das Bild des Hauses zusätzlich deutlich auf.

Pfarrhaus - Mühlstraße 3 - historische Nr. 146 'Das Pfarrwiddum' - Denkmal D-7-74-162-7 (Abb. 81)

Das mit nahezu quadratischem Grundriss und südlich vorgebautem Treppenhausrisalit im Jahr 1725 unterhalb der Pfarrkirche errichtete und somit schon im Urkataster 1836 erfasste stattliche Pfarrhaus wurde 1964 umfassend renoviert und

enthält kaum noch historische Ausstattung. Erhalten sind lediglich wenige Spiegeldecken, die von einem profilierten Stuckrand eingerahmt sind. Die in Richtung Mühlstraße orientierte Fassade des zweigeschossigen Walmdachbaus mit hohem Sockelgeschoß zeigt 5 Fensterachsen und im Untergeschoß des Risalits die Haustüre.

Ehemaliges Benefiziatenhaus - Mühlstraße 6, historische Nr. 148 'Frühmeßhaus' - Denkmal D-7-74-162-8 (Abb. 82 und 83)

Als weiteres Element des kirchlich-geistlichen Siedlungskernes liegt genau gegenüber dem Pfarrhaus und traufständig zur Straße das zweigeschossige Benefiziatenhaus aus dem Jahr 1721. Der also schon im Urkatasterplan von 1836 dargestellte Satteldachbau ist trotz umfangreicher Reparaturarbeiten vor über 200 Jahren (1806/08) heute erneut auffällig und dringend sanierungsbedürftig. Von der als Sichtfachwerk errichteten nordöstlichen Giebelseite des in Fachwerkständerkonstruktion errichteten, ansonsten verputzten zweigeschossigen Gebäudes blättert heute zunehmend der Putz der Ziegelgefache ab und zeigt die Füllung mit Reisig und Stroh. Die Wand muss heute aufwändig gestützt werden, um den Einsturz des Gebäudes zu verhindern. Der Erhalt dieses wichtigen Zeitzeugnisses erfordert eine umgehende Sanierung und finanzielle Unterstützung für den aktuellen Eigentümer.

Ehemaliges Hafnerhaus - Mühlstraße 10 - historische Nr. 5 'Beym vöhlischen Wirth' - Denkmal D-7-74-162-10 (Abb. 84 - 86)

Das aus der 1. Hälfte des 18. Jh. stammende Haus war möglicherweise ursprünglich ebenfalls Wirtshaus oder Wohnhaus des Wirtes der Schlossschänke. Das Grundsteuerkataster gibt durch den verzeichneten Hausnamen einen Hinweis darauf. An gleicher Stelle stand wohl zuvor das Geburts- und Wohnhaus des Holzbildhauers Christoph Rodt. (von Hagen e.a. 2004, S 382)

Der bis um 1900 als Hafnerhaus und später als Wohnhaus genutzte zweigeschossige Satteldachbau mit identischen Grundrissen in den beiden Geschoßen, zeigt heute noch im straßenzugewandten Giebel und im Obergeschoß der südlichen Traufseite aufwändig gearbeitete, element- und formenreiche Fachwerkkonstruktion, die sich farblich rot von den weiß verputzten Gefachen und Fassaden abheben. Das marode gewordene Fachwerk des Erdgeschosses sowie der nördlichen Traufseite wurde in den 1920-er Jahren durch massives Mauerwerk ersetzt. 1980 wurde auch das morsche Tragwerk des Daches rekonstruierend erneuert. Dennoch ist das historisch bedeutsame Gebäude, das keine Elemente der bauzeitlichen Ausstattung mehr enthält, erneut dringend sanierungsbedürftig.

Ehemalige 'Mühle am Ablaß' - Mühlstraße 20 - historische Nr. 1 'Müller' – Denkmal D-7-74-162-12 (Abb. 87 - 89)

Die wohl als ältestes Gebäude von Neuburg erhaltene ehemalige Mühle steht heute aufgrund von Straßenbaummaßnahmen etwas unterhalb des künstlich angehobenen Niveaus der angrenzenden Straßen- und Hofflächen. Das ebenfalls schon in dem von Klickh im Jahr 1722 gefertigten Ortsgrundriss dargestellte rechteckige und schmucklos gestaltete Walmdachgebäude wurde zwar mehrfach umgebaut und stark überformt, hat aber wohl die typische Gliederung von Wohn- und Mühlbereich erhalten. Die straßenzugewandte Traufseite enthält in beiden Geschoßen sechs Fensterachsen, die Nordseite nur zwei. Die ursprünglich symmetrisch mit gleichmäßig angeordneten Öffnungen in beiden Geschoßen gestaltete Südseite ist heute stark verändert und durch drei Stubenfenster, zwei Türen, eine Fenstertüre im Obergeschoß und ein kleines Fenster zur Belichtung eines Nebenraumes unterbrochen. Die der Straße nächsten Fensteröffnungen wurden in beiden Geschoßen verschlossen. Die bereits in einer Abbildung aus den 1920-er Jahren gezeigte Giebelgaube auf der Südseite ist noch immer erhalten. Auf der östlichen Traufseite ist über dem ehemaligen Mühlwerk ein Holzanbau mit abschleppendem Pultdach vorgeblendet.

(von Hagen, e.a., 2004, S. 382)

Schlossanlage mit Ausstattung - Schloßweg 1 - ehemalige Nr. 116 'Die Freyherr(e)n', das Schlosslehen / das Schlossgut sammt Zugehörung - Denkmal D-7-74-162-13 (Abb. 90 - 101)

Am Standort einer bereits 1209 erstmals erwähnten und schließlich abgebrochenen mittelalterlichen Abschnittsburg, die in markanter Lage über dem Kammeltal thronte, wurde das heutige Schloss 1562 -1567 von Johann Christoph Vöhl in mittelalterlicher Tradition, jedoch nach dem Renaissanceprinzip in regelmäßiger Symmetrie erbaut, bereits 1632 im 30-Jährigen Krieg Großteils zerstört und zwischen 1654 und 1658 wiederhergestellt. Nach mehrmaligem Eigentümerwechsel und ab 1805 Bayerischem Lehen kam es 1817 in den Besitz der Freiherren von Aretin und blieb dort, bis eine Münchner Gesellschaft für Anlagenberatung und Vermögensplanung 1984 das Schloss kaufte, um Eigentumswohnungen darin einzurichten. Nach deren Insolvenz erwarb 1988 der Architekt Michael Siegfried Taatz aus Landsberg / Lech das herrschaftliche Anwesen und sanierte es umfassend. Die bürgerliche Familie Baumann betreibt seit 1998 im Schloss ein Hotel und Gastronomie.

Die Zufahrt zur Schlossanlage erfolgt aus der Ortsmitte zunächst über die Bergstraße, deren Fortsetzung nach Wattenweiler und den von dieser nach Osten abzweigenden dammlagigen über den Bergrücken führenden Schlossweg, der im Mittleren Abschnitt von einer Lindenallee gerahmt wird. Eine Holzbrücke überwindet den Schloss- / Halsgraben und führt zu der beiderseits von Schildmauern flankierten Toranlage, an die die ehemaligen Wirtschaftsgebäude und schließlich eine das Schlossareal auf drei Seiten umschließende Ringmauer mit Wehrgang und Eckrondelltürmen mit Spitzhelmen (alle aus der Erbauungszeit um 1567) anschließen.

Über dem äußeren Tor ist eine Sandsteintafel mit dem Reliefwappen der Familie Vöhlh / Freyberg eingebunden, die 1991 leider teilweise zerstört wurde. Das Durchfahrtsgeschoss der Toranlage mit kassettierter Tonnenwölbung öffnet sich nach außen und zum Vorhof über eine spätgotische Spitzbogenöffnung und wird von einem Turm (ebenfalls aus dem Jahr 1567) überspannt, der einen quadratischen Grundriss zeigt. Oben trägt der Turm einen achteckigen Aufsatz mit Kuppelhaube und Laterne, die wohl aus der Zeit um 1600 stammen. Das erhaltene Uhrwerk ist handgeschmiedet. Über den Vorhof gelangt man durch ein zwischen vier gemauerten Torpfeilern eingehängtes, neubarockes schmiedeeisernes Tor, das aus der Wieskirche in Steingaden stammt und erst 1929 nach Neuburg gebracht wurde, in den formal gestalteten Schlosshof, der vor der westlichen Traufseite des Hauptgebäudes liegt.

Das Hauptgebäude selbst ist ein dreigeschossiger Satteldachbau, dessen Nord- und Südgiebel sowie in den Traufseiten mittig angeordnete Zwerchgiebel als zinnenbesetzte Schweifgiebel (aus 1567) gestaltet sind.

Der Hauptzugang in das Schloss liegt als Doppelportal aus der Mitte der Längsfassade leicht herausversetzt und ist von Natursteinprofilen eingefasst. Es stammt mit dem darüber liegenden Zwischengeschoß möglicherweise noch aus der Zeit der Vorgängerbau (v. Hagen, e. a., 2004, S. 383). Auf der Nordseite besteht eine weitere Einfahrt mit korbbogiger Fassung.

Das Erdgeschoß zeigt in der dreijochigen Flez-Halle eine großformatig stuckkassettierte Tonnenwölbung. In der Südwestecke des Gebäudes ist der Raum der ehemaligen zweischiffigen Schlosskapelle (16. Jh., 1911 erneuert) angeordnet, den ein auf Mittelsäulen liegendes Kreuzgratgewölbe deckt, und an den östlich seit Mitte des 18. Jh. die Sakristei anschließt. Auch die Wirtschaftsräume des Erdgeschoßes zeigen Kreuzgratgewölbe.

Das 1. OG wurde um 1730 von dem Thannhauser Kirchenbaumeister Kaspar Radmiller umgestaltet und mit Stuckaturen geschmückt. Von den ursprünglich 98 Porträts der Ahnengalerie sind heute nur noch 17 erhalten (16./17. Jh.)

Im Flez des 2. OG sind noch die Kassettendecke des 16. Jh. und einzelne neuzeitliche Bemalungen der Felder erhalten, sowie Stuckdecken und Supraporten-Stuckaturen (Relief über einer Türe).

Im Innern des Gebäudes sind weitere überkommene Ausstattungsgegenstände bewahrt, wenngleich viele bereits verloren sind.

Das Dachwerk (zweizonige und dreischiffige Kehlbalckenkonstruktion mit zweifach stehendem Stuhl) ist größtenteils bauzeitlich und wurde 1929 nur ausgebessert.

Das südliche Wirtschaftsgebäude, der ehemalige Fruchtstadel, ist in Form eines langgestreckten Satteldachbaus mit abgetreppten Schweifgiebeln und frühbarocker Stützenkonstruktion ebenfalls bereits um 1567 errichtet worden. Es wird heute als Schloss-Stadel für diverse Veranstaltungen genutzt. Das äußerlich ehemals wohl gleich gestaltete nördliche Wirtschaftsgebäude war ehemals Ross- und Viehstall. Es ist heute modern überformt und dient als Schloss-Schenke. In dem im 18./19. Jh. auf den südlichen Wehrgang aufgesetzten zweigeschossigen Satteldachbau, der heute als Gästehaus genutzt wird, befand sich früher die Schlossverwaltung. Das ehemals auf dem nördlichen Wehrgang aufgesetzte Bräuhaus ist abgebrochen.

(Quellen: von Hagen, e.a., 2004, S. 380; Dehio, 2008, S. 772)

Ehemaliger Gasthof Krone - Marktplatz 2 - historische Nr. 60 'Kron(n)enwirth' - Denkmal D-7-74-162-45 (Abb. 102 und 103)

Am südlichen Ende des Marktplatzes befindet sich der ehemalige, äußerlich wohl kaum veränderte und noch immer ortsbildprägende Gasthof Krone, der zwischenzeitlich als Asylantenheim genutzt wurde und derzeit leer steht.

In dem um 1800 errichteten stattlichen und zweigeschossigen Gebäudekörper mit hohem Walmdach und Zwerchhaus sind die Fenster des durch ein hohes Sockel-/Kellergeschoß herausgehobenen Erdgeschosses durch untypische einflügelige ersetzt. Die Fenster des Obergeschosses sind noch zweiflügelig und jeweils dreifach geteilt. Allerdings fehlen sämtliche Läden, die dazugehörigen Angeln sind noch erhalten.

In der auf den Marktplatz orientierten Traufseite liegt in der Mittelachse der Fassade der in einer Rundbogennische zurückversetzt Hauptzugang. Er wird über eine Außentreppe erschlossen. Darüber hebt sich ein eindrucksvoller Fenstererker mit geschweiften Front und profiliertem Giebeldreieck aus der Dachfläche heraus. Die davorliegende Traufe ist unterbrochen.

5.4.3 Ehemals als Denkmäler geführte ortsbildprägende Gebäude (Fotodokumentation S. 41 f)

Mühlstraße 12 - historisches Anwesen Nr. 4 'Rothgerber' (Abb. 104 - 106)

Das noch bis 2019 in der Denkmalliste geführte Anwesen aus der ersten Hälfte des 18. Jh. wurde durch jüngste bauliche Eingriffe dermaßen stark verändert, dass der Denkmalwert verloren ist. Der zweigeschossige Satteldachbau mit leichtem Gredvorsprung auf der Südseite steht giebelständig zur Straße und ist in der dortigen Fassade bis auf zwei unpassend gestaltete Fensteröffnungen komplett ungegliedert. Der dem Talraum zugewandte Giebel zeigt zwar noch die erhaltene ursprüngliche Fachwerkkonstruktion, die Wandöffnungen sind jedoch ebenfalls stark verändert und überwiegend mit ungeteilten einflügeligen Fenstern gefüllt. Der Putz ist schadhafte. Das Gebäude ist dringend sanierungsbedürftig.

Mühlbachweg 4 - historisches Anwesen Nr. 7 'Chyurg' (Abb. 107 und 108)

Auch dieses zweigeschossige, giebelständige Wohnhaus mit Satteldach zeigt in seinem nach Osten orientierten Giebel noch unverputztes, gut erhaltenes Fachwerk, wohl aus der Entstehungszeit Mitte des 19. Jh. Die Giebelgeschosse kragen leicht über die Mauern der beiden Hauptgeschosse hinaus. Auf der Südseite ist ein leichter Gredvorsprung erhalten. Vor allem die Gliederung der Trauffassaden wurde durch die Umnutzung des Wirtschaftsteils stark verändert.

5.4.4 Verlorenes Denkmal (Fotodokumentation S. 42)

Kesselstraße 4 - historische Sölde Nr. 55, Anwesen eines Musikers (Abb. 109)

Das mit den typischen Gestaltungselementen einer kleineren Sölde erbaute zweigeschossige Anwesen westlich der Kesselstraße wurde um ca. 2010 abgerissen. Die Baulücke ist noch nicht geschlossen und birgt noch die Chance, bei einer Neubebauung die historische Baulinie, Grundfläche und Kubatur wieder aufzugreifen und neu zu interpretieren.

5.4.5 Ortsbildprägende Gebäude mit Sonderfunktion (Fotodokumentation ab S. 43)

Ehemalige alte Schule - Bergstraße 4 - ehemaliger Standort des Nebengebäudes der historischen Nr. 96 'Schulhaus' (Abb. 110 und 111)

Das 1904 erbaute alte Schulhaus wurde westlich des damals noch als Schulhaus genutzten Hauptgebäudes am ehemaligen Standort eines Nebengebäudes errichtet. Es steht jedoch in Verlängerung der Baulinie der beiden benachbarten Gebäude deutlich näher zur Straße. Auch seine annähernd quadratische Grundfläche ist deutlich größer als die des Vorgängerbaus. Auf der Nordseite ist ein wiederkehrender Anbau (mit Treppenhaus oder Nebenräumen?) angehängt, der bis kurz über die Traufe des Walmdaches greift. Das hohe Sockel-/Kellergeschoß ist von der Straße aus über eine Türe zugänglich und im hinteren Gebäudeteil in den Hang eingeschoben. Das 'Erdgeschoß' ist durch die dortigen Schulräume deutlich höher als normale Wohnräume. Die Wandöffnungen sind mit zweiflügeligen Fenstern gefüllt und die Fassaden bis auf glatt gestrichene Putzeinfassungen der Fenster und der östlichen Haupttüre schmucklos gestaltet.

Hauskapelle - An der Platte 2 – historisch unbebauter Standort am Nordrand des Grundstücks des historischen Anwesens Nr. 88 'Nummenbleicher' (Abb. 112)

Die private Hauskapelle gehört zu dem in Kap. 5.4.9 beschriebenen, um 1920 erbauten Wohnhaus, stammt wohl aus der gleichen Zeit und greift auch dieselben Gestaltungsmittel und -elemente auf, die jedoch nicht alle bauzeitlich sind und das Gebäude gegenüber dem Originalzustand wohl stark verändern.

Der im aktuellen Katasterplan nicht eingemessene kleine Rechteckbau mit halbrundem Chorabschluss im Süden steht auf der das Grundstück gegenüber der Straße abstützenden Mauer. In der nördlichen aufwendig stuckgeschmückten Fassade mit kupfergedecktem Volutengiebel sitzen ein zweiflügeliges Portal, darüber ein liegendes ziegelgedecktes Querprofil, ein Kreisfenster und eine halbrunde Nische, die alle ebenfalls mit Stuckprofilen eingefasst sind: Die Ecklisenen sowie die unter den Traufen verlaufenden Putzreliefs sind zusätzlich mit ornamentalen Frucht- und Blütenranken geschmückt. In den Fassaden der Längsseiten liegen bodentiefe, ebenfalls von Stuck gefasste Rundbogenfenster mit farbigen Glaseinlagen. Das Satteldach läuft nach Süden in das halbrunde Chordach aus und ist durch ein offenes Glockentürmchen bekrönt.

Schmiede - Bergstraße 21 - auf historisch unbebautem Standort im rückwärtigen Garten des Anwesens Nr. 82, der Sölde eines Webers (Abb. 113)

Die kleine schmucklose Schmiede mit den typischen Proportionen einer kleinen Werkstatt des letzten Jahrhunderts liegt deutlich von der Straße abgesetzt hinter den Hausnrn. 19 und 23 und am Fuße des hier auslaufenden Judenberges. Der schmale, nur ca. 5 m breite, zweigeschossige Satteldachbau ist erst nach der Erfassung des Extraditionsplanes entstanden. Das genaue Erbauungsjahr ist dem Verfasser nicht bekannt. Im von der Bergstraße aus sichtbaren Nordgiebel weist ein vielfach geteiltes, metallgefasstes Fenster auf die handwerkliche Nutzung hin.

Lourdeskapelle - Bahnhofstraße 19 - historischer Standort der Leprosenkapelle östlich des Leprosenhauses im Anwesen Nr. 149 (Abb. 114 - 117)

Die mit einer Lourdesgruppe (Madonna und St. Bernadette) ausgestattete neuromanische Kapelle am historischen östlichen Ortseingang stammt aus dem Jahr 1883. Das aus einem Langschiff mit östlich angesetztem eingezogenem Chor bestehende Gebäude trägt über dem Zugangsportal in der westlichen Schmalseite einen auf das Dach aufgesetzten Glockenturm mit Spitzhaube. Die Fassade ist im Süden durch zwei Rundbogenfenster und helle plastische Putzlisenen, die oben in gepaarte Rundbögen übergehen, gegliedert. Der Chor wird durch je ein Rundbogenfenster im Norden und Süden belichtet.

Bahnhofsschuppen - Krumbacher Straße 1 - historisch unbebauter Standort südlich der Einmündung der Bruck-Gasse in die überörtliche Staatsstraße 2024 Günzburg – Krumbach (Abb. 118 – 120)

Der kleine traufständig zwischen Krumbacher Straße und Bahngleis stehende Satteldachbau ist auf allen Seiten völlig symmetrisch gegliedert. Seine Fassaden, die durch etwa zur Hälfte mit Ziegelmauerwerk verschlossenen bzw. mit vielfach geteilten, metallgefassten Fenstern bzw. Türen gegliedert sind, zeigen Stürze aus ziegelgemauerten Segmentbögen. Die genaue Entstehungszeit ist nicht bekannt, dürfte aber zeitgleich mit dem Bau der Bahnlinie und des ehemaligen Bahnhofs im Übergang zwischen dem 19 und 20. Jh. liegen. Der Bau ist ein wichtiges Zeitzeugnis.

Ehemalige Turnhalle mit Musikerheim-Anbau - Dr.-Lecheler-Straße 20 (Abb. 121 – 123)

Im Talboden östlich der Kammel wurde in den 1950-er Jahren der von der Bahnhofstraße nach Süden abzweigende Flurweg für eine Bebauung erschlossen. Aus dieser Zeit stammen auch die baulichen Ursprünge des als Veranstaltungssaal genutzten ehemaligen Turnhallenhauses mit südseitig angegliedertem Musikerheim. Sein heute noch ortsbildprägender giebelständiger und zweigeschossiger Zentralbau wurde beiderseitig durch nicht ortsbildprägende Anbauten erweitert. Der Giebel zeigt die abgewandelte Gliederung eines landwirtschaftlichen Anwesens, übertragen auf die Veranstaltungsstätte mit zwei überdachten Doppeltüren im Erdgeschoss.

Ehemaliges Gasthaus und Kino - Kesselstraße 6 - historische Nr. 56 'Beym Refle' (Abb. 124 – 128)

Das Gebäude ist in seiner Gesamtheit ortsbildprägend, wobei zwischen dem nördlichen älteren Wirtschaftsteil und dem südlichen jüngeren Hauptgebäude deutliche qualitative Unterschiede bestehen.

Der in gleichmäßiger einfacher Fachwerkkonstruktion erbaute nördliche Bauabschnitt steht etwa auf den Baulinien der 1838 an diesem Standort erfassten Sölde, nimmt jedoch aufgrund einer größeren Breite und Länge auch eine größere Grundfläche ein und lässt die historische Teilung zwischen Wohn- und Wirtschaftsteil nicht mehr erkennen. Er wird heute nicht mehr landwirtschaftlich, sondern als Lagerraum genutzt.

Daran schließt südlich in Verlängerung der Außenwände das deutlich höhere neuere Gebäude an, das die Fachwerkkonstruktion und die Wandhöhe bis zur Fußfette des Satteldaches wieder aufgreift und in das darüber liegende Geschloß fortsetzt. Dieser Zwischenbau greift gleich einem Wiederkehr in das Dach des noch höheren, giebelständigen Hauptgebäudes hinein, dessen Giebel symmetrisch gegliedert ist. Die obere Fensterlinie des zweiten Hauptgeschosses liegt auf der gleichen Höhe, wie die des Wiederkehrs. Im straßenzugewandten Giebeldreieck sind ein dreiteiliges Fenster mit mehrfach geteilten Scheiben und mittlerem Rundbogenabschluss sowie darüber ein Kreisfenster angeordnet.

Das Erdgeschoß liegt über einem über das Straßenniveau herausgehobenen Sockel- oder Kellergeschoß und ist über eine doppelläufige Treppenanlage erschlossen. Die Türblätter der zweiflügeligen Haustüre sind mit Rautenprofilen geschmückt. Darüber liegt quer ein vierfach geteiltes Oberlicht mit mittigem aufgefächertem Profil. Beiderseits der Treppe finden sich je eine Fensteröffnung, unter dem Podest ein direkter Kellerzugang.

Das Hauptgebäude wurde wohl zunächst als Gasthaus, später als Kino und/oder Diskothek (?) genutzt. Die fünf Fenster des oberen Geschoßes sowie die südlich der Türe angeordneten Fenster des Erdgeschoßes sind in Trockenbauweise verschlossen. An der Südseite dieses Bauteils finden sich vor dem zweiten Hauptgeschoß auf Stützen stehend ein nicht ortsbildprägender Anbau (möglicherweise der Projektorraum des Kinos) und ein Balkonvorbau, die das Bild des Bauwerks stören. Die westliche Rückseite des Gesamtgebäudes zeigt durch Putzablösungen das Ziegelmauerwerk und unsymmetrisch angeordnete Fensteröffnungen mit Holzläden im Hauptteil sowie die ziegelgefüllten Gefache des Mauerwerks des Wirtschaftsteils.

Ehemaliges Badehaus – Bergstraße 16 - historische Nr. 89 'Beym Num(m)enbleicher'

Laut Aussagen eines Anliegers befand sich westlich des Anwesens Bergstraße 16 ein kleines Badehaus, das leider inzwischen abgerissen wurde. Hinweise auf einen Bader gab es im Grundsteuerekataster nicht. Bei dem angesprochenen Gebäude könnte es sich aber möglicherweise auch um ein Funktionsgebäude des benachbarten Bleichers gehandelt haben. Die Standorte des abgebrochenen Gebäudes und des im Extraditionsplan dargestellten Nebengebäudes sind jedoch nicht identisch

5.4.6 Ortsbildprägende (ehemalige) Sölden mit Wirtschaftsteil und/oder Nebengebäude (Fotodokumentation ab S. 50 ff)

Die Mehrzahl der ortsbildprägend kartierten Häuser in Neuburg sind zweigädig (= zweigeschossig) und orientieren sich in Gestaltung und Gliederung an der oben als regionaltypisch beschriebenen Form des Einhauses oder Mittertennbaus mit Satteldach und straßenzugewandtem Wohnteilgiebel, an dessen Fensteranordnung die Raumgröße ablesbar ist. Der Wirtschaftsteil liegt unter gleichem First im rückwärtigen Grundstücksteil. Dieser ist außer bei **Bergstraße 18** und **Kesselstraße 2** in sichtbarer Fachwerkkonstruktion errichtet. Die hierunter genannten Häuser unterscheiden sich in Breite und Höhe, der Anzahl der Fenster (und Räume) und der Ausgestaltung mit Schmuckelementen in der Fassade. Ein Rückschluss von der Gestaltung auf die historischen Besitzrechts- bzw. Besitzstandskategorien, wie das oft in anderen Dörfern möglich ist, lässt sich in Neuburg nicht so einfach ziehen, da es hier 1836 fast ausschließlich Sölden gab. Von der Fensteranzahl im Giebel kann jedoch auf die Grundrisseinteilung und Größe der Stuben des Wohnteils geschlossen werden: denn je mehr Fenster ein Giebel zeigt, desto größer dürften auch die Räume sein. Doch auch dadurch ist kein eindeutiger Rückschluss auf den Besitz des Bewohners zu ziehen.

Folgende Aufzählung versucht daher primär nach Anzahl der Fenster in der Giebelfassade und sekundär nach der Stellung des Gebäudes zur Straße zu gliedern.

Giebel mit jeweils 4 Fenstern je Geschoß findet man in der **Bergstraße 16** (hist. Sölde Nr. 89 'Beim Maurermichl'), in der **Mühlstraße 24** (hist. Sölde Nr. 111 'Beym Stam(m)'), in der **Bahnhofstraße 14** (hist. Sölde Nr. 36), in der **Krumbacher Straße 22** (hist. Zollhaus Nr. 119 'Beim Zoller') sowie in der **Kesselstraße 2** (hist. Sölde Nr. 58 des Bäckers).

Jeweils 3 Fenster in den Hauptgeschossen findet man im schmucklosen Giebel der **Bahnhofstraße 9** (hist. Sölde Nr. 27 des Rothgerbers), der im Giebeldreieck drei im Dreieck angeordnete Fenster zeigt.

Die Giebelfassade von **Bergstraße 18** (hist. Sölde Nr. 88 'Num(m)enbleicher') ist unsymmetrisch gegliedert mit zwei bzw. 3 Fenstern in den Geschossen und einem mittigen Doppelfenster im Giebeldreieck. Der Kopfbau mit Wohnung ist der ältere Bauteil und könnte mit dem im Extraditionsplan dargestellten Gebäude identisch sein. Sein Zugang liegt deutlich über dem Straßenniveau. Im Kellergeschoß fanden sich möglicherweise Funktionsräume der Bleiche.

Das langgestreckte Satteldachhaus in der **Bahnhofstraße 16** (hist. Sölde Nr. 35 'Peterschneider') zeigt hingegen nur einen kleineren Gebäudequerschnitt und jeweils 2 zweiflügelige Fensteröffnungen in den Geschossen, die vermutlich wie auch die übrigen Fenster des Gebäudes anstelle ursprünglich kleineren Fenstern vergrößert bzw. zusammengefasst wurden.

Traufständig zur Straße stehen die Anwesen **Bergstraße 18** (hist. Sölde Nr. 88 'Num(m)enbleicher'), **Bergstraße 23** (hist. Halbsölde Nr. 84 'Stri(c)ker'), **Bergstraße 24** (hist. Sölde Nr. 86 'Burgenweber') sowie **Kesselstraße 20** (hist. Sölde Nr. 2 'Beym Gabler'). Ihre Giebel sind beim ersten Beispiel unsymmetrisch gegliedert und bei den beiden anderen Anwesen durch das benachbarte Gelände bzw. Gehölze nicht einsehbar.

Die übrigen sind allesamt mit dem Wohnteilgiebel zur Straße ausgerichtet.

Die Wohnteile aller genannten Anwesen sind über die in der Traufseite liegende Haustüre erschlossen. Einzige Ausnahme bildet das Bauernhaus in der **Kesselstraße 2**, bei dem im straßenorientierten Giebel eine zweite Haustüre anstelle eines Fensters eingebaut wurde. Zu diesem bereits historisch zu den wohlhabenderen zählenden Anwesen (Bäckerei) gehört ein dem Einhaus gegenüberliegendes ebenfalls stattliches landwirtschaftliches Nebengebäude mit diversen Funktionsräumen und sichtbarem Fachwerk im straßenzugewandten Giebel sowie in den Trauffassaden.

5.4.7 Ortsbildprägende (ehemalige) Sölden ohne Wirtschaftsteil und/oder Nebengebäude (Fotodokumentation ab S. 56)

Das gänzlich schmucklos gestaltete Anwesen in der **Bergstraße 5** steht heute mit herausgehobenem Kellergeschoß giebelständig zur Straße - anders als die historisch an diesem Standort traufständige stehende Sölde eines Schneiders (Nr. 68). Im ortsbildprägenden Wohnteil sind die Öffnungen mit 4 zu 4 Achsen noch weitgehend bauzeitlich angeordnet und proportioniert, allerdings mit ungeteilten zweiflügeligen Fenstern gefüllt.

5.4.8 Ortsbildprägende Wirtschaftsteile und Nebengebäude (Fotodokumentation ab S. 57 ff)

In diesen Anwesen zeigen nur die Nebengebäude oder Wirtschaftsteile ortsbildprägenden Charakter. Dieser wird bei den Anwesen **Bergstraße 19**, **Mühlstraße 19**, **Bahnhofstraße 13**, **Bahnhofstraße 9** sowie im Hauptgebäude von **Mühlstraße 30** von einfach und klar gegliederter Fachwerkkonstruktion bestimmt, die bei den drei erstgenannten besonders gut erhalten und optisch dominant ist.

Das große Nebengebäude in der **Mühlstraße 30** mit nord-süd-gerichtetem, überwiegend verbrettertem Hauptbaukörper steht auf den Baulinien des historischen Gebäudes und ist nach Osten durch einen ebenfalls bretterverschlagenen Wiederkehr erweitert. Lediglich der an der Nordseite angeordnete Kleintierstall zeigt gemauerte Wände mit mehrfach geteilten, metallgefassten Fenstern.

Im **Mühlbachweg 2** wirkt der baulich abgesetzte Wirtschaftsteil alleine durch seine Proportionen und funktionale Gliederung mit unterschiedlich großen Toren prägend im historischen Sinne.

5.4.9 Zweigeschossige ortsbildprägende Wohnhäuser mit besonderen gestalterischen Merkmalen (Fotodokumentation ab S. 61 ff)

Außerdem gibt es in Neuburg eine Reihe von Wohngebäuden, die eine ortsbildprägende Rolle im historischen Sinne spielen und vielfältigste Formvarianten zeigen. Sie werden im Folgenden nach der Geschossanzahl gegliedert genannt.

Das traufständig an der Südseite stehende Anwesen **Bergstraße 11** (Abb. 161) nimmt den Platz bzw. die Baulinie der beiden historischen Halbsölden Nrn. 71 und 72 ein. Sein über eine Außentreppe zugänglicher Hauptzugang liegt mittig im deutlich über dem Straßenniveau liegenden Erdgeschoß. Die Türe liegt in einer Stichbogennische in einem über dieses Geschoß gehenden, nur wenig hervorspringenden ziegelgedeckten Risalit von der Fassadenlinie zurückversetzt. Die beiden flankierenden Fenster zeigen über den Stürzen einfach gestaltete Jugendstilelemente, die Hausecken traufseitig aufgeputzte Lisenen.

Das westlich benachbart liegende Wohnhaus **Bergstraße 13** (Abb. 162) liegt ebenfalls traufständig und erhöht über der Straße und östlich des Abzweigs der Molkereistraße. Es nimmt die Baulinie der 1836 dargestellten Sölde (hist. Nr. 73) eines Hutmachers ein. Das damals aus einem giebelständigen Hauptgebäude mit westlich angebautem wiederkehrartigen Wirtschaftsteil bestehende Anwesen wurde wohl um die Jahrhundertwende vom 19. ins 20. Jh. in den ehemaligen Hofraum der beiden Leerhäuser Nrn. 78 und 79 verlängert. Es zeigt ein Satteldach mit durchgängiger Firstlinie und eine öffnungslose westliche Giebelfassade. Die Fenster der Ostgiebels und der straßenzugewandten Trauffassade sind ringsum mit stark profilierten Faschen eingefasst. Im Obergeschoß der Nordseite sind sie bei 5 Fenstern durch einen herausgeschobenen konischen Mittelstein bekrönt. Über den Stürzen der zwei östlichen Fenster des Erdgeschosses sowie der Haustüre mit mittigen Schmuckrosetten verlaufen kapitellartige Friese mit Zahnabschluss. Die Fensterbänke scheinen durch Konsolen getragen. Im westlichen Bauteil sind zwei große, metallgerahmte Schaufenster eines wohl nicht mehr bestehenden Ladenlokals eingebaut, die den wohl ehemals durchgängigen Rhythmus der Fensterachsen des Erdgeschosses stören. Der reiche Fassadenschmuck wird durch kapitellgekrönte Rustizierungen an den Gebäudeecken vervollständigt.

Das villenartige Wohnhaus **An der Platte 2** (Abb. 163/164) wurde nach Aussagen des derzeitigen Besitzers um 1920 vom damaligen Bürgermeister auf unbebautem Standort im oberen straßenentfernten Bereich des Grundstücks **Bergstraße 18** errichtet. Es wird über den Richtung Schlossgraben und Friedhof führenden Weg 'An der Platte' erschlossen und ist das erste und einzige Haus, das in zweiter Reihe im Hang unterhalb des Schlosses errichtet wurde. Drei abgetreppte und im Firstbereich in einem Halbkreis endende Stufengiebel des steilen zweigeschossigen, abgeschleppten Daches sowie die gleichartig gestaltete Nordgaube lehnen sich an die im Jugendstil modernisiert abgewandelte Gestaltung des Schlosshauptbaus an. Die vielfach geteilten zweiflügeligen Fenster mit Oberlicht sind von bekrönten Putzfaschen eingerahmt. Ornamental gestaltete nicht bauzeitliche Stuckelemente zieren die die Gebäudeecken betonenden

Ecklisenen. Vor dem Ostgiebel ist ein aufwendig gestalteter Wintergarten angebaut, der zur darüber liegenden Dachterrasse mit einem querliegenden profilierten und mit ornamentalen Frucht- und Blütenranken geschmückten Stuckfries abschließt. Die in Kapitel 5.4.5 beschriebene zugehörige Hauskapelle zeigt ähnliche Gestaltungsmerkmale.

Gegenüber der Mühle steht in der **Mühlstraße 13** (Abb. 165) auf dem historischen Standort (Flurstück 116) eines zum Schloss gehörigen Gebäudes, das im Grundsteuerkataster als "Wohn und Wasserhaus in welchem der Schlossbrunnen entspringt und durch Fl.Nr. 117 und 95 führt" beschrieben ist, ein weitgehend schmuckloses söldenartiges Wohnhaus mit Walmdach. Es könnte sich möglicherweise in seinen Ursprüngen noch um das in Grundsteuerkataster bei 'dem Schlossgut sammt Zugehörigen' beschriebene handeln, das keine eigene Hausnummer trug. Die Dachform weist auf eine besondere (ehemals bestehende) Funktion des Gebäudes hin. Das Obergeschoß wurde möglicherweise aufgestockt und die Fassaden auf Höhe der Geschossdecke und unter der Traufe ringsum durch profilierte, ziegelgedeckte Quergesimse gegliedert.

Am Südenende des Marktplatzes im Übergang in die Bahnhofstraße besteht ein kleines zweigeschossiges Wohnhaus in der **Bahnhofstraße 2** (Abb. 166), das die typische Gestaltung und Gliederung einer schlichten Kleinsölde zeigt. Auch hierbei könnten die baulichen Ursprünge evtl. in dem im Urkataster dargestellten Haus (hist. Nr. 43) liegen. Sein zur Straße ausgerichteter Nordgiebel ist symmetrisch mit 3 zu 3 Fensterachsen und im Giebel dreieck zwei in der Mittelachse liegenden Fenstern gegliedert.

Das Wohngebäude in der **Bahnhofstraße 12** (Abb. 167 – 168) nimmt zwar die historische Baulinie des Anwesens Nr. 37 auf, steht aber nicht auf dem Platz des damaligen Hauses sondern nach Westen versetzt. Das im Jahr 1890 errichtete Gebäude wurde bereits 1907 umgebaut, zeigte sich dann zunächst aufwändig gestaltet (vgl. Abb. 169) und seiner Bedeutung entsprechend mit einem mittleren Zwerchhaus mit geschweiften Giebelvorwand in der straßenzugewandten Traufseite. Nach späteren Umbauten stellt sich das Gebäude heute stark verändert und weitgehend schmucklos dar, hat das Zwerchhaus eingebüßt und ist lediglich durch die Anordnung der Tür- und Fensteröffnungen in den Fassaden als das in der historischen Fotografie gezeigte zu identifizieren.

Das am ehemaligen Standort des 'Leprosenhauses' (hist. Nr. 149) in der **Bahnhofstraße 17** traufständig angeordnete Gebäude (Abb. 170) steht deutlich von der Straße zurückversetzt schräg hinter der Lourdeskapelle und wird vom 'Hagenmahl' aus erschlossen. In der symmetrisch aufgebauten Trauffassade zieht sich über die Mittelachse ein durch Putzlisenen optisch abgesetztes Zwerchhaus. Hier liegt im Erdgeschoss die Haustüre zurückgesetzt in einer Korbbogennische, darüber ein Fenster und schließlich der geschwungene Zwerchgiebel, in dem eine putzgefasste Mauernische liegt und der von einem turmartigen Aufsatz bekrönt wird. Zusätzliche Aufwertung erhält die Fassade durch Ecklisenen, profilierte Querprofile zwischen den Geschossen und unter der Traufe sowie Giebelprofile im Zwerchhaus. Auch die Fensterlaibungen sind mit Faschen gerahmt. Über den Fensteröffnungen des Erdgeschosses liegen breite stuckierte Stürze, die eine Mauerung aus Einzelsteinen mit erhöhtem Mittelstein simulieren.

Im **Hagenmahl 8** (Abb. 171) steht ein kleines Mansardhäuschen mit mittelschwäbischen Gestaltungselementen, das den Standort des historischen halben Leerhauses Nr. 33 'Hut(t)wend(e)' einnimmt. Der Gebäudezugang in der straßenzugewandten unsymmetrischen Giebelseite wird von einem vor die Fassade gesetzten massiven Profilrahmen betont, der oben in eine das Mansarddach nachahmende, ziegelgedeckte Bedachung übergeht. In deren Giebel liegt eine Nische in Form eines gotischen Bogens (ohne Inhalt). Das Giebelgesims des Mansarddachs greift über dem Erdgeschoß als Traufwiederkehr in die Giebelfassade hinein. Die Fenster sind überwiegend zweiflügelig mit mehrfach geteiltem Oberlicht.

Schließlich ist noch ein mit Jugendstilelementen geschmücktes villenartiges Wohnhaus in der **Hoffeldstraße 2** (Abb. 172 - 174) zu nennen, das wohl um 1920 erbaut wurde und welches man von der Straße aus durch den dichten Gehölzbewuchs des Gartens leider nur ausschnittsweise erblicken kann. Auf dem Rücken des Querriegels südlich der Bergstraße liegt es an historisch unbebautem Standort im rückwärtigen Gartenteil der historischen Sölde Nr. 82 'Weber'. Das Satteldach trägt nach Süden und Norden je ein kleines Zwerchdach, im Süden mit einem segmentartig geteilten, liegenden halbrunden Fester im Giebel. Die Fenster der Hauptgiebelfassaden sind von bekrönten Putzprofilen gerahmt. Die Fensterläden sind von ebenfalls kronenartigen Ausschnitten durchbrochen.

5.4.10 Eingeschossige ortsbildprägende Wohnhäuser mit besonderen gestalterischen Merkmalen (Fotodokumentation ab S. 65 ff)

Die kleine Sölde **Bergstraße 10** (hist. Nr. 93 'Beym Balthes', Abb. 175) steht heute anders als der historische Bau giebelständig zur Straße und zeigt hier insgesamt nur drei Zimmerfenster und ein kleines Kreisfenster unter dem First.

Das Häuschen **Mühlstraße 14** (Abb. 176) nimmt direkt an der Straßenkante stehend einen Platz im historischen Obstgarten des Leerhaus-Anwesens Nr. 115 Schäfer (Beim Schäfer) ein. Auf der straßenzugewandten Traufseite liegt unter einem Zwerchhaus mittig in der Fassade die Haustüre. Der Zwerchgiebel sowie auch die Hauptgiebel sind durch typisch mittelschwäbische Traufwiederkehre und profilierte Orgänge sowie je ein Kreisfenster betont.

Viel massiver und mit größerer Grundfläche angelegt, dominiert in der außerhalb der historischen Siedlung liegenden **Krumbacher Straße 18** (Abb. 177) das flach abgewalmte Zwerchhaus den mit einem steilen Walmdach gedeckten Baukörper aus der Zeit der Jahrhundertwende. Sein Hauptgeschoß wird von einem hohen Sockelgeschoß über das umgebende Geländeniveau herausgehoben. Eine Besonderheit sind die dreigeteilten Fenster.

Auf den ersten Blick ähnlich, doch mit Walmdachgaube mit Firstgrad, straßenzugewandtem Krüppelwalm und verbrettertem Giebel stellt sich das etwa zeitgleich entstandene, benachbarte Haus **Krumbacher Straße 20** (Abb. 178) dar. Die deutlich kleineren Fenster fügen sich besser in die Gesamtkubatur ein.

Beim Wohnhaus in der **Kesselstraße 12** (Abb. 179 und 180), das wohl nach 1900 erbaut wurde, steht der wiederkehrende Zwerchhausgiebel von vier Säulen gestützt auf der straßenzugewandten Traufseite. Darunter liegt auf dem Niveau des durch das hohe Sockelgeschoß emporgehobenen Podestes die in einer Nische zurückgesetzte Haustüre. Orgänge, Hausecken, Traufe und Sockel sind durch farblich abgesetzte Lisenen und Profile hervorgehoben. Die Fensterstürze der Traufseite und des nördlichen Giebels sind durch aufgeputzte Segmentbögen betont. Im Giebeldreieck des Zwerchhauses liegt über dem Stichbogenfenster ein halbrundes, in Segmente geteiltes Fenster.

5.5 Sonstige ortsbild- und standortprägende Elemente (Fotodokumentation Seite 68 ff)

5.5.1 Flurkreuze und Kriegerdenkmal (Abb. 181 - 186)

Im Extraditionsplan von 1824 bzw. 1836 ist an der westlichen Grenze der 'aussern Schloss-Gaerten' südlich des **Schlossweges** bereits ein Flurkreuz eingetragen, dessen Standort schon 1946 von einem Stiftungskreuz für die unversehrte Rückkehr aus dem zweiten Weltkrieg wieder besetzt wurde. Hier steht heute als Ersatz für das leider 1989 verschwundene ein auf Initiative des Sohnes des damaligen Stifters im Jahr 2000 errichtetes Holzkreuz. (Abb. 181)

Das zweite kartierte Kreuz - Gusseisen auf Sandsteinsockel - steht an der **Ecke Mühlstraße – Am Nußgraben** und stammt aus dem Jahr 1919. Es wurde 1992 renoviert und neu geweiht. (Abb. 182)

Beim Abzweig der Straße **Hagenmähd** von der Bahnhofstraße wurde 1976 ein weiteres standortprägendes Flurkreuz errichtet. Eingerahmt von zwei kleinkronigen Laubbäumen und zwei kegelförmig geschnittenen Eiben, die sich in die Formkanten des hölzernen Rückenschildes einfügen, steht es an einem nach mündlichen Überlieferungen historischen Kreuzstandort. (Abb. 183)

Als letztes wurde das südlich Turnhalle und Musikerheim an der **Dr. Lecheler-Straße** stehende Flurkreuz mit großer weiß-gehaltener Christusfigur erfasst, das 1968 ebenfalls als Dank für die unversehrte Rückkehr aus dem zweiten Weltkrieg gestiftet wurde. (Kreuzer, Jehle, 2000, S. 103 f) (Abb. 184)

Weitere historische Kreuzstandorte innerhalb der Ortslage sind aktuell nicht mehr mit bemerkenswerten Kreuzen besetzt.

Auf dem über das Straßenniveau emporgehobenen Vorplatz des Rathauses steht das **Kriegerdenkmal** für die Gefallenen des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71. Die aus gestocktem Naturstein bestehende Säule trägt einen Soldatenhelm und im Sockel die Inschrift "Dem Allerhöchsten zur Ehre – Den Gefallenen zum Gedächtnis – Den Lebenden zum Ruhme - 1870-71". (Abb. 185 – 186)

5.5.2 Standortprägende Grünbestände (Abb. 188 – 191)

Im historischen Siedlungsbereich von Neuburg prägt vor allem die die Zufahrt zum Friedhof ('Auf der Platte') begleitende als Naturdenkmal geschützte **Steinlindenallee** das Ortsbild im historischen Sinne und sollte durch Pflegemaßnahmen möglichst lange vital erhalten bleiben. Von vergleichbarer optischer Wirkung ist die den mittleren Abschnitt der **Schlosszufahrt säumende Allee**. Beide sind nicht in der historischen Grundrisszeichnung von Klickh aus dem Jahr 1722 verzeichnet (Abb. 89) und dürften also vermutlich erst später ohne Vorbild entstanden sein. Die südlich des Schlossweges erhaltenen Obstbäume lassen die optische Wirkung der historisch dort rasterartig angelegten weitläufigen Obstwiese nur mehr erahnen.

5.5.3 Historische Fußwegeverbindungen (Abb. 192 – 194)

Die befahrbare Wegeverbindung 'Auf der Platte' zwischen Bergstraße und Kirche bzw. Friedhof war 1836 nur fußläufig begehbar. Der Straßename bezieht sich auf die terrassenartige Fläche des benachbart liegenden, zum Schloss gehörigen Plattengartens. Die östlich des Rathauses in Richtung Friedhof führende Treppenanlage macht die ebenfalls schon historisch vorhandene Erschließung des steilen Hanges leichter überwindbar. Entsprechend zu einer Treppe umgebaut ist auch der westlich des Pfarrhauses direkt zur Kirche führende ehemalige Weg.

5.5.4 Keller (Abb. 195 – 198)

Südöstlich unterhalb des Schlosses ist in der **Mühlstraße 11** (Grundstück der historischen Hausnummer 102 'Beym Fürsten') in einer den Hang abstützenden Ziegelmauer eine Tür eingebunden, die vermutlich den Zugang zu einem im Hang liegenden Keller verschließt.

Ein weiterer wohl künstlich aufgeschütteter Erdkeller befindet sich östlich des Nebengebäudes in der **Mühlstraße 30**, wo Gelände und Anwesen historisch als Bleiche genutzt waren. Es könnte sich bei den Räumen um Funktionsräume dieses Gewerbes handeln.

Ferner weist ein Straßenschild auf einen historischen **Eiskeller** hin, der auf dem Eisberg südwestlich des Ortzentrums lag, heute jedoch nicht mehr sicht- oder auffindbar ist.

6 Anlagen

1. Literatur / Quellen

2. Grundsteuernkataster 1836

Steuergemeinde Neuburg a/K des Königlichen Rentamts Ursberg und des Herrschaftsgerichts Neuburg a/K im Oberdonau Kreise;

Archivalien StA Augsburg (2 Bände 230 I und 230 II; Hausnummern 1 bis 119 und 142 bis 149 (mit einzelnen Lücken) mit ca. 122 Häusern einschließlich Pfarrkirche, Pfarrhaus, Mühle und Schloss; fertig gestellt: 1836)

3. Eingetragene Baudenkmäler und eingetragene Bodendenkmäler

Auszug aus der Denkmalliste Regierungsbezirk Schwaben, Landkreis Günzburg:

Gemeinde Neuburg a.d. Kammel, Ortsteil Neuburg a.d. Kammel;

Teil 1: Teilliste A Baudenkmäler, Stand: Stand 19.07.2018

Teil 2: Teilliste B Bodendenkmäler, Stand: 19.07.2018

jeweils aktueller Stand Lage der Bau- und Bodendenkmäler: <http://geoportal.bayern.de/bayernatlas-klassik/>

jeweils aktueller Stand Denkmal-Listen: http://geodaten.bayern.de/denkmal_static_data/externe_denkmalliste/pdf/denkmalliste_merge_774162.pdf

4. Entwicklung der Einwohner- und Gebäudezahlen im 19. und 20. Jahrhundert bis heute

5. Karten

Topographische Karte

M 1 : 25.000

Ausschnitt aus der Topographischen Karte TK 25,

Blätter 7628 Jettingen und 7728 Krumbach

Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung (LDBV) Bayern

Karte 1 Topographie / Umgriff um den Ort; M 1 : 12.500

Senkrechtluftbild

M 1 : 5.000

Ausschnitte aus den Luftbildblättern NW 008-39 und NW 009-39

LDBV Bayern

Karte 2 Luftbild 2019; M 1 : 5.000

Extraditionsplan

M 1 : 5.000

Kartenausschnitt mit Umfeld der Ortslage aus dem Kartenblatt

Steuer-Gemeinde Neuburg a.d. Kamlach Stand 1836

Blatt 558/03 Ortslage Markt Neuburg a.d. Kamlach;

Stand August 1824 / mit Korrekturen 1837

beide Karten überlagert

Amt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung, Günzburg

Karte 3 Extraditionsplan 1836(Umgriff) und 1824/1837 (Ort); M 1 : 3.000

Karte 4 Lokalisierung der Anwesen 1836/1837; M 1 : 3.000

Karte 5 Besitzrechtliche Qualitäten von 1836 und Bauten / Gebäude mit besonderen Funktionen; M 1 : 3.000

Karte 6 Besitzgrößen und Berufe von 1836; M 1 : 3.000

Flur- bzw. Katasterplan

M 1 : 5.000, Stand 3/2019

Ausschnitt aus den Kartenblättern NW 008-39 und NW 009-39

Karte 7 Flurkarte 2019; M 1 : 5.000

Karte 8 Bebaute Flächen um 1836/1837; M 1 : 5.000

Karte 9 Historische Wegeführung und Frühform des Ortes; M 1 : 5.000

Karte 10 Denkmalpflegerische Interessen; M 1 : 5.000

Karte 11 Bodendenkmäler / Archäologie; M 1 : 5.000

6. Fotodokumentation

bestehend aus insgesamt 72 Seiten und 198 Abbildungen

Anlage 1 Teil 1

Literatur / Quellen zu Kapitel 2.2 Archäologische Situation, Vor- und Frühgeschichte (Verfasserin Lorenz, A. 2019)

Alemannia Judaica: Jüdische Friedhöfe in Schwaben (Regierungsbezirk von Bayern), Neuburg an der Kammel, online [URL: [http://www.alemannia-judaica.de/schwaben_friedhoefe.htm#Neuburg a. d. Kammel \(GZ\)](http://www.alemannia-judaica.de/schwaben_friedhoefe.htm#Neuburg_a._d._Kammel_(GZ)); Abfrage am 19.03.2019]

Bayerisches Landesamt Naturraum: Bayerisches Landesamt für Umwelt: Karte der Naturraum-Haupteinheiten und Naturraum-Einheiten in Bayern, online [URL: https://www.lfu.bayern.de/natur/naturraeume/doc/haupteinheiten_naturraum.pdf; Abfrage am 07.03.2019]

Burgenregion Allgäu: Burgenregion Allgäu, online [URL: <https://www.burgenregion.de/burgen/burgenuebersicht>; Abfrage am 07.03.2019]

Boshof 1998: Egon Boshof: Die Burg in der europäischen Geschichte, in: Herbert W. Wurster / Richard Loibl: Ritterburg und Fürstenschloß. Begleitband zur Ausstellung von Stadt und Diözese Passau im Oberhausmuseum Passau 1998, Passau 1998.

Czysz 2004: Wolfgang Czysz: Römer und Germanen im Günzburger Land, in: Bernt von Hagen / Angelika Wegener-Hüssen: Denkmäler in Bayern, Landkreis Günzburg, Band VII.91/1, München 2004, S. XXXVff.

Frei 2004: Hans Frei: Der Landkreis Günzburg als Geschichtsraum und Kulturlandschaft, in: Bernt von Hagen / Angelika Wegener-Hüssen: Denkmäler in Bayern, Landkreis Günzburg, Band VII.91/1, München 2004, S. XLVff.

Gut 2010: Andreas Gut: Die Alamannen auf der Ostalb: Frühe Siedler im Raum zwischen Lauchheim und Niederstotzingen. Begleitheft zur gleichnamigen Sonderausstellung im Alamannenmuseum Ellwangen vom 26. Juni 2010 bis 16. Januar 2011, Stuttgart 2010

Von Hagen 2004: Bernt von Hagen / Angelika Wegener-Hüssen: Denkmäler in Bayern, Landkreis Günzburg, Band VII.91/1, München 2004, S. 377ff.

Jewish Places: Stiftung Jüdisches Museum Berlin (Hrsg.): Synagoge Neuburg an der Kammel, online [URL: <https://www.jewish-places.de/de/DE-MUS-975919Z/facility/636548ff-83ad-4545-a496-462e2282e349>; Abfrage am 19.03.2019]

Kolleffel 1974: Johann Lambert Kolleffel: Schwäbische Städte und Dörfer um 1750. Beiträge zur Landeskunde von Schwaben, Bd. 2, Weißenhorn 1974

Kreuzer 2000: Georg Kreuzer / Dieter Jehle / Angela Rausch: 800 Jahre Neuburg an der Kammel. Beiträge zur Ortsgeschichte, Marktgemeinde Neuburg 2000

Maimon 1995: Arye Maimon / Mordechai Breuer / Yacov Guggenheim (Hrsg.): Germania Judaica Band III: 1350–1519. 2. Teilband: Mährisch-Budwitz – Zwole, 1995

Markt Neuburg online: Markt Neuburg an der Kammel. Halbertshofen stellt sich vor, online [URL: <https://www.neuburg-ka.de/index.php?id=0,82>; Abfrage am 08.03.2019]

Vorgeschichtsblätter 1995: Kommission für Bayerische Landesgeschichte (Hrsg.): Bayerische Vorgeschichtsblätter Beiheft 8, München 1995, S. 194

Vorgeschichtsblätter 2000: Kommission für Bayerische Landesgeschichte (Hrsg.): Bayerische Vorgeschichtsblätter Beiheft 13, München 2000, S. 169

Steuer 2008: Heiko Steuer, Heiko: Archäologische Belege für das Fehdewesen während der Merowingerzeit. Uwe Ludwig (Hrsg.): Nomen et Fraternitas: Festschrift für Dieter Geuenich zum 65. Geburtstag. Berlin 2008, S. 343-362

UNESCO Eiszeitkunst: UNESCO Welterbe. Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb, online [URL: <https://weltkultursprung.de/>; Abfrage am 07.03.2019]

Wegener-Hüssen 2004: Angelika Wegener-Hüssen: Die vorgeschichtliche Besiedlung in Stadt und Landkreis Günzburg, in: Bernt von Hagen / Angelika Wegener-Hüssen: Denkmäler in Bayern, Landkreis Günzburg, Band VII.91/1, München 2004, S. XXV ff.

Zeune 1998: Joachim Zeune: Ein neues Bild der Burg. Burgenforschung und Rezeptionsgeschichte im Wandel der Zeit, in: Herbert W. Wurster / Richard Loibl: Ritterburg und Fürstenschloß. Begleitband zur Ausstellung von Stadt und Diözese Passau im Oberhausmuseum Passau 1998, Passau 1998

Weiterführende Literatur:

Karl Bosl (Hrsg.): Bayern. Handbuch der historischen Stätten Deutschlands 7, Stuttgart 1981

Robert Koch: Die Burgen des Mittelalters in Bayern als Aufgabe der archäologischen Denkmalpflege, In: Denkmalpflege Informationen, Nr. 4, 1987, S. 12-21

Werner Meyer: Burgen und Schlösser in Bayerisch Schwaben, München 1979

Heribert Schretzenmayr / Josef Weizenegger: Burgen und Schlösser im Landkreis Günzburg, Günzburg 2000

Wilfried Sponsel: Burgen, Schlösser und Residenzen in Bayrisch-Schwaben. Augsburg 2006.

Burgen in Bayern. (K.Leidorf, P.Ettel, W.Irlinger). Stuttgart 1999

Joachim Zeune: Burgen. Historisches Lexikon Bayerns, online [URL: <https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Burgen>; Abfrage am 27.02.2019]

Anlage 1 Teil 2

Literatur / Quellen zu den Kapiteln 1 bis 2.1 und 2.3 bis 5.5.4

Bautz, Johann B.

Topographisches Handbuch für den Oberdonau-Kreis : oder alphabetisch-geordnetes Verzeichniß aller im Kreise gelegenen Städte, Märkte, Pfarrdörfer ... in 2 Abschnitten mit einem Anhang ...

Augsburg 1832

Bayerischer Heimatbund – Landesstelle für Volkskunde (Hrsg.)

Baufibel für Mittel- und Nordschwaben

München 1944

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

Auszug aus der Denkmalliste Bayern (Teilliste A: Baudenkmäler)

Regierungsbezirk Schwaben, Landkreis Günzburg, Gemeinde Neuburg a.d. Kammel, Ortsteil Neuburg a.d. Kammel

München, Stand: 19.07.2018

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

Auszug aus der Denkmalliste Bayern (Teilliste B: Bodendenkmäler)

Regierungsbezirk Schwaben, Landkreis Günzburg, Gemeinde Neuburg a.d. Kammel, Ortsteil Neuburg a.d. Kammel

München, Stand: 19.07.2019

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege

BayernViewer-denkmal

<http://geodaten.bayern.de/tomcat/viewerServlets/extCallDenkmal?>

Stand 2019

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung

Heft 450 der Beiträge zur Statistik Bayerns

Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern

Gebietsstand 25. Mai 1987

München, 1991

Bayerisches Landesamt für Umwelt

Geologische Karte 1:50.000

GeoFachdatenAtlas des Bodeninformationssystems Bayern

www.bis.bayern.de

München, Stand 2019

Bayerisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (Hrsg.)

Landesamt für Umwelt (Projektleitung); Büro Dr. H. M. Schober

Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern – ABSP; Landkreis Günzburg

Freising, 2002

Bayerisches Landesamt für Umwelt (Hrsg.); Bearbeitung: Hansjörg Haslach (HSWT/TUM)

Entwurf einer Kulturlandschaftlichen Gliederung Bayerns als Beitrag zur Biodiversität

Kulturlandschaftseinheit 40 Mittelschwaben (Stand 2011)

Augsburg 2011

Bayerisches Landesamt für Umwelt (Hrsg.); Bearbeitung TUM

Bedeutsame Kulturlandschaften in Bayern –Entwurf einer Raumauswahl

Bedeutsame Kulturlandschaften in der Kulturlandschaftseinheit 40 Mittelschwaben (Stand 2015)

Untereinheit 40-A Kammeltal zwischen Wettenhausen und Neuburg

Augsburg 2015

Bayerisches Landesvermessungsamt
Top 50 Amtliche topographische Karten, Bayern Süd
München, aktueller Stand

Bayerische Staatsbibliothek München (Hrsg.)
Ullmann, Sabine
Historisches Lexikon Bayerns
[https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Judentum_in_Schwaben_\(bis_1800\)](https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Judentum_in_Schwaben_(bis_1800))
Stand 31.10.2019

Bayerisches Statistisches Landesamt
Heft 109 der Beiträge zur Statistik Bayerns
Ortschaftenverzeichnis für den Freistaat Bayern
nach der Volkszählung 1925 und dem Gebietsstand am 01. Januar 1928
München, 1928

Bayerisches Statistisches Landesamt
Heft 169 der Beiträge zur Statistik Bayerns
Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern
Bearbeitet auf Grund der Volkszählung vom 13. September 1950
München, 1952

Bayerisches Statistisches Landesamt
Heft 260 der Beiträge zur Statistik Bayerns
Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern
Gebietsstand am 1. Oktober 1964 mit statistischen Angaben aus d. Volkszählung 1961
München, 1964

Bayerisches Statistisches Landesamt
Heft 335 der Beiträge zur Statistik Bayerns
Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern
Gebietsstand am 01. Mai 1973
München, 1973

Bayerisches Statistisches Landesamt
Heft 380 der Beiträge zur Statistik Bayerns
Amtliches Ortsverzeichnis für Bayern
Gebietsstand am 1. Mai 1978
München, 1978

Bistum Augsburg
Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt Neuburg a.d. Kammel
https://bistum-augsburg.de/Pfarreien/Mariae-Himmelfahrt_Neuburg-a.d.Kammel

Born, Martin
Geographie der ländlichen Siedlungen
Stuttgart, 1977

DAURER + HASSE
Gemeindeentwicklungskonzept der Marktgemeinde Neuburg an der Kammel
Erläuterungsbericht mit Karten zum Entwurf
Stand 31.07.2017

DAURER + HASSE
Geplante Dorferneuerung Neuburg an der Kammel – Vorbereitungsplanung
Erläuterungsbericht mit Karten Endfassung, Stand 27.06.2019

Dehio, Georg

2. Auflage bearbeitet durch Bushart, Bruno und Paula, Georg
Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Band Bayern III, Schwaben
Berlin, 2008, S. 772f

Eisenmann, Joseph Anton; Hohn, Karl Friedrich.

Topo-geographisch-statistisches Lexicon vom Königreich Bayern, oder alphabetische Beschreibung aller im Königreich Bayern enthaltenen Kreise, Städte, Märkte, Dörfer, Weiler, Höfe, Schlösser, Einöden, Gebirge, vorzüglichen Berge und Waldungen, Gewässer usw.

Zweiter Band M - Z

Erlangen, 1832

Gebhard, H. und Frei, H. (Hrsg.)

Bayer. Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (Hrsg.)

Bauernhäuser in Bayern – Dokumentation Bd. 7 - Schwaben – Ries, Mittelschwaben, Allgäu

München, 1999

Grimm, Jacob und Wilhelm

DWB = Deutsches Wörterbuch

6 Bde. in 32 Teilbänden. Leipzig 1854-1961

http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=DWB&mode=Vernetzung&lemid=GL03826#XGL03826

Götz, Wilhelm

Geographisch-historisches Handbuch von Bayern

II. Band – Ober-, Mittel- und Unterfranken. Rheinpfalz. Schwaben und Neuburg

München, 1898.

Götzger, Heinrich, Prechter, Helmut

Bayerische Landesstelle für Volkskunde in Verbindung mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege (Hrsg.)

Das Bauernhaus in Bayern

Band I – Regierungsbezirk Schwaben

München, 1960; S. 106f

Hagen, Bernd von; Wegener-Hüssen, Angelika

Denkmäler in Bayern - Band VII.91/1

Landkreis Günzburg – Ensembles – Baudenkmäler – Archäologische Denkmäler

München, 2004, S. 377 – 385

Hammers Specialkarte des Kreises Schwaben und Neuburg (Maßstab Ca. 1:270 000)

Entworfen und gezeichnet von Anton Hanser. Gestochen C. Seihm. Neue revidierte Ausgabe.

Nach amtlichen Quellen berichtigt und ergänzt von F. Minsinger.

Mit 2 Stadtplänen: Plan der Stadt Kempten mit Umgebungen. Plan der Stadt Augsburg mit Umgebungen.

Nebensachtitel: Schwaben und Neuburg des Koenigreichs Bayern

Regensburg, Coppenrath [1880].

Haus der Bayerischen Geschichte

Bayerns Gemeinden, Wappen, Geschichte, Geographie

Markt Neuburg a.d. Kammel

<https://www.hdbg.eu/gemeinden/web/index.php/detail?rschl=9774162>

Heydenreuter, Reinhard, Pladl, Wolfgang und Ackermann, Konrad

Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e.V. in Zusammenarbeit mit der Generaldirektion der Staatlichen Archive

Bayerns und der Kommission für Bayerische Landesgeschichte (Hrsg.):

Vom Abbrändler zum Zentgraf

Wörterbuch zur Landesgeschichte und Heimatforschung in Bayern

München, 2009

Katholisches Pfarramt Neuburg (Hrsg.)
Fritz, Karl; Jehle, Dieter; Seitz, Josef
Faltblatt / Kirchenführer: Mariä Himmelfahrt in Neuburg an der Kammel
Neuburg, 2007

Kießling, Rolf
Jüdische Geschichte in Bayern – Von den Anfängen bis zur Gegenwart
Berlin / Boston, 2019 (Leseprobe ohne Seitenangaben)
https://books.google.de/books/about/Jüdische_Geschichte_in_Bayern.html

Kießling, Rolf (Hrsg.)
Judengemeinden in Schwaben im Kontext des Alte Reiches
Berlin, 1995 (S.

Königlich Bayerische Regierung des Oberdonau-Kreises
Kreis-Intelligenz-Blatt für da Jahr 1829
Augsburg, 1829, S. 667

Königlich Bayerisches Statistisches Bureau
Vollständiges Ortschaftenverzeichnis des Königreichs Bayern mit einem alphabetischen Ortsregister
München, 1877

Königlich Bayerisches Statistisches Bureau
Ortschaftenverzeichnis des Königreichs Bayern mit einem alphabetischen Ortsregister
München, 1888

Königlich Bayerisches Statistisches Bureau
Ortschaftenverzeichnis des Königreichs Bayern mit alphabetischem Ortsregister
München, 1904

Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung Bayern
Bayern Atlas; Basiskarte: Uraufnahme (1808-1864): © 2019
<http://geoportal.bayern.de/bayernatlas-klassik/>

Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung Bayern
Bayern Atlas; Basiskarte: Ortskarte 1:10.000: © 2019
<http://geoportal.bayern.de/bayernatlas-klassik/>

Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung Bayern
Bayern Atlas; Basiskarte: Positionsblätter 1:25000 (1817-1856): © 2019
<http://geoportal.bayern.de/bayernatlas-klassik/>

Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung Bayern
Bayern Atlas; Basiskarte: Topographische Karte 1:50.000: © 2019
<http://geoportal.bayern.de/bayernatlas-klassik/>

Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung Bayern
BayernAtlas; Basiskarte Digitales Orthophoto : © 2019
<http://geoportal.bayern.de/bayernatlas-klassik/>

Landkreis Günzburg
Geschichte des Landkreises
https://de.wikipedia.org/wiki/Landkreis_G%C3%BCnzburg

Lorenz, Andrea
Neuburg an der Kammel - Bodendenkmäler
Feucht, 22.03.2019

Markt Neuburg an der Kammel
<https://www.neuburg-ka.de>

Marktgemeinde Neuburg (Hrsg.)
Kreuzer, Georg; Jehle, Dieter
800 Jahre Neuburg an der Kammel – Beiträge zur Ortsgeschichte
Neuburg, 2000

Ongyerth, Gerhard
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege (Hrsg.)
Arbeitsheft Denkmalpflege und Dorferneuerung
Der denkmalpflegerische Erhebungsbogen zur Dorferneuerungsplanung
- Bearbeitungstechnik und methodische Anleitung
München 2005, S. 10

Ongyerth, Gerhard
Topographie, Kulturlandschaft, Denkmal
in: Hagen, B. v.; Wegener-Hüssen, A.
Denkmäler in Bayern - Landkreis Günzburg
München, 2004, S. XIIIff

Pfarrei Neuburg
Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt
<https://pfarramt-neuburg.de/Neuburg-kirche.php>

Reitzenstein Freiherr v., Wolf-Armin
Lexikon schwäbischer Ortsnamen: Herkunft und Bedeutung – Bayerisch Schwaben
München, 2013, Seiten 264

Richartz, Monika; Rürup, Reinhard; (hrsg.)
Jüdisches Leben auf dem Lande: Studien zur deutsch-jüdischen Geschichte
Tübingen, 1997; S. 47 – 57

Röder, Philipp Ludwig Hermann
Geographisches Statistisch-Topographisches Lexikon von Schwaben oder vollständige alphabetische Beschreibung aller im ganzen schwäbischen kreis liegenden Städte, Klöster, Schlösser, Dörfer, Flecken, berge, Thäler, Flüsse, Seen, merkwürdiger Gegenden usw. mit genauer Anzeige von deren Ursprung, ehemaligen und jetzigen Besitzern, Lage, regiments-Verfassung, Anzahl und Nahrung der Einwohner, Manufakturen, Fabriken, Viehstand, merkwürdigen Gebäude, neuen Anstalten, vornehmen Merkwürdigkeiten usw.;
Zweiter Band, zweite vermehrte und verbesserte Auflage, Stettinische Buchhandlung
Ulm, 1801; S. 273, 274, 660

Verband für Orts- und Flurnamenforschung in Bayern e.V.
Reinhard Bauer
Leitfaden zur Flurnamensammlung in Bayern
München 1980

Zorn, W. (Hrsg.)
Historischer Atlas von Bayerisch-Schwaben
Augsburg, 1955

Grundsteuerkataster in der Steuergemeinde Neuburg von 1836

Steuergemeinde Neuburg a/K des Königlichen Rentamts Ursberg und des Herrschaftsgerichts Neuburg a/K im Oberdonau - Kreise

Archivalien StA Augsburg (2 Bände: 230 I und 230 II; Hausnummern 1 bis 119 und 142 bis 149 mit ca. 122 Häusern (mit einzelnen Lücken) einschließlich Kirche, Schule, Pfarrhaus, Mühle und Schloss; fertig gestellt: 1836)

https://www.bayerische-landesbibliothek-online.de/orte/ortssuche_action.html?anzeige=voll&modus=automat&tempus=+20191031/145441&attr=OBJ&val=42781

https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Baudenkmäler_in_Neuburg_an_der_Kammel

https://de.wikipedia.org/wiki/Neuburg_an_der_Kammel

https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Neuburg_an_der_Kammel

https://www.citypopulation.de/de/germany/bayern/q%C3%BCnzburg/09774162_neuburg_a_d_kammel/

<http://www.geoportal.bayern.de/bayernatlas/>

https://geoportal.bayern.de/bayernatlas/?lang=de&topic=plus&bgLayer=atkis&E=600918.71&N=5350961.43&zoom=11&layers=luftbild_parz&catalogNodes=11&plus=true

<https://www.hdbg.eu/gemeinden/index.php/detail?rschl=9774162>

<https://pfarramt-neuburg.de/Neuburg-kirche.php>

<https://schloss-neuburg.de/>

http://wiki-de.genealogy.net/Neuburg_an_der_Kammel

http://www.wikiwand.com/de/Neuburg_an_der_Kammel

<http://www.der-familienstammbaum.de/ahnenforschung/alte-berufe-k>

Anlage 2

Auswertung Kataster der Steuergemeinde Neuburg von 1836

Datum: 02.04.2019

Bearbeiter: W. Daurer
C. Baumstark**Steuergemeinde Neuburg a/K des Königlichen Rentamts Ursberg und des Herrschaftsgerichts Neuburg a/K im Oberdonau - Kreise****Archivalien StA Augsburg (2 Bände: 230 I und 230 II; Hausnummern 1 bis 119 u. 142 bis 149 mit ca. 122 Häusern (mit einzelnen Lücken) einschließlich Kirche, Schule, Pfarrhaus, Mühle und Schloss; fertig gestellt: 1836)**

Haus-Nr. Kataster 1836	Haus-Nr. Plan 1824/37	Flurst.-Nr.	Größe (Tw)	Name	Beruf	Hausname	Besitzrechtliche Qualität	Sonstiges / Besonderheiten
Band 230 I								
	1	Gebäude: 1a Garten: 1b, 135	10,43	Xaver Feistle	Müller	Müller	Das Mühlengut mit realer Mahlmühl- Gerechtigkeit	Wohnhaus mit Mahl- mühle auf 1 Mahl und 1 Gerbgang Dann Stadel mit Stal- lung, Oel- und Loh- mühle und Hofraum
	2	Gebäude: 43a Garten: 43b	2,27	Martin Gabler		Beym (beim) Gabler	Die Sölde	
	3	Gebäude: 2a Garten: 2b	4,62	Johann Grail		Beym Grail	Die Sölde	
	4	Gebäude: 4a Garten: 4b	3,23	Andreas Sch(l)eppach	Rothgerber	Rothgerber	Die Sölde	
	5	Gebäude: 5a Garten: 5b	4,73	Xaver Müller	Gastwirth	Beym vöhlini- schen Wirth	Die Sölde	
	6	Gebäude: 6a Garten: 6b	15,01	Xaver Bischof(f)	Bleicher	(Beim) Alter/n Bleicher	Die Sölde	
	7	Gebäude: 146a Garten: 145, 146b	12,11	Xaver Leigh	Chirurg	Chyrurg (Chirurg)	Die Sölde	Lt. Kreuzer, Jehle, 2002 Franz Xaver Leigh später Anton Leigh
/ 8a	8	Gebäude: 148a Garten: 148b	1,10	Mathias Stummbö(c)k	Zimmer- mann	Zimmermann	Die halbe Sölde	
8b /	9	Gebäude: 147 Garten: ---	1,10	Joseph Schmid		Beym alten Joseph	Die halbe Sölde	
9 /	10	Gebäude: 151a Garten: 151b	2,65	Michael Metz- ger		Brunnenbarth(e)l	Die Sölde	
10 /	11	Gebäude: 152a Garten: 152b	7,17	Anton Schnei- der	Schreiner	Pletzenschreiner	Die Sölde	

Haus-Nr. Kataster 1836	Haus-Nr. Plan 1824/37	Flurst.-Nr.	Größe (Tw)	Name	Beruf	Hausname	Besitzrechtliche Qualität	Sonstiges / Besonderheiten
Band 230 I								
11 /	12	Gebäude: 150a Garten: 150b	13,51	Jakob Deihl	Färber		Die Sölde mit realer Färbereygerechtigkeit	
12 /	13	Gebäude: 149a Garten: 149b	2,91	Mathias Maisch	Schneider	Kammelschneider	Die Sölde	
13 /	14	Gebäude: 11 Garten: ---	3,42	Anton Maier	Maurer	Schnellermaurer	Die Sölde	
14 /	15	Gebäude: 10 Garten: ---	3,04	Mathias Sauerwein	Schloßer		Die Sölde	
15 /	16	Gebäude: 9a Garten: 9b	2,04	Georg Ostertag	Schmied	Nagl(e)sschmidt	Die Sölde	
16 /	17	Gebäude: 8a Garten: 8b	5,40	Walburga Schmid Wittwe	Lodenmacher	Beym Loderer	Die Sölde	
17 /	18	Gebäude: 12a Garten: 12b	28,45	Dionis / Dionys Hehl	Krämer	Krämer	Die Sölde	
18 /	19	Gebäude: 191a Garten: 191b	2,36	Igna(t)z Deigele	Schmidt	Viehweidschmidt	Die Sölde	
19 /	20	Gebäude: 13a Garten: 13b	68,15	Walburga Walter Wittwe(r)	Wirth	Sonnenwirth	Die Wirtschaft mit realer Bierbräuer-, Tafern-, Weinschenk-, Metz- und Back-Gerechtigkeit	
20a /	21	Gebäude: 14 Garten: ---	1,04	Anton Biedermann	Fischer	Fischer	Die Halb-Sölde	
20b /	22	Gebäude: Garten:	1,03	Paul Veit			Die Halb-Sölde	
21a /	23	Gebäude: 17 Garten: ---	1,12	Margaretha Denk		Beym Seid(e)l	Die Halb-Sölde	
21b /	24	Gebäude: 16 Garten: ---	1,08	Kaspar Hörmann		Beym Konrädle	Die Halb-Sölde	
22 /	25	Gebäude: 18a Garten: 18b	8,02	Joseph Stamm	Seifensieder		Die Sölde	

Haus-Nr. Kataster 1836	Haus-Nr. Plan 1824/37	Flurst.-Nr.	Größe (Tw)	Name	Beruf	Hausname	Besitzrechtliche Qualität	Sonstiges / Besonderheiten
Band 230 I								
23 /	26	Gebäude: 19a Garten: 19b	21,40	Franz Anton Roth	Bäcker	Lehnenbäk	Die Sölde mit re- aler Bäckerey- Gerechtigkeit	
24 /	27	Gebäude: 20a Garten: 20b	6,45	Ignatz Lang	Rothgerber		Die Sölde	
25 /	28	Gebäude: 21a Garten: 21b	11,63	Anton Ungewitter		Beym alten Schmid	Die Sölde	
26 /	29	Gebäude: 153a Garten: 153b	7,16	Joseph Schmid	Weißgerber		Die Sölde	
27 /	30	Gebäude: 154a Garten: 154b	8,76	Franziska Hörrmann (Herrmann)		Wagnerswittwe	Die Sölde	
28 /	31	Gebäude: 162a Garten: 162b	5,74	Andreas Radinger	Jäger	Revierjäger	Die Sölde	
29a /	32	Gebäude: 161a Garten: 161b	0,21	Anton Deigendesch		Schindertoni	k.A.	halbes Leerhaus, aus der Größe geschlos- sen
29b /	33	Gebäude: 160 Garten: 159	0,21	Wendelin Maier	möglicher- weise Hüter / Hirte	Hut(t)iwend(e)l	Das halbe Leer- haus	
30 /	34	Gebäude: 157a Garten: 157b	6,00	Joseph Bauer	Uhrmacher		Die Sölde	
31 /	35	Gebäude: 22a Garten: 22b	3,32	Joseph Anton Thalhofer	Schneider	Peterschneider	Die Sölde	
32 /	36	Gebäude: 23a Garten: 23b	3,81	Norbert Stegherr			Die Sölde	
33 /	37	Gebäude: 24a Garten: 24b	3,96	(des) Franz Aubeles Wittwe Theresia			Die Sölde	
34 /	38	Gebäude: 25a Garten: 25b	1,99	Anton Bayer			Die Sölde	
35 /	39	Gebäude: 26a Garten: 26b	10,26	Silvester (Syl- vest) Zinner	Schmied	Huf(f)schmid	Die Sölde mit re- aler Schmid-Ge- rechtigkeit	
36a /	40	Gebäude: 28a Garten: 28b	1,32	Martin Denk	Schuster	Bruckschuster	Die Halb-Sölde	

Haus-Nr. Kataster 1836	Haus-Nr. Plan 1824/37	Flurst.-Nr.	Größe (Tw)	Name	Beruf	Hausname	Besitzrechtliche Qualität	Sonstiges / Besonderheiten
Band 230 I								
36b /	41	Gebäude: 27a Garten: 27b	1,13	Maria Dägle Wittwe			Die Halb-Sölde	
37 /	42	Gebäude: 30a Garten: 29, 30b	8,48	Mathias Hörmann	Schreiner	Schreiner	Die Sölde	
38 /	43	Gebäude: 31a Garten: 31b	1,91	Johann Wiedeman(n)			Die Sölde	
39 /	44	Gebäude: 32 Garten: ---	3,00	Michael Gasteiger	Schneider		Die Sölde	
40 /	45	Gebäude: 32 1/2a Garten: 32 1/2b	2,70	Johann Huttner	Weber		Die Sölde	
41 /	46	Gebäude: 33a Garten: 33b	6,26	Leonhard Seitz	Glaser		Die Sölde	
42 /	47	Gebäude: 34 Garten: 35	2,71	Joseph Lutzenberger	Sattler		Die Sölde	
43 /	48	Gebäude: 36a Garten: 36b	2,10	Melchior Mangold	Schneider	Alter Peterschneider	Die Sölde	
44 /	49	Gebäude: 37a Garten: 37b	9,17	Stanislaus Böller	Binder		Die Sölde	
112 /	49b	Gebäude: 40a, 40b Garten: 41	6,79	Ottmar Sailer	Oehlmüller	Oehlmüller	Das Leerhaus	
45 /	50	Gebäude: 45a Garten: 45b	0,25	Xaver Stumbök	Maurer	Maurerklas(en)	Das Leerhaus	
46 /	51	Gebäude: 46b Garten: 46b	2,51	Mathias Vogele	Schuhma- cher		Die Sölde	
47 /	52	Gebäude: 47a Garten: 47b	4,69	Philipp Pendt (Fendt)	Torwächter	Beym Thorwarth	Die Sölde	
48 /	53	Gebäude: 48a Garten: 48b	3,10	Wendelin Waltenberger	Abdecker ? Dachde- cker?	Beym Decker	Die Sölde	

Haus-Nr. Kataster 1836	Haus-Nr. Plan 1824/37	Flurst.-Nr.	Größe (Tw)	Name	Beruf	Hausname	Besitzrechtliche Qualität	Sonstiges / Besonderheiten
Band 230 I								
49 /	54	Gebäude: 49a Garten: 49b	6,04	Joseph Schlög(e)l senior (alt)			Die Sölde	
50 /	55	Gebäude: 50a Garten: 50b	5,50	Dionis (Dyonis) Mangold			Die Sölde	
51 /	56	Gebäude: 54a Garten: 52, 53, 54b	6,98	Thomas Biedermann		Beym Refle	Die Sölde	
52 /	57	Gebäude: 55a Garten: 55b	4,15	Mathias Weilbach	Musikant		Die Sölde	
53 /	58	Gebäude: 56 Garten: 57	38,06	Michael Mayer	Bäcker		Die Sölde	
54 /	59	Gebäude: 59a Garten: 59b	3,58	Andreas Linger	Fischer	Beym Fischer	Die Sölde	
55 /	60	Gebäude: 63a, 64 Garten: 63b	22,95	Alois (Aloys) Maier (Mayer)	Gastwirth	Kron(n)enwirth	Die Wirtschaft mit realer Bierbräu- erey-, Tafern- und Back- Gerechtigkeit	
56 /	61	Gebäude: 65a Garten: 65b	15,86	Alois (Aloys) Wöhr	Metzger		Die Sölde mit re- aler Metzgerge- rechtigkeit	
57 /	62	Gebäude: 66 Garten: ---	1,85	Anton Deniffel	Eisenhänd- ler		Die Sölde	
58 /	63	Gebäude: 67 Garten: ---	13,12	Alois (Aloys) Kuhn	Metzger		Die Sölde	
59a /	64	Gebäude: 68 Garten: ---	0,94	Alois (Aloys) Kuhn	Metzger		Die Halb-Sölde	
59b /	65	Gebäude: 69 Garten: ---	1,07	Philipp Kreil			Die Halb-Sölde	
60 /	66	Gebäude: 70a Garten: 70b	2,18	Joseph Weitprächtiger	Säckler		Die Sölde	
61 /	67	Gebäude: 71a Garten: 71b	5,06	Karl (Carl) Paul		Beym Maier	Die Sölde	

Haus-Nr. Kataster 1836	Haus-Nr. Plan 1824/37	Flurst.-Nr.	Größe (Tw)	Name	Beruf	Hausname	Besitzrechtliche Qualität	Sonstiges / Besonderheiten
Band 230 I								
62 /	68	Gebäude: 72a Garten: 72b	2,64	Anton Schmid	Schneider		Die Sölde	
62 1/2		Gebäude: Garten:		Anton Schmid	Schneider			Kein Eintrag auf eigenem Folium im Besitzskataster
63b /	69	Gebäude: 73a Garten: 73b	1,02	Klara Dreher Wittwe	Gastwirt?	Beym vöhlinschen Wirths-Philipp	Die halbe Sölde	
63a /	70	Gebäude: 74a Garten: 74b	1,49	Xaver Zimmermann	Weber	Schlayerweber Glaserweber	Die Halb-Sölde	
64a /	71	Gebäude: 75a Garten: 75b	1,04	Johann Kling			Die Halb-Sölde	
64b /	72	Gebäude: 76a Garten: 76b	1,37	Anton Eger		Beym Narzis (Narziß)	Die Halb-Sölde	
65 /	73	Gebäude: 77a Garten: 77b	2,77	Joseph Schlög(e)l junior	Hutmacher		Die Sölde	
66a /	74	Gebäude: 60 Garten: ---	0,20	Maria Baur (Bora) Müller Wittwe		Beym Bartle	Das halbe Leerhaus	
66b /	75	Gebäude: 61 Garten: ---	0,21	Leonhard Bauer		Eßenwangler	Das halbe Leerhaus	
67 /	76	Gebäude: 58a Garten: 58b	2,69	Martin Schumann		Beym Sabler	Die Sölde	
68 /	77	Gebäude: 80a Garten: 80b	2,27	Anselm Weckerle			Die Sölde	
69b /	78	Gebäude: 78 Garten: ---	1,01	Thomas Benz			Die Halb-Sölde	
69a /	79	Gebäude: 78 Garten: ---	1,01	Theresia Wagner			Die Halb-Sölde	
70 /	80	Gebäude: 79a Garten: 79b	2,66	Johann Biedermann		Häfel(e)sschuster	Die Sölde	
Ende Band 230 I								

Haus-Nr. Kataster 1836	Haus-Nr. Plan 1824/37	Flurst.-Nr.	Größe (Tw)	Name	Beruf	Hausname	Besitzrechtliche Qualität	Sonstiges / Besonderheiten
Band 230 II								
71 /	81	Gebäude: 81a Garten: 81b	6,17	Leopold Ott			Die Sölde	
72 /	82	Gebäude: 82a Garten: 82b	4,08	Fri(e)drich Jeckle (Jäckle)	Weber		Die Sölde	
73a /	83	Gebäude: 83a Garten: 83b	2,61	Mathias Hehl	Strumpfwirker	Beim Strumpfwirker	Die Halb-Sölde	
73b /	84	Gebäude: 84a Garten: 84b	1,39	Michael Raß (Roß)	Stricker Seiler	Stri(c)ker	Die Halb-Sölde	
74 /	85	Gebäude: 85a Garten: 85b	4,90	Mathias Weilbach		Trecktheis (Trocktheis, Tracktheis)	Die Sölde	
75 /	86	Gebäude: 86a Garten: 86b	4,33	Lorenz Mayer		Burgenweber	Die Sölde	
76 /	87	Gebäude: 87a Garten: 87b	3,04	Martin Weilbach	Stricker Seiler	Beym Stri(c)ker	Die Sölde	
77 /	88	Gebäude: 97a Garten: 97b	4,47	Anton Pfeiffer		Num(m)enbleicher	Die Sölde	
78 /	89	Gebäude: 98a Garten: 98b	2,25	Xaver Stegmann		(Beim) Maurermichl	Die Sölde	
79 /	90	Gebäude: 99a Garten: 99b	2,30	Lorenz Schaumann		Beym Pilger (Bilger)	Die Sölde	
80 /	91	Gebäude: 194a Garten: ---	3,63	Georg Schwegler	Kaminkehrer		Die Sölde	
81 /	92	Gebäude: 101a Garten: 101b	1,98	Ferdinand Hausmann		Baßfranz	Die Sölde	
82 /	93	Gebäude: 102a Garten: 102b	7,32	Johann Oggenrieder		Beym Balthes	Die Sölde	
83 /	94	Gebäude: 103a Garten: 103b	6,04	Xaver Mang	Baumeister	Baumeisterle	Die Sölde	
84 /	95	Gebäude: 104a Garten: 104b	6,30	Xaver Stadler		Krammer	Die Sölde	

Haus-Nr. Kataster 1836	Haus-Nr. Plan 1824/37	Flurst.-Nr.	Größe (Tw)	Name	Beruf	Hausname	Besitzrechtliche Qualität	Sonstiges / Besonderheiten
Band 230 II								
85 /	96	Gebäude: 105a Garten: 105b	2,79	Die Schule	Lehrer		Schulhaus	Wohnhaus und Ne- bengebäude
86 /	97	Gebäude: 106a Garten: 106b	2,93	Joachim Stum(m)bö(c) k	Schuster	Bergschuster	Die Sölde	
87 /	98	Gebäude: 107 Garten: ---	2,36	Leonhard Lamprecht	Seiler	Seiler (Sailer)	Die Sölde	
88 /	99	Gebäude: 109a Garten: 109b	5,16	Generos Weckerle	Weber	Sattlerweber	Die Sölde	
89 /	100	Gebäude: 110a Garten: 110b	4,12	Franziska Schmid Wittwe		Baßfranz	Die Sölde	
90 /	101	Gebäude: 114a Garten: 114b	4,20	Martin Müller	Maurer	Maurerjörgl(e)	Die Sölde	
91 /	102	Gebäude: 115 Garten: 117a, 117b	6,55	Nikolaus Sei- ler (Sailer)		Beym Fürsten	Die Sölde	
92 /	103	Gebäude: 118a Garten: 118b	2,29	Joseph Wyth	Jäger	Jägersepp(e)l	Die Sölde	
93 /	104	Gebäude: 120a Garten: 120b, 603	3,08	Xaver Diem			Die Sölde	
94 /	105	Gebäude: 121a Garten: 119, 121b	3,27	Anton Stum(m) bö(c)ksche Kinder Kreszentia u. Waldburga Stum(m)bö(c)k			Die Sölde	
95 /	106	Gebäude: 123b, 124, 353 1/2 Garten: 125	48,57	Joseph Anton Scheppach	Bleicher	Beym Bleicher	Die Sölde (Blei- che)	
96 /	107	Gebäude: 127a Garten: 127b	2,05	Melchior Böller			Die Sölde	
97 /	108	Gebäude: 128a Garten: 128b	3,31	Andreas Böller	Weisgerber	Beym Weisger- ber	Die Sölde	

Haus-Nr. Kataster 1836	Haus-Nr. Plan 1824/37	Flurst.-Nr.	Größe (Tw)	Name	Beruf	Hausname	Besitzrechtliche Qualität	Sonstiges / Besonderheiten
Band 230 II								
98a /	109	Gebäude: 131a Garten: 129, 131b	1,38	Mathias Weil- bach		Gusti	Die Halb-Sölde	
98b /	110	Gebäude: 132a Garten: 130, 132b	0,99	Michael Fendt			Die Halb-Sölde	landesabwesend
99 /	111	Gebäude: 133a Garten: 133b	4,96	Michael Kon- rad		Beym Stam(m)	Die Sölde	
100 /	112	Gebäude: 134a Garten: 134b	7,77	Nikolaus Bauer		Klaus	Die Sölde	
101	113	Kein Eintrag						Kein Eintrag auf eigenem Folium im Besitzskataster
102 /	114	Gebäude: 62a Garten: 62b	3,31	Xaver Streitl	Lumpen- sammler?	Lumper	Die Sölde	
103 /	115	Gebäude: 3a Garten: 3b	0,35	Martin Heinz	Schäffler Schäfer	Schäffer (Beim Schäfer)	Das Leerhaus	
111 /	116	Gebäude: 94a, 94b, 92a, 93a, 89a, 116 Garten: 92b, 93b, 93c, 88b, 89b, 91, 95b, 96, 88a, 90	172,93	Peter Karl und (Theodor Anton) Adam, Wilhelm, Friedrich, Christoph, Freiherrn von Aretin		(Die Freyherr(e)n)	(...lehen Das Schlossgut samt Zugehö- rung	Schloß, Beamtenwoh- nung, Bräuhaus, mit Bierbräuerei und Schankgerechtigkeit, Oekonomie-Gebäu- den, Schlossurm, und Thorschluss und Hof- raum Nebengebäude und Garten Gerichtsdienerswoh- nung mit Stall und Hof- raum Bräumeisterwohnung , Schankhaus und Hof- raum (? Scheißhaus??) Wohn und Wasser- haus in welchem der Schlossbrunnen ent- springt und durch Fl.Nr. 117 und 95 führt

Haus-Nr. Kataster 1836	Haus-Nr. Plan 1824/37	Flurst.-Nr.	Größe (Tw)	Name	Beruf	Hausname	Besitzrechtliche Qualität	Sonstiges / Besonderheiten
Band 230 II								
	117							Lage im Extraditions- plan 1837 westlich des Schlosses, Flurstück bei 116 aufgeführt Kein Eintrag auf eige- nem Folium im Besitz- standskataster
	118							Lage im Extraditions- plan 1837 westlich des Schlosses, Flurstück bei 116 aufgeführt Kein Eintrag auf eige- nem Folium im Besitz- standskataster
104 /	119	Gebäude: 1552 Garten: ---	0,28	Joseph Fendt		Beym Zoller	Das Zollhaus	Wohnhaus mit Zoll- haus und Obst und Pappelbäumen von der Größe her Leerhaus
105 /	142	Gebäude: 156a Garten: 165b	260,10	Gemeinde			Das Hirtenhaus	Wohnhaus, Lache und Hofraum
107 /	143	Gebäude: 193a Garten: 193b	2,13	Johann Böller			Die Sölde	landesabwesend
	144	kein Eintrag						kein Eintrag
	145	kein Eintrag						kein Eintrag
108 /	146	Gebäude: 108a Garten: 108b, 113a, 113b	10,52	Pfarrstiftung Die Pfarrey	Pfarrer		Das Pfarrwiddum	
110 /	147	Gebäude: 112 Garten: ---	1,11	Stiftung Kirche			Die Kirche	Kirche und Thurm und Kirchhof
109 /	148	Gebäude: 7a Garten: 7b	1,98	Stiftung Frühmeß- benefizium	Frühmeß- Pfarrer		Die Frühmeß-Sölde	
106 /	149	Gebäude: 158a Garten: 158b	0,15	Leprosen stiftung		Die Leprosenstiftung	Das Leprosenhaus (Leerhaus)	

aufgestellt: Augsburg / Wiedergeltingen, 02.04.2019, W. Daurer, C. Baumstark

Anlage 3 Teil 1

Eingetragene Baudenkmäler

Auszug aus Teilliste A Baudenkmäler für die Gemeinde Neuburg a.d. Kammel - Ortsteil Neuburg a.d. Kammel
Stand 19.07.2018



Regierungsbezirk Schwaben

Günzburg

Neuburg a.d.Kammel

Neuburg a.d.Kammel**Baudenkmäler**

Baudenkmäler innerhalb des Kartenausschnitts der Themenkarten, die in der Denkmalliste mit Stand vom 07.12.2019 eingetragen waren					
Nummer	Aktennummer	Beschreibung	Lage	Bemerkung	Flurstück
1006615	D-7-74-162-1	Kath. Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt, Saalbau mit eingezogenem Chor mit Dreiseitschluss und angestelltem Südturm; Langhaus und Chor 1593 ff., Turmuntergeschoß 15. Jh., Turmaufsatz mit flacher Schweifhaube, um 1600, 1733 barockisiert, 1981 nach Westen verlängert; mit Ausstattung.	An der Platte 4	i.d. Denkmalliste eingetragen	112
1006616	D-7-74-162-2	Rathaus historisierender, zweigeschossiger Walmdachbau über hohem Sockelgeschoß, 1. H 19. Jh., Dachtragwerk und Inneres 1978 erneuert bzw. überformt.	Bergstraße 2	i.d. Denkmalliste eingetragen	105
1006618	D-7-74-162-4	Gasthaus zur Sonne stattlicher, zweigeschossiger Satteldachbau mit Giebelprofilen, 18. Jh., bei der Instandsetzung 2009 tiefgreifend erneuert; in Rundbogennische Holzfigurengruppe, Mitte 18. Jh.	Marktplatz 3	i.d. Denkmalliste eingetragen	13
1006621	D-7-74-162-7	Pfarrhaus stattlicher zweigeschossiger Walmdachbau in Hanglage mit Treppenhausrisalit, 1725.	Mühlstraße 3	i.d. Denkmalliste eingetragen	108
1006622	D-7-74-162-8	Ehemaliges Benefiziatenhaus; synonym: Frühmeißenhaus zweigeschoss., traufständiger Satteldachbau in Fachwerkständerkonstruktion, teilweise verputzt, 1721, 1806/08 umgebaut.	Mühlstraße 6	i.d. Denkmalliste eingetragen	7

Baudenkmäler innerhalb des Kartenausschnitts der Themenkarten, die in der Denkmalliste mit Stand vom 07.12.2019 eingetragen waren					
Nummer	Aktennummer	Beschreibung	Lage	Bemerkung	Flurstück
1006624	D-7-74-162-10	Ehem. Hafnerhaus; jetzt Wohnhaus, zweigeschossiger giebelständiger Satteldachbau, Obergeschoß u. Giebel Fachwerk, 1. Hälfte 18. Jh., Dachtragwerk modern erneuert.	Mühlstraße 10	i.d. Denkmalliste eingetragen	5
1006626	D-7-74-162-12	Ehemalige 'Mühle am Ablass'; jetzt Wohnhaus, stattlicher, zweigeschossiger Walmdachbau, 18. Jh., stark überformt.	Mühlstraße 20	i.d. Denkmalliste eingetragen	1
1006627	D-7-74-162-13	Schlossanlage anstelle eines mittelalterlichen Vorgängers 1562 bis 1567 in beherrschender Lage ü. d. Kammeltal gelegene Abschnittsburg mittelalterlicher Prägung, jedoch nach dem Renaissanceprinzip regelmäßiger Symmetrie entwickelt Hauptbau (a): dreigeschossiger Satteldachbau mit Zinnengiebeln und Zwerchhaus mit Schweifgiebel, 1567, mit zweischiffiger Kapelle (b) in der Südwestecke, 16. Jh., erneuert 1911; mit Ausstattung; Torturm (c): Durchfahrtgeschoss mit Spitzbogenöffnung, wohl noch spätgotisch, darüber quadratischer Zwischenbau, bez. 1567, achteckiger Aufsatz mit Kuppelhaube und Laterne, um 1600; beiders. d. Turms Schildmauern, um 1567; südliches Wirtschaftsgebäude (d), ehem. Fruchtstadel, langgestreckter Satteldachbau mit Wellengiebeln, um 1567; nördliches Wirtschaftsgebäude (e), ehem. Ross- und Viehstall, langgestreckter Satteldachbau mit Wellengiebeln, um 1567, modern überformt; Einfahrt vom Vorhof in den Schlosshof (f), Schmiedeeisengitter mit vier gemauerten Torpfelern (g), neubarock.; Schlossverwaltung (h), zweigeschossiger Satteldachbau, auf den südlichen Wehrgang aufgesetzt, 18./19. Jh.; Ringmauer (i), das Schlossareal auf drei Seiten umschließend, mit Wehrgang (j) u. Eckrondelltürmen (k) im Osten, um 1567	Schloßweg 1	i.d. Denkmalliste eingetragen	94
1013297	D-7-74-162-45	Gasthof Krone stattl., zweigeschoss. Massivbau m. hohem Walmdach u. Zwerchhaus, um 1800.	Marktplatz 2	i.d. Denkmalliste eingetragen	64

(Quelle: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Denkmalliste Stand 07.12.2019)

Objekte innerhalb des Kartenausschnitts der Themenkarten; die am 19.07.2018 noch in der Denkmalliste eingetragen waren, im Stand 07.12.2019 jedoch bereits gelöscht waren					
Nummer	Aktennummer	Beschreibung	Lage	Bemerkung	Flurstück
1006617	D-7-74-162-3	Bauernhaus kleiner Einfirsthof mit zweigeschossigem Wohnteil und Fachwerkgiebel, 18. Jh., Wirtschaftsteil im 19. Jh. verlängert.	Kesselstraße 4	abgebrochen! und aus der Denkmalliste gelöscht	55
1006620	D-7-74-162-6	Wohnhaus zweigeschossiger, giebelständiger Satteldachbau mit Fachwerkobergeschoß und -giebel, Mitte 19. Jh.	Mühlbachweg 4	aus der Denkmalliste gelöscht	146
1006625	D-7-74-162-11	Wohnhaus über hohem Sockelgeschoss zweigeschossiger, giebelständiger Satteldachbau mit Fachwerkgiebel; 1. Hälfte 18. Jh.	Mühlstraße 12	aus der Denkmalliste gelöscht	4

(Quelle: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Denkmalliste Stand 19.07.2018 und Stand)

Anlage 3 Teil 2

Eingetragene Bodendenkmäler

Auszug aus der Teilliste B Bodendenkmäler der Gemeinde Neuburg a.d. Kammel – Ortsteil Neuburg a.d. Kammel und benachbarte Ortsteile bzw. Gemeinden, Stand 01.02.2019



Regierungsbezirk Schwaben

Günzburg

Neuburg a.d.Kammel

Neuburg a.d.Kammel**Bodendenkmäler**

Nummer	Aktennummer	Beschreibung	Lage
Bodendenkmäler innerhalb des Kartenausschnitts der Themenkarten			
757784	D-7-7628-0099	Mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich von Schloss Neuburg.	sich nach W erstreckende Fläche um die Schlossanlage und Schlossgärten NW der Kirche Mariae Himmelfahrt
757818	D-7-7628-0101	Mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich der Kath. Pfarrkirche St. Mariae Himmelfahrt in Neuburg a.d. Kammel.	im engeren Umfeld des Gebäudes und des historischen Friedhofumgriffs
Bodendenkmäler außerhalb des Kartenausschnitts der Themenkarten jedoch im weiteren Umfeld Neuburgs, die teilweise im Kapitel 2.2 erwähnt wurden, (Angabe der Entfernung zu Neuburg in Luftlinie)			
758003	D-7-7728-0076	Mittelalterliche und frühneuzeitliche Befunde im Bereich der Kapelle Hl. Kreuz	am O-Rand von Halbertshofen, ca. 1,3 km SSW der Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt
225780	D-7-7728-0018	Grabhügel vorgeschichtlicher Zeitstellung	im Wald auf dem Schlossberg O Hirschfelden / Stadt Krumbach, ca. 2 km SSO der Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt

(Quelle: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, Denkmalliste Stand 01.02.2019; Ergänzungen durch BayernAtlas plus: in Karte Planen und Bauen / Denkmaldaten / Bodendenkmal, Stand 28.06.2019)

Anlage 4

Entwicklung der Einwohner- und Gebäudezahlen im 19. und 20. Jahrhundert bis heute

Folgende Tabelle nennt die Einwohnerzahlen, Anzahl der Häuser und der Familien lt. Historischem Gemeindeverzeichnis des Bayerischen Statistischen Landesamtes sofern nicht anders gekennzeichnet.

Die in grauer Schrift dargestellten Zahlen stehen auf einer anderen Datenbasis und schließen benachbarte Weiler ein.

Jahr	Einwohner	Häuser	Haushalte/ Wohnungen/ Familien	Quelle / Bemerkung
1722		100		Plan des Wattenhauser Stiftsgeometer; nach Kreuzer, Jehle, 2002, S. 20
1750		97		lt. Kolléff, 1750; in Pfadt, 1974 nach Kreuzer, Jehle, 2002, S. 19
1801	1000			lt. Röder, 1801; 1 Schloss, 1 Mühle, 1 Bleiche
1811		105		lt. Plan von Rädinger; nach Kreuzer, Jehle, 2002, S. 20
1832	600	102		Eisenmann, Hohn, 1832, 1 Schloss, 1 Mühle, 1 Bleiche
1836		122		Grundsteuerkataster, 1836 (s. Anlage 2) einschl. Kirche, Schule, Pfarrhaus, Mühle und Schloss
1840	779			Kreuzer, Jehle, 2002, S. 36 (einschl. Halbertshofen u. Erisweiler)
1841	1688	286	422	Aretinscher Herrschaftsbezirk lt. Jehle, in Kreuzer, Jehle, 2000, S. 27
1855	746			Kreuzer, Jehle, 2002, S. 36 (einschl. Halbertshofen u. Erisweiler)
1871	693			Kreuzer, Jehle, 2002, S. 36 (einschl. Halbertshofen u. Erisweiler)
1875	557	164		Königlich Bayerisches Statistisches Büro 1877
1885	669			Kreuzer, Jehle, 2002, S. 36 (einschl. Halbertshofen u. Erisweiler)
1885	534	136		Königlich Bayerisches Statistisches Büro 1888
1900	606			Kreuzer, Jehle, 2002, S. 36 (einschl. Halbertshofen u. Erisweiler)
1900	502	121		Königlich Bayer. Statistisches Büro, 1904 (S. 1554)
1919	638			Kreuzer, Jehle, 2002, S. 36 (einschl. Halbertshofen u. Erisweiler)
1925	498	118		Bayerisches Stat. Landesamt, 1928
1933	585			Kreuzer, Jehle, 2002, S. 36 (einschl. Halbertshofen u. Erisweiler)
1939	545			
1946	989			Kreuzer, Jehle, 2002, S. 36 (einschl. Halbertshofen u. Erisweiler)
1948	1042			lt. Kreuzer, Jehle, 2002, S. 34: 751 Einheimische, 286 Heimatvertriebene, 5 Evakuierte
1950	1055			Kreuzer, Jehle, 2002, S. 36 (einschl. Halbertshofen u. Erisweiler)
1950	920	150		Bayerisches Stat. Landesamt, 1952
1952	995			Kreuzer, Jehle, 2002, S. 36 (einschl. Halbertshofen u. Erisweiler)
1961	883	197		Bayerisches Stat. Landesamt, 1964
1972	1110			Kreuzer, Jehle, 2002, S. 36 (einschl. Halbertshofen u. Erisweiler)
1973	961			Bayerisches Stat. Landesamt, 1973
1978	961			Bayerisches Stat. Landesamt, 1978
1987	982	308	387	Bayer. Landesamt f. Statistik u. Datenverarbeitung, 1991
1999	1291			Kreuzer, Jehle, 2002, S. 36 (einschl. Halbertshofen u. Erisweiler)
2004	1124			http://www.wikiwand.com/de/Neuburg_an_der_Kammel
2011	1150			Zensus; https://www.citypopulation.de/de/germany/

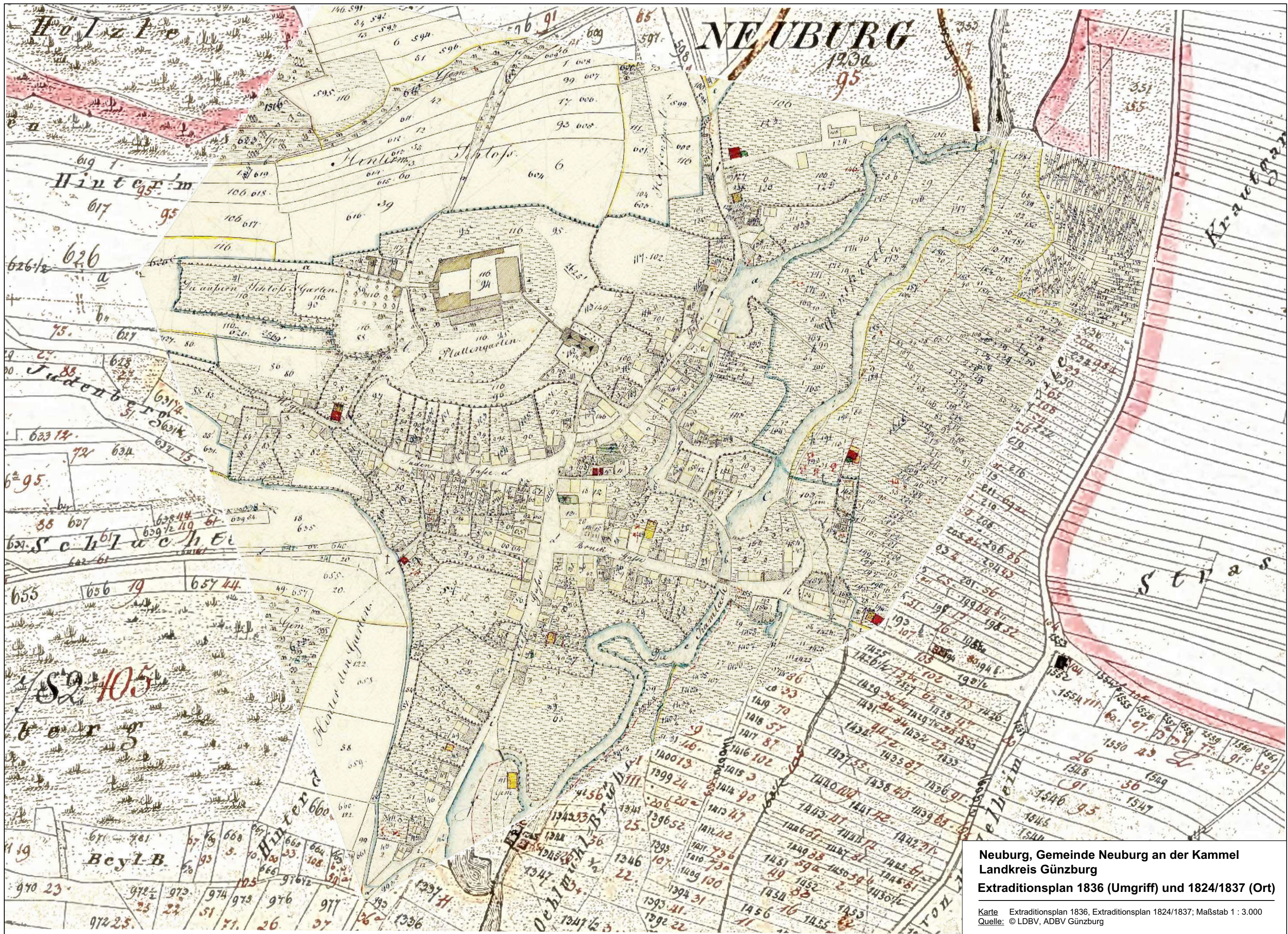
Anlage 5

Karten



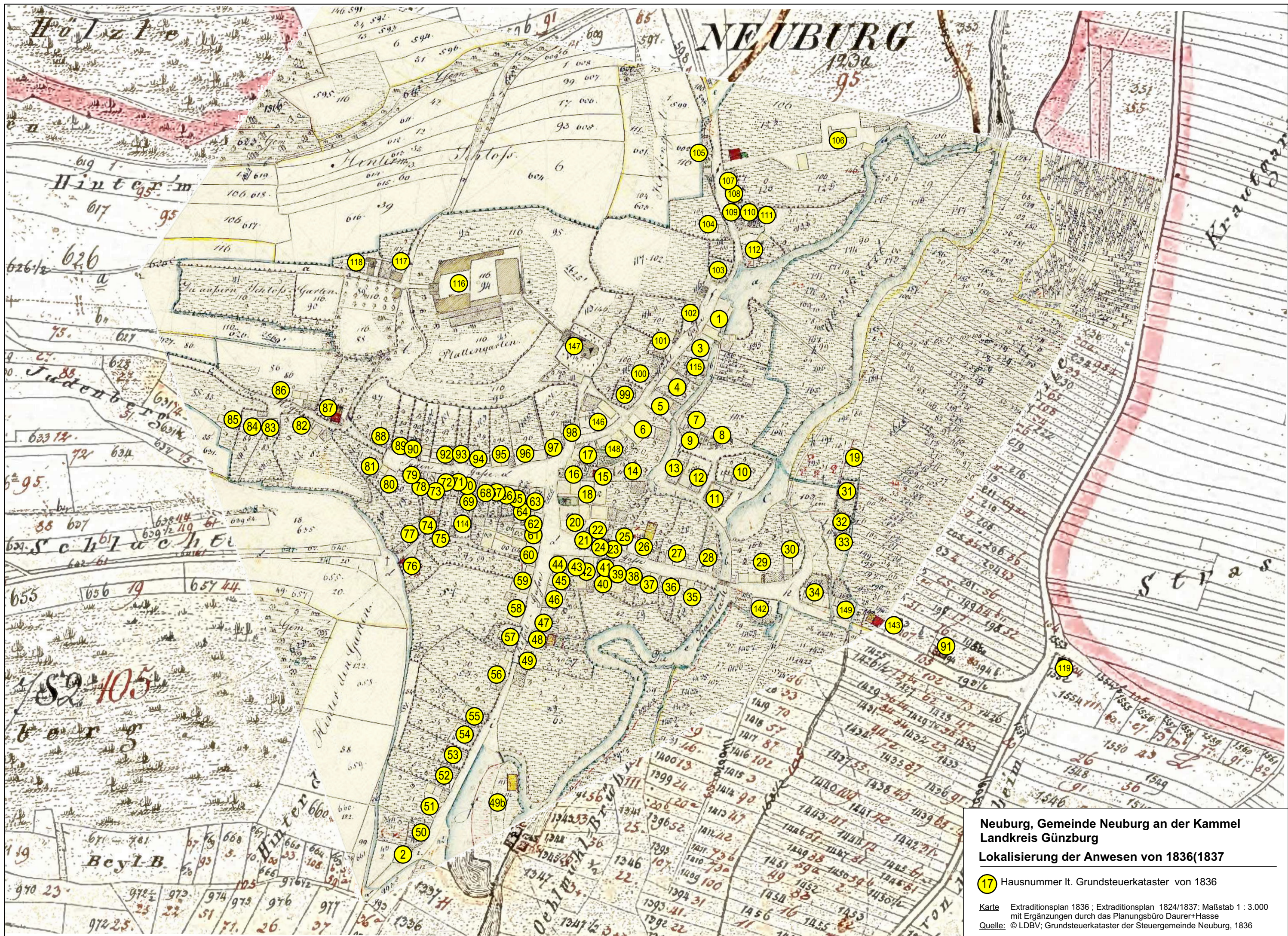
**Neuburg, Gemeinde Neuburg an der Kammel
Landkreis Günzburg
Luftbild 2019**

Luftbild: Ausschnitte NW 008-39 und NW 009-39; M 1 : 5.000; Stand 2019
Quelle: ALE Schwaben; © LDBV



Neuburg, Gemeinde Neuburg an der Kammel
Landkreis Günzburg
Extraditionsplan 1836 (Umgriff) und 1824/1837 (Ort)

Karte Extraditionsplan 1836, Extraditionsplan 1824/1837; Maßstab 1 : 3.000
Quelle: © LDBV, ADBV Günzburg



Neuburg, Gemeinde Neuburg an der Kammel
Landkreis Günzburg
Lokalisierung der Anwesen von 1836(1837)

17 Hausnummer lt. Grundsteuerkataster von 1836

Karte Extraditionsplan 1836 ; Extraditionsplan 1824/1837; Maßstab 1 : 3.000
mit Ergänzungen durch das Planungsbüro Daurer+Hasse
Quelle: © LDBV; Grundsteuerkataster der Steuergemeinde Neuburg, 1836

Gut

1

"Die Freyherr(e)n"

das Schlossgut sammt Zugehörung

2

"Müller"

das Mühlengut mit realer Mahlmühl-Gerechtigkeit

Sölde

genannt sind von den insgesamt 85 Sölden nur die 20 größten in absteigender Größenfolge, mit "Hausnamen" bzw. *Beruf* und Hinweisen auf besondere Gerechtigkeiten

1

"Beym Bleicher"

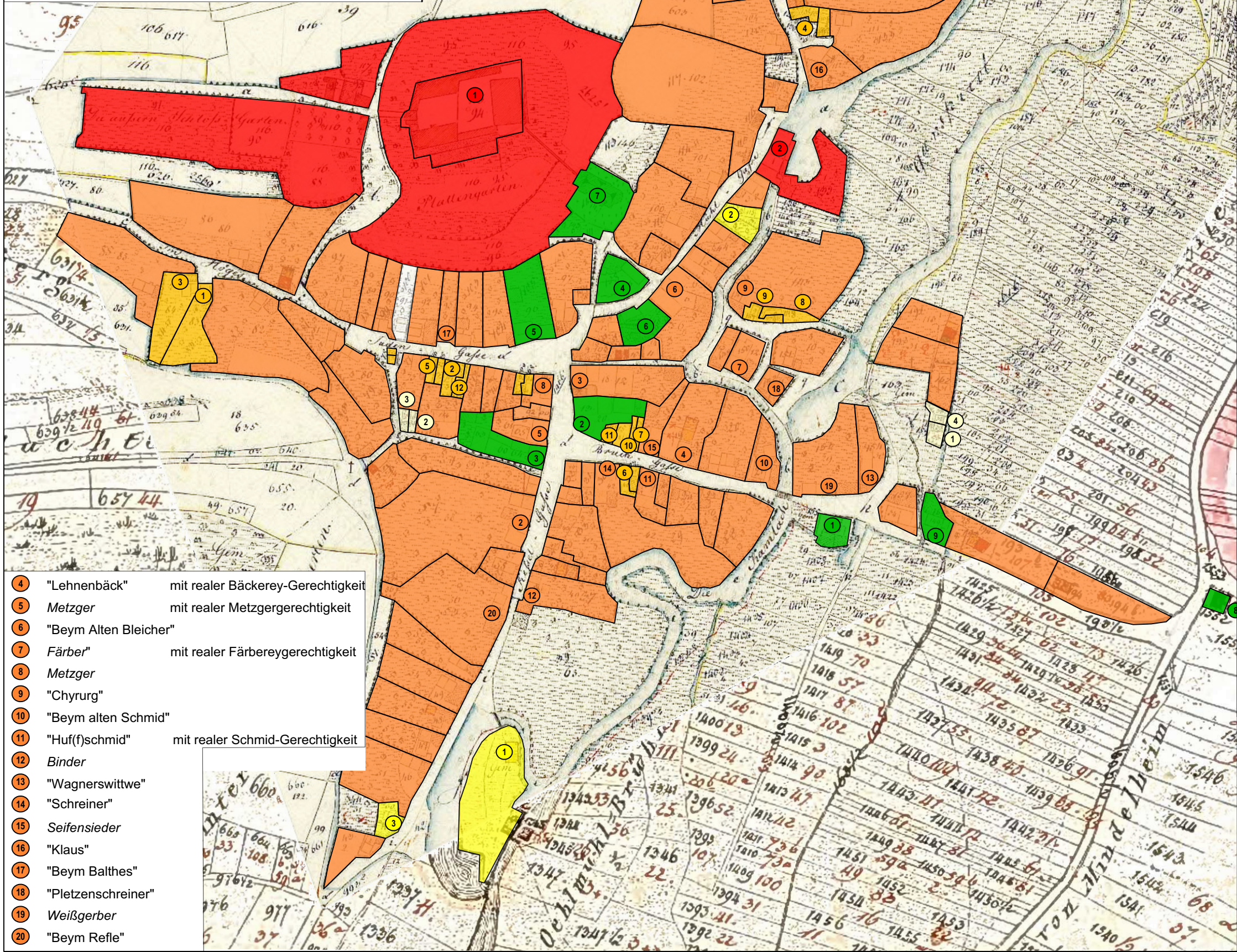
die Bleiche

2

Bäcker

3

"Krämmer"



halbe Sölde / Halb-Sölde

1

"Beim Strumpfwirker"

2

"Schlayerweber, Glaserweber"

3

"Stri(c)ker"

4

"Gusti"

5

"beym Narzis (Narziß)"

6

"Bruckschuster"

7

"Beym Seid(e)l"

8

"Zimmermann"

9

"Beym alten Joseph"

10

"Beym Konrädle"

11

"Fischer"

12

"Beym vöhlischen Wirths-Philipp"

genannt sind hier von insgesamt 20 Halb-Sölden nur Anwesen mit Hausnamen in absteigender Größenfolge

Leerhaus

1

"Oehlmüller"

das Leerhaus

2

"Schäffer, beim Schäfer"

das Leerhaus

3

"Maurerklas(en)"

das Leerhaus

halbes Leerhaus

1

"Hut(t)wend(e)l"

das halbe Leerhaus

2

"Eßenwangler"

das halbe Leerhaus

3

"Beym Bartle"

das halbe Leerhaus

4

"Schindertoni"

k.A., nach Größe : halbes Leerhaus

Bau / Gebäude mit besonderer Funktion

1

"Das Hirtenhaus "

Gemeinde

2

"Sonnenwirth"

die Wirtschaft mit realer Bierbrauerey-,
-tafern, Weinschenk, Metzg- und Back-
Gerechtigkeit

3

"Kron(n)enwirth"

die Wirtschaft mit realer Bierbrauerey-,
Tafern- und Back-Gerechtigkeit

4

"Das Pfarrwiddum"

Pfarrstiftung, die Pfarrey

5

"Die Schule"

Schulhaus

6

"Die Frühmeß-Sölde"

Stiftung Frühmeßbenefizium

7

"Die Kirche"

Stiftung Kirche

8

"Beym Zoller"

das Zollhaus

9

"Das Leprosenhaus"

Leprosenstiftung

Hinweis:

Die altertümliche Schreibweise mancher Hausnamen und Besitzrechtsbezeichnungen entspricht den Aufzeichnungen des Grundsteuerekatasters von 1836.

Neuburg, Gemeinde Neuburg an der Kammel

Landkreis Günzburg

Besitzrechtliche Qualitäten von 1836 und

Bauten / Gebäude mit besonderen Funktionen

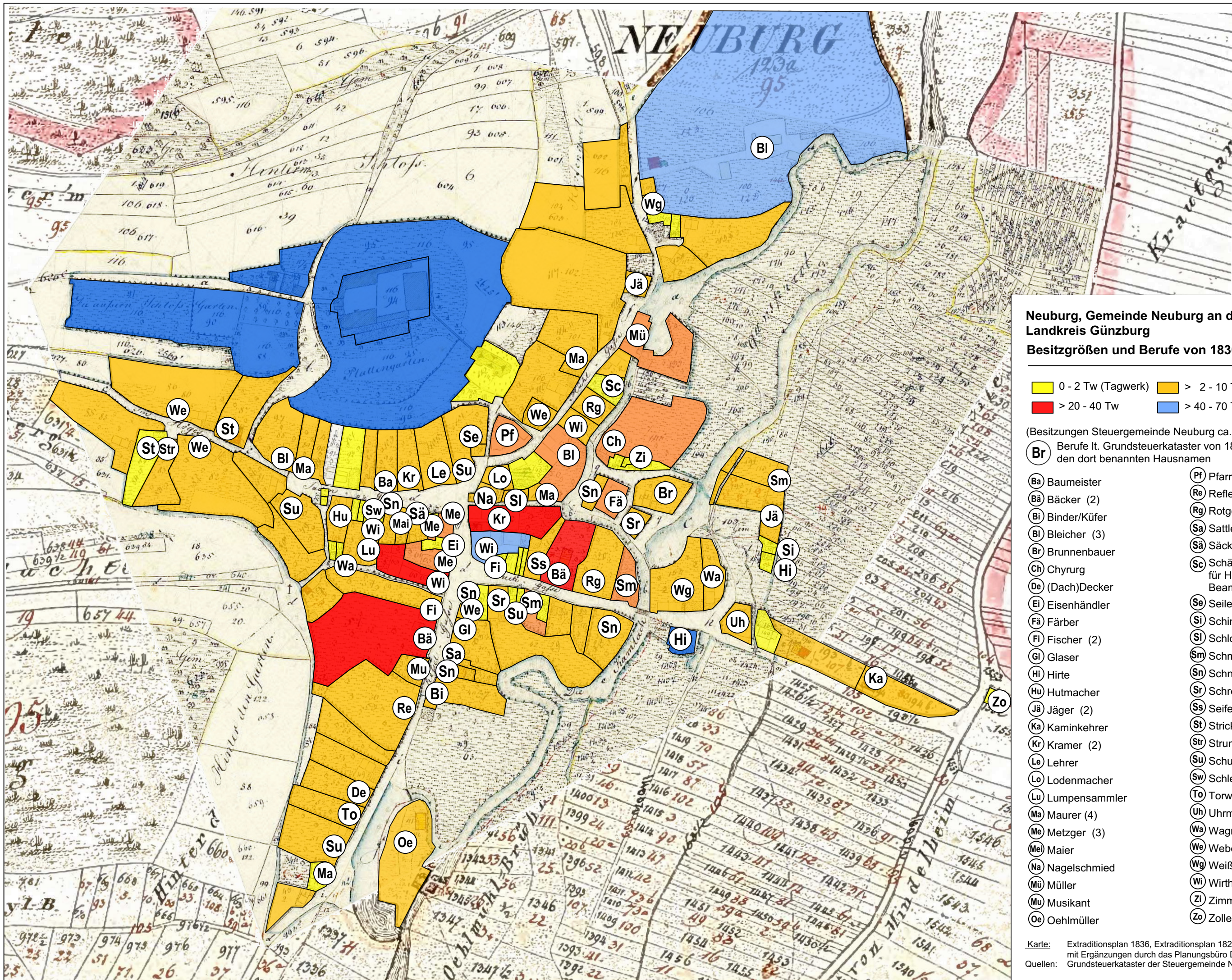
Im Grundsteuerekataster aus dem Jahr 1836 sind die besitzrechtlichen Qualitäten für die einzelnen Anwesen bzw. Gebäude ablesbar und in den genannten Kategorien eingeordnet.
(Die Nennung erfolgt jeweils in absteigender Reihenfolge der Anwesengröße. Kursiv geschriebene Berufe wurden aus den Hausnamen abgeleitet.)

Karte:

Extraditionsplan 1836, Extraditionsplan 1824/1837; Maßstab 1 : 3.000; mit Ergänzungen durch das Planungsbüro Daurer+Hasse

Quellen:

Grundsteuerekataster der Steuergemeinde Neuburg, 1836



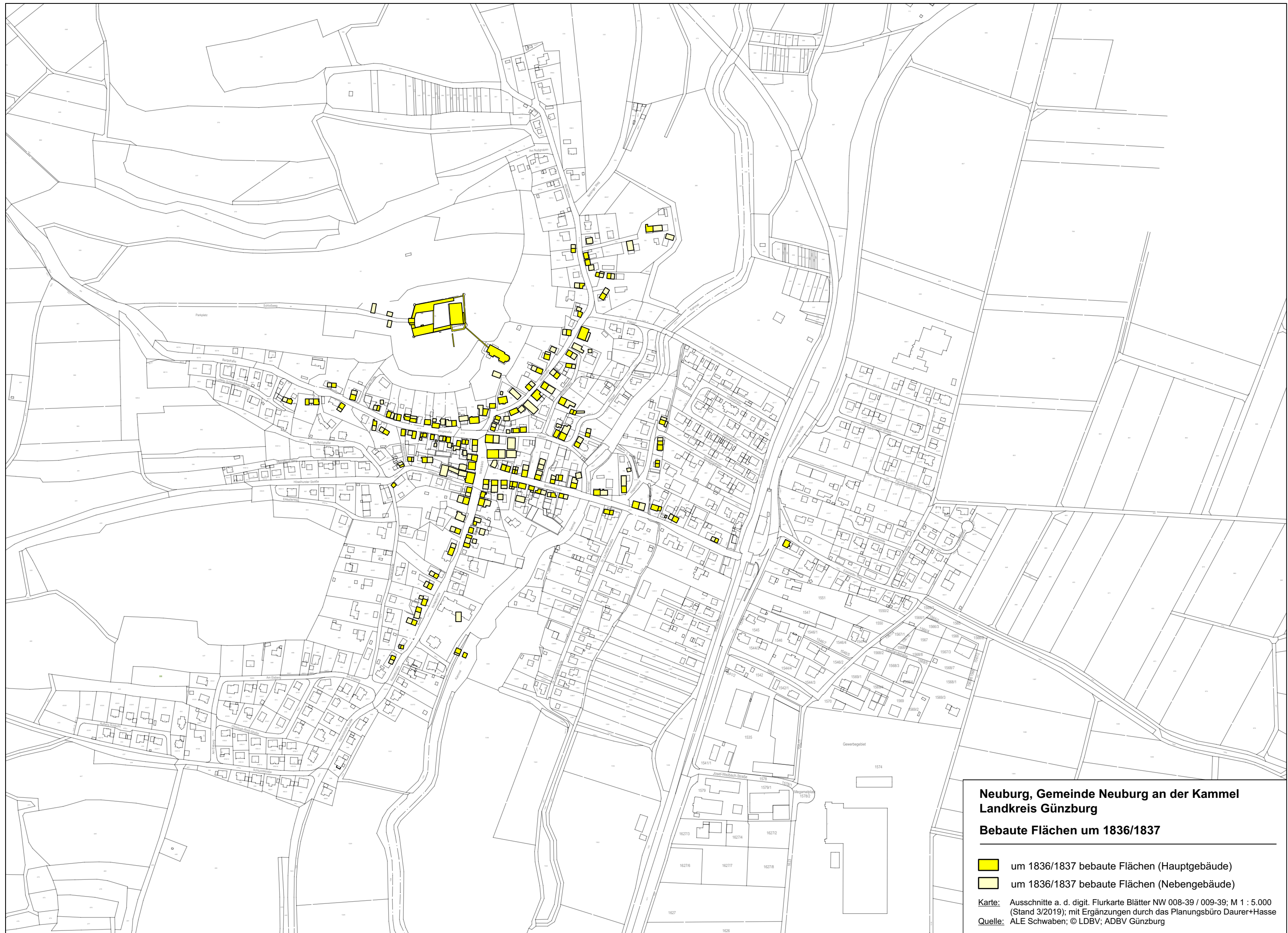
**Neuburg, Gemeinde Neuburg an der Kammel
Landkreis Günzburg
Besitzgrößen und Berufe von 1836**

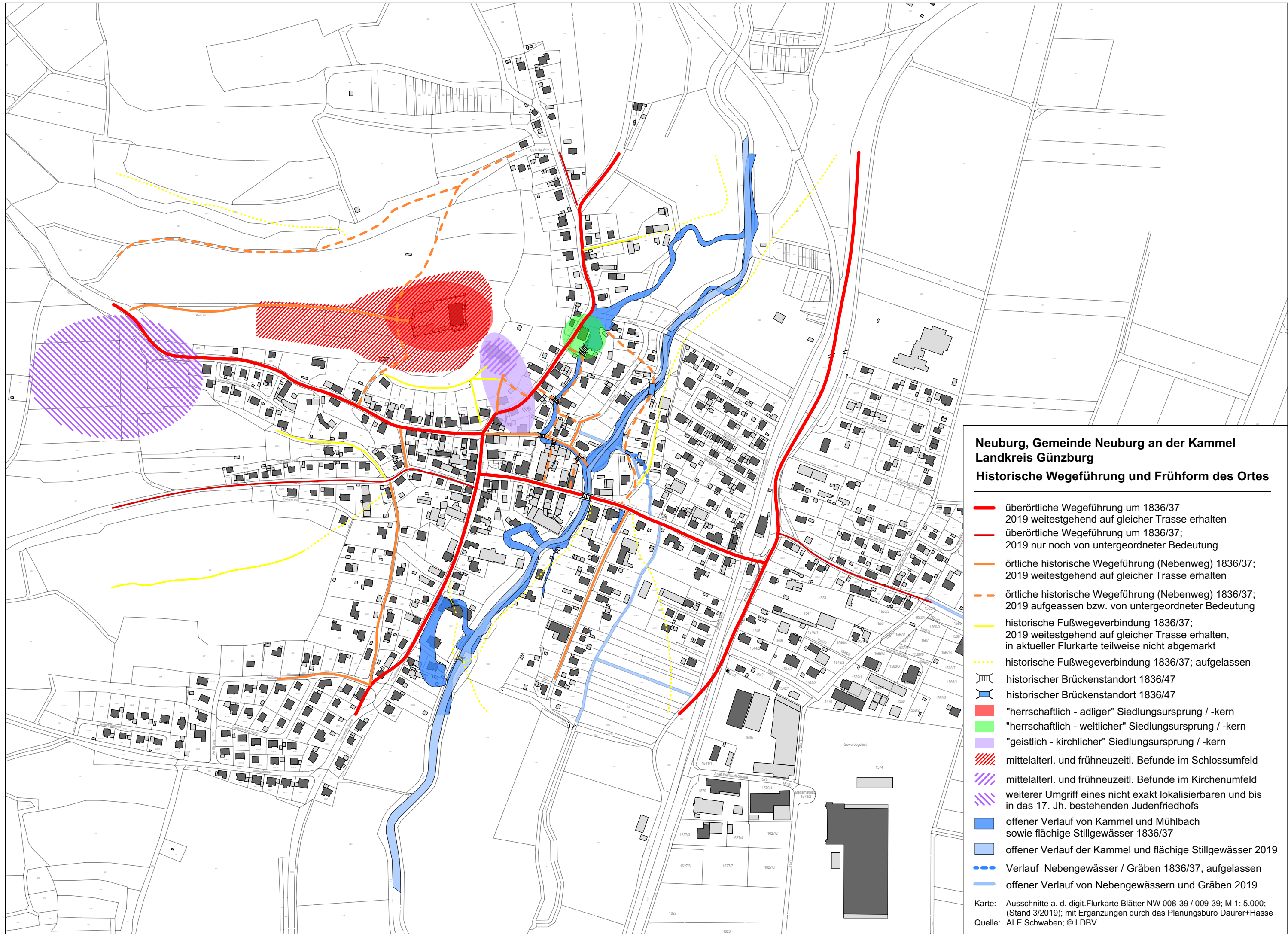


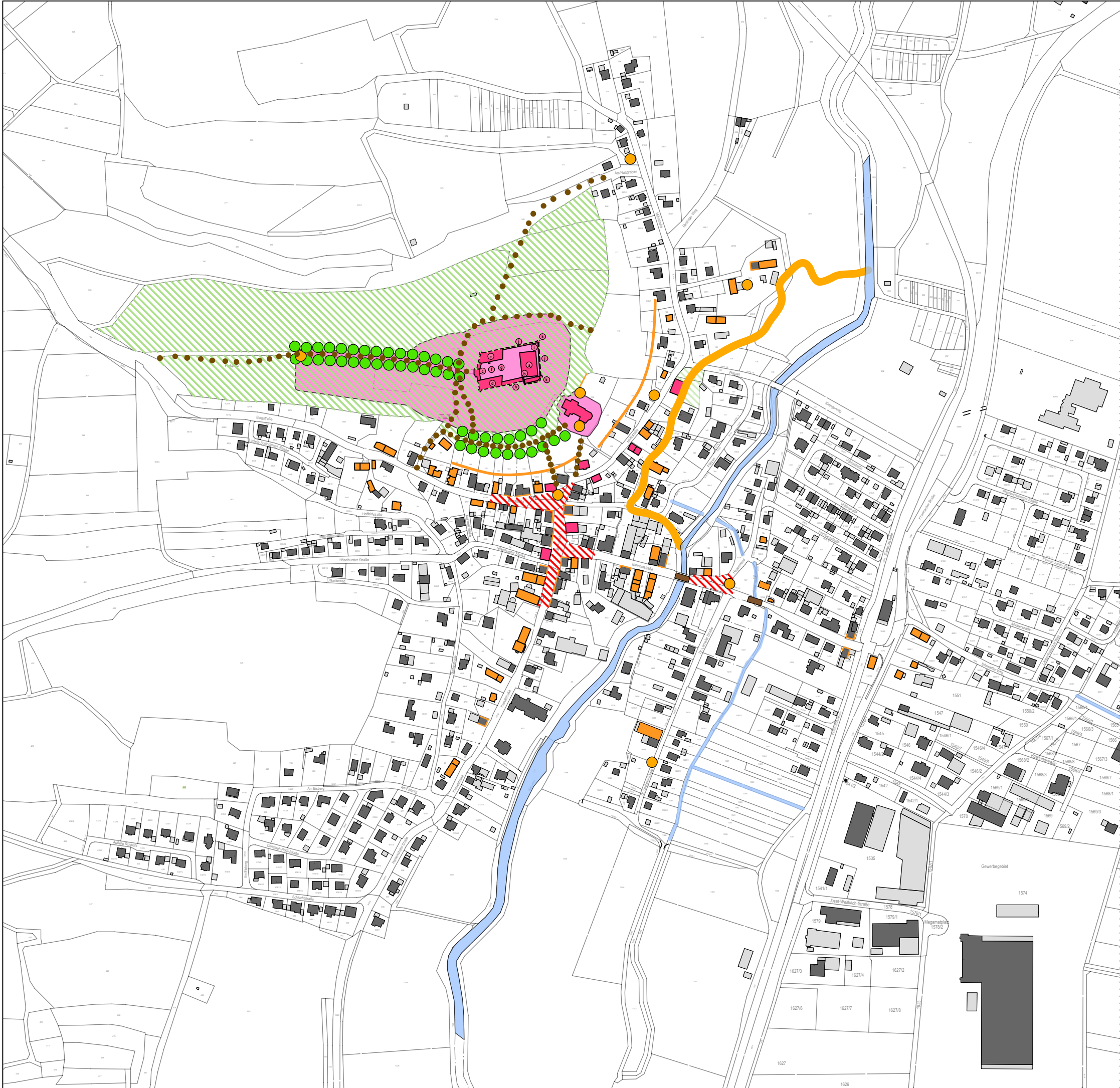
(Besitzungen Steuergemeinde Neuburg ca. 260 Tagwerk)
Br Berufe lt. Grundsteuerekataster von 1836 bzw. abgeleitet aus den dort benannten Hausnamen

(Ba) Baumeister	(Pf) Pfarrer
(Bä) Bäcker (2)	(Re) Refler, Hausierer
(Bi) Binder/Küfer	(Rg) Rotgerber (2)
(Bl) Bleicher (3)	(Sa) Sattler
(Br) Brunnenbauer	(Sä) Säckler/Lederschneider
(Ch) Chyrgurg	(Sc) Schäfer oder Schäffer / für Handel verantwortl. Beamter
(De) (Dach)Decker	(Se) Seiler
(Ei) Eisenhändler	(Si) Schinder/Abdecker
(Fä) Färber	(Sl) Schloßer
(Fi) Fischer (2)	(Sm) Schmied(t) (3)
(Gl) Glaser	(Sn) Schneider (5)
(Hi) Hirte	(Sr) Schreiner (2)
(Hu) Hutmacher	(Ss) Seifensieder
(Jä) Jäger (2)	(St) Stricker / Seiler (2)
(Ka) Kaminkehrer	(Str) Strumpfwirker
(Kr) Kramer (2)	(Su) Schuster/Schuhmacher (4)
(Le) Lehrer	(Sw) Schleierweber
(Lo) Lodermacher	(To) Torwächter
(Lu) Lumpensammler	(Uh) Uhrmacher
(Ma) Maurer (4)	(Wa) Wagner (2)
(Me) Metzger (3)	(We) Weber (4)
(Mei) Maier	(Wg) Weißgerber (2)
(Na) Nagelschmied	(Wi) Wirth /Gastwirth (4)
(Mü) Müller	(Zi) Zimmermann
(Mu) Musikant	(Zo) Zoller/Zöllner
(Oe) Oehlmüller	

Karte: Extraditionsplan 1836, Extraditionsplan 1824/1837; Maßstab 1 : 3.000
mit Ergänzungen durch das Planungsbüro Daurer+Hasse
Quellen: Grundsteuerekataster der Steuergemeinde Neuburg, 1836







Neuburg, Gemeinde Neuburg an der Kammel
Landkreis Günzburg
Denkmalpflegerische Interessen

Denkmal

- Baudenkmal
- Gebäudeteil des Schlossensembles, vgl. Anhang 3 Teil 1
- a Hauptbau
- b Kapelle
- c Torturm
- d südl iches Wirtschaftsgebäude, ehemals Fruchstadel
- e nördliches Wirtschaftsgebäude, ehemals Ross- und Viehstall
- f Einfahrt vom Vorhof in den Schlossshof
- g Torpfeiler mit Schmiedeeisengitter
- h Schlossverwaltung auf südlichem Wehrgang
- i Ringmauer
- j Wehrgang
- k Eckrondelltürme
- Baudenkmal, Kleindenkmal
- Archäologisch bedeutsamer Standort, Bodendenkmal

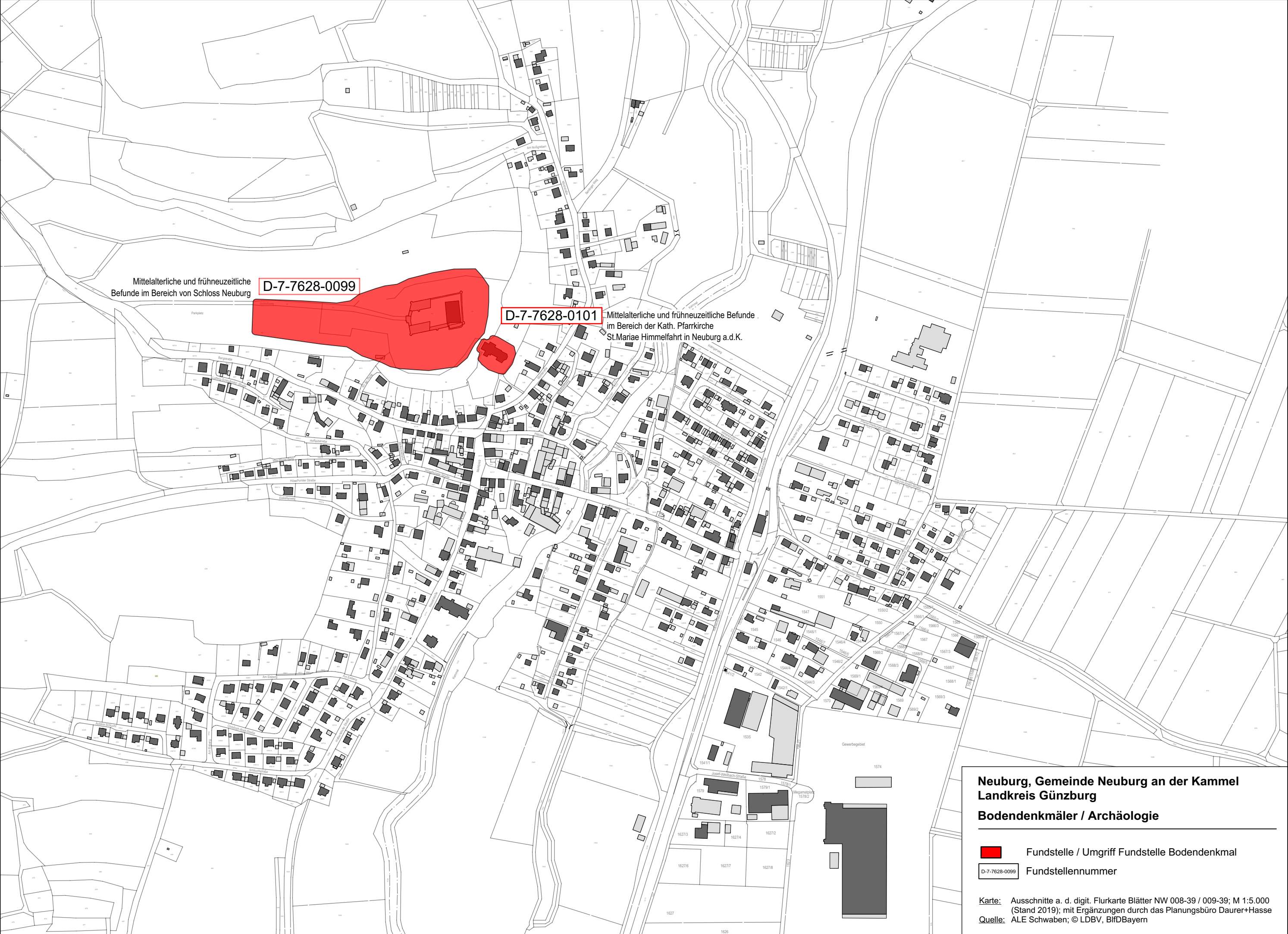
Elemente des historischen Ortes

- Gebäude / Objekt*
- erhaltenwertes / hist. ortsbildprägendes Gebäude
 - historisch ortsbildprägendes Objekt
 - historisch orsbildprägende Baulinie
 - historisch orsbildprägender Ortsrand
 - historischer Verlauf des überdeckten Mühlbachs
- Grünfläche / Grünobjekt*
- historisch bedeutende Grün- und/oder Freifläche
 - historisch bedeutendes Grünobjekt, 'Allee'
- Straße / Weg*
- Straßen- und Platzbild von besonderer Bedeutung
 - wichtige historische Wegetrasse / historischer Fußweg
 - historische bedeutende Brücke

Grundkarte

- Hauptstr. Beschriftung (Straßennamen, Hausnummern, etc.)
- Gebäude / Baukörper (Haupt-/Nebengebäude)
 - Flurstücke mit Nummern
 - Gewässer

Karte: Ausschnitte a. d. digit. Flurkarte Blätter NW 008-39 / 009-39; M 1 : 5.000
(Stand 3/2019); mit Ergänzungen durch das Planungsbüro Daurer+Hasse
Quelle: ALE Schwaben; © LDBV



Anlage 6

Fotodokumentation

Inhalt	
Vorbemerkung	1
Historische Karten und Karten zur Historie	1
Luftaufnahmen	9
Historische Ansichten und Postkarten	10
Aktuelle Ansichten	12
Ortsränder	13
Straßenzüge und Blick auf die historischen Ortseinfahrten, teilweise historische Vergleiche	15
Bergstraße / historische 'Juden-Gasse' und deren westliche Verlängerung 'Im Höges'	15
Mühlstraße / historische 'Mühl-Gasse'	17
Marktplatz 18	
Bahnhofstraße / historische 'Bruck-Gasse'	21
Kesselstraße / historische 'Kessel-Gasse'	23
Plätzen und Mühlbachweg / historische Erschließung ohne Namen bzw. Mühlbach-Verlauf	24
Denkmäler	26
An der Platte 4 - Katholische Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt – Denkmal D-7-74-162-1	26
Außenansichten	26
Innenraum	27
Ausstattung	29
Friedhof mit Ausstattung	30
Bergstraße 2 - Rathaus / das alte Schulhaus – Denkmal D-7-74-162-2	31
Marktplatz 3 - Gasthaus zur Sonne – Denkmal D-7-74-162-4	32
Mühlstraße 3 - Pfarrhaus – Denkmal D-7-74-162-7	32
Mühlstraße 6 - ehemaliges Benefiziatenhaus – Denkmal D-7-74-162-8	33
Mühlstraße 10 - ehemaliges Hafnerhaus / Geburts- und Wohnhaus von Christoph Rodt - Denkmal D-7-74-162-10	34
Mühlstraße 20 - ehemalige Mühle am Ablass – Denkmal D-7-74-162-12	35
Schlossweg 1 - Schlossanlage - Denkmal D-7-74-162-13	36
Marktplatz 2 - Gasthof Krone - Denkmal D-7-74-162-45	40
Ehemals als Denkmäler geführte ortsbildprägende Gebäude	41
Mühlstraße 12	41
Mühlbachweg 4	42
Verlorenes Denkmal	42
Kesselstraße 4	42
Ortsbildprägende Gebäude mit Sonderfunktionen	43
Bergstraße 4 – ehemalige 'Alte Schule'	43
An der Platte 2 - Hauskapelle	44
Bergstraße 21 – Schmiede	44
Bahnhofstraße 19 – Katholische Lourdeskapelle	45
Krubacher Straße 1 - Bahnhofsschuppen	46
Dr.-Lecheler-Straße 20 - Ehemalige Turnhalle mit Anbau Musikerheim	47
Kesselstraße 6 – ehemaliges Gasthaus und Kino	48
Ortsbildprägende (ehemalige) Sölden mit Wirtschaftsteil und/oder Nebengebäude	50
Bergstraße 16	50
Bergstraße 18	50
Bergstraße 24	51
Bergstraße 23	51
Mühlstraße 24	52
Bahnhofstraße 14	52
Bahnhofstraße 16	53
Krubacher Straße 22	54
Kesselstraße 2	55
Kesselstraße 10	56
Kesselstraße 20	56
Ortsbildprägende ehemalige Sölden ohne Wirtschaftsteil und/oder Nebengebäude	56
Bergstraße 5	56

Ortsbildprägende Wirtschaftsteile und Nebengebäude.....	57
Bergstraße 19	57
Mühlstraße 19	57
Mühlstraße 30	58
Mühlbachweg 2	59
Bahnhofstraße 9	59
Bahnhofstraße 13	59
Zweigeschoßige ortsbildprägende Wohnhäuser mit besonderen gestalterischen Merkmalen	61
Bergstraße 11	61
Bergstraße 13	61
An der Platte 2	62
Mühlstraße 13	62
Bahnhofstraße 2	63
Bahnhofstraße 12	63
Bahnhofstraße 17	64
Hagenmähd 8	64
Hoffeldstraße 2	64
Eingeschossige ortsbildprägende Wohnhäuser mit besonderen gestalterischen Merkmalen.....	65
Bergstraße 10	65
Mühlstraße 14	65
Krumbacher Straße 18	66
Krumbacher Straße 20	66
Kesselstraße 12	66
Sonstige ortsbild- oder standortprägende Elemente	68
Standortprägende Flurkreuze	68
Standortprägendes Kriegerdenkmal	69
Standortprägende Grünbestände	70
Historische Fußwegeverbindungen	71
Keller	72

Vorbemerkung

Alle folgenden Bilder und Beschreibungen, die sich auf Straßenzüge, Ensembles, Gebäude oder Einzelobjekte beziehen, folgen einander thematisch gegliedert in Form eines Spaziergangs durch den Ort.

Unter der charakterisierenden Überschrift werden die Bilder jeweils nach Straßen geordnet aufgeführt, beginnend mit der Bergstraße im Uhrzeigersinn.

Die Beschreibung der Straßenverläufe selbst erfolgt jeweils vom Ortsausgang nach innen, die Beschreibung der Objekte jeweils mit zunehmendem Abstand von der Ortsmitte (Marktplatz) nach außen.

Dabei ergibt es sich teilweise, dass die Hausnummern einander nicht in aufsteigender Reihe folgen.

Die Denkmäler werden abweichend von dieser Regel in Reihenfolge der aufsteigenden Denkmalnummern beschrieben.

Historische Karten und Karten zur Historie

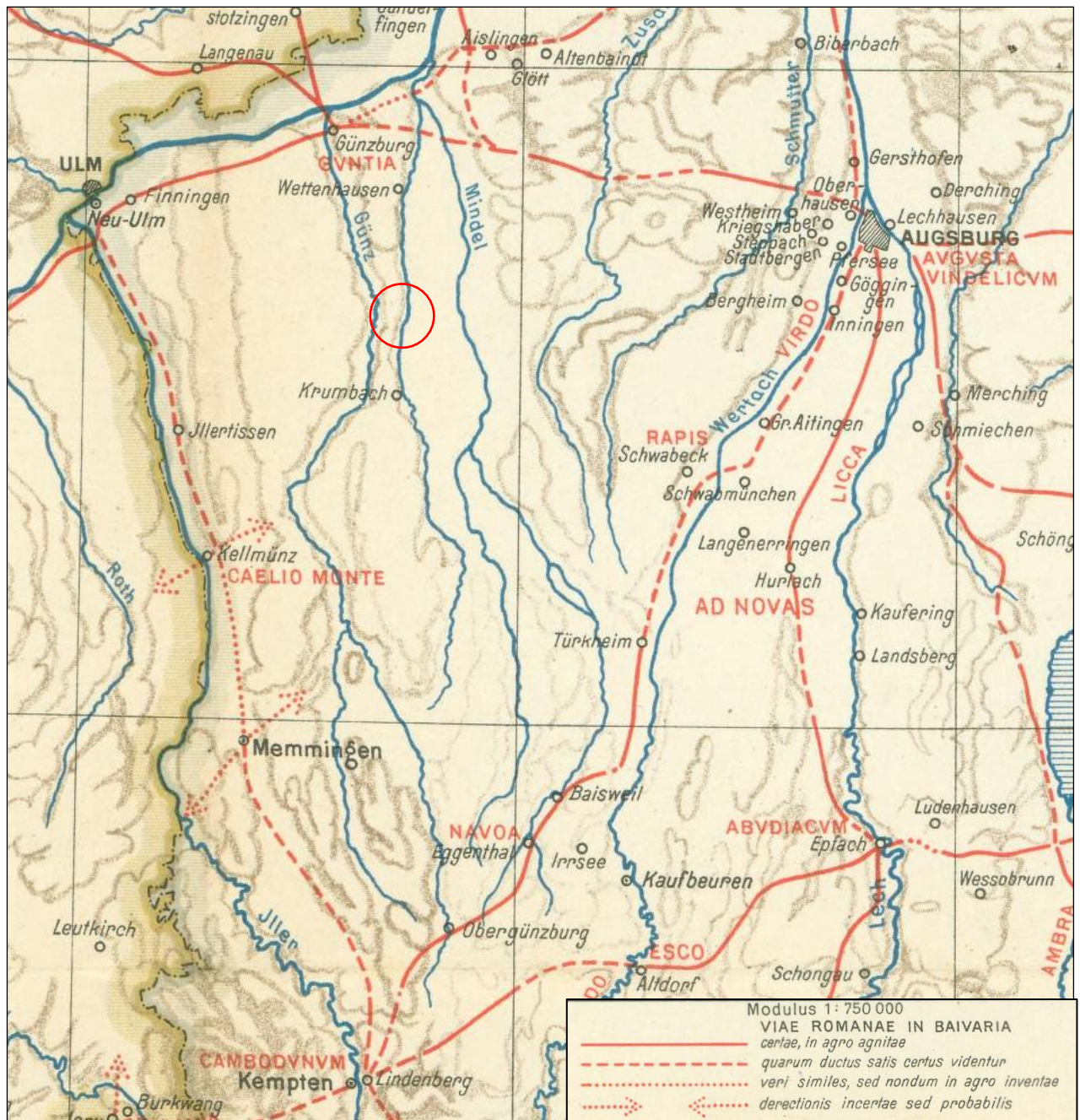


Abbildung 1 Lage von Neuburg zwischen übergeordneten Römischen Straßen

Provinzia Raetia et Vicinia; München, 1913, Originalmaßstab 1 : 750.000; maßstabsloser Ausschnitt; Ergänzung des Lokalisierungskreises durch DAURER+HASSE

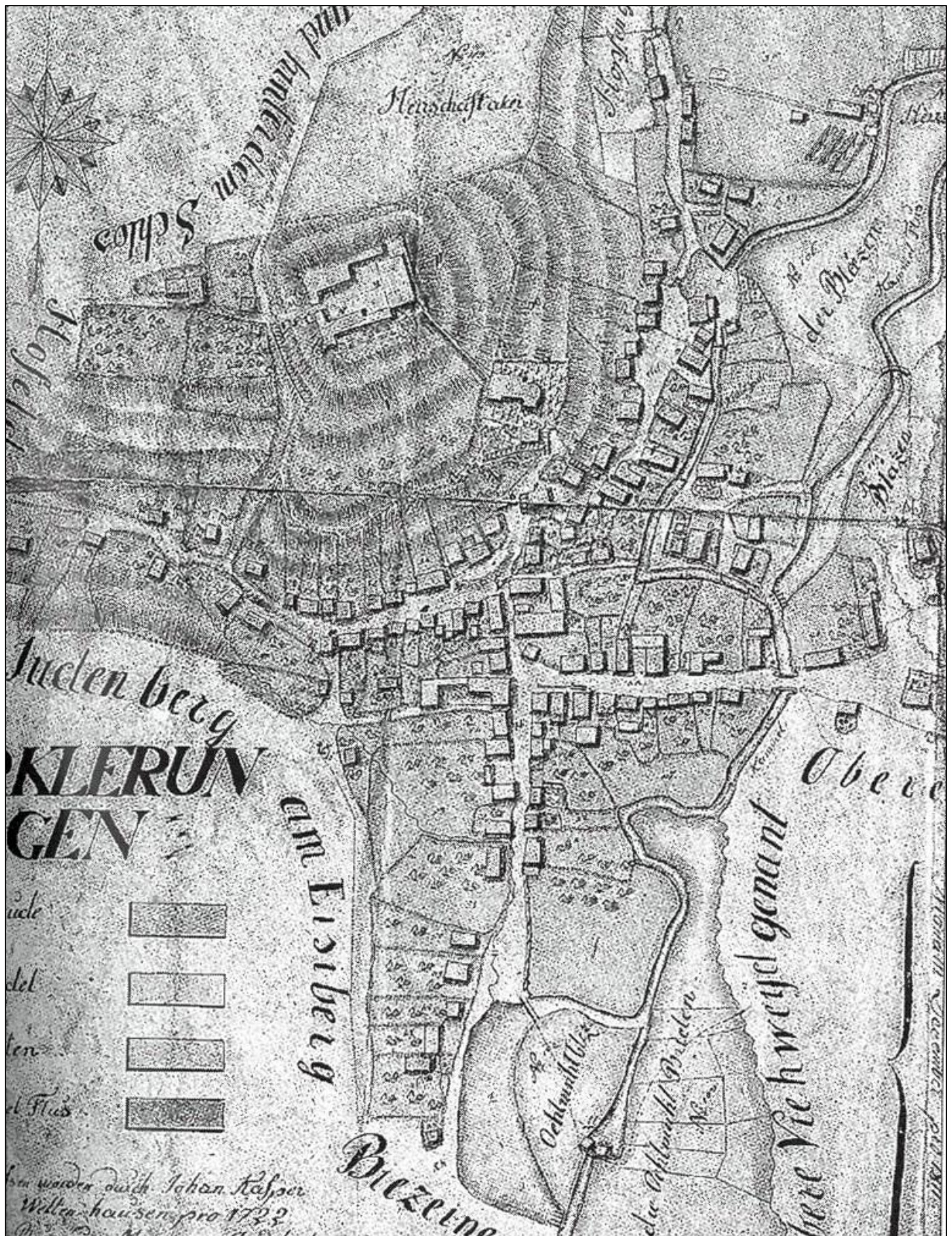


Abbildung 2 Dorfgrundriss von Neuburg, erstellt von Johann Caspar Klickh, 1722, maßstabsloser Ausschnitt aus: von Hagen, Wegener Hüssen, 2004, S. 377

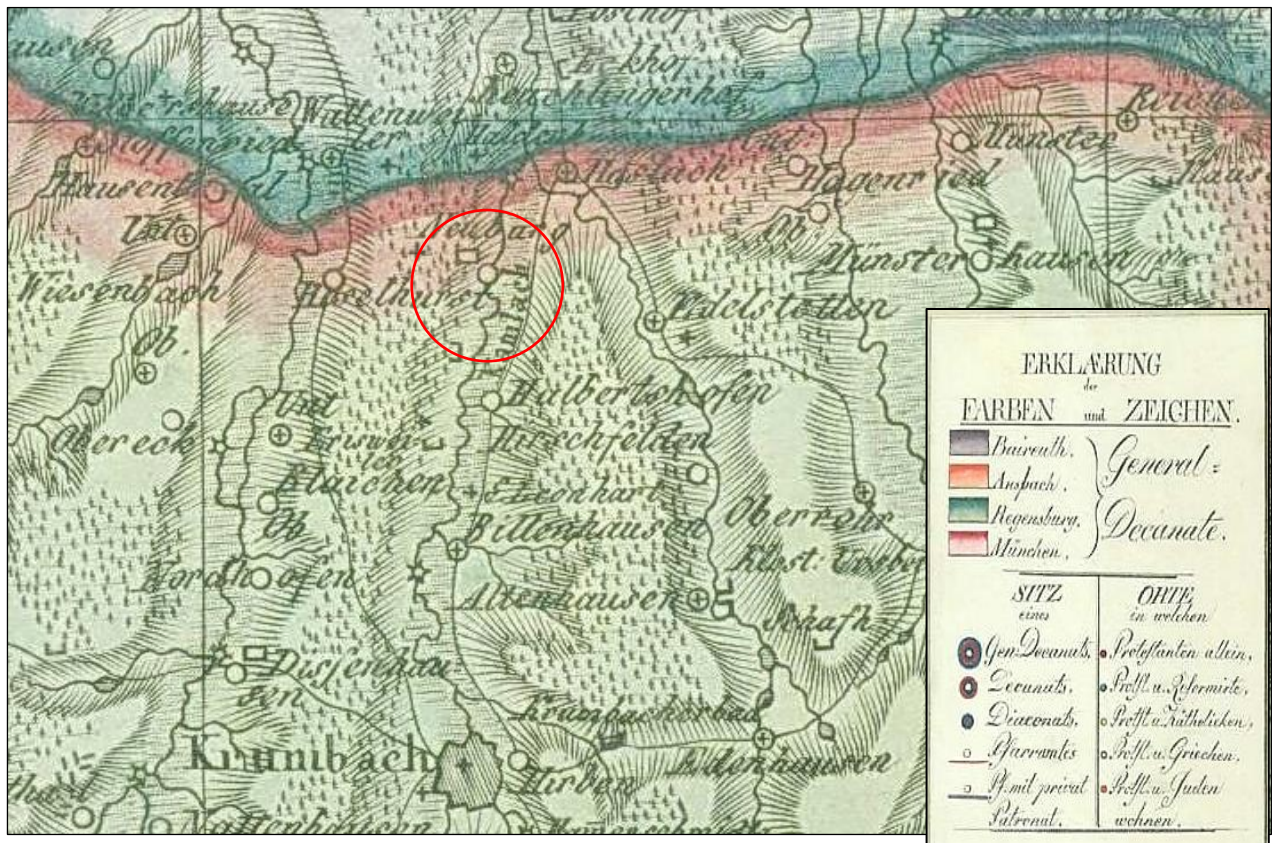


Abbildung 3 Lage von Neuburg im Kammeltal und an der Grenze zwischen den Dekanaten München und Regensburg 1813

Topographisch-militärische Special-Charte von dem Königreiche Bayern und dem Fürstenthume Lichtenstein, auf 41 Blättern; Mappe XI.55; Weimar 1813; Originalmaßstab 1 : 190.000; maßstabsloser Ausschnitt, Ergänzung des Lokalisierungskreises durch DAURER+HASSE

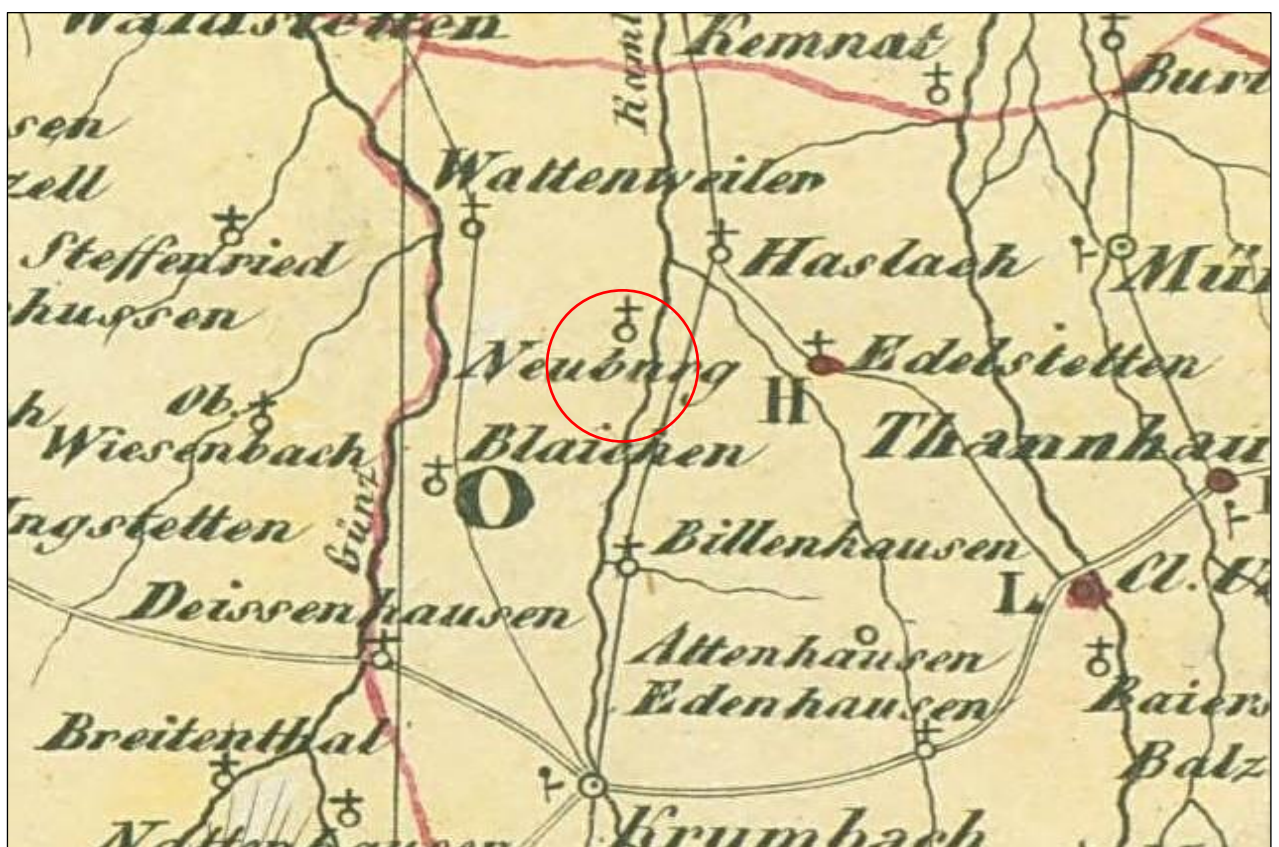


Abbildung 4 Lage des Kirchdorfs Neuburgs im Oberdonau-Kreis (Kreishauptstadt München) um 1830

Hammer, Christian F. / Beyer, Leonhard / Campe, Friedrich: Das Königreich Bayern, Nürnberg, 1830; Originalmaßstab 1 : 410.000; maßstabsloser Ausschnitt; Ergänzung des Lokalisierungskreises durch DAURER+HASSE

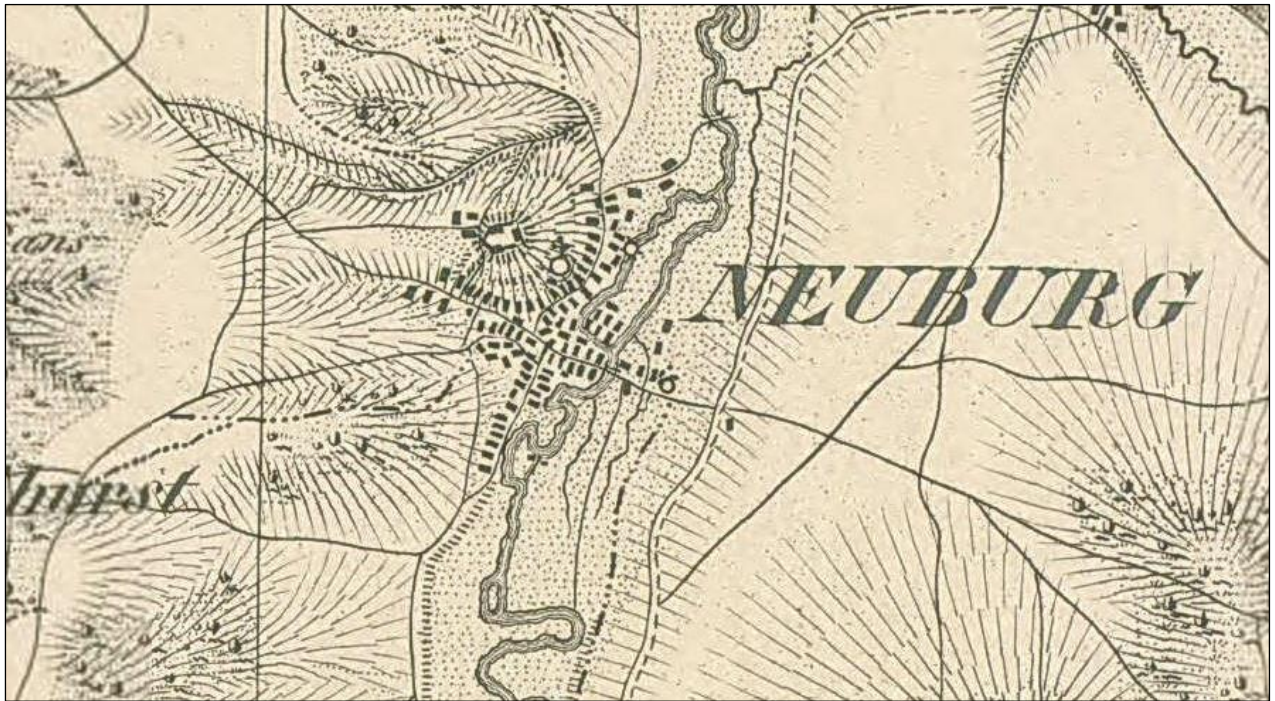


Abbildung 5 Der Markt Neuburg a.d. Kammel um 1832

Topographischer Atlas vom Königreiche Baiern, in 112 Blättern, Bd. 68, Burgau, reducirt u. gezeichnet Jos. Pickl. Berge gestochen Joh. Bapt. Seitz, München, 1832; Originalmaßstab 1 : 51.000; maßstabsloser Ausschnitt



Abbildung 6 Uraufnahme von Neuburg a.d. Kammel aus dem Jahr 1836

Uraufnahme (1824 - 1836); urspr. Maßstab 1 : 5.000, maßstabsloser Ausschnitt; Quelle: Bayerische Vermessungsverwaltung © 2020

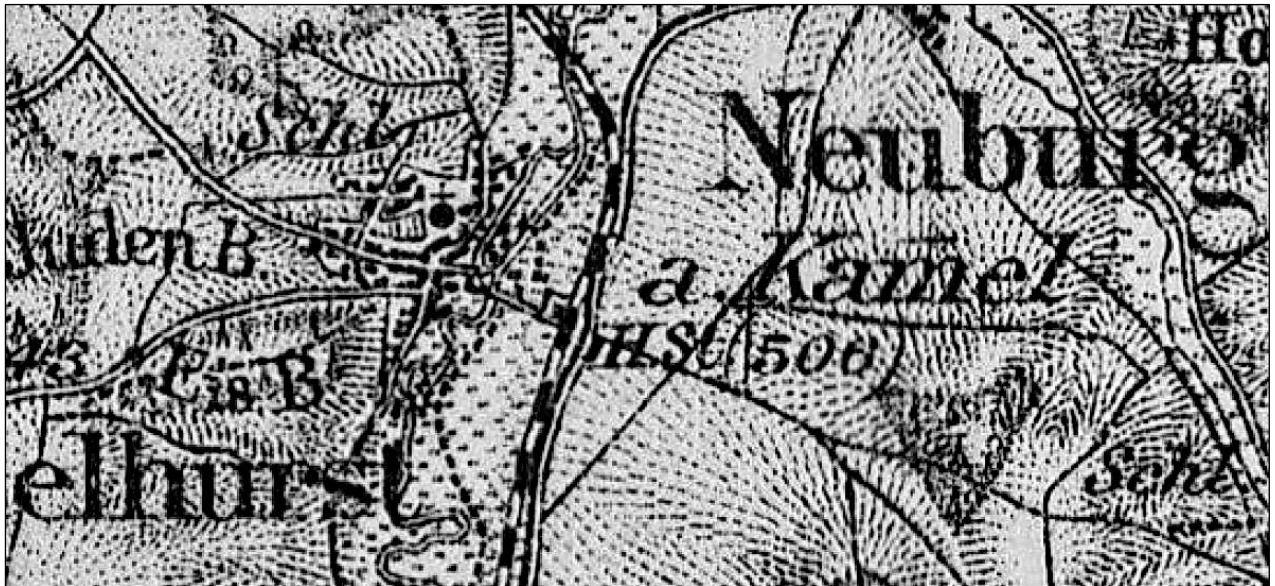


Abbildung 7 Der Markt Neuburg a.d. Kammel kurz vor der Jahrhundertwende ins 20. Jh.

Karte des Deutschen Reiches, 1890 Blatt 622 Burgau; Originalmaßstab 1 : 100.000, maßstabsloser Ausschnitt

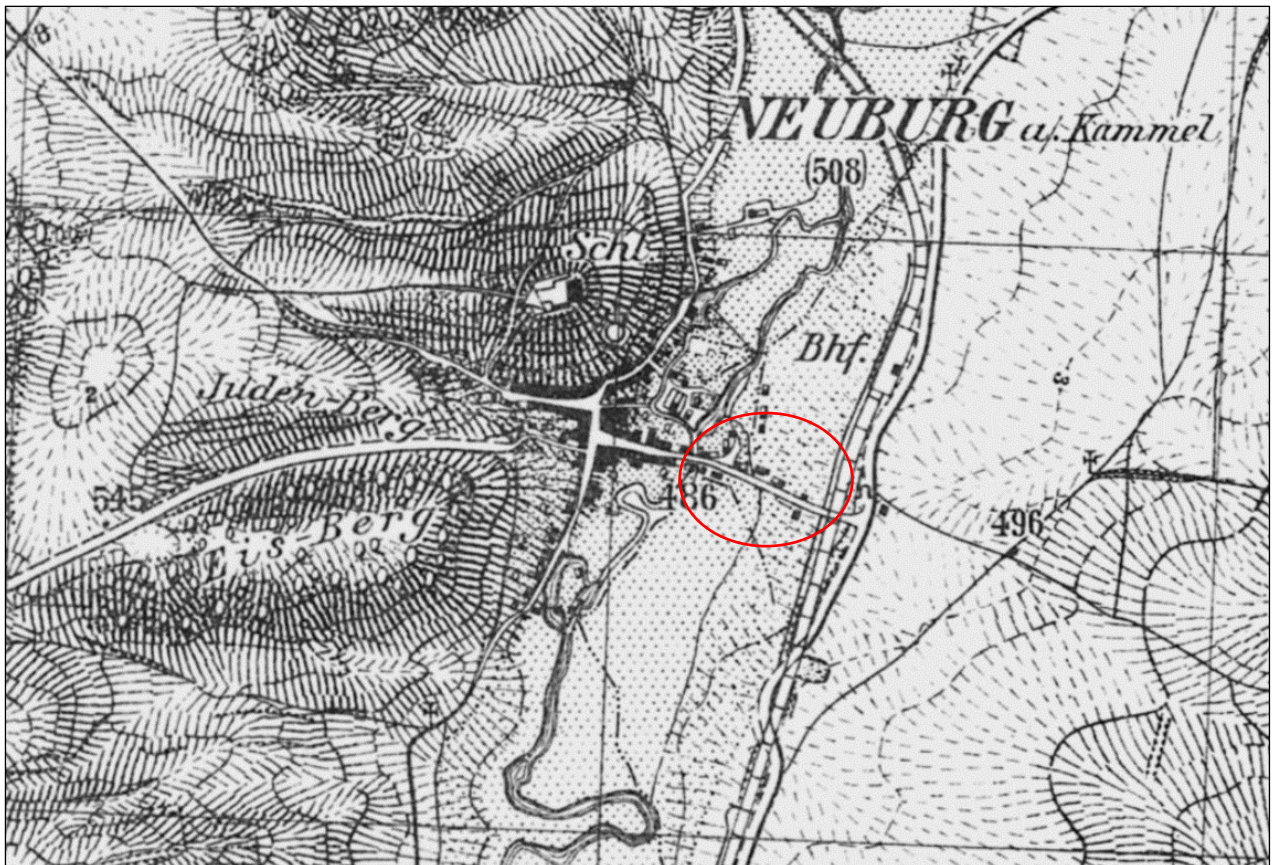


Abbildung 8 Der Markt Neuburg an der Kammel in den 1920-er Jahren mit ersten baulichen Erweiterungen an der Bahnhofstraße
Positionsblatt 1922, Blatt 631; Originalmaßstab 1 : 25.000; maßstabsloser Ausschnitt; Ergänzung des Lokalisierungskreises durch DAURER+HASSE

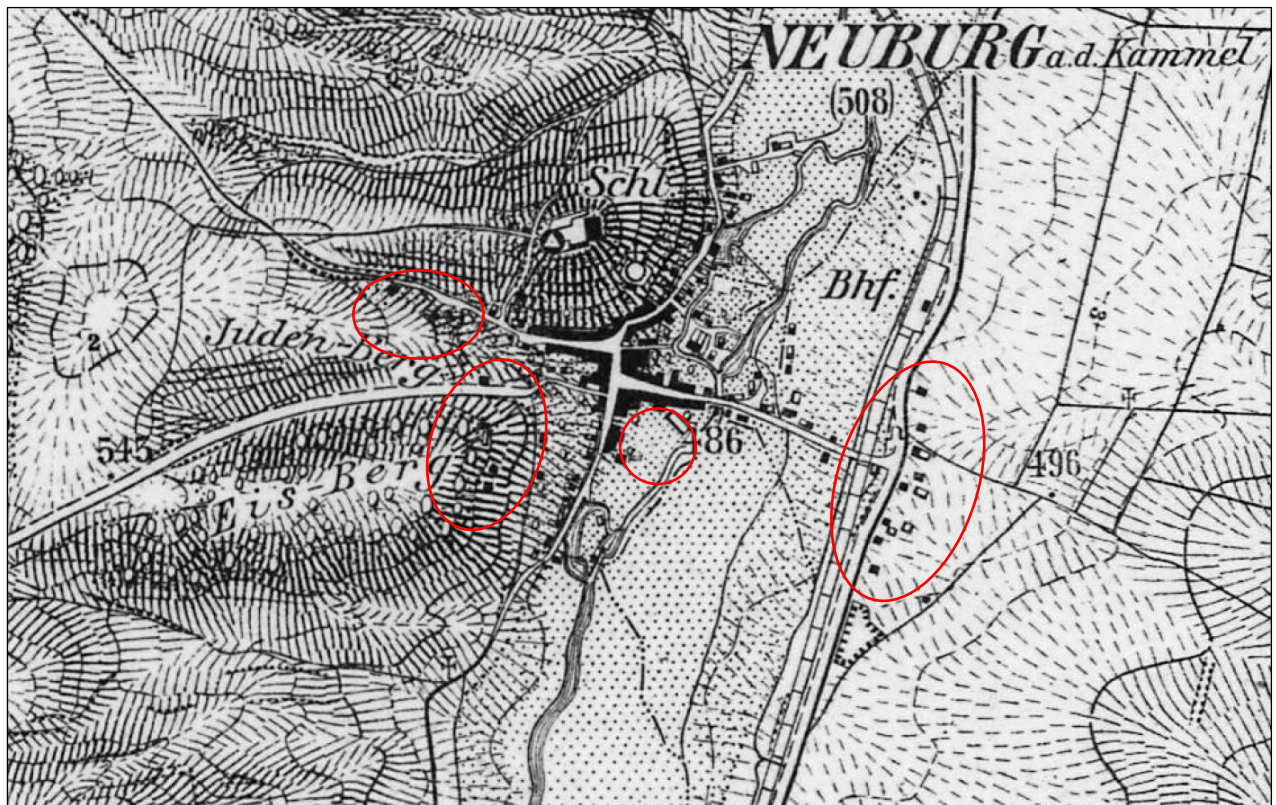


Abbildung 9 Der Markt Neuburg a.d. Kammel in den ersten Nachkriegsjahren mit ersten baulichen Entwicklungen an der Bergstraße nach Westen, am Abhang des Eisberges sowie östlich der Krumbacher Straße, Verfüllung der Kammelschleife südlich der Ortsmitte

Positionsblatt 1949, Blatt 631 Neuburg a.d. Kammel; Originalmaßstab 1 : 25.000; maßstabsloser Ausschnitt; Quelle: © 2020 Bayerische Vermessungsverwaltung; BayernAtlas plus, Zeitreise, Ergänzung der Lokalisierungskreise durch DAURER+HASSE

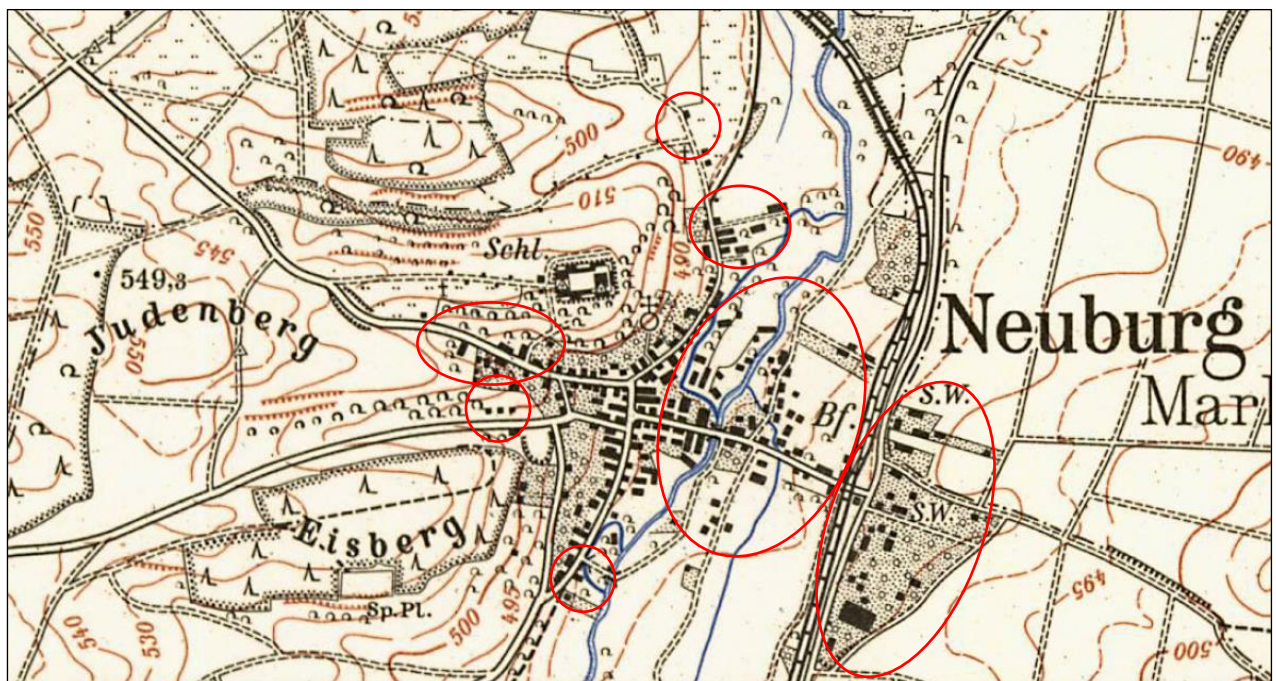


Abbildung 10 Der Markt Neuburg a.d. Kammel um 1960 mit weiteren baulichen Entwicklungen an der Bergstraße, beiderseits der Bahnhofstraße, östlich der Krumbacher Straße, an der Mühlstraße sowie am westlichen Kammelufer

Topographische Karte 1 : 25.000, Blatt 7628 Jettingen; Normalausgabe 1960, maßstabsloser Ausschnitt; Quelle: © 2020 Bayerische Vermessungsverwaltung; BayernAtlas plus, Zeitreise, Ergänzung der Lokalisierungskreise durch DAURER+HASSE

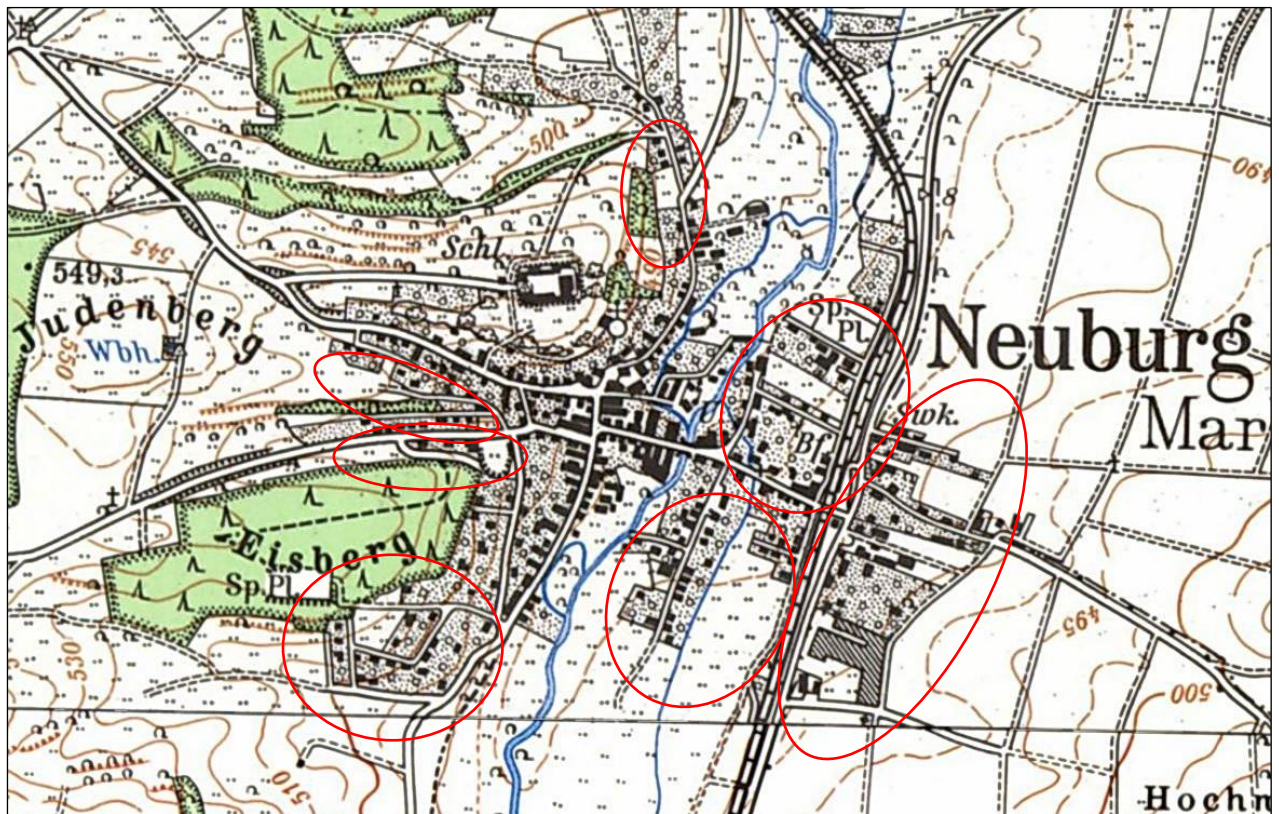


Abbildung 11 Der Markt Neuburg a.d. Kammel um 1975 mit neuem Sportgelände, vergrößertem Gewerbegebiet, neuen Baugebieten im SW und W sowie baulicher Verdichtung

Topographische Karte 1 : 25.000, Blatt 7628 Jettingen; Normalausgabe 1975, maßstabsloser Ausschnitt; Quelle: © 2020 Bayerische Vermessungsverwaltung; BayernAtlas plus, Zeitreise, Ergänzung der Lokalisierungskreise durch DAURER+HASSE

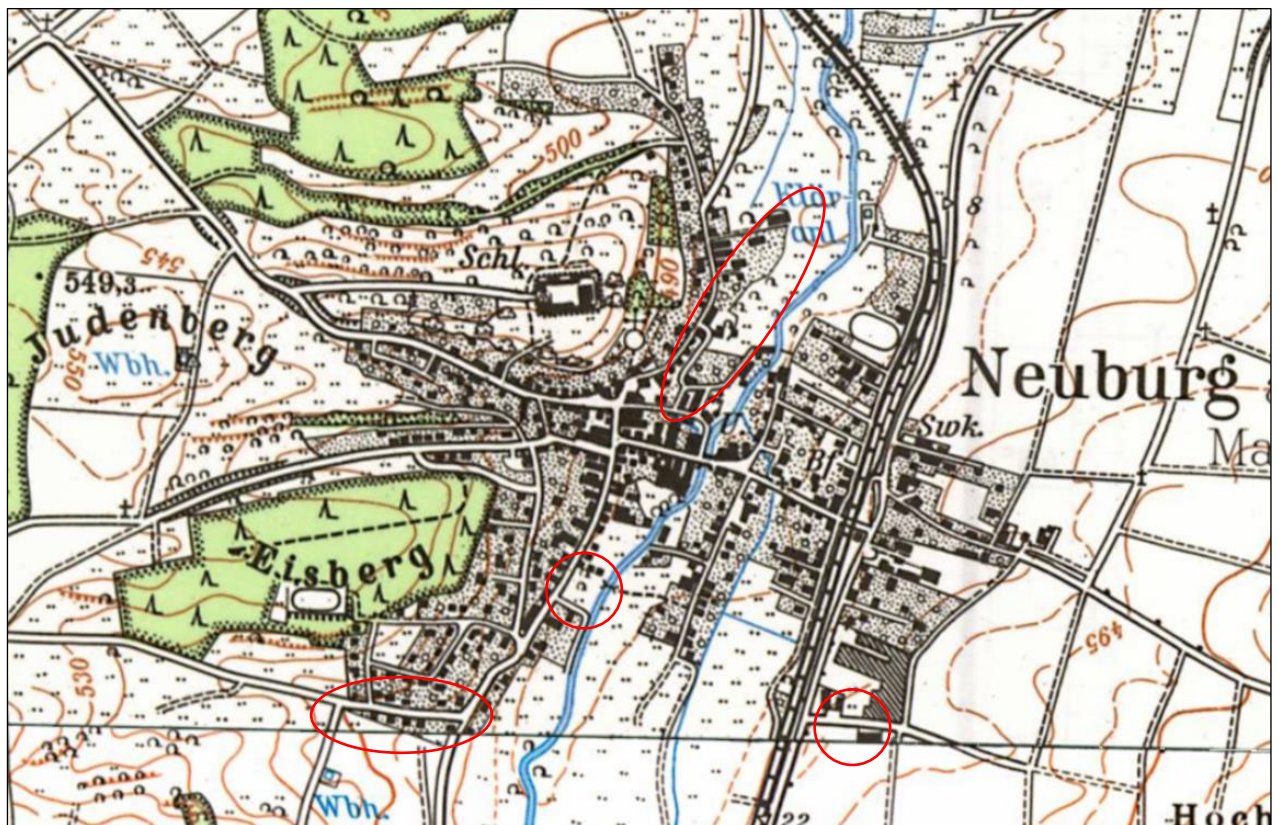


Abbildung 12 Der Markt Neuburg a.d. Kammel Ende der 1980-er Jahre mit weiteren baulichen Verdichtungen, geschlossenen ehemaligen Baulücken, verfüllter Kammelschleife östlich der Kesselstraße und aufgefülltem oder überdecktem Mühlbachverlauf

Topographische Karte 1 : 25.000, Blatt 7628 Jettingen; Normalausgabe 1988, maßstabsloser Ausschnitt; Quelle: © 2020 Bayerische Vermessungsverwaltung; BayernAtlas plus, Zeitreise, Ergänzung der Lokalisierungskreise durch DAURER+HASSE

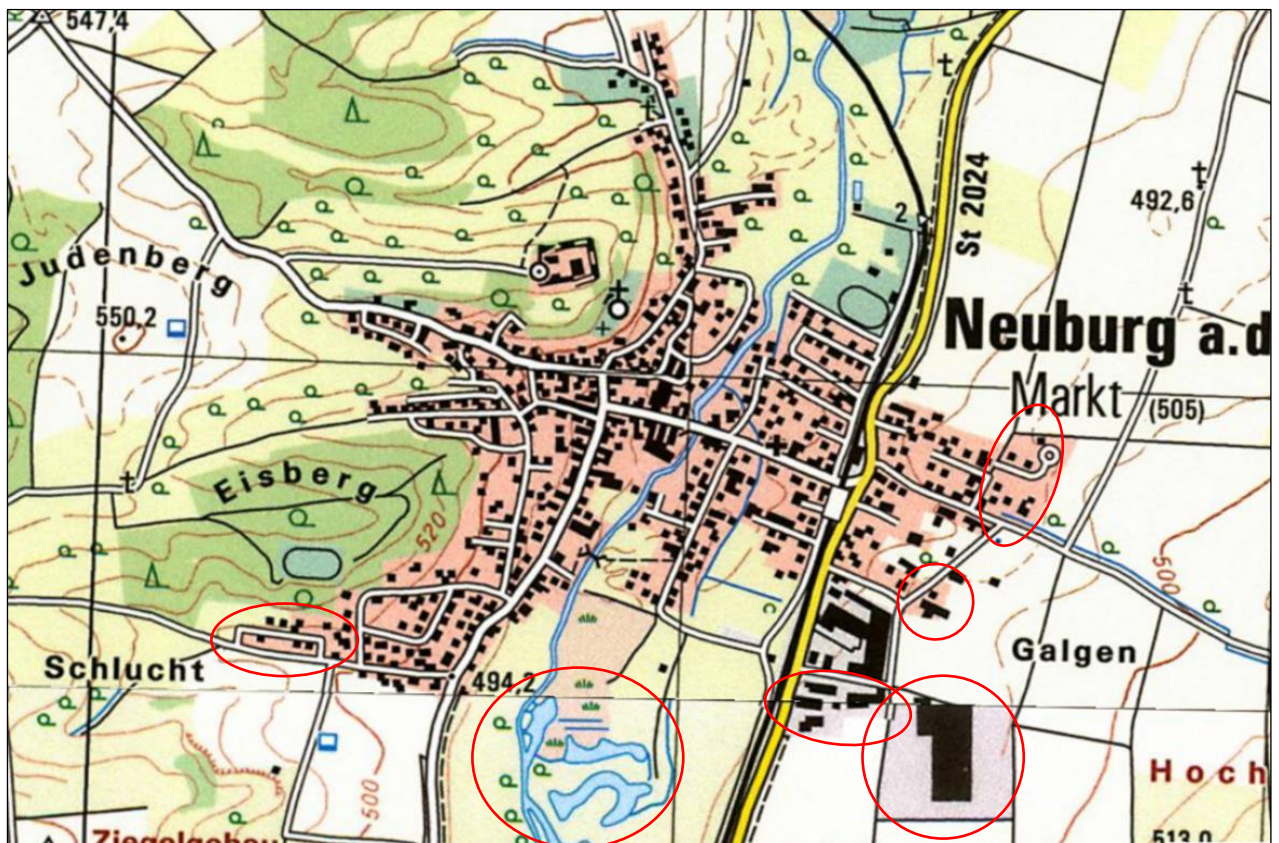


Abbildung 13 Der Markt Neuburg a.d. Kammel Anfang des 21. Jh. mit baulicher Entwicklung östlich der Krumbacher Straße und am Eisberg sowie Renaturierungsmaßnahmen im Kammeltal

Topographische Karte 1 : 25.000, Blatt 7628 Jettingen; Normalausgabe 2002, maßstabsloser Ausschnitt; Quelle: © 2020 Bayerische Vermessungsverwaltung; BayernAtlas plus, Zeitreise, Ergänzung der Lokalisierungskreise durch DAURER+HASSE



Abbildung 14 Der Markt Neuburg a.d. Kammel um das Jahr 2019 mit erweitertem Gewerbegebiet und Schulneubau östlich der Krumbacher Straße, baulichen Ergänzungen im Talraum u.a. im Bereich der ehemaligen Kammelschleife

Ortskarte mit Schummerung, Originalmaßstab 1 : 10.000, maßstabsloser Ausschnitt; Quelle: © 2020 Bayerische Vermessungsverwaltung; BayernAtlas plus, Zeitreise, Ergänzung der Lokalisierungskreise durch DAURER+HASSE

Luftaufnahmen



Abbildung 15 Nicht datierte Luftaufnahme aus Südsüdost, schätzungsweise um 1960
Angela Weindl, aus: Kreuzer, Jehle, 2000, S. 107



Abbildung 16 Nicht datierte Luftaufnahme aus Südost, schätzungsweise um 2005
<https://www.amazon.de/Neuburg-d-Kammel-Puzzle-1000-Teile/dp/B008CDVI30>

Historische Ansichten und Postkarten



Abbildung 17 Historische Postkarte von Neuburg an der Kammel, Ansicht von Südosten mit Blick auf Kirche und Schloss, ca. 1918
Siegfried Jehle, aus: Kreuzer, Jehle, 2000, S. 13



Abbildung 18 Blick auf Neuburg von Süden aus dem Kammeltal auf Schloss und Kirche, nicht datierte Aufnahme
Siegfried Jehle, aus: Kreuzer, Jehle, 2000, S. 107



Abbildung 19 Blick auf die ehemaliger Altarmschleife südlich des Ortes Neuburg mit Ölmühle, im Hintergrund leider nur schemenhaft das völlig freistehende Schloss, nicht datierte Aufnahme, vermutlich in den Nachkriegsjahren, vor 1960

Franz Jekle, aus Kreuzer, Jehle, 2000, S. 109

Aktuelle Ansichten



Abbildung 20 Gesamtpanorama von Neuburg, Blick von SO über das Kammeltal vom Nordrand des Waldstücks Meistergehu in der Bild- und Ortsmitte liegt der historische Altort mit Kirche und Schloss

Richard Reinhardt - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=33060525>; 29.05.2014



Abbildung 21 Südlicher Teil des obigen Panoramas: Im rechten Hintergrund liegt am aufsteigenden Hang unterhalb Schloss und Kirche der Altort. Der annähernd gleich große wirkende Siedlungsteil im linken Bildbereich ist zwischen 1970 und 2000 entstanden. Im Bildvordergrund liegt außerhalb des Talbodens das annähernd die gleiche Größe einnehmende Gewerbegebiet mit der fast größer als der Ortskern wirkenden, riesigen Halle eines Einzelbetriebes.

Richard Reinhardt - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=33060525>; 29.05.2014



Abbildung 22 nördlicher Teil des obigen Panoramas: An den am linken Bildrand liegenden Kern des Altortes schließen die sich im Talboden und östlich der Krumbacher Straße erstreckenden, überwiegend nach der Jahrtausendwende entstandenen Siedlungsflächen an. Am rechten Bildrand bildet das Gebäude der Christoph-Rodt-Grundschule den Abschluss des Ortes.

Richard Reinhardt - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=33060525>; 29.05.2014



Abbildung 23 Sich vom O-Rand des Haselbachtals nördlich Edelstetten bietender Blick auf Neuburg: Es sind von hier außer Schloss, Kirche und Leichenhaus nur wenige Gebäude der sich am Fuß des Riedels südlich der Bergstraße erstreckenden Siedlung sichtbar.

Richard Reinhardt - Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=57961100>; 25.06.2013

Ortsränder



Abbildung 24 SW Ortsrand mit Schloss und Kirche

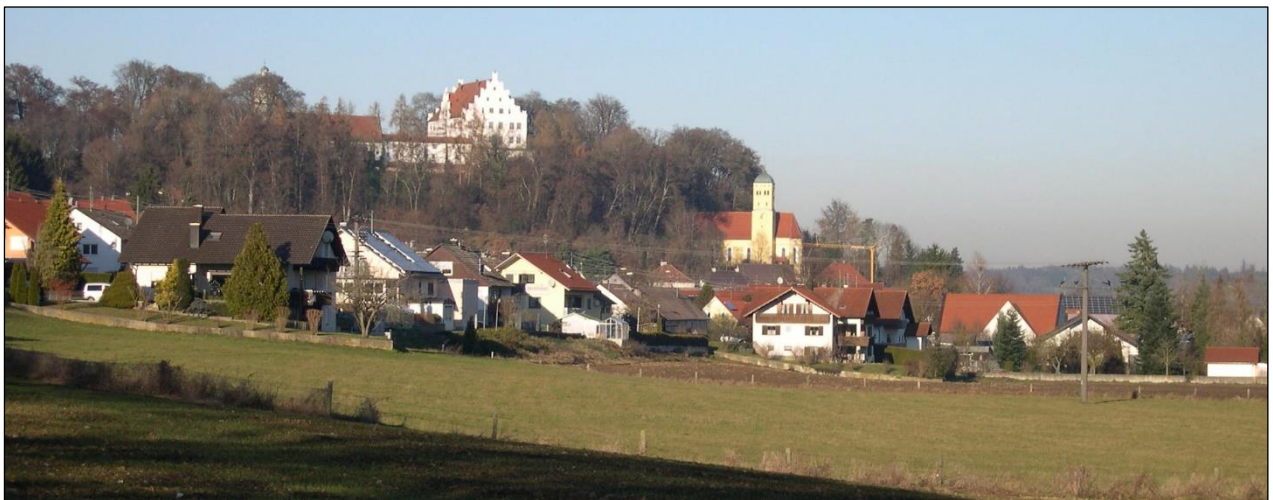
Flo Sorg 09.06.2014 ([wikipedia.org. wiki/Schloss_Neuburg_an_der_Kammel#/media/Datei:Neuburg_von_Süden_aus_gesehen.jpg](https://www.wikipedia.org/wiki/Schloss_Neuburg_an_der_Kammel#/media/Datei:Neuburg_von_Süden_aus_gesehen.jpg))

Abbildung 25 Blick von SW auf den Ortsrand sowie Schloss und Kirche



DAURER + HASSE

06.12.2016



Abbildung 26 SO Ortsrand mit Schloss und Kirche



DAURER + HASSE

06.12.2016



Abbildung 27 Südlicher Rand des Anwesens Mühlstr. 30 (historische Nr. 106 'Beym Bleicher'), das nördlich des Ortskerns und im Talraum westlich der Kammel liegt. Zwischen dem westlichen Stadel und dem Hochwasserdamm verlief historisch der Mühlbach.



DAURER + HASSE

06.12.2016

Straßenzüge und Blick auf die historischen Ortseinfahrten, teilweise historische Vergleiche**Bergstraße / historische 'Juden-Gasse' und deren westliche Verlängerung 'Im Höges'**

Abbildung 28

Dieser an der Zufahrt zu den Hausnrn. 21 und 23 (links, Südseite) beginnende Abschnitt der steil ansteigenden Bergstraße liegt bereits westlich außerhalb der historischen Ortseinfahrt, die etwa am Standort des Betrachters lag.

Die Linienführung der Straße entspricht weitgehend der historischen.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 29

Der Blick vom gleichen Standort aus nach Osten und bergab, zeigt auf der linken Seite nacheinander die Hausecke des östlichen Wohnteils von Anwesen Bergstraße 24, dann den Giebel der Nrn. 22 an historischer Baulinie, Nrn. 18 und 16. Rechts folgen aufeinander die Anwesen Bergstraße 19, 17, 15 und schließlich 13 in Verlängerung der Fahrbahn sowie Nr. 11. In diesen Abschnitt sind nur wenige Gebäude auf historischen Standorten errichtet bzw. erhalten.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 30

Der links mit den von der Baumkrone verdeckten Hausnrn. 7 und 9 beginnende Abschnitt zeigt folgend die beiden an historischen Standorten stehenden traufständigen Häuser Nr. 11 und 13. Gegenüber sieht man die Giebel der Anwesen 8, 10 und 16. Nur das dazwischen traufständig angeordnete Haus mit der Hausnr. 12 liegt am historischen Standort eines 1836 bestehenden Gebäudes auf Anwesen Nr. 92 'Baßfranz'.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 31

Die historische Aufnahme zeigt das östliche Ende der Bergstraße im Jahr 1917 mit dem schräg traufständig zur Straßenkante stehenden Sölden-Anwesen 'Krammer' (historische Nr. 95, aktuelle Hausnr. 6), in dem heute noch immer ein Ladenlokal besteht (wenn auch verändert als Beauty-Tempel). Es folgen die walmgedeckte 'Alte Schule' (Hausnr. 4) und das erhöht stehenden Rathaus (Hausnr. 2). Im Hintergrund schließt der westliche Abschnitt der Straße 'Plätzen' an.

Georg Deffner, aus Kreuzer, Jehle, 2000, S. 40



Abbildung 32

Der Blick zurück in die ansteigende Bergstraße zeigt die Giebel der gegenüber der historischen Situation gedrehten Häuser mit den aktuellen Hausnrn. 5 (links), 15 (Bildmitte mit Photovoltaikanlage), 8 und 10 (auf der nördlichen Straßenseite). Im traufständigen Gebäude Hausnr. 6 ist das historische Ladetor durch drei Schaufenster ersetzt. Die davor liegende, 1936 zum Straßenraum gehörende Fläche wurde zu Gehweg und Parkstreifen umgestaltet.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 33

Im östlich folgenden, räumlich aufgeweiteten Abschnitt greifen die Gebäude die Ausrichtung der historischen Anwesen von 1836 auf: links giebelständig und rechts traufständig.

Durch die gegliederte Gestaltung mit bepflanzten Baumscheiben und Parkstreifen im Hintergrund sowie Bushalt und erhöhte Grünfläche im Vordergrund, wirkt der östliche Abschnitt der Bergstraße deutlich schmäler, als der platzartig endende Zug der Juden-Gasse in der historischen Karte.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Mühlstraße / historische 'Mühl-Gasse'

Abbildung 34

Blick vom historischen Ortsbeginn nach Norden / außen auf den historisch noch unbebauten Abschnitt der Mühlstraße: Vom Standort des Betrachters geht nach rechts und Osten die Erschließung der Anwesen Mühlstraße 30 (historische Nr. 106 'Beym Bleicher') und 30a ab. (vgl. nächste Abb.) Links lag am Fuß des Riedels historisch das Stum(m)-bö(c)k'sche Anwesen 105 als letztes und nördlichstes der Straße. In den nach Westen ansteigenden Hängen schlossen sich Hopfengärten an.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 35

Die historische Erschließung des Anwesens Nr. 106 war lediglich direkt am Abzweig bebaut und dann bis zum im Bildhintergrund rechts des Weges stehenden Nebengebäude unbebaut. Das 1836 links, auf dem Grundstück der heutigen Hausnr. 32 stehende Gebäude war nicht nummeriert, hatte keine eigene Parzelle und gehörte wohl ebenfalls zu Anwesen 106.

Rechts stand Anwesen Nr. 107.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 36

Der Blick nach Süden zeigt die alte Mühle im historischen Anwesen Nr. 1 'Müller' und die links davon liegende platzartige Freifläche im Talboden, die damals als Mühlweiher oder 'Gumpen' überstaut war. Der Straßen- oder Wegeabzweig (heute 'Plätzen') existierte 1836 noch nicht. Durch die 'Gumpen' führte aber wohl eine Art Furth, an die östlich ein Weg anschloss und über die Kammel Richtung Bruck-Gasse weiterführte.

Die aktuelle Straßentrasse liegt fast exakt auf dem Verlauf der historischen Mühl-Gasse.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 37

Ab dem Mühlen-Gebäude war die Straße schon historisch beidseitig bebaut. Hier finden sich heute neben der Mühle noch weitere denkmalgeschützte bzw. im historischen Sinne ortsbildprägende Gebäude, u.a. das Geburtshaus von Christoph Rodt (Giebel hinter dem Pkw) und die Sölde des Frühmeß-Benefiziums, deren Fachwerkgiebel in der Bildmitte zu sehen ist.

Während die Bebauung östlich bzw. links der Straße auf Straßenniveau bzw. etwas darunter liegt, steht sie westlich bez. recht der Straße bereits im ansteigenden Hangfuß deutlich oberhalb der Straßenebene.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 38

Die entgegengesetzte Blickrichtung in den gleichen Abschnitt zeigt auf der Hangseite Stützmauern und durch Abrisse entstandene Baulücken.

Der Blick wird entlang der Straße auf die rechts vom Bildmittelpunkt liegende ehemalige Mühle gezogen.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Marktplatz

Abbildung 39

Obwohl die Stellung der Gebäude weitgehend die historische Anordnung zeigt und der Marktplatz im Vergleich mit einer Dorfstraße deutlich breiter ist, wirkt er ab der Einmündung der Mühlstraße und der Straße Plätzen durch die Straßenraumgestaltung mit Gehwegen, Parkstreifen sowie begleitende Bäume optisch deutlich schmaler.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 40

Der Blick auf den Marktplatz von dessen südlichem Ende aus zeigt (v.l.n.r.) das Restaurant – Landhaus Jekle am Standort der historischen Sölden Nrn. 61 (mit realer Metzgereigerechtigkeit) und 62 (Eisenhändler), das vom Baum verdeckte ehemalige neueste Schulhaus (historische Nr. 98 'Seiler'), die im Hang darüber stehenden Kirche Mariä Himmelfahrt, das durch einen Neubau ersetzte Anwesen Nr. 18 'Krämmer' (heute Wohnhaus einer Gruppe des Klosters Ursberg) und schließlich den grundrenovierten, denkmalgeschützten 'Sonnenwirth' (historische Nr. 20)



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 41

Die nicht datierte alte Postkarte bildet einen ähnlichen Ausschnitt ab mit (v.l.n.r.) 'Gasthof zum Grünen Baum' Jekle, zwei nicht definierten Gebäuden (historische Nrn. 62 und 63), dem Rathaus (links der Bildmitte), der neuen Schule (rechts der Bildmitte), dem abgebrochenen Gebäude Marktplatz 5 und dem 'Sonnenwirth' (rechts).

Franz Jekle, aus: Kreuzer, Jehle, 2000, S. 109, Erscheinungsjahr unbekannt



Abbildung 42

Der dem Marktplatz zugewandte Giebel und die Nordfassade des Anfang des 21. Jh. abgebrochenen Gebäudes Marktplatz 5 (historische Nr. 18 'Krämmer') standen wohl noch etwas näher an den Straßenkanten als das am gleichen Standort neu errichtete Wohngebäude.

Rechts daneben steht der 'Sonnenwirth'.

aus: von Hagen e.a., 2004, S. 381, Aufnahmejahr unbekannt



Abbildung 42a

Am ehemaligen Standort eines historisch zum Sonnenwirth gehörigen Nebengebäudes (evtl. Brauhaus?) befindet sich heute der offene Dorfplatz mit Brunnen, Malbaum Sitzbänken und Bepflanzung. Der Brunnen könnte evtl. einen Hinweis auf die ehemalige Nutzung als Sud-, Back- oder Schlachthaus geben, die ja ebenfalls Wasser benötigten.

Hier geht nach Osten die Bahnhofstraße (ehemals Bruck-Gasse) ab. Etwas weiter südlich geht der Marktplatz in die Kesselstraße (Kessel-Gasse) über.



DAURER + HASSE 31.07.2019



Abbildung 43

Der Blick vom Dorfplatz nach Süden zeigt (v.r.n.l.) wieder das Restaurant Jekle (ehemals Gasthaus Grüner Baum), den denkmalgeschützten Kron(n)enwirth (historische Nr. 60), an der Einmündung der Seitenstraße auf historischer Baulinie das Anwesen Höselhurster Str. 1 (historische Nr. 59 'Beym Fischer'), daneben Kesselstr. 2 (historische Nr. 58, die Sölde eines Bäckers) sowie gegenüber dem Brunnen das Haus Marktplatz 1. An dessen Standort lag historisch auf gleicher Baulinie die Sölde Nr. 44 eines Schneiders.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 44

Dieser Blick auf das Ensemble aus historischem Kron(n)enwirt, historischer Gastwirtschaft zum Grünen Baum und dem Gästehaus ergibt sich auch wenn man von Osten über die Bahnhofstraße in die Ortsmitte fährt. Alle drei Gebäude geben von ihrer Stellung weitgehend die Situation von 1836 wieder. Der Kron(n)enwirt bestand damals schon.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Bahnhofstraße / historische 'Bruck-Gasse'

Abbildung 45

Der Beginn der Bahnhofstraße am Bahnübergang zwischen Krumbacher und Bahnhofstraße wird durch die raumbildend an den Straßenkanten stehenden Fassaden der Bahnhofsgaststätte (links) und des gegenüberliegenden walmgedecktem Kopfbaus des Anwesens Hausnr. 20 markiert, die ein Eingangstor bilden.

Beide Gebäudestandorte waren 1836 noch unbebaut. Der folgende Abschnitt der Bahnhofstraße zeigte bis zur Kapelle lediglich auf der Nordseite zwei kleinere Anwesen.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 46

Die historische Fotografie zeigt das östliche Ende der Bahnhofstraße mit dem 1883 abgebrochenen Bahnhofsgebäude.

Dieter Jehle; aus: Kreuzer, Jehle, 2000, S. 110; Aufnahmezeitpunkt unbekannt



Abbildung 47

Blick über die Bahnhofstraße Richtung Ortsmitte, Standort etwa auf Höhe der historischen Nr. 143

Benachbart zum Leprosenhaus und der benachbarten Kapelle standen die historischen Anwesen Nrn. 143 und 91 'Kaminkehrer' nördlich der Bruck-Gasse als letzte Gebäude der Siedlung in Richtung Osten. Die Südseite war unbebaut.

In diesem Abschnitt wird der Straßenraum heute auch nicht durch Gebäude, sondern durch Bepflanzung der Vorgärten begrenzt.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 48

Am Standort der Kapelle befand sich historisch benachbart zum 'Leprosenhaus' im Anwesen Nr. 149 (heute Bahnhofstr. 17) und schon außerhalb der im Extraditionsplan markierten Begrenzung der Siedlung bereits eine kleine Kapelle (vermutlich Leprosen-Kapelle) oder ein Bildstock (vgl. Extraditionsplan).



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 49

Östlich der Kammelbrücke beim Anwesen Hausnr. 13 (historisch Nr. 29, Sölde eines Weißgerbers) und dem Abzweig der Straße Hagenmahl weitet sich der Straßenraum bereits historisch wie auch heute noch (einschließlich der privaten Vorbereiche) platzartig auf.



DAURER + HASSE 17.04.2018



Abbildung 50

Im weiteren Straßenverlauf der Bahnhofstraße nach außen, ist kaum mehr historische Bausubstanz vorhanden, da hier die Bebauung größtenteils erst ab den Nachkriegsjahren erfolgte.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 51

Im westlichen Abschnitt der Bahnhofstraße ab der Kammelbrücke rücken die Fassaden an den Straßenrand heran. Die Giebel fassen ihn optisch sowie baulich.

Über die Straßenachse wird der Blick auf das Gebäude des Restaurants Jekle (historisch 'Zum Grünen Baum') gelenkt.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 52

Blickt man vom Marktplatz über die Bahnhofstraße Richtung Osten nehmen selbst die neueren Gebäude die historischen Straßenkanten auf, die von der Aufweitung beim Marktplatz in Richtung Kammelbrücke enger zusammenrücken. Doch wie auch beim Marktplatz verengt die gliedernde Gestaltung den Straßenraum optisch.



DAURER + HASSE 21.08.2019

**Kesselstraße / historische 'Kessel-Gasse'**

Abbildung 53

Das historisch südlichste Gebäude Neuburgs (Nr. 2 'Beym Gabler') stand etwa auf dem Standort des Wohnteils des heutigen Bauernhauses Kesselstraße 20 (Bildmitte). Sein Wirtschaftsteil in Fachwerkkonstruktion (Bildmitte) lässt den Beginn der historischen Siedlung erkennen. Davor geht nach Westen heute die Straße Am Eisberg ab, die die zwischen den Jahren 1970 und 2000 entstandenen Wohngebiete erschließt.



DAURER + HASSE 21.08.2019

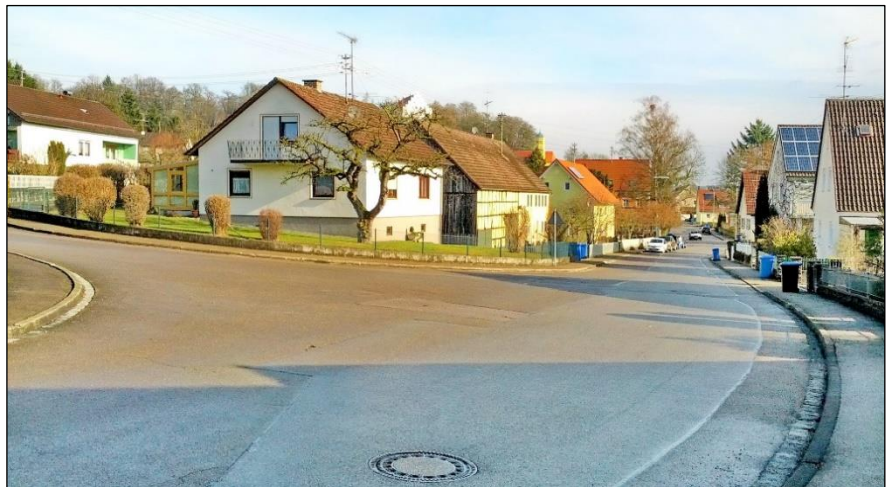


Abbildung 54

Dieser Blick Richtung Süden zum historischen Siedlungsende stellt sich heute gänzlich anders dar als zur Zeit der Uraufnahme 1836. Historisch gab es östlich (links) der Straße noch keine Bebauung. Der Blick konnte hier über das Kammeltal Richtung Halbertshofen schweifen.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 55

Die traufständigen Häuser bzw. Gebäudeteile nehmen die identischen Standorte der historischen Anwesen Nrn. 54, 55 und 56 ein. Ihre Gebäudetakubaturen sind jedoch deutlich vergrößert. Das hintere giebelständige Anwesen Kesselstr. 6 ist durch einen quer zur ursprünglichen Gebäudeausrichtung stehenden Anbau nach Süden, Hausnr. 8 durch einen vorgeblendeten Wohnteil nach Osten sowie im Wirtschaftsteil nach Westen verlängert. Nr. 10 hat einen deutlich längeren Wirtschaftsteil.

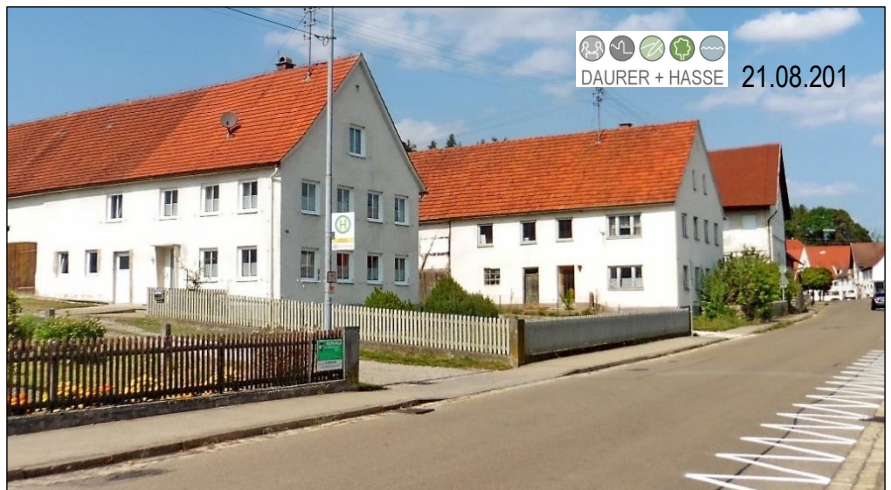


Abbildung 56

Die Straße verläuft dann Richtung Marktplatz (hier der entgegengesetzte Blick) wie auch schon historisch in einer im Grundrissplan kaum erkennbaren, vor Ort jedoch deutlich wahrnehmbaren Kurve weiter, die durch Stellung der Häuser zusätzlich betont wird.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 57

Nach dem giebelständigen Bäckerei-gebäude mit der Hausnr. 1 folgt auf der östlichen Straßenseite eine Reihe traufständiger Häuser, während auf der westlichen ab der Einmündung der Höselhurster Straße die meisten mit dem Giebel zur Straße ausgerichtet sind.

Der Straßenraum verjüngt sich nach Süden bis zum Anwesen Kesselstraße 6 zunehmend.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Plätzen und Mühlbachweg / historische Erschließung ohne Namen bzw. Mühlbach-Verlauf

Abbildung 58

Gegenüber der Bergstraße geht am Nordende des Marktplatzes die Ringstraße 'Plätzen' nach Osten ab. Der hier mit Blick nach Westen und auf die Bergstraße gezeigte, vom Talboden zum Hangfuß ansteigende Abschnitt deckt sich mit dem historischen Nebenweg, der vom Marktplatz aus in Richtung Mühlbach und zu dem ihn querenden Steg führte.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 59

Auf etwas begradigter Trasse des bis in etwa 1980 offen fließenden Mühlbaches verläuft seit dessen Überdeckung bzw. Verfüllung heute der Mühlbachweg ...



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 60

... der kurz vor der historischen Mühle nach Westen abschwinkt und dort an die Mühlstraße angeschlossen ist. Historisch gab es hier einen Steg über den Mühlbach, der das östliche Ufer und den dort parallel verlaufenden Weg erschloss.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 61

Die historische Abbildung (Entstehungsjahr unbekannt) zeigt noch einen Abschnitt des offenen Mühlbaches südlich der Mühle und die ehemals benachbarten Anwesen.

Franz sen., aus Kreuzer, Jehle, 2000, S. 110,



Denkmäler

Nennung in der Reihenfolge der Denkmalnummern

An der Platte 4 - Katholische Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt – Denkmal D-7-74-162-1

Außenansichten

Abbildung 62

An der Platte 4, historische Nr. 147
Kath. Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt
Denkmal D-7-74-162-1

erbaut um 1593, Turmuntergeschoß
15. Jh.

Die Pfarrkirche liegt auf einer Zwischenterrasse nördlich oberhalb des historischen Ortszentrums und südöstlich unterhalb des auf einer Kuppe thronenden Schlosses. Durch den gewählten Bildausschnitt der Aufnahme, etwa vom Standort des ehemaligen Bahnhofs aufgenommen, wirkt es als ob die ringsum von großen Gehölzen umgebene Kirche (wie auch das Schloss) in All-einlage weit von einer Siedlung entfernt stehen würde.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 63

An der Platte 4, Kath. Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt
(Denkmal)

Blick auf die talzugewandte Ostseite mit dem polygonalen Chor und dem südlich vorgelagerten Turm

Der massive, in der Grundform quadratische Turm mit schmalen Scharten geht über der Uhr-Ebene durch Knickung der Seitenwände in eine abgeschwächte achtseitige Grundform über.

Die Wände des über der Uhr liegenden Turmgeschosses sind durch je eine schmale Scharte gegliedert, die des Glockengeschosses durch je ein Biforium. Im flachen obersten Turmgeschoß, das unter einer flachen Kupfer-Spitzhaube liegt, die mit einem Lothringerkreuz bekrönt ist, belüften und/oder belichten je zwei runde Öffnungen den Dachraum.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 64 (rechts)

An der Platte 4, Kath. Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt (Denkmal)

Die südliche Langhausfassade der links ein modernes Vorzeichen vorgesetzt ist, wird nur durch schmale Rundbogenfenster gegliedert.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 65 (unten)

Die Pfarrkirche, ist vom Marktplatz aus und über die steile, den Pfarrhof passierende Treppe auf direktem Weg erreichbar.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Innenraum

Abbildung 66

An der Platte 4, Kath. Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt (Denkmal)

Im einheitlich hell gehaltenen, mit Stuckaturen und Pilastern farblich zurückhaltend geschmückten Raum, fallen die golden gerahmten und farbig gefassten Altäre und Deckenmalde besonders ins Auge.

Quelle: Hubi 1802 auf

<https://mapio.net/pic/p-44356259/>



Abbildung 67

An der Platte 4, Kath. Pfarrkirche
Mariä Himmelfahrt (Denkmal)

Der mehrfach gegliederte Chorraum
wird über Rundbogenfenster mit far-
big gestalteten Bildeinlagen belich-
tet. Der neubarocke Hochaltar
stammt aus der Mitte des 20. Jh.
(Altarbild siehe Abbildung 70)



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 68

An der Platte 4, Kath. Pfarrkirche
Mariä Himmelfahrt (Denkmal)

Die dem Hang zugewandte Schmal-
seite des Langhauses wird durch
eine mittig eingezogene, halbrund
vorgewölbte Orgel-Empore hori-
zontal gegliedert. Durch den Anbau An-
fang der 1970-er Jahre rückte die
Rückwand von der Empore nach
Westen ab.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Ausstattung



Abbildung 69 Kreuzabnahmegruppe; um 1600

Die künstlerisch besonders wertvolle Holzbildhauerei von Christoph Rodt mit sieben kreisförmig angeordneten und mit Metallfarben gefassten Einzelfiguren befindet sich im Chor.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 70 Altarbild des neubarken Hochaltars, um 1850

Das Werk der Himmelfahrt Mariens wurde von dem heimischen Künstler Johann Baptist Dollenbach aus Unterbleichen gefertigt.

Quelle : <https://pfarramt-neuburg.de/Neuburg-kirche.php>



Abbildung 71

Die Pietà aus dem 18. Jh. steht in der Nische des rechten Seitenaltars, der durch weißgoldenen gefasste Rocaille-Schnitzerei verziert ist.

Quelle: <https://pfarramt-neuburg.de>



Abbildung 72

Standort der annähernd lebensgroßen Skulptur des gegeißelten Heilands (Zeitstellung unbekannt) ist unter der Empore im rückwärtigen Teil des Langhauses.

Quelle: <https://pfarramt-neuburg.de>



Abbildung 73

Der Taufstein aus rotem Marmor mit durch Lothringerkreuz bekröntem Bronze-Deckel ist 1475 entstanden und damit das älteste Inventarstück der Neuburger Kirche.



DAURER + HASSE 21.08.2019

Friedhof mit Ausstattung



Abbildung 74 An der Platte 4, Friedhof

Gemauerte Nische der Ölberggruppe, situiert nördlich der Kirche an der westlichen Grenze des Friedhofs



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 75 An der Platte 4, Friedhof

Detail der Ölberggruppe mit farbig gefassten Skulpturen in der durch ein schmiedeeisernes Gitter verschlossenen Nische



DAURER + HASSE 21.08.2019

Abbildung 76

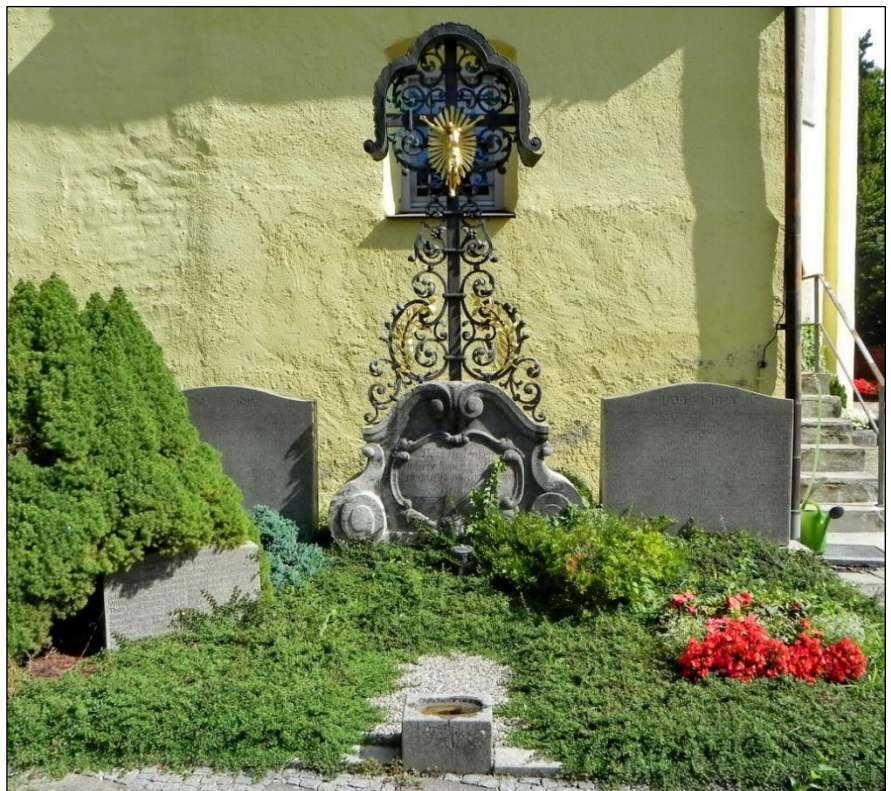
An der Platte 4, Friedhof

Kriegerdenkmal für die gefallenen der beiden Weltkriege

Vor der Sakristei an der Südostecke der Pfarrkirche steht das kunstvoll geschmiedete, reich verzierte Eisenkreuz mit vergoldeter Christusfigur im Strahlenkranz über vergoldeten Lorbeerranken auf ornamental geformtem Sandsteinsockel. Es ist mit drei Steintafeln gruppiert, die die Namen der Opfer nennen.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Bergstraße 2 - Rathaus / das alte Schulhaus – Denkmal D-7-74-162-2

Abbildung 77

Bergstraße 2, historische Nr. 96
Rathaus (das ganz alte 'Schulhaus')
Denkmal D-7-74-162-2

Das historisierende, zweigeschossige Gebäude mit Walmdach steht auf dem Standort des ersetzten Gasthauses 'Zum Grünen Baum'. Dessen überkommene Eingangstüre mit der Schnitzerei von Fässern ist im aktuellen Gebäude noch erhalten. Sie liegt in einer über eine zweiläufige Treppenanlage erschlossenen Nische mit Korbogentur von der Fassade nach innen zurückversetzt.



DAURER + HASSE 21.08.2019



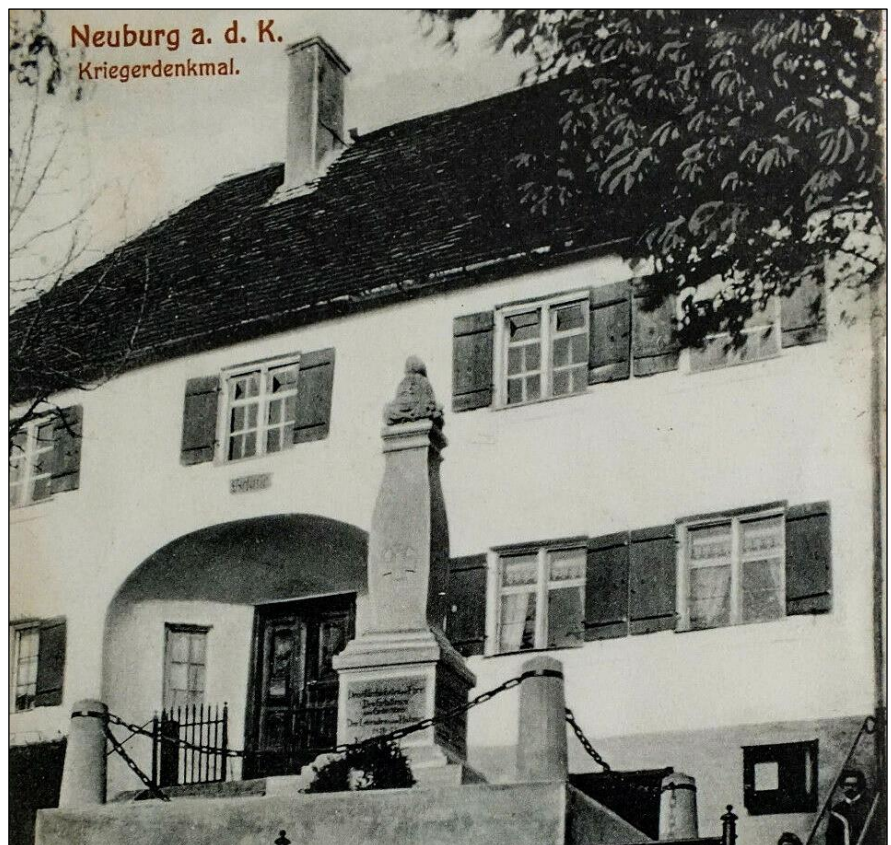
Abbildung 78

Bergstraße 2, Rathaus
(das ganz alte 'Schulhaus',
Denkmal)

historische Postkarte gelaufen 1908

Das alte Bild zeigt, dass das Gebäude äußerlich nur wenige Änderungen erfahren hat. So wurden die Fensterfüllungen ersetzt und eine ehemals in der Zugangsnische liegende Fensteröffnung verschlossen.

<https://picclick.de/Fotokarte-Neuburg-a-d-Kammel-Kriegerdenkmal>



Marktplatz 3 - Gasthaus zur Sonne – Denkmal D-7-74-162-4

Abbildung 79

Marktplatz 3, historische Nr. 20
ehemaliges Gasthaus zur Sonne ('Sonnenwirth';
Denkmal)

erbaut vor 1720

Das Gebäude wurde ab 2009 umfassend saniert und einer Wohnnutzung zugeführt. Der Dachraum wurde dabei durch den Einbau von vier Dachgauben besser nutzbar gemacht. Der hohe, zweigeschossige nicht ganz symmetrisch eingeteilte Giebel ist durch zwei ziegelgedeckte, in der Mitte unterbrochene Querprofile optisch gegliedert. Das Gebäude besticht durch die durchgängig rhythmische Anordnung der zahlreichen und einheitlich gestalteten, von Läden gerahmten Fenstern.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 80

Marktplatz 3, historische Nr. 20
ehemaliges Gasthaus zur Sonne ('Sonnenwirth';
Denkmal)

Das Foto des Hauses aus der Zeit vor der umfassenden Sanierung macht die sensible Modernisierung deutlich. Das hier im Giebelndreieck optisch 'fehlende' Fenster über der aus der Symmetrieachse heraus versetzten Haustüre sowie das Kreisfenster im Giebel wurden später ergänzt.

Der Vergleich zeigt, wie prägend Sprossenfenster, Fensterläden und die Anordnung der Fensteröffnungen für das Bild eines Hauses sind.

aus: von Hagen e.a. 2004, S. 381

**Mühlstraße 3 - Pfarrhaus – Denkmal D-7-74-162-7**

Abbildung 81 (rechts)

Mühlstraße 3, historische Nr. 146
Pfarrhaus ('Pfarrwiddum', Denkmal)

erbaut um 1725

Das dreigeschossige Hanghaus mit Walmdach und quadratischem Grundriss wird über einen Treppenhausrisalit erschlossen, der aus der südlichen, hangabgewandten Seite herausgeschoben ist.

Das Pfarrhaus liegt im Hang unterhalb der Kirche und etwas über dem Straßenniveau der Mühlstraße.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Mühlstraße 6 - ehemaliges Benefiziatenhaus – Denkmal D-7-74-162-8

Abbildung 82

Mühlstraße 6, historische Nr. 148
ehemaliges Benefiziatenhaus
(‘Frühmeß-Benefizium’ / ‘Frühmeß-
Sölde’, Denkmal)

Der 1721 erbaute und Anfang des
19. Jh. umgebaute zweigeschossige
Satteldachbau ist einsturzgefährdet
und dringend sanierungsbedürftig.

So ist der Putz des nach Nordosten
orientierten Fachwerkgiebels inzwi-
schen weitgehend abgeblättert und
zeigt die Ziegelfüllung der Gefache.
Es ist zu vermuten, dass sich hinter
der verputzten nordwestlichen, der
Straße zugewandten Trauffassade
ebenfalls Fachwerk verbirgt.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 83

Mühlstraße 6,
ehemaliges Benefiziatenhaus,
(‘Frühmeß-Benefizium’ / ‘Frühmeß-
Sölde’, Denkmal)

Die rückwärtige, zum Talraum orien-
tierte Trauffassade lässt kaum etwas
von Fachwerkkonstruktion erkennen.
Sichtbar sind lediglich die Enden der
Lagerbalken der Zimmerdecke des
Erdgeschoßes.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Mühlstraße 10 - ehemaliges Hafnerhaus / Geburts- und Wohnhaus von Christoph Rodt - Denkmal D-7-74-162-10

Abbildung 84

Mühlstraße 10, historische Nr. 5
(‘Beym vöhlischen Wirth’,
Denkmal)

bis 1900 ehemaliges Hafnerhaus,
Geburtshaus des Holzbildhauers
Christoph Rodt (1578 – 1634)

Der straßenzugewandte Giebel und
das Obergeschoß der Südseite sind
in kunstvoller, farblich hervorgehobe-
ner Fachwerkkonstruktion errichtet.

Über den Fensterstürzen der im
Zuge von Sanierungsmaßnahmen
massiv errichteten Erdgeschoßfas-
saden liegt ein ziegelgedecktes
Putzgesims. Die Fenster sind über-
wiegend von Brettläden flankiert.

Eine Ladeluke sitzt im ersten Giebel-
geschoß zwischen zwei kleinen
zweiteiligen Sprossenfenstern.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 85 (rechts)

Mühlstraße 10, (Denkmal)

Der Blick auf die nördliche Trauffas-
sade mit drei mal drei Fensterach-
sen zeigt einen östlichen Anbau
(links) in Fachwerkkonstruktion.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 86 (unten)

Hinweistafel auf Christoph Rodt



Mühlstraße 20 - ehemalige Mühle am Ablass – Denkmal D-7-74-162-12

Abbildung 87

Mühlstraße 20, historische Nr. 1
ehemalige Mühle ('Müller', Denkmal)

Das Bild der südwestlichen Fassade lässt erkennen, dass das umgebende Geländeniveau durch Baumaßnahmen heute deutlich über das ursprüngliche, etwa auf Höhe des Erdgeschoßbodens liegende Niveau angehoben wurde.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 88

Mühlstraße 20, ehemalige Mühle
(Denkmal)

Der Vergleich mit dieser historischen Abbildung aus dem Jahr 1926 erschließt, dass an der Gebäudeecke in beiden Geschossen je ein Stubenfenster zugemauert, das andere versetzt und über der rechten Türe das Fenster bis zum Boden verlängert wurden. Die Fassadengliederung ist sonst identisch erhalten.

Feistle, aus Kreuzer, Jehle, 2000, S. 106



Abbildung 89

Mühlstraße 20, ehemalige Mühle
(Denkmal)

Nordansicht der markant an der
Straßeneinmündung stehenden
Mühle



DAURER + HASSE 21.08.2019



Schlossweg 1 - Schlossanlage - Denkmal D-7-74-162-13

Abbildung 90

Schlossweg 1, ehemalige Nr. 116
Schlossanlage ('Die Freyherren' von
Aretin; Denkmal)

Luftaufnahme der Schlossanlage
von Südosten

Gut erkennbar ist hier die ringförmige
Anordnung der das Schloss umge-
benden zugehörigen Flächen mit den
südöstlich liegenden Terrassen (Plat-
tengarten), den westlich vom Schloss
liegenden Baumhainen und den
heute teilweise als Parkplatz genutz-
ten 'außern Schloss-Gaerten'.

Die Zufahrt zum Friedhof in der Ver-
längerung der Straße 'An der Platte'
schließt die Anlage im Süden ab.

Gerhard Launer;
auf: www.Luftbildsuche.de

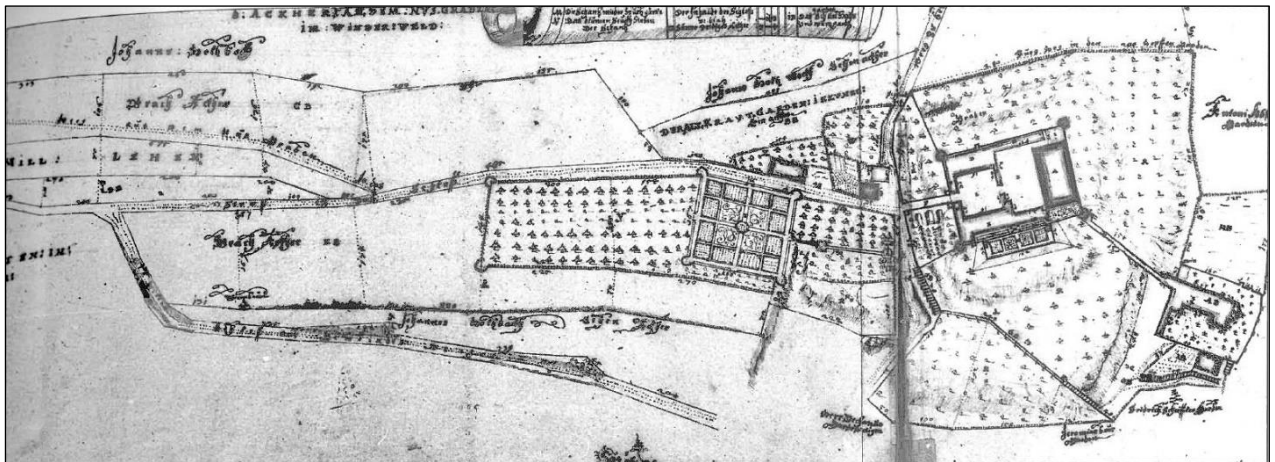


Abbildung 91 Grundriss der Schlossanlage mit Garten, detaillierte Federzeichnung von Johann Caspar Klickh, 1722; maßstabslos
aus: von Hagen, e.a., 2004, S. 383

Abbildung 92

Schlossweg 1, Schlossanlage
(Denkmal)

Die bauliche Renaissance-Anlage
besteht aus Toranlage mit Torturm,
nördlichem Wirtschaftsgebäude
(Schenke), den Schlosshof umge-
bender Ringmauer, dreigeschossi-
gem Hauptbau mit zinnenartig
abgetreppten Giebeln und Zwerch-
giebeln, südlichem Wehrgang mit
Amts-/Gästehaus, südlichem Wirt-
schaftsgebäude (Stadel) und formal
gestaltetem Innenhof. Die Eckron-
delltürme sind hier nicht zu erken-
nen.

https://docplayer.org/docs-images/43/5193016/images/page_2.jpg



Abbildung 93

Schlossweg 1, Schlossanlage
(Denkmal)

Die Luftaufnahme von 1985 zeigt die Schlossanlage vor der Umgestaltung und Umnutzung der Gebäude in Hotel und Gastronomiebetrieb.

Später wurden Fenster- und Türöffnungen in den Wirtschaftsteilen und dem Amts-/Gästehaus verändert und ergänzt sowie die Außenanlagen nach barockem Vorbild neu gestaltet.

aus: von Hagen, Wegner-Hüssen, 2003, S. 383

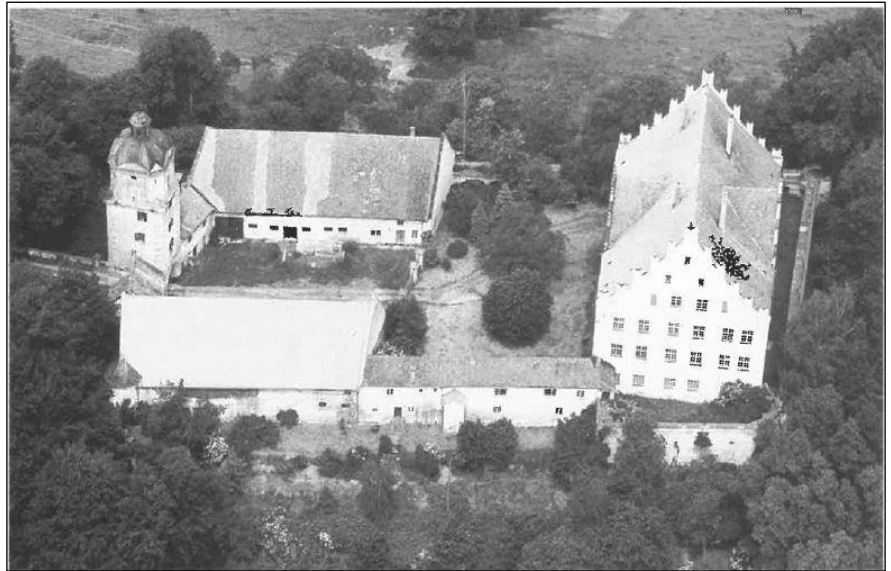


Abbildung 94

Schlossweg 1, Schlossanlage
(Denkmal)

Die historische Lithographie des Schlosses aus der Zeit um 1900 zeigt die damals relativ offen gestaltete Anlage der südlich vorgelagerten Terrassen-Gärten, eine waldartige Einfriedung durch Baumgehölze und den direkten Zugangsweg von der Bergstraße aus (Verlängerung 'An der Platte').

aus: von Hagen, e.a., 2004, S. 383,



Abbildung 95

Schlossweg 1, Schlossanlage
(Denkmal)

Der Erdgeschoßgrundriss des Hauptbaus weist die Tonnengewölbe im Flez und die Kreuzrippengewölbe in den Nebenräumen und der in der südwestlichen Ecke liegenden Kapelle graphisch aus.

aus: von Hagen, e.a., 2004, S. 383

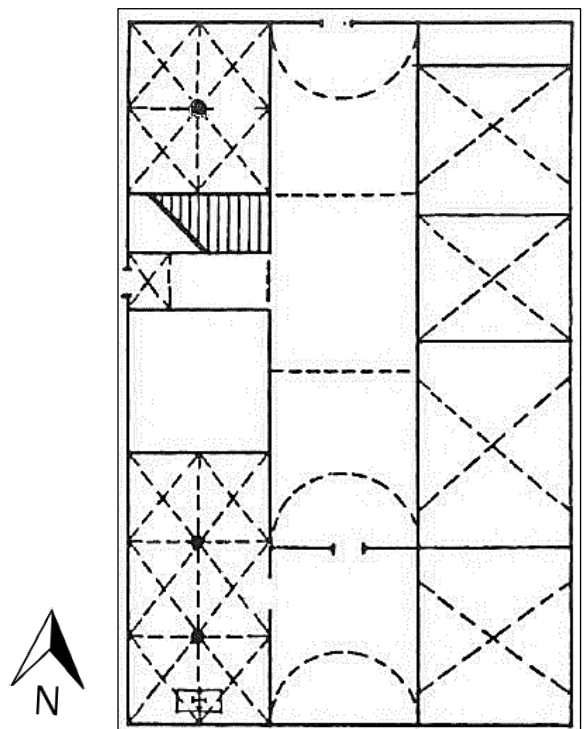


Abbildung 96

Schlossweg 1, Schlossanlage
(Denkmal)

Der Blick aus dem Hauptgebäude zeigt, dass der Innenhof der Schlossanlage aus (hinterem) Wirtschafts- oder Vorhof und (vorderem) Schlosshof mit formaler Gartengestaltung besteht, die durch ein zwischen Steinpfeilern eingehängtes, schmiedeeisernes Torgitter, das ehemals aus der Wieskirche in Steingaden stammte und 1929 für das Schloss Neuburg erworben wurde, voneinander abgetrennt sind.

<https://www.jap-fotografie.de/hochzeit-neuburg-an-der-kammel/>



Abbildung 97

Schlossweg 1, Schlossanlage (Denkmal)

Eine Holzbrücke überquert den Schloss- / Halsgraben und führt zu dem am westlichen Ende der Mittelachse des baulichen Ensembles liegenden Torturm, der an der Basis einen vier-eckigen Grundriss zeigt. Über dem Torgeschoss mit der als gotischer Spitzbogen gestalteten Öffnung liegt ein profilierter Querfries.

Die Mittelzone des Turms mit drei Geschossen zeigt an den Ecken Putzrustizierungen und von unten nach oben ein Steinrelief, ein Biforium mit Sprossenfenstern, ein einzelnes 10-teiliges Sprossenfenster, eine Uhr und schließlich als Abschluss erneut einen mehrfach abgestufte Querfries mit darunter laufender Kielbogenprofilierung. Das Obergeschoss hat einen achteckigen Grundriss und ist durch eine Kupferhaube abgeschlossen. An seinen Ecken stehen Reliefsäulen. Die westliche Wandscheibe - wie auch die drei Wandscheiben der anderen Himmelsrichtungen - trägt unter einem liegenden Fenster-oval ein Relief in Form eines Tympanonportals.



DAURER + HASSE 21.08.2019

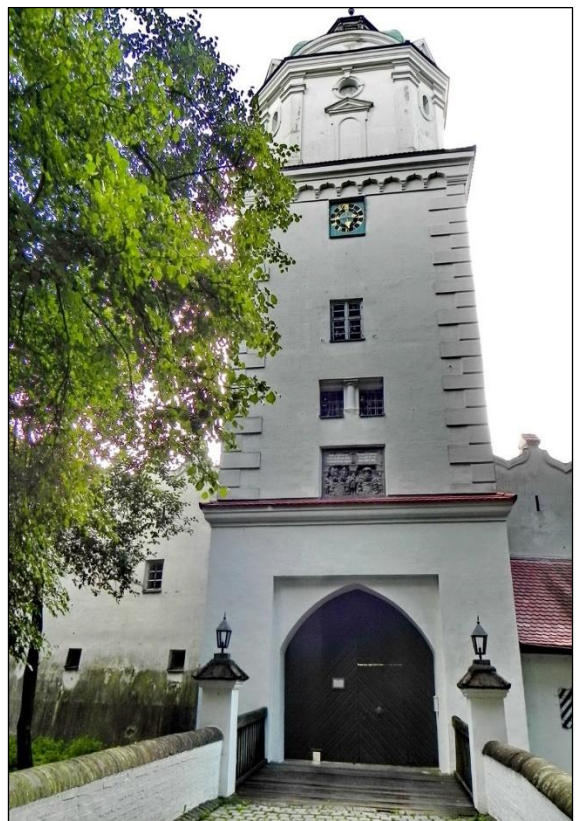


Abbildung 98

Löwenköpfe zieren den Türklopfer und die Klinke der in das Tor integrierten Türe.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 99

Schlossweg 1, Schlossanlage (Denkmal)

Das über dem Zufahrtstor eingefügte Sandsteinrelief mit Wappen der Familien Vöhlin / Freyberg gibt Hinweis auf die Entstehung sowie Sanierung der Schlossanlage. Es wurde während der Sanierung 1991 vom Bauherren verändert und damit teilweise zerstört und trägt heute die Inschrift: "Erbaut im Jahre 1567 von Freyherr Johann Christoph von Vöhlin und Freiin Veronica geb. von Freyberg - Von Grund auf Wiederhergestellt im Jahre 1991 von Michael Siegfried Taatz" (Architekt aus LL)



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 100

Schlossweg 1, Schlossanlage (Denkmal)

Die dem baumbestandenen Schlossgraben zugewandte westliche Außenfassade zeigt nur wenige Wandöffnungen, einzelne Fenster und Schießscharten. Oben ist sie mit geschweiften Zinnen und dem abgetreppten Giebel des nördlichen Wirtschaftsgebäudes (heute Schloss-Schenke) abgeschlossen und endet mit einem Eckronellturm.



DAURER + HASSE 21.08.2019

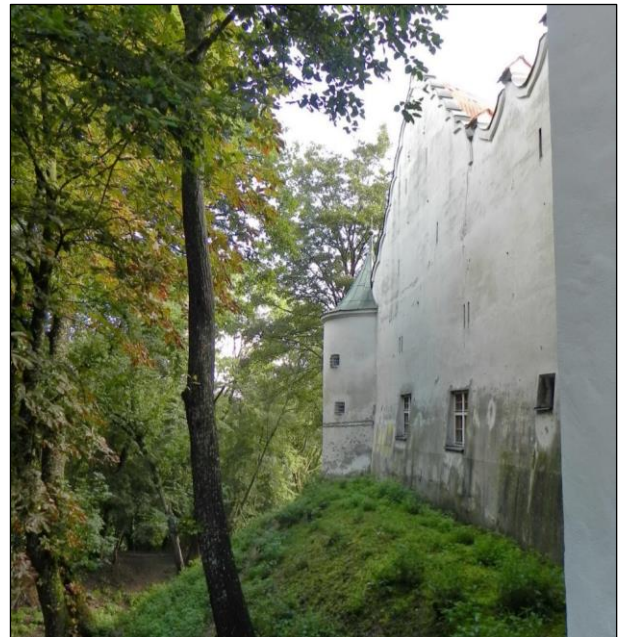


Abbildung 101

Schlossweg 1, Schlossanlage (Denkmal)

Am östlichen Ende der Schloss-Zufahrt markieren laternenbekrönten Mäuersäulen eine Art Zufahrtstor zu den heute als Parkplatz genutzten, ehemaligen Garten und Wirtschaftsflächen und damit den Beginn des engeren Schlossumfeldes.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Marktplatz 2 - Gasthof Krone - Denkmal D-7-74-162-45

Abbildung 102

Marktplatz 2; historische Nr. 60
ehemaliger Gasthof Krone
(‘Kron(n)enwirth’; Denkmal)

stättliches, kompaktes Gebäudes mit
hohem Walmdach, um 1800

Die dem Marktplatz zugewandte
Traufseite ist symmetrisch gegliedert:
in der Mittelachse liegen der Treppen-
aufgang zu dem in eine Rundbogen-
nische zurückversetzten
Haupteingang, darüber ein Fensterer-
ker mit geschweifter Front und profiliertem Giebelndreieck. Im Oberge-
schoß sind fünf, in der Südfassade
vier sechsteilig gegliederte Sprossen-
fenster erhalten. Im Erdgeschoß sind
die Fensteröffnungen deutlich höher.
Das Kellergeschoß ist halb aus dem
Boden herausgehoben (Kellerfens-
ter).



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 103

Marktplatz 2;
ehemaliges Gasthaus Krone;
(‘Kron(n)enwirth’; Denkmal)

westliche Rückseite mit Anbau der
Funktionsräume unter einem abge-
walmten Zwerchdach

Wie bereits 1836 ist in Verlängerung
der nördlichen Fassade das an-
schließende (zweigeschossige) Wirt-
schaftsgebäude als Wiederkehr
angebaut.

Vier weitere Bauabschnitte, drei mit
Satteldach und eines mit Flachdach,
hängen an (Höselhurster Str. 2 und
4).



DAURER + HASSE 21.08.2019



Ehemals als Denkmäler geführte ortsbildprägende Gebäude

Mühlstraße 12



Abbildung 104

Mühlstraße 12, historisches Anwesens Nr. 4 'Rothgerber'

Der zweigeschossige, giebelständige Satteldachbau aus der 1. Hälfte des 18. Jh. ist wohl identisch mit dem 1836 erfassten Gebäude. Das ältere Foto, dessen Entstehungsjahr nicht bekannt ist, zeigt neben dem heute noch bestehenden Fachwerk auch die ursprüngliche Fassadengliederung und den rückwärtigen Kellereingang in das herausgehobene, hohe Sockelgeschoß.

aus: von Hagen, e.a. 2004, S. 382



Abbildung 105

Mühlstraße 12, historisches Anwesens Nr. 4 'Rothgerber'

Heute ist das Gebäude, dessen markanter schmuckvoll konstruierter Ostgiebel wohl den Denkmalwert entscheidend bestimmt hatte, durch den Einbau nicht denkmalgerechter Fenster und Abweichungen der Fassadenöffnungen so stark verändert, dass es aus der Denkmalliste gestrichen wurde. Aufgrund des Giebels und seiner erhaltenen Proportionen ist das Gebäude dennoch als ortsbildprägend einzustufen.



DAURER + HASSE 21.08.2019

Abbildung 106

Mühlstraße 12, historisches Anwesens Nr. 4 'Rothgerber'

Bemerkenswert ist, dass der Wohnteil - abweichend von der Regel - von der Straße abgewandt und zum Talraum bzw. zum Mühlbach orientiert errichtet wurde. Negativ wirkt heute vor allem die straßenzugewandte schmucklose Giebelfassade des Wirtschaftsteils, die zwei in unpassenden Proportionen eingeschnittene Wandöffnungen zeigt. Auch auf der südwestlichen Traufseite 'fehlen' Fenster und wurden die Maße der Öffnungen ebenfalls stark verändert. Das leicht vorgezogene Greddach ist noch erhalten.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Mühlbachweg 4

Abbildung 107

Mühlbachweg 4, historisches Anwesen Nr. 7 'Chirurg'

Am identischen Standort, des zweigeschossigen, giebelständigen Satteldachbaus aus Mitte des 19. Jh. fand sich 1836 bereits ein Gebäude mit gleicher Grundfläche, mit dem das heutige noch identisch sein dürfte.

Der mit der Höhe stufenweise weiter hervorspringende Fachwerkgiebel auf der straßenzugewandten Westseite gibt einen Hinweis darauf.

Auch hier führten starke bauliche Veränderungen, die sich nach außen durch unpassende Fenstereinbauten äußern, vermutlich zur Streichung aus der Denkmalliste.

U.a. dürfte der Zugang im Erdgeschoß der Giebelseite nicht aus der Erbauungszeit stammen und erst deutlich später ergänzt worden sein.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 108

Mühlbachweg 4,

Von Norden hat man einen Blick auf die stark veränderte Nordseite des Wohnhauses und den des zu Wohnräumen umgenutzten, ehemaligen Wirtschaftsteils mit Fenstern in ungünstigen Proportionen. Im Osten schließt baulich ein noch relativ ursprünglich erhaltener, in Ziegelbauweise errichteter Kleintierstall an.



DAURER + HASSE 21.08.2019

**Verlorenes Denkmal****Kesselstraße 4**

Abbildung 109

Kesselstraße 4, historische Nr. 55, die Sölde eines Musikanten

Das typische, kleine und eher ärmere Sölden-Anwesen aus dem 18. Jh. mit Fachwerkgiebel wurde erst vor wenigen Jahren (zwischen 2009 und 2014) abgerissen. Es zeigte noch die typischen Proportionen, allerdings auf der Traufseite neben dem Hauszugang auch schon kein Stubenfenster (mehr).

Mit dem Abriss ist ein wichtiges Zeitzeugnis verloren.

aus: von Hagen, e.a.2004, S. 381



Ortsbildprägende Gebäude mit Sonderfunktionen**Bergstraße 4 – ehemalige 'Alte Schule'**

Abbildung 110

Bergstraße 4, 'alte Schule'

Standort des historischen Nebengebäudes von Anwesen Nr. 96 'Schulhaus'

Das historische Schulhaus befand sich 1836 im zugehörigen Hauptgebäude am Standort des benachbarten heutigen Rathauses.

Das im Grundriss des Hauptbaukörpers quadratische, dreigeschossige Gebäude, das im Jahr 1904 erbaut wurde, ist v.a. durch seine Proportionen ortsbildprägend. Es ist völlig schmucklos gestaltet, trägt ein Walmdach, dessen First lediglich 2,5 m lang ist und hat im hohen Sockel- / Kellergeschoß einen Zugang.

Alle Fenster sind von farbig leicht abgesetzten glatt geputzten Faschen gerahmt.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 111

Bergstraße 4 'alte Schule'

Blick von Osten auf die dem Hang zugewandte Rückseite und den dortigen Wiederkehr

Das Gebäude hat den Hauptzugang in das mittlere Geschoss mit den durch hohe Fenster stark belichteten Schulräumen auf seiner überwiegend geschlossenen Ostseite.



DAURER + HASSE 21.08.2019



An der Platte 2 - Hauskapelle

Abbildung 112

An der Platte 2

Die private Kapelle auf historisch unbebautem Standort auf dem Grundstück des historischen Anwesens Nr. 88 'Num(m)enbleicher', im aktuellen Katasterplan nicht eingetragen.

Das um 1920 erbaute kleine rechteckige Gebäude mit fünfteiligem südlichem Chor, nördlicher Türe und hohen Rundbogenfenstern auf den Längsseiten ist durch eine Stützmauer über das Straßenniveau angehoben.

Putzprofile zur Einfassung von Türe und Fenstern sowie zur Betonung der Ecken sind weiß von der gelben Fassade abgesetzt. Unter der Längsraufe und an den Gebäudeecken sind diese durch florale Stuckornamente verziert.

Die Schmalseite schmückt ein Volutengiebel mit runder Fensteröffnung und Rundbogennische. Der First trägt ein offenes Glockentürmchen.



DAURER + HASSE 21.08.2019

**Bergstraße 21 – Schmiede**

Abbildung 113

Bergstraße 21 'Schmiede'

Auf historisch unbebautem Standort im rückwärtigen Garten des Anwesens Nr. 82 befindet sich ein zweigeschossiges, verhältnismäßig schmales Gebäude mit Satteldach, das als (Kunst-)Schmiede genutzt wird. Das Erbauungsjahr und seine frühere Funktion (ob es auch früher schon als Schmiede genutzt wurde) sind nicht bekannt.

Die nach Norden Richtung Bergstraße orientierte, glatte Fassade hat lediglich ein kleines Lüftungsfenster im Giebeldreieck sowie ein in 35 Quadratscheiben geteiltes, vermutlich mit Metallrahmen gefasstes Werkstattfenster.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Bahnhofstraße 19 – Katholische Lourdeskapelle

Abbildung 114

Bahnhofstraße 19, Lourdeskapelle

Am historischen Standort der 'Leprosenkapelle' (benachbart zum 'Leprosenhaus', historische Nr. 149) steht nördlich der Straße und östlich des Viehweidgrabens der neuromanische Saalbau aus dem Jahr 1883, der zwischen 1990 und 1995 renoviert wurde.

An das Ost-West-gerichtete kurze Langhaus mit Satteldach und nur zwei Fensterachsen, (Rundbogenfenster) schließt im Osten ein leicht eingezogener Rundbogenchor an, mit je einem Fenster auf der Nord- und Südseite sowie einem kleinem Kreisfenster im Scheitelpunkt.

Unter der Traufe verläuft ringsum ein Putzfries, der an den Ecken und im Chor in Kielbogenprofilierung ausläuft. Die Gebäudeecken werden durch zwei über Rundbögen verbundene Putzlisenen betont.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 115

Bahnhofstraße 19, Lourdeskapelle

In der westlichen Schmalseite des Langhauses liegt eine Stichbogentür in einer Rundbogennische. Über ihr erhebt sich ein kleiner quadratischer Glockenturm, der nach unten durch zwei Kämpfer abgetragen wird.

Darüber liegen ein Kreisfenster, dann ein Querprofil, Schallöffnungen in alle vier Himmelsrichtungen und ein vierkantiger Spitzhelm, bekrönt mit Knopf und Turmkreuz.



DAURER + HASSE 21.08.2019





Abbildung 116

Bahnhofstraße 19, Lourdeskapelle

Chor mit Skulpturen der Lourdes-Madonna auf dem Altar sowie der davor knienden St. Bernadette. Die Fensterlaibung ist mit ornamentalen Girlanden geschmückt.

21.08.2019



Abbildung 117

Bahnhofstraße 19, Lourdeskapelle

Ornamentale, kreuzförmige Deckenbemalung mit Inschrift der Marieninitialen



21.08.2019

Krumbacher Straße 1 - Bahnhofsschuppen



Abbildung 118 (links) und Abbildung 119 (rechts) Krumbacher Straße 1 - Bahnhofsschuppen

Am historisch unbebauten Standort südlich des Abzweigs der Bahnhofstraße von der Krumbacher Straße mit Bahnübergang steht Nord-Süd-gerichtet der symmetrisch gegliederte Ziegelbau mit Stichbogenöffnungen bzw. durch Ziegelmauerwerk geschlossenen Stichbogennischen. Ost- (links) und Westfassade (rechts) sind nahezu identisch gestaltet und gegliedert.



DAURER + HASSE 21.08.2019

Abbildung 120

Krumbacher Straße 1 - Bahnhofs-
schuppen

Im Erdgeschoß befinden sich in den Ost-, Süd- und Westfassaden je ein mittiger Zugang, auf den Längsseiten beiderseits der Türen je zwei Fenster, dazwischen eine Nische.

Die südliche Giebelseite zeigt zwei, die nördliche drei verschlossene Stichbogen-Nischen und je eine rechteckige Fensteröffnung in den Giebeldreiecken.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Dr.-Lecheler-Straße 20 - Ehemalige Turnhalle mit Anbau Musikerheim

Abbildung 121

Dr.-Lecheler-Straße 20

Das Veranstaltungszentrum mit Saal im ortsbildprägenden zentralen Gebäude der ehemaligen Turnhalle und das Musikerheim im nicht ortsbildprägenden Anbau steht an historisch unbebautem Standort im östlichen Talboden der Kammel zwischen Kammellauf und Viehweidgraben.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 122

Dr.-Lecheler-Straße 20

ehemalige Turnhalle

Der Giebel des langgestreckten, West-Ost-gerichteten, zweigeschossigen Hauptbaus hat auf den ersten Blick durch die vier Fenster im OG und das Kreisfenster im Giebeldreieck ein an ein landwirtschaftliches Anwesens angelehntes Erscheinungsbild, jedoch einen mittigen doppeltürigen Zugang und untypische flankierende Fenster.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 123

Dr.-Lecheler-Straße 20 - Musikerheim

Das auf die Fassade des südlichen Saalanbaus aufgemalte Bild zeigt die Sehenswürdigkeiten und Identifikationsmerkmale Neuburgs: Schloss, Kirche, Hafnerhaus/Wohnhaus Christoph Rodts, Rathaus und rechts das Gemeindewappen.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Kesselstraße 6 – ehemaliges Gasthaus und Kino

Abbildung 124

Kesselstraße 6, historische Nr. 56,
'Beym Refle'

Das giebelständige Hauptgebäude des Anwesens wurde ehemals als Gasthaus und Kino genutzt. Für die Nutzung typisch ist der Zugang zum herausgehobenen Erdgeschoß über eine doppelläufige Treppenanlage mit darunter liegendem Kellerzugang. Der von Stützen getragene Anbau ist nicht ortsbildprägend.

Der im Norden als Wiederkehr angebaute Wirtschaftsteil zeigt ringsum die erhaltene Fachwerkkonstruktion und dürfte älter sein.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 125 und Abbildung 126

Kesselstraße 6, historische Nr. 56
'Beym Refle'

Die meisten Fensteröffnungen des ostorientierten, symmetrisch gegliederten Giebels sind baulich verschlossen. Unter der fünfteiligen Fensterreihe des Obergeschosses liegt ein Quergesims, darüber eine dreiteilige durch Faschen zu einer Einheit zusammengefasste Fenstergruppe mit mittlerem Rundbogenfenster und zwei flankierenden mehrfach geteilten Sprossenfenstern sowie ein Kreisfenster im Giebelndreieck.

Die zweiflügelige Türe ist durch rautenförmig überschneidende Profile geschmückt.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 127 Kesselstraße 6, historische Nr. 56, 'Beym Refle'

Diese Ansicht der westlichen Gebäuderückseite macht die Höhenabstufung der Einzelteile des Gebäudekomplexes aus ziegelge-mauertem Hauptgebäude und wiederkehrendem, zweiteiligem Wirtschaftsteil deutlich.



DAURER + HASSE 21.08.2019

Abbildung 128

Kesselstraße 6, historische Nr. 56,
'Beym Refle'

Der Wiederkehr ist überwiegend in
Fachwerkkonstruktion errichtet und
hat nur im höher aufragenden Teil
direkt unter der Traufe liegende
Fensteröffnungen.

Auf der Traufseite besteht der dem
Hauptgebäude naheliegende Wand-
abschnitt im unteren Bereich vermut-
lich aus massivem Mauerwerk. Hier
befinden sich auch zwei zweiflügelige
Ladetore sowie eine Türe, im Dreieck
des Nordgiebels eine Ladeluke.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Ortsbildprägende (ehemalige) Sölden mit Wirtschaftsteil und/oder Nebengebäude**Bergstraße 16**

Abbildung 129

Bergstraße 16, historische Nr. 89
'Beim Maurermichl'

Haupt- wie auch Nebengebäude sind nach der Sanierung stilrein erhalten. Die Feststeller der Fensterläden sind vorhanden, die Läden selbst fehlen noch.

Der straßenzugewandte Giebel ist symmetrisch gegliedert. Über den 4 zu 4 Fensterachsen der Hauptgeschosse liegen ein ziegelgedeckter Quergesims und zentral im Giebel-dreieck ein sechstellig gegliedertes Fenster sowie ein Rundbogenfenster. Der (hier nicht sichtbare) Hauszugang befindet sich auf der östlichen Traufseite.



DAURER + HASSE 21.08.2019

**Bergstraße 18**

Abbildung 130

Bergstraße 18, historische Nr. 88
'Num(m)enbleicher'

Das zweigeteilte Gebäude besteht aus dem älteren, möglicherweise historischen (schon 1836 bestehenden) Wohnteil und einem jüngeren westlichem Anbau mit Wirtschaftsräumen. Der Zugang zum Wohnteil führt über eine vorgemauerte Treppe. Das Kellergeschoß ist von der Straße aus über ein zweiflügeliges Werkstatttor erschlossen.

Der Wohnteilgiebel ist unsymmetrisch gegliedert, das Giebeldreieck durch einen Wandvorsprung auf Höhe der oberen Geschoßdecke mit sichtbaren Enden der Trägerbalken abgeschlossen.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Bergstraße 24

Abbildung 131 (rechts)

Bergstraße 24, historische Nr. 86 'Burgenweber'

Der langgestreckte traufständig stehende Bau zeigt im Wohnteil noch die typische Gliederung einer Sölde, der Wirtschaftsteil wurde zu einer Schneiderei ausgebaut, daher hat das Gebäude heute den Charakter eines Doppelhauses.



DAURER + HASSE 30.03.2020

Abbildung 132 (links unten)

Dem typisch gegliederte Ostgiebel (kleines Bild) wurde ein untypischer Balkon vorgesetzt.

**Bergstraße 23**

Abbildung 133

Bergstraße 23, historische Nr. 84 'Stri(c)ker'

Das deutlich von der Straße abgesetzte Gebäude steht traufständig am Platz der historischen Sölde und zeigt eine zum Großteil in Fachwerkkonstruktion errichtete Trauffassade. Der westliche Giebel des verhältnismäßig kleinen Wohnteils steht vor dem ansteigenden Hang und ist durch dortigen starken Gehölzbewuchs nicht einsehbar. Der östliche Giebel ist dorftypisch holzverschalt.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 134

Bergstraße 23

Neben der komplett mit Brettern verschalteten Rückfassade des Wirtschaftsteils ist von Süden ebenfalls nur ein kleiner Ausschnitt des noch ursprünglich erhaltenen, jedoch baufälligen Wohnteils zu sehen.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Mühlstraße 24

Abbildung 135

Mühlstraße 24, historische Nr. 111
'Beym Stam(m)'

Wohnteil und der etwa bis zur Mitte des Gebäudes reichende Wirtschaftsteil der langgestreckten Sölde nehmen exakt den Platz der historischen Sölde ein. Sie könnte also noch Bauteile des im Extraditionsplan kartierten Gebäudes enthalten, das später unter dem gleichen First mit weiteren Wirtschaftsräumen nach Osten verlängert wurde. Giebel und Südseite des Wohnteils lassen auf die erhaltene originale Raumeinteilung eines Einhauses schließen, wobei die im Süden liegenden Stubenfenster ebenfalls ortstypisch vergrößert sind.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 136

Mühlstraße 24

Auf der nördlichen Rückseite ist der Putz der mit Ziegelmauerwerk gefüllten Gefache des in Fachwerkkonstruktion errichteten Gebäudeteils schadhaft und die Balken sind teilweise überputzt und überstrichen.



DAURER + HASSE 21.08.2019

**Bahnhofstraße 14**

Abbildung 137

Bahnhofstraße 14, historische Nr. 36

Das sehr langgestreckte Gebäude mit durchgängiger Firstlinie steht - anders als das 1836 hier stehende - giebelständig zur Straße. Im Wohnteil sowie angrenzenden Stallteil liegt unter den Fensterbrüstungen des Obergeschosses ein profiliertes Quergesims. Alle Fenster sind mit farbig abgesetzten Faschen eingefasst.

Gebäudeecken, Ortgang und Trauflinie des auf der Giebelseite symmetrisch gegliederten Hauses sind mit Putzlisten und -profilen betont.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 138

Bahnhofstraße 14

Die östliche Trauffassade lässt die funktionale Gliederung des Einhauses besser erkennen und zeigt auch in beiden Geschossen ein größeres Stubenfenster, den zwischen Wohnteil und Tenne liegenden Stallteil, im Obergeschoß mit Lüftungsscharten, und schließlich den in Fachwerkkonstruktion errichteten Scheunenteil mit großem Ladetor.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Bahnhofstraße 16

Abbildung 139

Bahnhofstraße 16

Größere Länge, geringere Breite und auch niedrigere Firsthöhe zeigt das dem vorherigen Beispiel östlich benachbart liegende Anwesen. Die bis auf ein Heiligenbild schmucklose Gieblefassade ist in den Hauptgeschossen durch nur je zwei im Vergleich zu den anderen Fenstern etwa doppelt so breite Fensteröffnungen gegliedert. Im Giebeldreieck liegt ein weiteres einfaches Fenster.

Das Bild wird durch ein geschweiftes, kreuzbekröntes Blechdächlein vor Witterung geschützt.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 140

Bahnhofstraße 16

Die östliche Traufseite des Wohnteils zeigt - wie auch einige andere Beispiele - dreigeteilte, breitere Stubenfenster.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 141

Bahnhofstraße 16

Der in Fachwerkbauweise errichtete Scheunenteil wird auf der gesamten Länge von einem weit vorgezogenen Greddach geschützt und durch zwei hohe, auseinandergerückte Ladetore erschlossen. Zwischen diesen liegt in einer im unteren Bereich scheinbar massiv errichteten Wandfläche das einzige kleine Fenster dieses Gebäudeteiles.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Krumbacher Straße 22

Abbildung 142

Krumbacher Straße 22, historische Nr. 119 'Beym Zoller'

Der Wohnteil im Kopfbau des Einfirsthauses steht exakt auf den Baulinien des 1836 bestehenden kleinen Zollhauses. Dieses war damals am weitesten vom Ortszentrum entfernt und das einzige jenseits der übergeordneten Straße liegende Gebäude.

Die Giebelfassade zeigt gleichmäßig angeordnete Fenster und wiederkehrende Traufprofile, die sich entlang der Ortsgänge als Giebelprofile fortsetzen. Auf der Traufseite liegt neben dem Hauszugang die Stube, deren Fenster auch hier doppelte Breite der übrigen Fenster zeigt.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 143

Krumbacher Straße 22

Wie auf der Südseite ist auch auf der nördlichen Traufseite des Wirtschaftsteils Fachwerkkonstruktion erhalten, deren Balken sich farblich von den weißgeputzten Gefachen abheben.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Kesselstraße 2

Abbildung 144

Kesselstraße 2; Standort des historischen Bäcker-Anwesens Nr. 58

Das langgestreckte Hauptgebäude mit östlichem Wohnteil und westlichem Stall hat einen symmetrisch gegliederten Ostgiebel, der trotz des vermutlich nachträglich eingefügten zweiten Hauszugangs harmonisch wirkt. Je vier Fenster in den Hauptgeschossen und drei kleinere Fenster - alle mit farbig abgesetzten Faschen - sind der Straße zugewandt. Die Ecklisenen sind auf Höhe der oberen Fensterbrüstungen durch kapitellartige Querprofile geteilt.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 145

Kesselstraße 2

Dem Hauptgebäude südlich gegenüber liegend schließt ein weiteres Wirtschaftsgebäude den Hofraum ab. Dessen Giebelseite präsentiert eine symmetrisch gegliederte markante Fachwerkfassade.

Die drei Fensteröffnungen im unteren Wand- bzw. im oberen Giebelbereich fügen sich durch die Sprossenteilung harmonisch in das graphische Bild der Balkenkonstruktion ein.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 146

Kesselstraße 2

Die hofraumzugewandte Trauffassade zeigt Fachwerk nur am östlichen Ende und im westlichen vermutlich älteren Gebäudeteil. Farbig einheitlich dunkel gehaltene, große Toranlagen und Verbretterungen über den Stalltüren bis unter die Traufe dominieren hier die Ansicht.

Die Fußbodenlinie steigt von Ost nach West mit dem natürlichen Gelände an.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Kesselstraße 10

Abbildung 147

Kesselstraße 10, historische Nr. 54

Die östliche Hälfte des Gebäudes nimmt etwa den Platz der historisch hier stehenden Sölde ein.

Der Wohnteil ist durch einheitliche Fenster, gleichmäßig gegliedert. An den anschließenden Stallbereich wurde wohl die Scheune mit großem Ladetor und verbrettertem Abschluss angebaut.

Durch das nach Osten abfallende Gelände tritt das Kellergeschoß im Gieblebereich über die Geländeoberkante hinaus.



DAURER + HASSE 21.08.2019

**Kesselstraße 20**

Abbildung 148

Kesselstraße 20, historische Nr. 2
'Beym Gabler'

Das traufständige Haus steht am südlichen Eingang des historischen Ortes Neuburg. Zwar deutlich breiter und länger als die dort 1836 stehende Sölde zeigt das Gebäude noch die Elemente und Gliederung der regionaltypischen Bauweise eines Wohnstallhauses: Fachwerkkonstruktion des Wirtschaftsteils, Lüftungsscharten über dem mittig gelegenen Stall und übliche Anordnung der Fenster- und Türöffnungen im Wohnteil.



DAURER + HASSE 21.08.2019

**Ortsbildprägende ehemalige Sölden ohne Wirtschaftsteil und/oder Nebengebäude****Bergstraße 5**

Abbildung 149

Bergstraße 5

Auf dem Grundstück des historischen Sölden-Anwesens Nr. 68, das einem Schneider gehörte, steht heute quer zu dessen traufständiger Ausrichtung der erhaltene, original gegliederte Wohnteil eines ehemaligen länger gestreckten Einhauses. Der Wirtschaftsteil wurde abgebrochen.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Ortsbildprägende Wirtschaftsteile und Nebengebäude**Bergstraße 19**

Abbildung 150

Bergstraße 19

Der Standort des kleinen Garagengebäudes war historisch unbebaut und befindet sich im ehemaligen Obstgarten der historischen Sölde eines Webers Nr. 82.

Die Tore finden sich auf der hier nicht sichtbaren Westseite. Auf der östlichen Rückseite und der nördlichen Giebelfassade ist die einfache Fachwerkkonstruktion sichtbar.



DAURER + HASSE 21.08.2019

**Mühlstraße 19**

Abbildung 151 und Abbildung 152

Mühlstraße 19

Die Scheune mit steilem Satteldach, farblich abgesetztem Fachwerk, verbrettertem Nordgiebel mit Ladeluke und Lastenkran sowie zwei unterschiedlich hohen zweiflügeligen Toren, die die gesamte östliche Traufbreite einnehmen, könnte der Rest eines ehemals hier stehenden Einfirsthauses sein.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Mühlstraße 30

Abbildung 153

Mühlstraße 30, historische Nr. 106
'Beym Bleicher'

Der Kern des südlich der Zufahrt giebelständig stehenden Nebengebäudes dürfte schon im historischen Katasterplan erfasst worden sein. Am Weg liegt der massiv gemauerte Stallteil, der nach Westen lediglich ein kleines Fenster und drei Lüftungsöffnungen hat. Der südliche Teil ist in verbretterter Holzkonstruktion errichtet und hat ein hohes zweiflügeliges Ladetor.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 154

Mühlstraße 30

Der Kleintierstall mit mehrfach geteilten, eisengerahmten Stallfenstern beschränkt sich auf das untere Geschoß des Gebäudes. Das zweite Geschoß ist im Giebel und der Osttraufe ebenfalls verbrettert. Wiederkehr und Maschinenunterstand sind nicht ortsbildprägend und wurden vermutlich nachträglich in Holzkonstruktion angebaut.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 155 und Abbildung 156

Mühlstraße 30, historische Nr. 106
'Beym Bleicher'

Im Anschluss an den auf historischem Standort des Vorgängerbaus erneuerten Wohnteil des Hauptgebäudes steht der wohl schon 1836 kartierte Wirtschaftsteil mit Stall und beidseitig erschlossener Scheune.

Die ursprüngliche Gliederung der Fassaden im Süden mit Stallfenstern, Lüftungsscharten sowie hohem, zweiflügeligen Ladetor, im Norden mit drei Stallzugängen, Stallfenstern und zweitem Ladetor sowie der östliche Gebäudeabschluss mit Fachwerk prägen das historische Bild dieses Bauteils maßgeblich.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Mühlbachweg 2

Abbildung 157

Mühlbachweg 2

Der an den baulich stark veränderten Wohnteil des Anwesens angebaute Kleintierstall prägt vor allem durch seine Proportionen und die sich durch die verschiedenen Öffnungen zeigende funktionale Aufteilung das Ortsbild.



DAURER + HASSE 21.08.2019

**Bahnhofstraße 9**

Abbildung 158

Bahnhofstraße 9

Von diesem Anwesen ist nur der teilweise in Fachwerkkonstruktion errichteter Wirtschaftsteil mit zwei großen Ladetoren und dazwischen liegenden Stallfenstern ortsbildprägend.

Das benachbart folgende Anwesen setzt die straßenraumprägende Baulinie der Wohnteilgiebels fort.



DAURER + HASSE 21.08.2019

**Bahnhofstraße 13**

Abbildung 159

Bahnhofstraße 13

Das leuchtend rot akzentuierte, einfach gehaltene Fachwerk und die gleichfarbigen Tore, Türen und Fensterläden bestimmen die ortsbildprägende Wirkung des Wirtschaftsteils des auf dem Standort der historischen Sölde Nr. 29 errichteten Bauernhauses. Der Wirtschaftsteil verlängert die Kubatur des historischen Gebäudes nach Nordosten.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 160

Bahnhofstraße 13

Die weitgehend senkrechten Ständer und waagerechten Riegel des Fachwerks bilden fast ausnahmslos rechteckige und quadratische Gefache, deren Ecken lediglich an der Traufe und in der Zwischendeckenebene durch Kopf- bzw. Fußknaggen angeschnitten werden.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Zweigeschoßige ortsbildprägende Wohnhäuser mit besonderen gestalterischen Merkmalen**Bergstraße 11**

Abbildung 161

Bergstraße 11

In der auf den ersten Blick schmucklos wirkenden Fassade werden die unteren Geschoßfenster durch einfache über dem Fenstersturz liegende Jugendstilelemente betont. Die Fensteranordnung und die mittig liegende Türe gliedern die Traufseite symmetrisch. Die Türe wird über eine Treppe erschlossen und liegt in einem nur wenig aus der Wandfläche hervorspringenden, ziegelgedeckten Erker zurückversetzt.

Das Gebäude nimmt den Platz der historischen, aneinander gebauten Halb-Sölden mit den Nm. 71 und 72 'Beym Narzis' ein.



DAURER + HASSE 21.08.2019

**Bergstraße 13**

Abbildung 162

Bergstraße 13, Standort des historischen Anwesens Nr. 73, der Sölde eines Hutmachers

Die straßenzugewandte, asymmetrisch gegliederte Traufseite zeigt zwei nachträglich eingebrachte, große und metallgerahmte Schau-fenster. Die Gebäudeecken sind durch Eckrustizierungen betont. Die Haustüre, zwei Fenster im EG und 5 Fenster im OG sind von verzierten Steinprofilen gerahmt. Das sechste Fenster ohne Schmuckprofil lässt auf eine späte Verlängerung des Hauses schließen.

Im Ostgiebel sitzen 4 zu 4 Fensterachsen in den Geschossen, ein einzelnes Rundbogenfenster sowie ein kleines Kreisfenster im Giebel-dreieck.



DAURER + HASSE 21.08.2019



An der Platte 2

Abbildung 163

An der Platte 2

Das 1919 errichtete, villenartige Wohnhaus des damaligen Bürgermeisters steht auf davor unbebautem Standort im oberen Teil des Grundstücks von Bergstr. 18.

Das mondän mit Jugendstilelementen gestaltete Objekt ist mit steilem zweigeschossigem Dach gedeckt, das im Westen, Süden und Osten drei gestufte Giebel präsentiert, deren Fassaden zusätzlich quer gegliedert sind.



DAURER + HASSE 21.08.2019

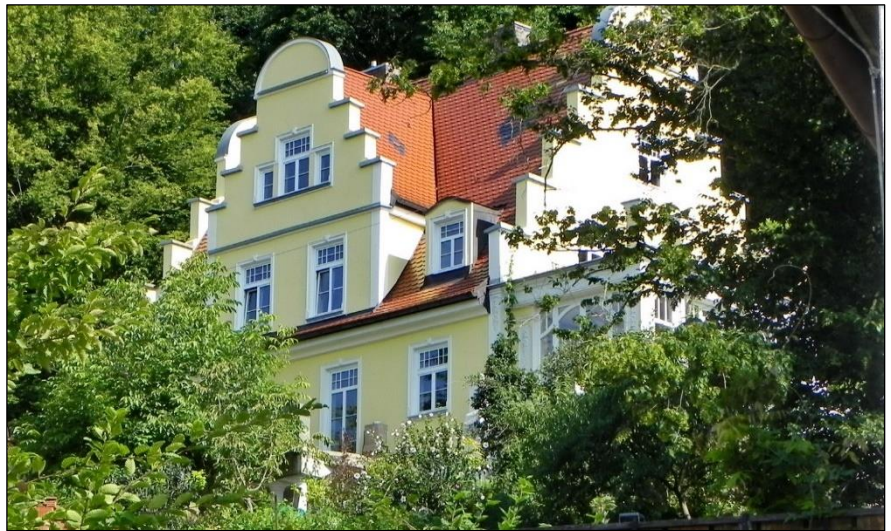


Abbildung 164

An der Platte 2

Dem abgetreppten Ostgiebel mit halbrundem oberem Abschluss ist ein aufwändig gestalteter Wintergartenanbau vorgelagert.

Zierrat in Form von ornamental geschmückten Querprofilen am Wintergarten, Blüten- und Fruchtreliefs in den Eckkissen sowie bekrönten Putzfaschen um Fenster und Türen stehen für die gehobene soziale Stellung des Erbauers.



DAURER + HASSE 21.08.2019

**Mühlstraße 13**

Abbildung 165

Mühlstraße 13

Das sensibel sanierte Wohnhaus steht auf dem historischen Standort des zum Schlossanwesen gehörigen Wohn- und Wasserhauses genau östlich des Schlosses am Fuße des Talleithanges. Es ist in seinen Ursprüngen möglicherweise mit dem 1836 erfassten Gebäude identisch.

Zwischen den Geschossen teilt ein abgestuftes, ziegelgedecktes Quergesims die Fassaden, deren proportional ein wenig zu groß wirkende Höhe mutmaßlich durch Aufstockung des Dachgeschosses zu einem Vollgeschoß bedingt ist.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Bahnhofstraße 2

Abbildung 166

Bahnhofstraße 2,

Das bescheidene Anwesen steht am Standort und auf der Baulinie der historischen Sölde Nr. 43.

In seinem Giebel liegen in den Hauptgeschossen jeweils 3 Fenster, im Giebeldreieck unter dem First zwei Fenster, die jedoch nicht wie üblich vollständig symmetrisch in der Fassade angeordnet sind.



DAURER + HASSE 21.08.2019

**Bahnhofstraße 12**

Abbildung 167 und Abbildung 168

Bahnhofstraße 12, historische Nr. 37

Dieses stark veränderte Wohnhaus zeigt noch die gestalterisch vereinfachte Fassadengliederung des dort um 1890 errichteten Gebäudes und nimmt die historische Baulinie von 1836 auf.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 169

Bahnhofstraße 12

Die historische Fotografie des ehemaligen Wohn- und Geschäftshauses der Maschinenfabrik der Familie Weilbach aus dem Jahr 1912 zeigt den damals noch erhaltenen Gebäudeschmuck mit mittigem Zwerchhaus und dessen geschweiftem Giebel über dem Eingang, Querbries zwischen den Geschossen, Putzfaschen um die Fenster und angedeutetem Blockmauerwerk im Erdgeschoß.

J. Weilbach, aus: Kreuzer, Jehle, 2000, S. 44



Bahnhofstraße 17

Abbildung 170

Bahnhofstraße 17, historische Nr. 149
'Leprosenhaus / Leprosenstiftung'

Schräg hinter der Lourdes-Kapelle liegt das auffällig geschmückte zweigeschossige Wohnhaus mit der Traufseite zur Straße orientiert. Diese wird durch Ecklisenen, profilierte Quer- und Traufgesimse sowie Putzlisenen, die vom mittig angeordneten geschweiften und durch ein Dächlein bekörnten Zwerggiebel herablaufen, symmetrisch gegliedert. In dieser Achse liegt auch die Haustüre.



DAURER + HASSE 21.08.2019

**Hagenmahl 8**

Abbildung 171

Hagenmahl 8

Eine gestalterische Besonderheit ist das kleine Mansardhaus mit hoch aufragendem abgestuftem Giebel mit zwei Dachgeschossen.

Das Dächlein über der Türe nimmt leicht abgewandelt die Dachform wieder auf. Über den zweiflügeligen Fenstern liegen quer mehrfach geteilte Oberlichte.

Das Häuschen steht auf der Grundfläche des historischen halben Leerhauses Nr. 33 'Hut(t)iwendel'.



DAURER + HASSE 21.08.2019

**Hoffeldstraße 2**

Abbildung 172

Hoffeldstraße 2

Hinter üppig wachsenden Gehölzen versteckt sich ein um 1919 auf historisch unbebautem Standort im rückwärtigen Grundstück des Anwesens Nr. 82 errichtetes Wohnhaus. Es ist über den Fensterstürzen und in den Fensterläden mit bauzeitlich typischen Jugendstilelementen geschmückt.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 173 und Abbildung 174
Hoffeldstraße 2

In der südlichen Dachfläche liegt mittig ein Zwerchhaus mit halbrundem liegendem Fenster zwischen wiederkehrenden Traufgesimsen.



DAURER + HASSE 21.08.2019

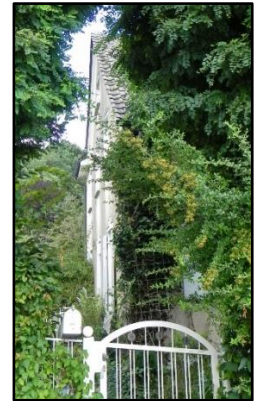
**Eingeschossige ortsbildprägende Wohnhäuser mit besonderen gestalterischen Merkmalen****Bergstraße 10**

Abbildung 175

Bergstraße 10, historische Nr. 93
'Beym Balthes'

In Größe, Kubatur, Fassadeneinteilung und Schmucklosigkeit entspricht dieses eingeschossige Wohnhaus einer typischen Kleinsölde.



DAURER + HASSE 21.08.2019

**Mühlstraße 14**

Abbildung 176

Mühlstraße 14

Durch das Zwerchhaus, die wiederkehrenden Traufgesimse und die farbig abgesetzten Läden sticht dieses in der ältesten Straße des Ortes, auf der Fläche eines historischen zum Anwesen Nr. 3 'Beym Grail' gehörigen Obstgartens stehende Wohnhäuschen reizvoll ins Auge.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Krumbacher Straße 18

Abbildung 177

Krumbacher Straße 18

Ebenfalls auf historisch unbebautem Standort gegenüber dem Bahnhof und der Einmündung der Bahnhofstraße in die Krumbacher Straße entstand etwa um die Jahrhundertwende dieses mit steilem Walmdach gedeckte kleien Wohnhaus, dessen zur Straße orientierte Trauffassade einen breit angelegten ebenfalls walmgedeckten Zwerchgiebel trägt. Die drei dreifach geteilten, liegenden Rechteckfenster wirken in den Wandflächen fast ein wenig verloren.



DAURER + HASSE 21.08.2019

**Krumbacher Straße 20**

Abbildung 178

Krumbacher Straße 20

Aus der gleichen Zeit dürfte das benachbarte etwas kleinere und proportional ausgewogenere Wohnhaus stammen.

Das Walmdach ist auf der straßenzugewandten Seite durch einen Krüppelwalm abgeschlossen. Die darunterliegende Giebelfläche ist verbrettert.

Über der an der Traufseite angeordneten Haustüre liegt eine Walmdachgaube mit Firstgrad.



DAURER + HASSE 21.08.2019

**Kesselstraße 12**

Abbildung 179

Kesselstraße 12, historische Nr. 53
'Bey, Decker'

Von Südosten zeigt der Blick auf das nach 1900 erbaute, symmetrisch gegliederte kleine Wohnhaus ein erhöhtes Sockelgeschoß und einen säulengetragenen loggiaartigen Wiederkehr auf der straßenzugewandten Traufseite.

Darunter liegt in einer Stichbogennische die Haustüre zurückversetzt.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 180

Kesselstraße 12

Blick von Nordosten

Putzprofilierungen an den Hausecken, unter den Trauflinien, in den Hauptgiebeln und im Wiederkehr entlang der Ortgänge als Giebelgesimse sowie Fenster mit Segmentbogenstürzen und farbig abgesetzte Läden schmücken es dezent.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Sonstige ortsbild- oder standortprägende Elemente**Standortprägende Flurkreuze**

Abbildung 181 (links)

Schlossweg

Am historischen Standort eines 1836 kartierten Kreuzes steht heute ein hölzernes Flurkreuz mit farbig gefasster Christusfigur vor hölzernem, rautenförmigem und überdachtem Rückenschild. Die Jahreszahl 2000 weist auf dessen Stiftung hin.



DAURER + HASSE 21.08.2019

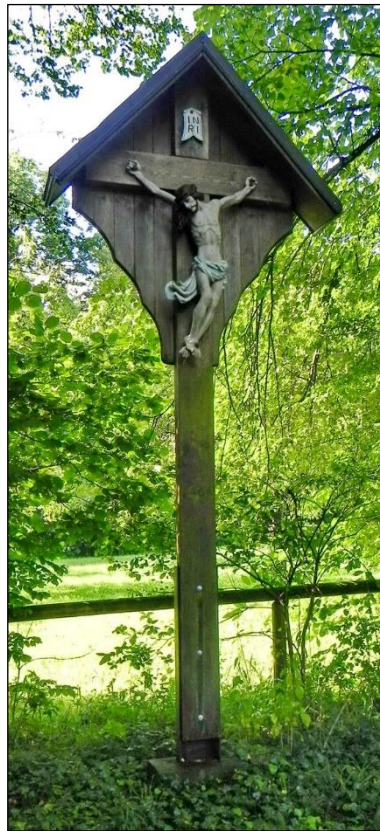


Abbildung 182 (rechts)

Ecke Mühlstraße - Am Nußgraben

Das gusseiserne Kreuz aus dem Jahr 1919 mit stark ornamental verzierten Balkenenden, das beiderseits der metalenen Tafel-Basis von zwei Putten flankiert wird, steht auf ebenfalls ornamental verziertem Sandsteinsockel, den im oberen Bereich ein farbig gefasstes Madonnenrelief schmückt. Darunter liegt eine Tafel mit der Inschrift: "Gott segne unsere Fluren, 1919".



Abbildung 183 (links)

Ecke Hagenmähd – Bahnhofstraße

Ein Holzernes Flurkreuz aus dem Jahr 1976 mit kleiner, farbig gefasster Christusfigur vor, geschweiftem und vom Baldachin überdachtem Rückenschild steht am Abzweig der Straße Hagenmähd von der Bahnhofstraße auf vermutlich historischem Standort.



DAURER + HASSE 21.08.2019

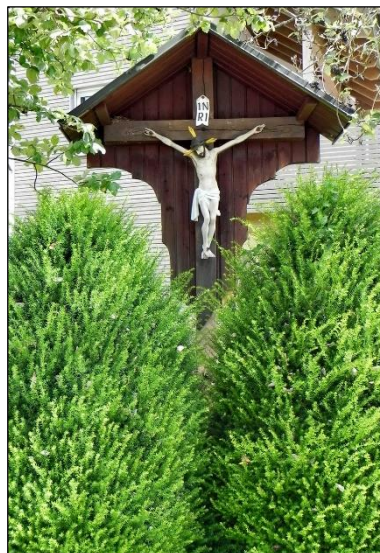


Abbildung 184 (rechts)

Dr.-Lecheler-Straße

Dieses schlicht gehaltene massive Holzkreuz aus dem Jahr 1968 trägt eine deutlich größere, weiß gehaltene Christusfigur, die durch einen Baldachin aus einfachem Zinkblech vor der Witterung geschützt wird. Die Inschrifttafel trägt die Worte: "Oh Mensch, bete ein Vaterunser und Ave Maria für die armen Seelen, denn bald werden andere beten für Deine arme Seele."



Standortprägendes Kriegerdenkmal

Abbildung 185

Bahnhofstraße 13

Das aus Naturstein gehauene, säulenförmige Kriegerdenkmal für die Gefallenen des deutsch-französischen Krieges 1870/71 steht vor dem Rathaus auf abgetrepptem Steinsockel und von einem Helm bekrönt.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 186 (links)

Bahnhofstraße 13,

Detail der Denkmalinschrift



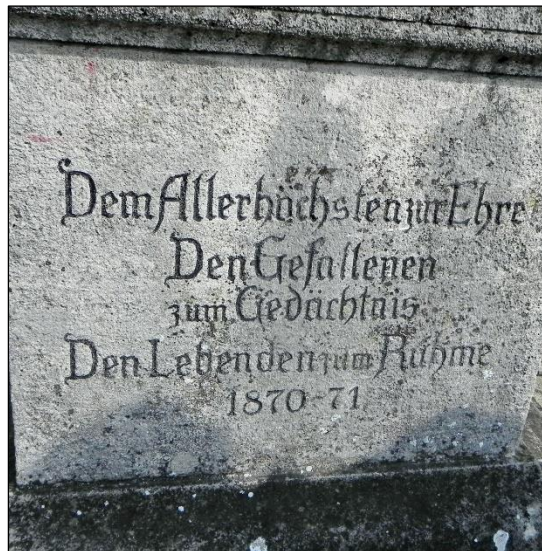
DAURER + HASSE 21.08.2019

Abbildung 187 (rechts)

Bahnhofstraße 13

Die historische Postkarte des Kriegerdenkmals, um 1908, zeigt, dass der Standort nahezu unverändert ist.

<https://picclick.de/Fotokarte-Neuburg-a-d-Kammel-Kriegerdenkmal-123819697331.html>



Standortprägende Grünbestände



Abbildung 188 An der Platte

Kurz hinter dem südlichen Ende des Schlossgrabens beginnt die als Naturdenkmal geschützte Steinlindenallee, die die Zufahrt zum Friedhof beiderseitig begleitet ...



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 189 An der Platte

... und erst kurz vor der Kirche endet.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 190 Schlossweg 1

Auch die Schlosszufahrt wird von einer Baumallee gesäumt, an deren Ende die beiden historischen Mauersäulen die Zufahrt zum heutigen Parkplatz markieren.



DAURER + HASSE 21.08.2019



Abbildung 191 Schlossweg 1

Danach folgen weitere flächenhaft und parkartig angelegte Baumbestände, die wie auch das gesamte Schlossumfeld auf dem Geländesporn als historisch ortsbildprägende Freifläche mit Grünbeständen erhaltenswert sind.



DAURER + HASSE 21.08.2019

Historische Fußwegeverbindungen

Abbildung 192

Zwischen dem Rathaus und der benachbarten in den 1950-er Jahren errichteten neuen Schule bietet eine auf historischer Wegetrasse verlaufende Treppe die kürzeste fußläufige Verbindung zwischen Marktplatz und Friedhof, ...



DAURER + HASSE 21.08.2019

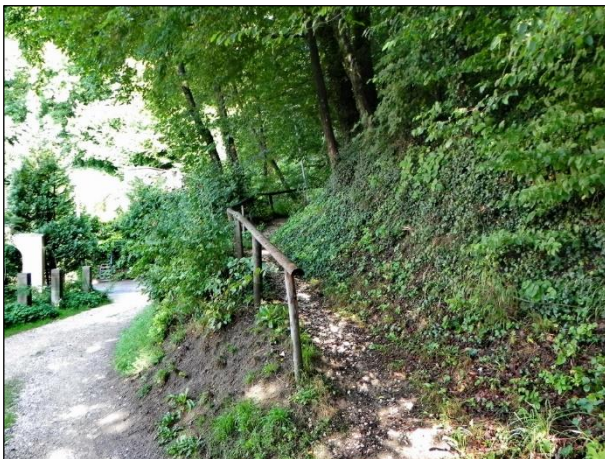


Abbildung 193 und Abbildung 194

... die sich 'Auf der Platte' gabelt und nach Westen über eine anschließend durch den Hang führende Wegeverbindung bis zum Schloss fortsetzt.



DAURER + HASSE 21.08.2019

Keller

Abbildung 195

Eiskellerweg

Die Benennung des auf den Eisberg führenden Weges klärt darüber auf, dass dort ein Eiskeller lag, der über den Sommer das Eis für die Kühlung der Lebensmittel und Getränke, vermutlich auch die im Ort gebrauten Biere und andere Waren kühl lagerte.



DAURER + HASSE

21.08.2019



Abbildung 196

Mühlstraße 11

Östlich unterhalb des Schlosses befindet sich in dem von Ziegelmauerwerk gestützten Hang ein Kellerzugang, der möglicherweise zu dem historisch benachbart liegenden Anwesen Nr. 102 'Beym Fürsten' und dem diesem benachbarten Wasserhaus gehörte.



DAURER + HASSE

21.08.2019



Abbildung 197 und Abbildung 198

Mühlstraße 30, historische Nr. 106 'Beym Bleicher'

Die aufgeschütteten Kellerräume östlich des separat stehenden Nebengebäudes waren evtl. bereits Funktionsräume der historischen Bleiche.



DAURER + HASSE 21.08.2019

